WIFO
A-1103 WIEN, POSTFACH 91
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Burgenland 1995 bis 2003

Peter Huber

September 2005

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Burgenland 1995 bis 2003

Peter Huber

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung
im Auftrag des Arbeitsmarktservice Burgenland

Begutachtung: Julia Bock-Schappelwein, Gerhard Palme
Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer,
Andrea Hartmann, Maria Thalhammer

September 2005

E-Mail-Adressen: Peter.Huber@wifo.ac.at, grabm@wifo.ac.at, harti@wifo.ac.at,
Maria.Thalhammer@wifo.ac.at

2005/232-1/A/8204

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Burgenland 1995 - 2003

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Übersichten **II**

Verzeichnis der Abbildungen **VII**

Kurzfassung **1**

0. Einleitung **7**

1. Der burgenländische Arbeitsmarkt 1990 – 2003: Ein Überblick **12**

1.1 Der Arbeitsmarkt im Burgenland im europäischen Vergleich *12*

1.2 Struktur und Komponenten der Arbeitslosigkeit *16*

1.3 Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes *24*

1.4 Zusammenfassung *31*

2. Beschäftigungswachstum und Strukturwandel **32**

2.1 Beschäftigungswachstum und Strukturwandel: Ergebnisse einer Shift-Share-Analyse *35*

2.2 Der Strukturwandel auf ÖNACE-3-Steller Branchenebene *37*

2.3 Branchenwachstum auf zusammengefassten ÖNACE-3-Steller Klassen *42*

Typologie 1: Faktoreinsatz 42

Typologie 2: Humankapitaleinsatz 45

Andere Typologien: Skalenerträge, Lieferverflechtungen und Handelbarkeit von Dienstleistungen 47

2.4 Die Heterogenität firmenspezifischer Wachstumsprozesse *50*

2.5 Nachhaltigkeit der Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung *54*

2.6 Zusammenfassung *56*

3. Regionales Beschäftigungswachstum im Burgenland **59**

3.1 Regionales Beschäftigungswachstum und Strukturwandel *62*

3.2 Regionale Unterschiede betrieblicher Wachstumsprozesse *70*

3.3 Zwischenresümee *72*

4. Die Verteilungswirkungen des Beschäftigungswachstums **74**

4.1 Entwicklung der Löhne *75*

4.2 Dauer voll-sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse *80*

4.3 Geringfügig Beschäftigte *85*

4.4 Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse *89*

4.5 Zusammenfassung *91*

5. Arbeitskräfteumschlag 93
5.1 Ausmaß des Arbeitskräfteumschlags 93
5.2 Vorgänger- und Nachfolgerzustände von Beschäftigungsverhältnissen 97
5.3 Regionale Übergänge von Beschäftigung in Beschäftigung 105
5.4 Zugänge zur Arbeitslosigkeit aus der Beschäftigung 110
5.5 Zusammenfassung 115
6. Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Empfehlungen 116
6.1 Ergebnisse zum Standort Burgenland 116
6.2 Verteilungspolitische Konsequenzen des Beschäftigungswachstums und Strukturwandels 119
6.3 Gründe für die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit 120
6.4 Strategische Konsequenzen für den Standort 124
6.5 Koordinationsmöglichkeiten mit umliegenden Regionen 126
Koordination im Großraum Wien 126
Koordination mit den Regionen der Nachbarstaaten 126
6.6 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen: Verringerung von Saisonalität und Vermeidung von Mismatch 128
Literaturhinweise 131
Anhang A Übersichten zu Abbildungen 2.4 und 2.6 bis 2.10 133
Anhang B Die Branchentaxonomien des WIFO 137

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1.1:	Arbeitslosigkeitsindikatoren des Burgenlandes im internationalen Vergleich	14
Übersicht 1.2:	Beschäftigungsindikatoren des Burgenlandes im internationalen Vergleich	16
Übersicht 1.3:	Komponenten der Arbeitslosenquote	18
Übersicht 1.4:	Konjunkturelle und saisonale Komponenten einzelner Zeitreihen nach Geschlechtern	19
Übersicht 1.5:	Kennzahlen zu den regionalen Arbeitsmärkten 2003	21
Übersicht 1.6:	Entwicklung der Beschäftigung und Arbeitsmarktlage	26
Übersicht 1.7:	Struktur der Ausbildung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	27
Übersicht 1.8:	Ausbildungsstruktur in Österreich	28
Übersicht 1.9:	Kennzahlen zur Beteiligung der Bevölkerung an universitärer Ausbildung und Fachhochschulausbildung	30
Übersicht 1.10:	Schülerzahlen pro 100 Einwohner im Alter von 15-20 Jahren nach Schultypen	30
Übersicht 2.1:	Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung in Österreich und dem Burgenland in % der Beschäftigten	51
Übersicht 2.2:	Beitrag zur Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung nach Betriebsgröße 1995 bis 2003 (in % der Beschäftigten)	53
Übersicht 2.3:	Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung in unterschiedlichen Betriebstypen	54
Übersicht 2.4:	Nachhaltigkeit der geschaffenen und vernichteten Arbeitsplätze im Burgenland und im übrigen Österreich im Zeitablauf in %	55
Übersicht 2.5:	Nachhaltigkeit der geschaffenen und vernichteten Arbeitsplätze nach Beschäftigerbetriebsgruppen	56
Übersicht 3.1:	Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht, höchster abgeschlossener Ausbildung und Politischen Bezirken im Burgenland 2001	60
Übersicht 3.2:	Anteil an der Beschäftigung in den Regionen des Burgenlandes im Jahr 2003 nach Branchentypen (in % der Beschäftigten)	61
Übersicht 3.3:	Beschäftigungswachstumsraten nach Bezirken im Burgenland	64
Übersicht 3.4:	Veränderung der Ausbildungsstruktur der erwerbsfähigen Bevölkerung nach Regionen	64
Übersicht 3.5:	Durchschnittliches jährliches Beschäftigungswachstum in den Regionen des Burgenlandes 1995-2003 nach Branchentypen in %	68
Übersicht 3.6:	Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung in den Regionen des Burgenlandes	70
Übersicht 3.7:	Beitrag der Beschäftigerbetriebe zur Arbeitsplatzschaffung und –vernichtung 1995 - 2003	71
Übersicht 3.8:	Beitrag zur Arbeitsplatzschaffung und –vernichtung in den Regionen des Burgenlandes nach Betriebsgröße 1995 - 2003 (in %)	72
Übersicht 4.1:	Medianeinkommen nach Jahren und Geschlecht im Burgenland und Österreich	75

Übersicht 4.2:	Medianeinkommen nach Geschlecht und Sektoren im Burgenland und in Österreich 1995 und 2003	76
Übersicht 4.3:	Medianeinkommen nach Geschlecht und NUTS III Regionen im Burgenland und Österreich 1995 und 2003	77
Übersicht 4.4:	Entwicklung des Quartilsabstands der Bemessungsgrundlage 1995 und 2003 nach Sektoren im Burgenland und in Österreich	78
Übersicht 4.5:	Quartilsabstand der Bemessungsgrundlage nach NUTS 3 Regionen im Burgenland und in Österreich 1995 und 2003 (in % des Medians)	79
Übersicht 4.6:	Quartilsabstand der Bemessungsgrundlage nach Unternehmensgruppen im Burgenland und in Österreich 1995 und 2003 (in % des Medians)	80
Übersicht 4.7:	Verteilung der Beschäftigungsdauer in aufrechten voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen (in %)	81
Übersicht 4.8:	Verteilung der Beschäftigungsdauer nach Personenmerkmalen	82
Übersicht 4.9:	Verteilung der Beschäftigungsdauer nach NUTS 3 Regionen	83
Übersicht 4.10:	Mediandauer nach Branchengruppen 1997	83
Übersicht 4.11:	Mediandauer nach Betriebsgröße 1997	84
Übersicht 4.12:	Geringfügig Beschäftigte im Burgenland und im übrigen Österreich nach Jahren und Geschlecht	85
Übersicht 4.13:	Geringfügig Beschäftigte im Burgenland und im übrigen Österreich nach Wirtschaftssektoren	86
Übersicht 4.14:	Mediandauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland und dem übrigen Österreich nach demographischen Gruppen in Tagen	89
Übersicht 4.15:	Verteilung der Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland und dem übrigen Österreich nach Jahren (in %)	89
Übersicht 4.16:	Verteilung der Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland und dem übrigen Österreich nach demographischen Gruppen (in %)	90
Übersicht 4.17:	Mediandauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse nach Beschäftigerbetriebsgröße (in Tagen)	91
Übersicht 5.1:	Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im Burgenland und im übrigen Österreich nach Jahren	94
Übersicht 5.2:	Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im Burgenland und im übrigen Österreich nach Branchengruppen (1996-2003)	95
Übersicht 5.3:	Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland und im übrigen Österreich nach Beschäftigerbetriebsgruppen (1996-2003)	96
Übersicht 5.4:	Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach prioritärem Arbeitsmarktstatus	99
Übersicht 5.5:	Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Branchentypen	102

Übersicht 5.6:	Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Beschäftigerbetriebsmerkmalen	103
Übersicht 5.7:	Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im übrigen Österreich nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Branchentypen	104
Übersicht 5.8:	Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im übrigen Österreich nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Beschäftigerbetriebsmerkmalen	105
Übersicht 5.9:	Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach Geschlecht und Alter	107
Übersicht 5.10:	Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen nach Branchengruppen	108
Übersicht 5.11:	Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsbeendigungen nach Branchengruppen	109
Übersicht 5.12:	Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach NUTS 3-Regionen	110
Übersicht 5.13:	Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und demographischen Merkmalen (1998-2003)	112
Übersicht 5.14:	Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und Branchengruppen (1998-2003)	113
Übersicht 5.15:	Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und NUTS 3-Regionen (1998-2003)	114
Übersicht A1:	Komponentenzerlegung des relativen Beschäftigungswachstums seit 1995	133
Übersicht A2:	Komponentenzerlegung der relativen Beschäftigungsentwicklung seit 1995	134
Übersicht A3:	Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung nach Typologien	135
Übersicht A4:	Unselbständig Beschäftigte in den Dienstleistungen nach Typologien	136
Übersicht B.1:	Die verwendeten Branchentaxonomien	137
Übersicht B.2:	Taxonomie Faktorintensität – Sachgüterproduktion	139
Übersicht B.3:	Taxonomie Faktorintensität – Dienstleistungsbereich	140
Übersicht B.4:	Taxonomie Humankapitaleinsatz – Sachgüterproduktion	141
Übersicht B.5:	Taxonomie Humankapitaleinsatz - Dienstleistungsbereich	142
Übersicht B.6:	Taxonomie Externe Skalenerträge – Sachgüterproduktion	143
Übersicht B.7:	Taxonomie Externe Skalenerträge – Dienstleistungen	144
Übersicht B.8:	Taxonomie Forward und backward-Linkages – Sachgüterproduktion	145
Übersicht B.9:	Taxonomie Forward und backward-Linkages – Dienstleistungen	148
Übersicht B.10:	Taxonomie Interne Größenvorteile – Sachgüterproduktion	145
Übersicht B.11:	Taxonomie Handelbarkeit – Dienstleistungen	146

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 0.1:	Beschäftigungsdynamik im Burgenland im Vergleich	8
Abbildung 0.2:	Arbeitslosenquote im Burgenland im Vergleich	9
Abbildung 0.3:	Relative Wertschöpfungsdynamik in den österreichischen Bundesländern	9
Abbildung 0.4:	Relative Produktivitätsentwicklung in den österreichischen Bundesländern	10
Abbildung 1.1:	Arbeitslosenquoten im Integrationsraum 2003	12
Abbildung 1.2:	Erwerbsquoten im Integrationsraum 2003	15
Abbildung 1.3:	Saisonalität der Arbeitslosenquote und Arbeitskräfteangebot	19
Abbildung 1.4:	Arbeitslosenquote nach Arbeitsmarktbezirken	20
Abbildung 1.5:	Entwicklung der regionalen Mismatch-Komponente	22
Abbildung 1.6:	Beveridge-Kurve im Burgenland und in Österreich 1990–2004	23
Abbildung 1.7:	Relative Beschäftigungsdynamik in den österreichischen Bundesländern	24
Abbildung 2.1:	Beschäftigungsentwicklung des sekundären und tertiären Sektors im Vergleich	32
Abbildung 2.2:	Branchenentwicklung in der Sachgütererzeugung im Burgenland	33
Abbildung 2.3:	Branchenentwicklung in den Dienstleistungen im Burgenland	34
Abbildung 2.4:	Veränderung der Struktur- und Regionaleffekte in den österreichischen Bundesländern	36
Abbildung 2.5:	Strukturwandel und Spezialisierung des Burgenlandes im Vergleich zum übrigen Österreich	41
Abbildung 2.6:	Branchenentwicklung nach Faktorintensitäten im Burgenland	43
Abbildung 2.7:	Branchenentwicklung nach Skill-Intensitäten im Burgenland	46
Abbildung 2.8:	Branchenentwicklung nach externen und internen Skalenerträgen im Burgenland	48
Abbildung 2.9:	Branchenentwicklung nach Input-Output Verflechtungen im Burgenland	49
Abbildung 2.10:	Branchenentwicklung nach handelbaren und nicht handelbaren Dienstleistungen im Burgenland	50
Abbildung 2.11:	Entwicklung des Arbeitsplatzumschlags im Burgenland und dem übrigen Österreich (in % der Beschäftigung)	52
Abbildung 2.12:	Beitrag der Beschäftigerbetriebe zu Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung	53
Abbildung 3.1:	Index des Strukturwandels in den Regionen des Burgenlandes	66
Abbildung 3.2:	Herfindahl-Index in den Teilregionen des Burgenlandes	67
Abbildung 3.3:	Entwicklung des Arbeitsplatzumschlags in den Teilregionen des Burgenlandes (in % der Beschäftigung)	70
Abbildung 4.1:	Altersstruktur geringfügig Beschäftigter im Burgenland und im übrigen Österreich	87
Abbildung 5.1:	Beschäftigungsumschlag im Zeitverlauf	94
Abbildung 5.2:	Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland nach NUTS 3-Regionen und Jahren (1996-2003)	97

Abbildung 5.3: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Jahren 99

Abbildung 5.4: Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im Burgenland nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und NUTS 3-Regionen 101

Abbildung 5.5: Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach Jahren 107

Abbildung 5.6: Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und Jahren 111

Kurzfassung

Das Burgenland war seit Anfang der neunziger Jahre im Hinblick auf Beschäftigung und Wertschöpfung das wachstumsstärkste Bundesland. Vor allem die Zahl der unselbständig Beschäftigten entwickelte sich wesentlich besser als im übrigen Österreich. Sie lag im Jahr 2003 um 14.000 Beschäftigungsverhältnisse oder 20,7% über dem Wert des Jahres 1990. Im Vergleich dazu kam es in Österreich im selben Zeitraum zu einem Zuwachs der unselbständigen Beschäftigung von nur 6,7%.

Diese Entwicklung war sowohl mit einer Verbesserung der Humankapitalausstattung als auch mit einer Verbesserung der Branchenstruktur verbunden. Auf Seite des Arbeitskräfteangebots kam es zu einem Rückgang des Anteils der Personen mit nur Pflichtschulausbildung an den Personen im erwerbsfähigen Alter um mehr als 9 Prozentpunkte. Dieser Rückgang wurde dabei vor allem durch einen Anstieg der mittleren Ausbildungsgänge (Lehre bzw. mittlere Schulen) kompensiert. Auf Seite der Beschäftigung verschob sich die Struktur der burgenländischen Wirtschaft in Richtung von Branchen, die auch in Österreich höhere Wachstumsraten aufweisen. Wären im Burgenland im Zeitraum 1995 bis 1999 alle Branchen so gewachsen wie im österreichischen Durchschnitt, wäre das Beschäftigungswachstum um 2 Prozentpunkte niedriger als in Österreich gelegen. Seit 1999 verringerte sich dieser strukturelle Nachteil auf 1,5 Prozentpunkte.

Allerdings ist das Burgenland immer noch durch eine im Österreich-Vergleich geringe Humankapitalausstattung und eine eher auf wenig humankapitalintensive Branchen spezialisierte Branchenstruktur gekennzeichnet. Auf Seite des Arbeitskräfteangebots hat das Burgenland immer noch einen im Österreich-Vergleich hohen Anteil an erwerbsfähigen Personen, die nur eine Pflichtschulausbildung abgeschlossen haben, und einem geringen Anteil an Personen mit Universitätsabschlüssen. Die Wirtschaftsstruktur ist ebenfalls nach wie vor durch einen hohen Anteil an Branchen mit geringem Humankapitaleinsatz geprägt und der Anteil der Branchen, bei denen vermutet werden kann, dass sie besonders von internen oder externen Skalenerträgen oder engen Lieferverbindungen in der Ostregion profitieren können, ist gering.

Die Entwicklung der letzten 15 Jahre war im Burgenland überdies durch starke sektorale und regionale Differenzierungen gekennzeichnet. Der Aufholprozess geht vor allem auf die Dienstleistungen zurück; sie verursachten den gesamten Beschäftigungszuwachs in den neunziger Jahren und im Dienstleistungsbereich zeigen sich auch die deutlichsten Anzeichen einer Verbesserung der Standortstruktur. Vor allem Dienstleistungsbranchen mit einer höheren Nachfrage nach besser ausgebildeten Arbeitskräften wachsen besonders stark. Im Sachgüterbereich erwiesen sich hingegen humankapitalintensive Branchen als wachstumsschwächer. Dementsprechend verlief die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur des Burgenlandes im Sachgüterbereich weniger erfolgreich.

Einen Standortvorteil hat das Burgenland im Bereich der regional handelbaren Dienstleistungen. Die wichtigsten Wachstumsbranchen des Burgenlandes der neunziger Jahre, wie zum

Beispiel der Einzelhandel und das Gaststättenwesen gehören zu diesen Branchen. Gerade die EU-Erweiterung bietet hier aufgrund des vergrößerten Einzugsgebietes in der Nähe großer Städte auch Chancen, allerdings werden sich in Zukunft auch die Wettbewerbsbedingungen für diesen Bereich aufgrund der EU-Erweiterung und der Liberalisierung des Dienstleistungshandels verschärfen.

Schlussendlich ist im Burgenland gerade das klein- und mittelbetriebliche Segment für die Beschäftigungsentwicklung von besonderer Bedeutung. In diesem Segment werden im Burgenland mehr Arbeitsplätze geschaffen als im übrigen Bundesgebiet. Unterdurchschnittlich ist hingegen der Beitrag von Neugründungen zum Beschäftigungswachstum.

Das letzte Jahrzehnt war im Burgenland auch durch unterschiedliche Perioden im Beschäftigungszuwachs gekennzeichnet. In den frühen neunziger Jahren profitierte vor allem das Nordburgenland von seiner Nähe zu Wien und der besseren Anbindung an das höherrangige Straßennetz. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre übernahmen – nicht zuletzt aufgrund der EU-Förderungen – das Süd- und Mittelburgenland die Wachstumsführerschaft. Der gute Förderzugang war demnach gerade für das Südburgenland ein wesentlicher Entwicklungsimpuls. Für die Zukunft wird entscheidend sein, wie weit es gelingt, diese positiven Wachstumsimpulse in eine nachhaltige Wachstumsstrategie zu integrieren.

Insgesamt erweist sich allerdings das Südburgenland immer noch als strukturell benachteiligt. Dies betrifft nicht nur die Branchenstruktur, die immer noch stark auf niedrig qualifizierte Branchen konzentriert ist, und bei der auch in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre höher qualifizierte Produktionen nur im Dienstleistungsbereich ihre Beschäftigung ausweiteten, sondern auch alle anderen wichtigen Wachstumsdeterminanten wie Humankapitalausstattung, Erreichbarkeit, Anteil der international handelbaren Dienstleistungen, Anteil der produktionsnahen Dienstleistungen und Bevölkerungsdichte. Das Nordburgenland ist demgegenüber bevorzugt. Überdies war im Nordburgenland auch die Tendenz zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur am stärksten ausgeprägt. Hier wachsen nicht nur die höher und höchst qualifizierten Dienstleistungsbranchen am raschesten, sondern auch im high-skill Sachgüterbereich konnten hohe Zuwächse erzielt werden. Etwas moderater war hingegen der Trend zu höherqualifizierten Branchen im Mittelburgenland. Hier weiteten selbst im Dienstleistungsbereich die höchst qualifizierten Branchen ihre Beschäftigung nur mäßig aus, und im Sachgüterbereich kam es in diesen Branchen durchwegs zu Rückgängen.

Verteilungspolitische Konsequenzen des Beschäftigungswachstums und Strukturwandels

Während in der ersten Hälfte der neunziger Jahre vor allem ausländische Beschäftigte die zusätzlichen Arbeitsplätze besetzten, waren es ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre vor allem Frauen. Die heftige Nachfrage nach Arbeitskräften im Burgenland trug demnach dazu bei den Rückstand gegenüber anderen europäischen und österreichischen Regionen hinsichtlich der Beschäftigungsquote zu verringern.

Überdies kam es in den neunziger Jahren auch zu einem Aufholprozess in der Entlohnung der ArbeitnehmerInnen. Der Median der monatlichen Bemessungsgrundlage lag im Jahr 2003 im

Burgenland um etwa € 215 unter dem österreichischen Durchschnitt. Damit ist der Abstand zum österreichischen Durchschnitt gegenüber dem Jahr 1995 um 5% gesunken. Dieser Aufholprozess entstand vor allem durch einen erheblichen Anstieg des Durchschnittslohns in den strukturschwächeren Niedriglohnregionen des Südburgenlandes. Überdies geht die Lohnkonvergenz im Burgenland ausschließlich auf die gute Entwicklung bei den Männern zurück. Ihr Medianlohn lag im Jahr 1995 bei 86,1% des österreichischen Durchschnitts, 2003 betrug er 87,3% des österreichischen Wertes. Die Löhne der Frauen stiegen – wohl auch aufgrund der stark steigenden Teilzeitquote – langsamer an als in anderen Bundesländern.

Auch die durchschnittliche Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses ist im Burgenland geringer als im übrigen Österreich. Die Ursache dafür ist primär die hohe Saisonarbeitslosigkeit bei den Männern. Der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse mit einer Dauer von zwischen 6 Monaten und einem Jahr liegt bei männlichen Arbeitnehmern bei über 15%. Regional ist dabei der Anteil dieser Beschäftigungsverhältnisse im Mittelburgenland mit 15,5% besonders hoch.

Schlussendlich dauert im Burgenland ein großer Anteil der geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse relativ lange. Im Burgenland waren im Jahr 2001 43,3% der prioritär geringfügig Beschäftigten Frauen und 30,7% der Männer über 4 Jahre hinweg – und damit stabil – geringfügig beschäftigt. Die österreichweite Herausforderung in diesem Bereich besteht darin, diesen stabil geringfügig Beschäftigten, die durchaus freiwillig in dieser Beschäftigungsart arbeiten mögen, die Türen in den primären Arbeitsmarkt möglichst weit offen zu halten, und mögliche Probleme mit der individuellen Pensionsabsicherung zu vermeiden.

Gründe für die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit

Trotz des hohen Beschäftigungswachstums, des Aufholprozesses bei der Entlohnung und dem arbeitskräfteangebots- sowie auch arbeitskräftenachfrageseitigen Upgrading des Standortes sank die Arbeitslosigkeit im Burgenland seit 1990 kaum. Sie lag im Jahr 1990 2,5 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt (saisonbereinigt 7,9%). Im Jahresdurchschnitt des Jahres 2004 nach einer fast fünfzehnjährigen Phase des Beschäftigungs- und Wertschöpfungswachstums lag sie immer noch um 1,6 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt (bei 8,7%).

Diese geringe Reaktion der Arbeitslosigkeit auf das Beschäftigungswachstum hat eine Reihe von Gründen:

- Die Hauptursache war die anhaltend starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes. In den frühen neunziger Jahren war diese Ausweitung zu einem erheblichen Teil auf die Ausweitung der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen, die primär im Nordburgenland erfolgte. Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kam es hingegen vor allem zu einem Anstieg des Angebotes an unselbständig beschäftigten Frauen.
- Auch die hohe Saisonalität trägt zum höheren Niveau der Arbeitslosigkeit bei. Im Burgenland liegt die Arbeitslosenquote in den Sommermonaten des II. und III. Quartals zumeist

nur leicht über dem österreichischen Durchschnitt, im I. und IV. Quartal eines Jahres ist sie aber um zwischen 4 bis 6 Prozentpunkte höher als im österreichischen Durchschnitt.

- Des Weiteren entsteht ein Teil der Arbeitslosigkeit durch das Auseinanderfallen von Arbeitskräfteangebot und –nachfrage hinsichtlich Region und Qualifikation. Im Jahr 2004 hätte etwa ein Viertel der Arbeitslosen in einem anderen Arbeitsmarktbezirk einen Arbeitsplatz suchen müssen, um einen gleichmäßigen Stellenandrang zu erreichen. Damit liegt das Burgenland vor Oberösterreich, Vorarlberg und Salzburg. Der Mismatch ist überdies vor allem in ländlichen Regionen und in höher qualifizierten Branchen von Bedeutung.

Allerdings dürfte ein großer Teil der Arbeitslosigkeit im Burgenland die Arbeitsmarktprobleme anderer Bundesländer reflektieren, die über die engen Pendelbeziehungen "importiert" werden. Eine Flow-Betrachtung des burgenländischen Arbeitsmarktes zeigt:

1. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist durch einen im Österreich-Vergleich geringeren Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet, von dem allerdings ein besonders großer Teil über Zu- und Abgänge in die Arbeitslosigkeit bewältigt wird. Im Burgenland werden binnen eines Jahres zwischen 50% und 60% der Beschäftigungsverhältnisse aufgenommen und ein etwa gleich großer Anteil beendet. Überdies gehen im Burgenland überdurchschnittlich viele Arbeitskräfte aus und in die Arbeitslosigkeit über. Im übrigen Österreich waren etwa 28,0% der Personen 14 Tage nach einer Beschäftigungsbeendigung arbeitslos gemeldet, im Burgenland 33,6%. Das burgenländische Vermittlungssystem muss daher immer noch mit höheren Fallzahlen in der Arbeitslosigkeit rechnen.
2. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist von einer Dynamisierung des Beschäftigungssystems betroffen. Diese fällt allerdings schwächer aus als im österreichischen Durchschnitt. 1996 lag der Anteil sowohl der Beschäftigungsbeendigungen (um 0,3 Prozentpunkte) als auch der Beschäftigungsaufnahmen (um 2,7 Prozentpunkte) unter dem übrigen Österreich. Im Jahr 2003 waren diese Anteile um 4,3 bzw. 2,9 Prozentpunkte niedriger als im übrigen Österreich. Der Anstieg im Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen geht dabei vor allem auf das Südburgenland zurück.
3. Die zunehmende Tertiärisierung der Beschäftigungsstruktur im Burgenland trägt zum Anstieg des Umschlags an Beschäftigungsverhältnissen bei, weil Dienstleistungsbranchen besonders hohe Umschlagszahlen aufweisen. Für das regionale Vermittlungssystem stellt der sektorale Strukturwandel, daher eine zusätzliche Herausforderung dar. Da sich durch den fortgesetzten Strukturwandel auch in Zukunft der Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen erhöhen wird, werden effiziente Methoden der Vermittlung von freigesetzten Personen auf offene Stellen zunehmend auch zum Standortfaktor.
4. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist durch eine besonders hohe Offenheit gegenüber anderen Bundesländern geprägt. Nur noch etwa knapp 60% der Übergänge aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung und etwa 70% der direkten Beschäftigungsüber-

gänge erfolgen innerhalb des Bundeslandes. Besonders eng ist dabei die Verbindung zum Wiener Arbeitsmarkt, der einen Anteil von etwa 13% beziehungsweise 15% der Übergänge aus und in die Arbeitslosigkeit hält. Danach folgen der niederösterreichische Arbeitsmarkt mit nur etwas geringeren Anteilen und der steirische Arbeitsmarkt mit Anteilen von 10%. Dementsprechend wichtig ist für das burgenländische Vermittlungssystem eine enge Koordination seiner Aktivitäten sowohl im Bereich der Vermittlung von Arbeitslosen als auch der aktiven Arbeitsmarktpolitik mit anderen Bundesländern.

5. Die überregionalen Beschäftigungsübergänge sind vor allem bei den Männern und in den technologie- und softwareintensiven Branchen besonders hoch. Bei den Männern geht etwa ein Drittel der direkten Beschäftigungsübergänge und fast die Hälfte der Übergänge in und aus der Arbeitslosigkeit aus anderen Bundesländern über, bei den Frauen erreichen nur die bis 25-jährigen Frauen ähnlich hohe Anteile.
6. Die Distanz zu Empfänger- bzw. Senderregion dominiert eindeutig die regionale Struktur der Beschäftigungsübergänge. Der Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge nach Niederösterreich und Wien liegt im Nord- und Mittelburgenland bei mehr als 30%, aber im Südburgenland bei nur rund 15%. Dafür geht im Südburgenland ein besonders großer Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge (etwa 17%) direkt in ein bzw. aus einem Beschäftigungsverhältnis der Steiermark über.

0. Einleitung[1])

Das Burgenland war seit dem Anfang der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts, das Bundesland mit dem stärksten Zuwachs in der unselbständigen Beschäftigung (siehe Abbildung 0.1). Die Zahl der unselbständig Beschäftigten lag im Jahr 2003 um 14.000 Beschäftigungsverhältnisse oder 20,7% über dem Wert des Jahres 1990. Im Vergleich dazu kam es in Österreich im selben Zeitraum zu einem Zuwachs der unselbständigen Beschäftigung von 6,7%.[2]) Gleichzeitig steht das Burgenland vor einer Reihe von Herausforderungen: Zum einen wird es als Österreichs östlichstes Bundesland von der Erweiterung der EU um die neuen Mitgliedsländer im Jahr 2004 am stärksten betroffen sein. Diese Erweiterung wird dabei vor allem zu einer Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes[3]) und zu veränderten Wettbewerbsbedingungen für regional handelbare Dienstleistungen führen.[4]) Zum anderen wird der durch diese Erweiterungsrunde verstärkte Strukturwandel und die zunehmende demographische Alterung in einer ehemals überwiegend agrarisch geprägten Region neue Herausforderungen an die Flexibilität der Arbeitskräfte stellen.[5])

In der Literatur (siehe z. B. *Geldner*, 1994) werden dabei verschiedene Gründe für die Vorreiterrolle des Burgenlandes hinsichtlich des Beschäftigungswachstums in den neunziger Jahren ins Treffen geführt. Erstens, wird oftmals argumentiert die Ostöffnung habe positive Auswirkungen auf den Standort Burgenland gehabt. Durch die zurückgewonnene Lage im Zentrum Europas sei die Standortattraktivität gestiegen, was ein höheres Beschäftigungswachstum bedingt habe. Zweitens, sei es durch die Ziel-1-Förderungen der EU zu einem zusätzlichen Beschäftigtenzuwachs gekommen und drittens, so die Argumentation, habe durch die mit der erhöhten Mobilität der Bevölkerung und dem Ausbau der Verkehrsinfrastruktur verbundene Ausdehnung des Marktgebietes von Wien zu einem weiteren nachfrageseitigen Impuls geführt, der sich positiv auf das Beschäftigungswachstum niederschlägt.

---

[1]) Ich möchte Manfred Dreiszker, Julia Bock-Schappelwein, Andrea Hartmann, Andrea Grabmayer, Gerhard Palme und Maria Thalhammer für ihre Mithilfe an der Erstellung dieses Projektberichts und wertvolle Kommentare herzlich danken.

[2]) Wir verwenden für diesen Vergleich die offiziellen Zahlen der Beschäftigtenstatistik ohne Bezug von Karenz- bzw. Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. Eine Berücksichtigung der Karenz- bzw. KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und der Präsenzdiener hat aber keine Auswirkungen auf die herausragende Beschäftigungsentwicklung des Burgenlandes im Bundesländervergleich (siehe *Lutz* (2004) und *Huber* (2005)).

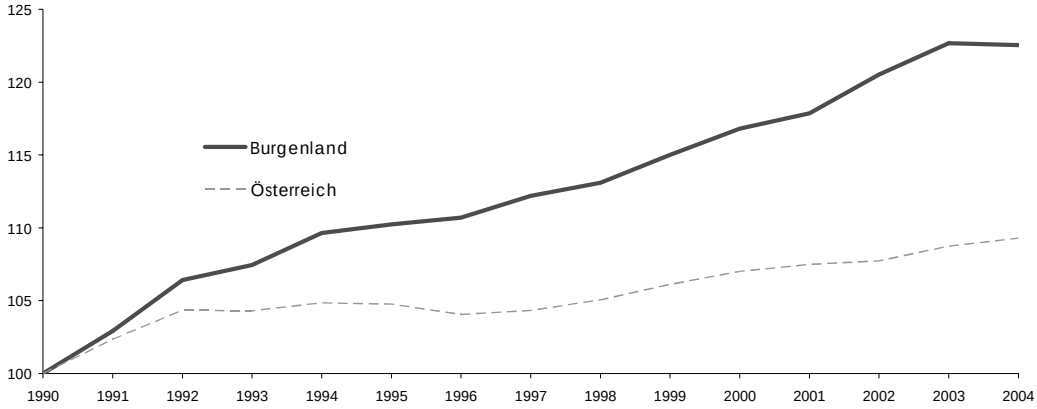
[3]) Die meisten Studien (siehe z.B. *Huber - Brücker*, 2004) gehen dabei davon aus, dass die Erweiterung zu einer Erhöhung des Arbeitskräfteangebotes im Burgenland um etwa 4.000 PendlerInnen und in den ersten Jahren um etwa 10.000 MigrantInnen führen könnte.

[4]) Da der Sachgüterbereich und auch die handelbaren Dienstleistungen bereits vor dem EU-Beitritt liberalisiert waren führt die Erweiterung vor allem zu einer erheblichen Handelsliberalisierung der regional handelbaren Dienstleistungen (siehe dazu *Mayerhofer - Palme*, 2003).

[5]) Laut neuester Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wird es ab dem Jahr 2030 im Burgenland zu einem Rückgang der Gesamtbevölkerung kommen. Die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich allerdings schon in den nächsten zwei Jahrzehnten deutlich in Richtung der Älteren verschieben.

Abbildung 0.1: Beschäftigungsdynamik im Burgenland im Vergleich

1990=100



Q: HV, WIFO-Berechnungen. Beschäftigung inklusive Karrenz- und KindergeldbezieherInnen

Parallel zum Wachstum der unselbständigen Beschäftigung kam es im Burgenland in den frühen neunziger Jahren auch zu einem "take off" des Wachstums der Wertschöpfung. Zwischen der Mitte der siebziger Jahre und der Mitte der achtziger Jahre verzeichnete das Burgenland – trotz des geringsten Ausgangsniveaus – einen Rückgang der nominellen Bruttowertschöpfung. Erst Mitte der 80er Jahre setzte ein Aufholprozess gegenüber dem Rest des Bundesgebietes ein, der in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts noch an Dynamik gewann, sodass das Burgenland im Jahr 2004 mit dem höchsten Zuwachs der realen Bruttowertschöpfung gegenüber der Mitte der 80er Jahre aufwarten konnte. Das Wachstum der unselbständigen Beschäftigung war aber im Burgenland höher als jenes der Wertschöpfung. Die Produktivität je unselbständig Erwerbstätigen ging daher in den neunziger Jahren zurück (siehe Abbildung 0.4).[6])

Trotz dieses erfreulichen Aufholprozesses in den neunziger Jahren ist das Burgenland aber immer noch das – gemessen am Bruttoregionalprodukt – ärmste Bundesland Österreichs. Mit einem Bruttoregionalprodukt von € 18.500 pro Einwohner lag es im Jahr 2002 bei nur 68% des österreichischen Durchschnitts. Auch die Erwerbs- und Beschäftigungsquoten sind (insbesondere im Südburgenland) im Österreich-Vergleich immer noch niedrig (vgl. *Biffl et al.*, 2005).

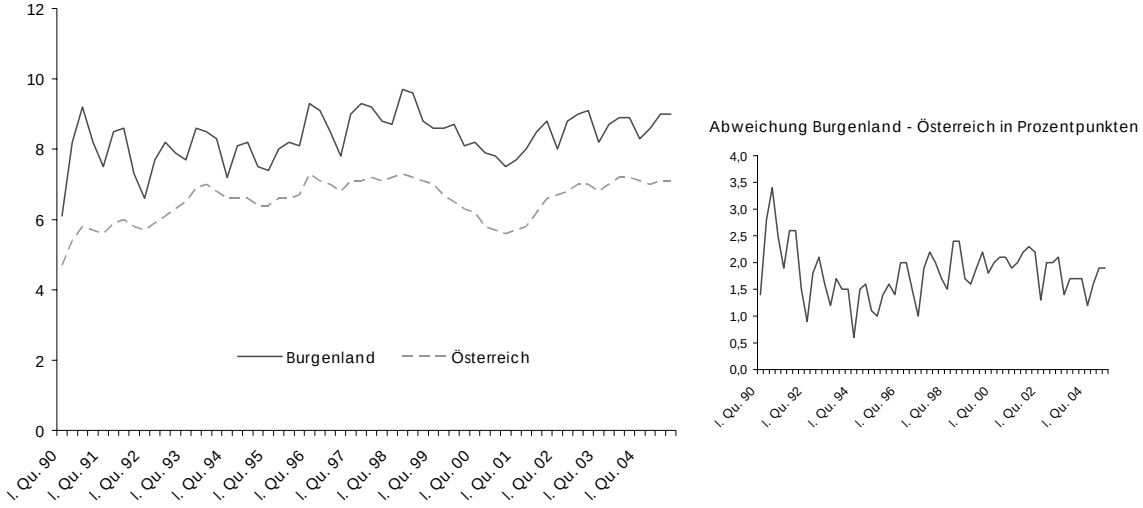
Überdies ist im Burgenland in den neunziger Jahren die Arbeitslosenquote, die im Jahr 1990 saisonbereinigt noch 7,9% betrug und die höchste unter den österreichischen Bundesländern war, kaum gesunken (siehe Abbildung 0.2). Sie lag im Jahresdurchschnitt des Jahres 2004 nach einer mehr als zehnjährigen Phase des Beschäftigungs- und Wertschöpfungswachstums immer noch um 1,6 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt (nachdem sie

[6]) Allerdings steigt die Produktivität je Erwerbstätigen deutlich an, weil die Zahl der Erwerbspersonen im Burgenland weniger rasch wächst als die unselbständige Beschäftigung.

1990 noch 2,2 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt gelegen war). Das Burgenland war somit im Jahr 2004 das Bundesland mit der zweithöchsten Arbeitslosenquote in Österreich[7]). Für diese nach wie vor hohe Arbeitslosigkeit werden vor allem wirtschaftsstrukturelle und arbeitsangebotsseitige Effekte ins Treffen geführt. So wird argumentiert, dass die Arbeitslosigkeit im Burgenland insbesondere aufgrund der hohen Saisonalität hoch sei, neben einer steigenden Erwerbsbeteiligung der heimischen Bevölkerung auch die Zuwanderung aus den benachbarten MOEL das Angebot zusätzlich erhöht habe und ein Gutteil der Arbeitslosigkeit im Burgenland durch Pendelbeziehungen mit anderen Bundesländern importiert sei.

Abbildung 0.2: Arbeitslosenquote im Burgenland im Vergleich

Saisonbereinigt in %



Q: AMS, HV, WIFO-Berechnungen.

Ziel der vorliegenden Studie ist die Beschäftigungs- und Arbeitsmarktentwicklung des Burgenlandes Ende der neunziger bis Anfang der zweitausender Jahre unter Nutzung der Individualdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger zu untersuchen. Dazu wird im nächsten Kapitel zunächst die Entwicklung von Beschäftigung, Arbeitskräfteangebot und Arbeitslosigkeit im Burgenland dargestellt und damit der Beitrag verschiedener Faktoren zur nach wie vor hohen Arbeitslosigkeit im Burgenland untersucht. Es wird gezeigt, dass neben einer hohen Saisonalität der Arbeitslosigkeit und einer nicht unerheblichen Mismatch-Komponente[8]) vor allem die Arbeitskräfteangebotserhöhung im Burgenland, welche sich aus dem Zustrom von Arbeitskräften Anfang der neunziger Jahre und einer Erhöhung der Frauen-

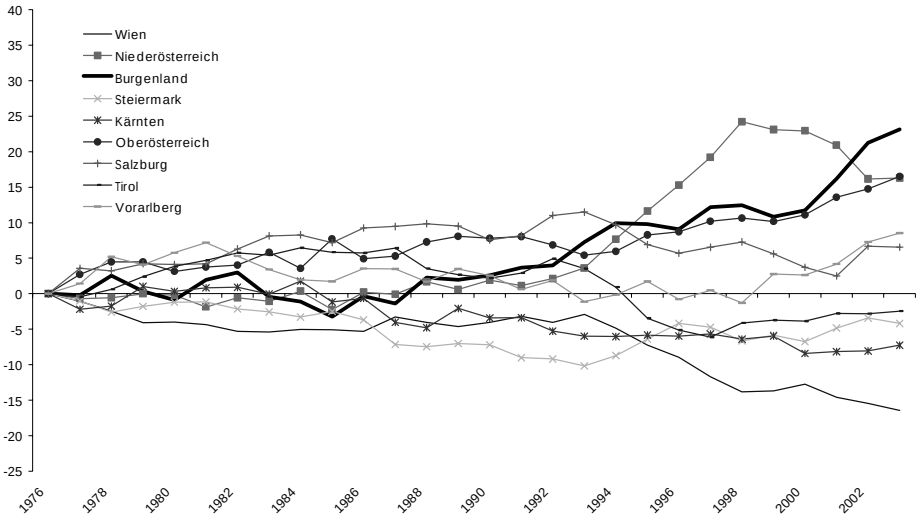
[7]) Die Verbesserung des Ranges in Österreich geht dabei auf die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage in Wien zurück (siehe dazu *Huber - Mayerhofer*, 2005).

[8]) Mismatch bezeichnet das räumliche bzw. qualifikatorische Auseinanderfalllen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage

erwerbsquote speiste, für den mangelnden Rückgang in der Arbeitslosigkeit verantwortlich war.

Abbildung 0.3: Relative Wertschöpfungsdynamik in den österreichischen Bundesländern

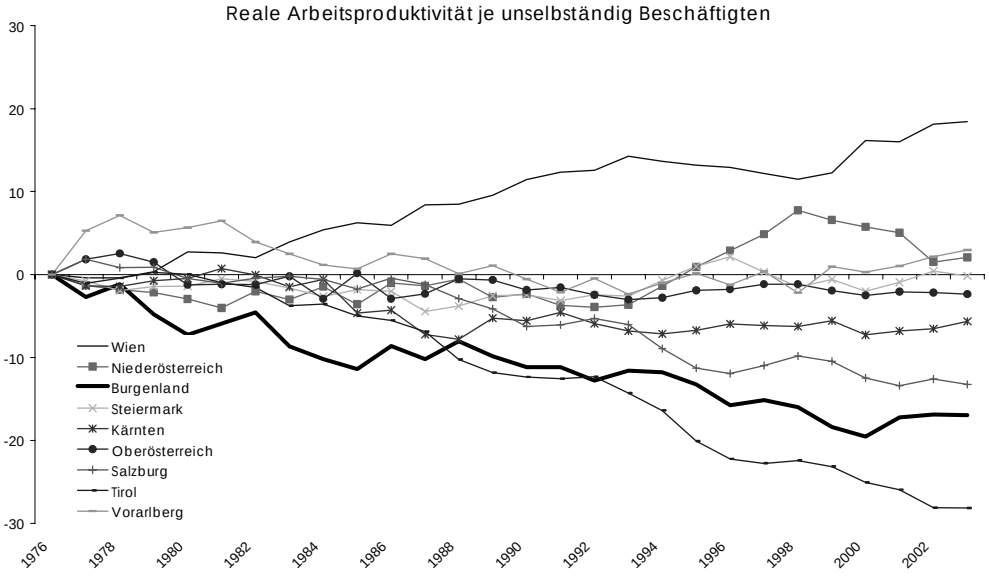
Kumuliertes Wachstumsdifferenzial zum Österreich-Durchschnitt in %; Preise 2000



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 0.4: Relative Produktivitätsentwicklung in den österreichischen Bundesländern

Kumuliertes Wachstumsdifferenzial zum Österreich-Durchschnitt in %



Q: Statistik Austria, HV, JR, WIFO-Berechnungen.

In Kapitel 2 und 3 wird anschließend das Beschäftigungswachstum im Burgenland aus sektoraler (Kapitel 2) und regionaler (Kapitel 3) Perspektive untersucht. Im Zentrum der Analyse stehen dabei die Fragen, ob das Beschäftigungswachstum im Burgenland mit einem Strukturwandel verbunden war, und welche Richtung dieser Strukturwandel nahm. Wir zeigen, dass das Beschäftigungswachstum im Burgenland zu einer Verbesserung der Wirtschaftsstruktur beitrug, die ausschließlich auf den Strukturwandel im Dienstleistungsbereich beruht. Das Burgenland dürfte dabei besondere Vorteile in der Erbringung regional handelbarer Dienstleistungen haben.

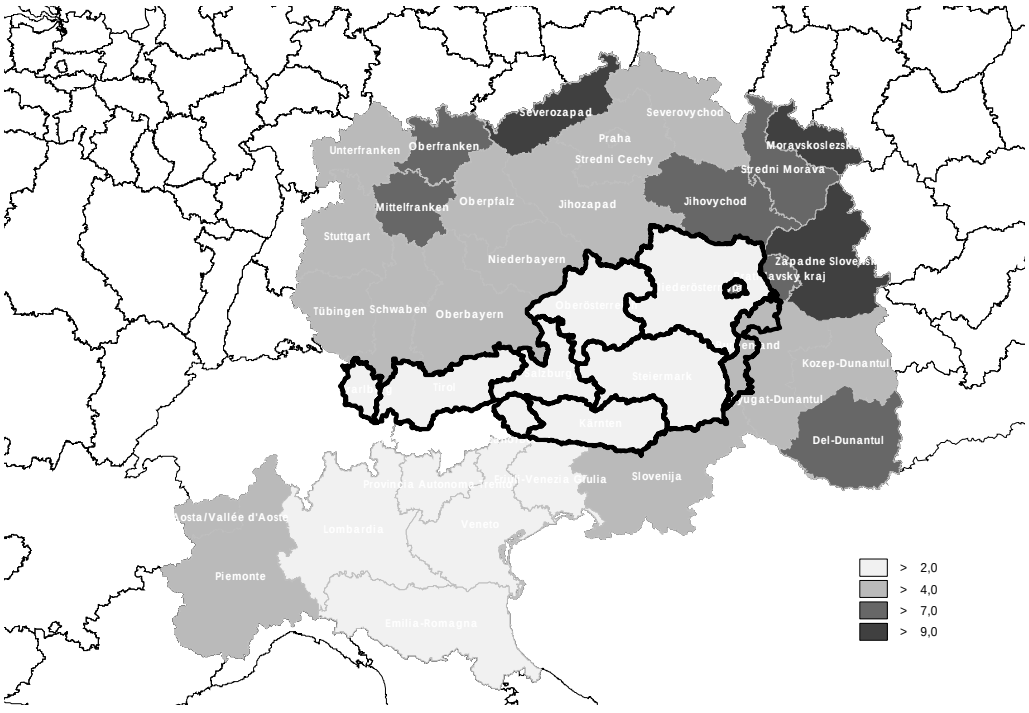
In Kapitel 4 und 5 wird anschließend untersucht wie sich das Beschäftigungswachstum auf die Arbeitsplatzsicherheit und Einkommenssituation der burgenländischen Arbeitskräfte ausgewirkt hat (Kapitel 4) und welche Rolle bundesländerüberschreitende Arbeitskräftewanderung im Burgenland spielt (Kapitel 5). Es zeigt sich dabei, dass die kräftige Arbeitskräftenachfrage auch zu einer Lohnkonvergenz beitrug, die sich allerdings ausschließlich auf männliche Arbeitnehmer beschränkte, und dass der burgenländische Arbeitsmarkt ein offener Arbeitsmarkt ist, der durch eine große Zahl an bundesländerübergreifenden Beschäftigungsübergängen gekennzeichnet ist. Kapitel 6 schließt mit einer Zusammenfassung und politischen Schlussfolgerungen.

1. Der burgenländische Arbeitsmarkt 1990 – 2003: Ein Überblick

1.1 Der Arbeitsmarkt im Burgenland im europäischen Vergleich

Trotz der etwas paradoxen Situation einer stagnierenden und – im Österreich-Vergleich – hohen Arbeitslosigkeit bei gleichzeitig langfristig raschem Beschäftigungs- und Wertschöpfungswachstum ist der burgenländische Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich durch eine geringe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet (siehe Abbildung 1.1). Die Europäische Union schlägt in ihrem Bericht zur europäischen Beschäftigungsinitiative eine Methode zum "Benchmarking" der einzelnen Mitgliedsländer vor. Anhand dieser Methode soll festgestellt werden, welche Fortschritte die einzelnen Länder in der Beschäftigungsinitiative erreicht haben. Sie stellt auf den Vergleich von vier Beschäftigungsindikatoren: dem Beschäftigungszuwachs des letzten Jahres, die Erwerbsquote insgesamt, die Erwerbsquote der 55 bis 64-Jährigen sowie auf das Verhältnis der Erwerbsquote der Frauen zu jener der Männer – und vier Arbeitslosigkeitsindikatoren – Arbeitslosenquote, Arbeitslosenquote der Jugendlichen, Anteil der Langzeitarbeitslosen und dem Verhältnis der Arbeitslosenquote der Frauen zu jener der Männer ab.

Abbildung 1.1: Arbeitslosenquoten im Integrationsraum 2003



Q: EUROSTAT. – Anmerkungen: Die gemeldeten Zahlen basieren auf Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebungen der EU. Diese sind aufgrund von unterschiedlichen Definitionen der Begriffe "Arbeitslosigkeit" und "Erwerbstätigkeit" mit nationalen Zahlen nicht vergleichbar. Im Allgemeinen sind nach EU-ILO Statistiken die Arbeitslosenzahlen geringer und die Erwerbszahlen höher als in nationalen Statistiken.

Diese Methode ist insofern auch auf regionaler Ebene operational, weil die dafür notwendigen internationalen Vergleichswerte in der Regio-Datenbank zur Verfügung stehen. Ein internationaler Vergleich aufgrund einer weitgehend vergleichbaren Datenbasis ist somit möglich[9]).

Im Vergleich zum EU-Durchschnitt, kann das Burgenland bei allen Indikatoren zur Arbeitslosigkeit bessere Werte erzielen. Die Arbeitslosenquote[10]) war im Jahr 2003 um 3,8 Prozentpunkte niedriger als im EU-Durchschnitt, die Jugendarbeitslosigkeit um 8,8 Prozentpunkte, und auch bei der Differenz der Arbeitslosenquote der Frauen und Männer liegt das Burgenland deutlich unter dem EU-Durchschnitt.

Allerdings mag der Vergleich des Burgenlandes mit dem EU-Durchschnitt als etwas zu wenig ambitioniert erscheinen. Aus diesem Grund wird das Burgenland auch mit NUTS 2-Regionen des mitteleuropäischen Integrationsraums verglichen. Neben den mittel- und osteuropäischen Nachbarregionen des Burgenlandes in den neuen Mitgliedsländern der EU werden in diesem Raum auch die NUTS 2-Regionen Norditaliens und Süddeutschlands erfasst (siehe Abbildung 1.1). Diese Regionen gehören zu den wirtschaftlich stärksten Industrieregionen Europas und liegen demnach auch hinsichtlich der meisten Arbeitsmarktindikatoren durchwegs im oberen Drittel der europäischen NUTS 2-Regionen.

Unter diesen Regionen nimmt das Burgenland zumeist eine mittlere Position ein. Die Arbeitslosigkeit und die Jugendarbeitslosigkeit liegen im Burgenland in der oberen Hälfte der Regionen. Hinsichtlich der Arbeitslosenquote und der Langzeitarbeitslosigkeit nimmt es den 14. Rang unter den 28 Regionen des mitteleuropäischen Integrationsraumes ein. Bei der Jugendarbeitslosigkeit und den Geschlechterdifferenzen liegt es an 12. Stelle (siehe Übersicht 1.1)

Im Hinblick auf die Erweiterung der Europäischen Union ist auch der Vergleich mit den Nachbarregionen der mittel- und osteuropäischen Kandidatenländer interessant. Innerhalb dieser Regionen bestehen, bei durchgängig hohen Einkommensdifferentialen (relativ zu Österreich und auch dem Burgenland), zum Teil deutliche Unterschiede. So ist die Arbeitslosenquote in West-Transdanubien – der ungarischen Grenzregion, die unmittelbar an das Burgenland grenzt – nur mehr wenig höher als im Burgenland. In Slowenien hingegen lag die Arbeitslosenquote im Jahr 2003 mit 6,7% ebenso wie in der West-Slowakei und in Bratislava deutlich über jener des Burgenlandes. Deutlich unterscheidet sich auch die Struktur der Arbeitslosigkeit in diesen Ländern. Sie sind durch eine um einiges höhere Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit

---

[9]) Die Methode kann allerdings sowohl aufgrund ihrer impliziten Werturteile als auch der gewählten Indikatoren kritisiert werden (siehe *Huber - Walterskirchen*, 1999 für eine Diskussion).

[10]) Diese Vergleiche beziehen sich auf die Arbeitslosenquote nach EU-(bzw. ILO) Definition. Nach dieser Definition sind dabei Personen arbeitslos, die aktiv nach einem Job suchen und weniger als eine Stunde pro Woche arbeiten. Daher werden die Saisonarbeitslosen in Bauwirtschaft und Tourismus sowie entmutigte Arbeitskräfte außer Betracht gelassen. Überdies unterscheidet sich die EU-Definition auch von der registrierten Arbeitslosigkeit, weil geringfügig Beschäftigte auch gleichzeitig arbeitslos gemeldet sein können. Dementsprechend stimmen die in diesem Abschnitt gemeldeten Arbeitslosenquoten nicht mit den im Rest des Kapitels betrachteten Quoten überein.

gekennzeichnet als das Burgenland. Selbst in West-Transdanubien, wo die Arbeitslosenquote nahe an der des Burgenlandes liegt, ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen um gut 5 Prozentpunkte höher als im Burgenland und die Jugendarbeitslosigkeit liegt um 3 Prozentpunkte darüber. Überdies erreichen auch die Geschlechterdifferentiale in den Nachbarländern mit Ausnahme West-Transdanubiens ein zumeist höheres Niveau als im Burgenland.

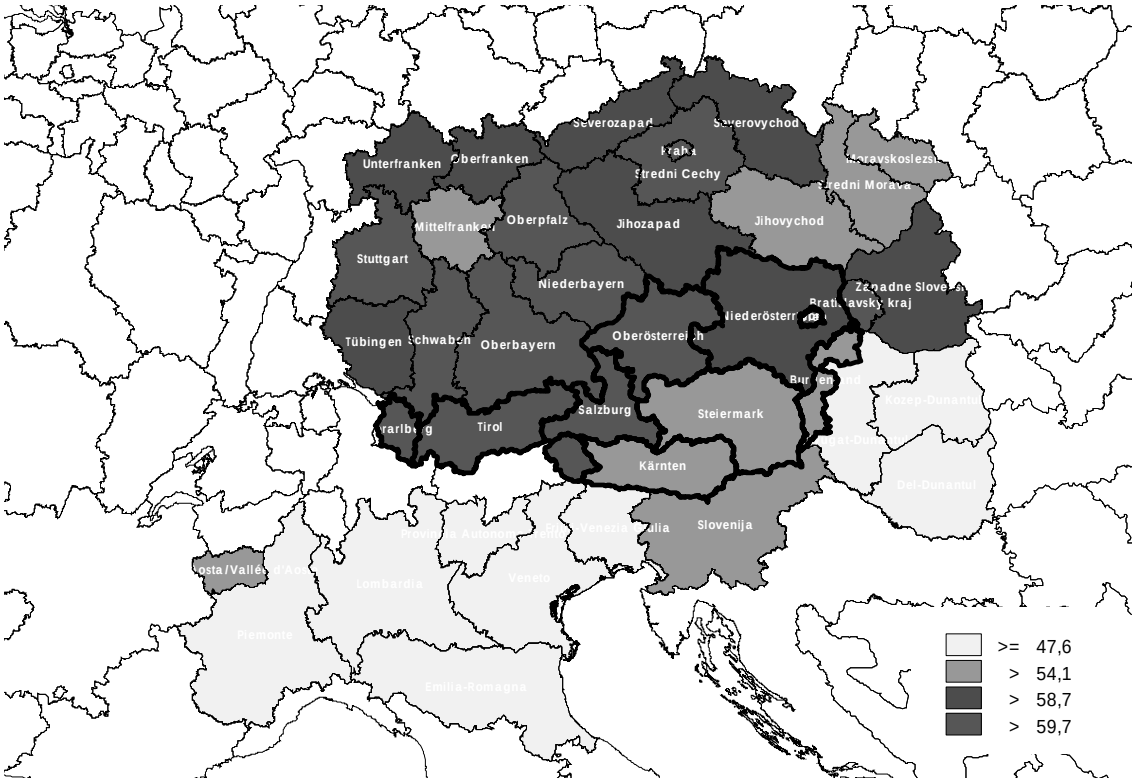
Übersicht 1.1: Arbeitslosigkeitsindikatoren des Burgenlandes im internationalen Vergleich

	Arbeitslosen-quote in %	Jugendarbeits-losigkeit in % der Arbeitslosen	Anteil Langzeit-arbeitslose in % der Arbeitslosen	Arbeitslosenquote Frauen - Männer Differenz in Prozentpunkten
		2003		
EU 15-Durchschnitt	8,1	15,8	41,8	+ 1,5
Österreich	4,2	7,0	28,7	– 0,1
Burgenland	4,3 (14)	7,0 (12)	29,0 (14)	+ 0,4 (12)
West-Transdanubien	4,6	10,1	34,4	–0,3
Slowenien	6,7	17,3	52,9	+ 0,8
Bratislava	7,1	13,1	46,9	+ 2,2
Westslowakei	15,9	29,8	66,3	+ 2,2
		1996		
EU 15-Durchschnitt	10,8	21,6	48,0	-
Österreich	4,5	6,4	30,2	-
Burgenland	3,7	5,2	20,8	-

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Die gemeldeten Zahlen basieren auf Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebungen der EU. Diese sind aufgrund von unterschiedlichen Definitionen der Begriffe "Arbeitslosigkeit" und "Erwerbstätigkeit" mit nationalen Zahlen nicht vergleichbar. Im Allgemeinen sind nach EU-ILO Statistiken die Arbeitslosenzahlen geringer und die Erwerbszahlen höher als in nationalen Statistiken. - Daten nicht verfügbar. Wert in Klammer = Rang in zunehmender Reihenfolge unter 28 NUTS 2-Regionen im mitteleuropäischen Integrationsraum.

Schlechter als im EU-Durchschnitt stellen sich allerdings die Kennzahlen zur Erwerbstätigkeit dar. Im Vergleich zu den Regionen Österreichs, Norditaliens und Süddeutschlands liegt das Burgenland bei Beschäftigungsindikatoren durchwegs im unteren Drittel. Die niedrigen Erwerbsquoten des Burgenlandes sind dabei unter anderem auch auf den hohen Anteil an Auspendlern in der Region zurückzuführen, da diese im Heimatbundesland wohnen aber in dem Bundesland, in dem sie arbeiten, als beschäftigt registriert werden. Allerdings liegt auch die Erwerbsquote der über 55-Jährigen unter dem ohnehin niedrigen österreichischen Durchschnitt. In der Vergangenheit reagierte die österreichische Politik auf beschäftigungspolitische Probleme oftmals mit Frühpensionierungen, was zu einer deutlichen Verringerung der Erwerbsquote der Älteren führte. Überdies ist auch die Erwerbsquote der Frauen im Burgenland – aufgrund des für ländliche Räume typischen geringen Angebots an Arbeitsplätzen in der Region – gering. Dementsprechend liegt das Burgenland auch hinsichtlich der Geschlechterdifferenzen hinter der EU zurück. Die geringe Erwerbsquote der Frauen in Österreich resultiert dabei vorwiegend aus der geringen Erwerbsbeteiligung von Frauen in ländlichen Gebieten wie dem Südburgenland.

Abbildung 1.2: Erwerbsquoten im Integrationsraum 2003



Q: EUROSTAT. Anmerkungen: Die gemeldeten Zahlen basieren auf Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebungen der EU. Diese sind aufgrund von unterschiedlichen Definitionen der Begriffe "Arbeitslosigkeit" und "Erwerbstätigkeit" mit nationalen Zahlen nicht vergleichbar. Im Allgemeinen sind nach EU-ILO Statistiken die Arbeitslosenzahlen geringer und die Erwerbszahlen höher als in nationalen Statistiken.

Der rasche Aufholprozess der Beitrittskandidatenländer in den letzten Jahren lässt sich gerade anhand dieser Beschäftigungsindikatoren illustrieren. So sind die Nachbarregionen in diesen Ländern mit der Ausnahme West-Transdanubiens durch hohe Erwerbsquoten geprägt. Dies ist vor allem durch – historisch bedingte – höhere Erwerbsquoten der Frauen zu erklären. In den sozialistischen Planwirtschaften herrschte eine Überschussnachfrage nach Arbeitskräften, sodass vielfach Maßnahmen ergriffen wurden, um die Erwerbsquote der Frauen hoch zu halten. Dies bedingte eine auch heute noch höhere Erwerbsbeteiligung der Frauen. [11])

[11]) Allerdings zeigen gerade die höheren Geschlechterunterschiede in der Arbeitslosenquote, dass sich die Beschäftigungschancen für die erwerbstätigen Frauen in diesen Ländern in den letzten Jahren erheblich verschlechterten.

Übersicht 1.2: Beschäftigungsindikatoren des Burgenlandes im internationalen Vergleich

	Beschäftigungs-zuwachs (gegenüber dem Vorjahr in %)	Erwerbsquote in %		Erwerbsquote Frauen / Männer Differenz in Prozentpunkten
		im Alter von 55–64 Jahren	insgesamt	
		2003		
EU 15-Durchschnitt	+0,5	44,5	56,7	–17,7
Österreich	+0,6	31,8	59,3	–17,2
Burgenland	+2,8 (1)	29,1 (23)	57,1 (20)	–18,5 (17)
West-Transdanubien	–2,4	33,8	53,4	–16,9
Slowenien	–1,4	24,3	56,5	–13,5
Bratislava	+2,2	43,3	63,8	–12,1
Westslowakei	+3,0	28,5	59,7	–15,2
		1995		
EU 15-Durchschnitt	+0,4	39,4	55,3	-
Österreich	– 1,7	30,8	58,8	-
Burgenland	– 3,3	23,0	55,5	-

Q: Eurostat, WIFO-Berechnungen. – Anmerkungen: Die gemeldeten Zahlen basieren auf Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebungen der EU. Diese sind aufgrund von unterschiedlichen Definitionen der Begriffe "Arbeitslosigkeit" und "Erwerbstätigkeit" mit nationalen Zahlen nicht vergleichbar. Im Allgemeinen sind nach EU-ILO Statistiken die Arbeitslosenzahlen geringer und die Erwerbszahlen höher als in nationalen Statistiken. - Daten nicht verfügbar. Wert in Klammer = Rang (in abnehmender Reihenfolge) unter 28 NUTS 2-Regionen im mitteleuropäischen Integrationsraum.

Eher höher als in den mittel- und osteuropäischen Nachbarregionen ist im Burgenland hingegen die Erwerbsquote der Älteren (im Alter von 55 bis 64 Jahren).[12]) Wie in Österreich reagierten die Beitrittskandidatenländer auf die dramatischen Beschäftigungsrückgänge während der politischen Reformen (Anfang der neunziger Jahre) mit einer Erleichterung des Zugangs zur Pension. Das Resultat waren ebenso wie in Österreich rückläufige Erwerbsquoten der Älteren.

Ein europäischer Vergleich zeigt demnach, dass das Burgenland hinsichtlich der Arbeitslosigkeitsindikatoren zwar besser liegt als der EU-Durchschnitt und im Vergleich zu den hoch entwickelten NUTS 2-Regionen Mitteleuropas im Mittelfeld. Hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung in der Region ergeben sich allerdings noch Defizite. Hier liegt das Burgenland bei einigen Indikatoren unter dem EU-Durchschnitt und im unteren Drittel der EU-NUTS 2-Regionen des mitteleuropäischen Integrationsraumes.

1.2 Struktur und Komponenten der Arbeitslosigkeit

Eine Analyse der Komponenten der Arbeitslosigkeit (siehe Übersicht 1.3) im Burgenland macht dabei deutlich, dass die im Österreich-Vergleich hohe Arbeitslosigkeit über weite Strecken primär ein Phänomen höheren Zugangs zur Arbeitslosigkeit und regional längerer Verbleibsdauer in der Arbeitslosigkeit war, während die Abgänge aus der Arbeitslosigkeit zumindest in den

[12]) Die Ausnahmen hierzu sind Bratislava und West-Transdanubien. Diese beiden Regionen waren über die neunziger Jahre durch eine gute Beschäftigungsentwicklung geprägt, was den Druck zu Frühpensionierungen minderte.

letzten Jahren nicht höher waren als in Österreich. So blieben die Zugänge zur Arbeitslosigkeit im Burgenland seit den frühen achtziger Jahren mit monatlich zwischen 2% und 2,5% des Arbeitskräfteangebots auch im regionalen Vergleich deutlich höher als im übrigen Österreich. Dieser hohe Zugang könnte zum Teil durch eine starke Saisonalität der Beschäftigung erklärt werden. Dies dürfte allerdings nur ein Teil der Erklärung für die hohe Arbeitslosigkeit darstellen, da über weite Strecken auch die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer im Burgenland länger war als im übrigen Österreich. Einzig in den Jahren des stärksten Beschäftigungsanstiegs (1991 bis 1998) war die Beschäftigungsnachfrage im Burgenland hoch genug, um die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer unter den österreichischen Durchschnitt zu drücken.

Die primären Ursachen der hohen Arbeitslosigkeit im Burgenland könnten daher zum einen in einer hohen saisonalen Komponente der Arbeitslosigkeit und zum anderen in einer hohen Missmatch-Komponente in der Arbeitslosigkeit liegen.

Die hohe Saisonalität der Arbeitslosigkeit im Burgenland ist dabei eng mit dem Umstand verbunden, dass das Burgenland eine Auspendlerregion ist. Laut Volkszählung 2001 von Statistik Austria pendelten im Jahr 2001 etwa 42.536 Personen entweder auf Tages- oder Wochenbasis aus dem Burgenland aus (54% davon nach Wien, 31% nach Niederösterreich, und 11% in die Steiermark), dem standen Einpendlerströme von 10.975 Personen aus anderen Bundesländern gegenüber. Aus einer Vielzahl von Untersuchungen zum Pendlerwesen in Österreich ist dabei bekannt, dass diese Personen zumeist in Saisonbranchen (wie dem Tourismus bei den Frauen und dem Bauwesen bei den Männern) arbeiten. Ein großer Teil dieser Auspendler arbeitet daher während der Saison in einem anderen Bundesland, ist aber außerhalb der Saison im Burgenland arbeitslos. Dementsprechend hoch ist die saisonale Komponente der Arbeitslosigkeit und auch des Arbeitskräfteangebotes (siehe Abbildung 1.3).[13])

Bezeichnend ist dabei, dass die Arbeitslosenquote im Burgenland in den Sommermonaten des II. und III. Quartals regelmäßig annähernd am oder nur leicht über dem österreichischen Durchschnitt liegt, im I. und IV. Quartal eines Jahres aber zwischen 4 bis 6 Prozentpunkte höher ist als im österreichischen Durchschnitt. Ein Gutteil der anhaltend höheren Arbeitslosenquote im Burgenland ist demnach auf die hohe Saisonalität der Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Dies erklärt daher zum Teil das höhere Niveau in der Arbeitslosigkeit im Burgenland, kann allerdings kaum den mangelnden Zusammenhang zwischen Beschäftigungswachstum und Arbeitslosenquote erklären. Selbst die Juli-Arbeitslosenquote war in den Jahren seit 1990 ansteigend und blieb im Österreich-Vergleich immer etwas über dem Durchschnitt.

[13]) Gerade die Saisonalität im Arbeitskräfteangebot deutet dabei auf einen erheblichen Teil der saisonalen Arbeitslosigkeit im Burgenland hin, der aus anderen Bundesländern "importiert" wird. Die Saisonalität der Arbeitslosigkeit ist daher nicht ausschließlich auf die burgenländische Wirtschaftsstruktur zurückzuführen.

Übersicht 1.3: Komponenten der Arbeitslosenquote

	Arbeitslosenquote		Zugänge		Abgänge		Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit	
	in % des Arbeitskräfteangebotes				in % der Arbeitslosen		in Wochen	
	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich
1980	3,4	1,9	1,95	1,11	81,3	61,4	7,5	7,3
1981	4,2	2,4	2,08	1,37	63,0	57,3	10,0	7,9
1982	7,0	3,7	2,68	1,73	39,6	46,6	14,0	9,5
1983	8,1	4,5	2,74	1,81	37,1	41,1	13,7	10,8
1984	7,9	4,5	2,67	1,74	35,0	38,7	15,1	11,5
1985	8,9	4,8	2,92	1,65	32,6	33,2	16,0	13,5
1986	8,7	5,2	2,68	1,57	33,5	29,7	16,5	15,4
1987	8,7	5,6	2,50	1,44	31,2	26,6	17,0	17,1
1988	7,9	5,3	2,37	1,44	30,4	26,9	16,5	16,6
1989	7,1	5,0	2,18	1,37	30,5	27,6	16,9	16,1
1990	7,6	5,4	2,30	1,45	29,5	26,7	16,9	16,7
1991	7,8	5,8	2,09	1,44	29,0	25,3	17,8	17,5
1992	7,5	5,9	2,15	1,52	29,4	26,0	16,4	17,3
1993	8,1	6,8	2,27	1,65	27,7	24,0	17,2	18,7
1994	7,7	6,5	2,13	1,61	31,2	27,2	15,0	16,4
1995	7,8	6,6	2,33	1,69	31,5	27,0	15,0	16,2
1996	8,6	7,0	2,19	1,67	28,4	25,5	16,6	17,3
1997	9,0	7,1	2,43	1,74	27,9	25,8	16,6	17,1
1998	9,0	7,2	2,40	1,75	30,2	26,2	16,4	18,1
1999	8,5	6,7	2,43	1,83	32,1	30,3	15,0	14,7
2000	7,9	5,8	2,36	1,81	33,3	34,3	14,0	12,8
2001	8,2	6,1	2,68	2,01	33,4	34,5	14,0	12,7
2002	8,6	6,9	2,47	2,01	31,6	32,0	14,5	13,7
2003	8,6	7,0	2,53	2,06	32,7	32,2	14,2	13,6
2004	8,7	7,1	2,58	2,09	32,7	33,0	14,4	13,3

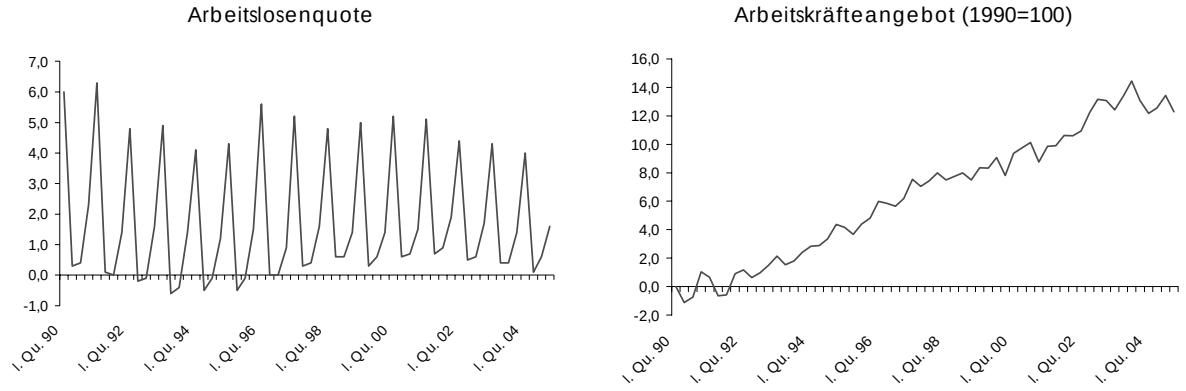
Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Im langjährigen Vergleich reagierte die burgenländische Wirtschaft dabei vor allem bei der Arbeitslosigkeit, dem Arbeitskräfteangebot und der unselbständigen Beschäftigung der Männer deutlich stärker auf saisonale Schwankungen als im österreichischen Durchschnitt. Die Saisonalität bei den Frauen ist zwar ebenfalls höher als in vielen Bundesländern, wird aber von einigen Tourismus-Bundesländern (z.B. Tirol) noch übertroffen (siehe Übersicht 1.4).

Überdies weist das Burgenland insbesondere bei der Arbeitslosenquote auch höhere konjunkturelle Schwankungen auf. Dies ist ebenfalls auf einen hohen Auspendleranteil im Burgenland zurückzuführen, der in anderen Bundesländern oftmals in konjunkturanfälligen Branchen arbeitet (z.B. Baubranche). In konjunkturell schlechteren Zeiten werden diese Pendler am Wohnort arbeitslos.

Abbildung 1.3: Saisonalität der Arbeitslosenquote und Arbeitskräfteangebot

Abweichung Burgenland – Österreich in Prozentpunkten



Q: AMS, HV, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 1.4: Konjunkturelle und saisonale Komponenten einzelner Zeitreihen nach Geschlechtern

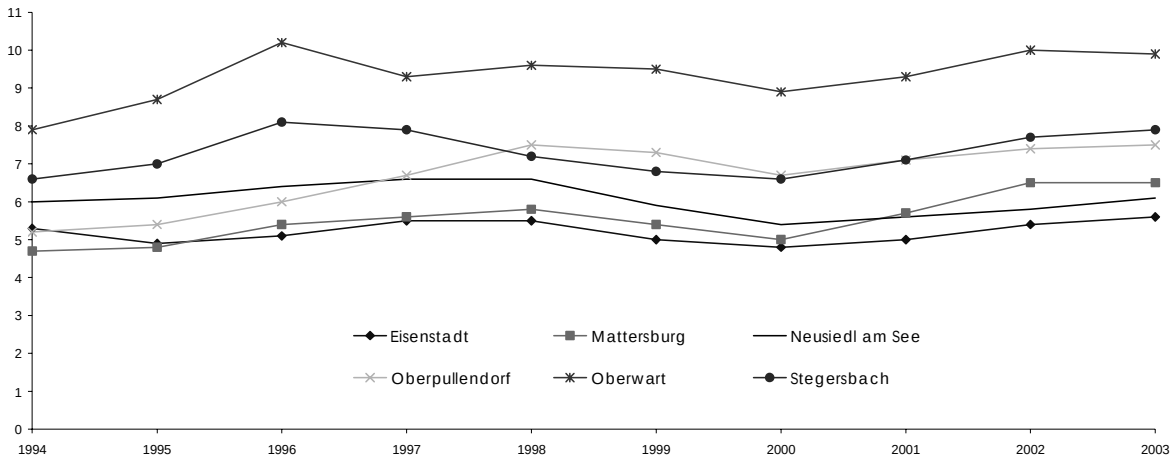
	Unselbständig Beschäftigte[1])		Arbeitskräfteangebot[2])		Arbeitslosenquote[3])	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
			Konjunkturelle Komponente			
Wien	0,0073	0,0095	0,0063	0,0086	0,1424	0,0917
Niederösterreich	0,0079	0,0114	0,0084	0,0108	0,1742	0,1180
Burgenland	0,0101	0,0113	0,0095	0,0100	0,2199	0,0917
Steiermark	0,0093	0,0129	0,0094	0,0112	0,2197	0,0653
Kärnten	0,0122	0,0082	0,0063	0,0076	0,1566	0,0699
Oberösterreich	0,0077	0,0081	0,0085	0,0077	0,1954	0,0762
Salzburg	0,0095	0,0088	0,0055	0,0083	0,1952	0,0762
Tirol	0,0061	0,0133	0,0102	0,0126	0,1582	0,1740
Vorarlberg	0,0064	0,0073	0,0053	0,0069	0,3422	0,0686
Österreich	0,0073	0,0077	0,0075	0,1436	0,1626	0,1372
			Saisonale Komponente			
Wien	0,0137	0,0103	0,0094	0,0059	0,0864	0,2682
Niederösterreich	0,0301	0,0217	0,0073	0,0065	0,3102	0,0178
Burgenland	0,0543	0,0081	0,0163	0,0055	0,5830	0,0729
Steiermark	0,0329	0,0397	0,0111	0,0212	0,3391	0,2000
Kärnten	0,0541	0,0075	0,0088	0,0071	0,4974	0,0496
Oberösterreich	0,0220	0,0250	0,0097	0,0135	0,2594	0,2170
Salzburg	0,0174	0,0420	0,0125	0,0181	0,3407	0,0446
Tirol	0,0219	0,0209	0,0089	0,0123	0,3915	0,2602
Vorarlberg	0,0240	0,0087	0,0065	0,0057	0,1703	0,3779

Q: WIFO-Berechnungen. – Konjunkturelle Komponente = Standardabweichung vom langjährigen Trend (HP-Filter). Saisonale Komponente = Standardabweichung der Saisonkomponente nach einer Census 11 Saisonvbereinigung; Konjunkturelle Komponente = Standardabweichung vom Trend (nach Anwedung eines HP-Filtersauf die saisonbereinigten Werte) [1]) Hauptverband der Sozialversicherungsträger. [2]) Arbeitslose und unselbständig Beschäftigte. [3]) In % der unselbständig Beschäftigten.

Dabei unterscheidet sich im Burgenland – ebenso wie im übrigen Österreich – die Betroffenheit der Frauen durch den Konjunkturverlauf von jener der Männer. Bei den Männern schwankt vor allem die Arbeitslosenquote stark, dafür ist das Arbeitskräfteangebot relativ stabil. Frauen fallen in Zeiten einer schlechten Arbeitsmarktlage hingegen eher gänzlich aus dem Arbeitsmarkt.[14]) Bei ihnen schwankt das Arbeitskräfteangebot deutlich stärker als die Arbeitslosenquote. Insgesamt reagiert die unselbständige Beschäftigung der Frauen im Burgenland stärker auf den Konjunkturzyklus. Dies kann vor allem durch zwei Tatsachen erklärt werden. Erstens arbeiten mehr Frauen (insbesondere in der Sachgütererzeugung) oftmals in konjunkturabhängigeren Branchen als Männer, zweitens arbeiten Frauen selbst in konjunkturunsensiblen Branchen öfter in der Randbelegschaft, die an sich schon sensibler auf die Konjunktur reagiert.

Neben der höheren Volatilität der Beschäftigung im Burgenland tragen allerdings auch erhebliche regionale Disparitäten und eine steigende Mismatch-Komponente in der Arbeitslosigkeit zu den persistent hohen Arbeitslosenquoten bei. Trotz der Kleinheit des Burgenlandes bestehen erhebliche regionale Unterschiede in der Arbeitsmarktlage zwischen Arbeitsmarktbezirken, die überdies im Zeitablauf weitgehend stabil sind (Abbildung 1.4). Bezirken mit selbst für österreichische Verhältnisse geringen Arbeitsmarktproblemen, wie z. B. der Arbeitsmarktbezirk Eisenstadt, stehen Bezirke mit Arbeitslosenquoten von über 8,0% wie Oberwart gegenüber. Insgesamt ist dabei die Arbeitslosigkeit in den Arbeitsmarktbezirken des Nordburgenlandes (Eisenstadt, Mattersburg und Neusiedl) deutlich niedriger als im Mittelburgenland (Oberpullendorf) oder im Südburgenland (Oberwart und Stegersbach).

Abbildung 1.4: Arbeitslosenquote nach Arbeitsmarktbezirken



Q: AMS, ÖIR. – Die Arbeitsmarktbezirke Stegersbach und Jennersdorf werden gemeinsam gemeldet, weil seperate Daten erst ab Juli 2002 zur Verfügung stehen.

[14]) Zum Teil ist dies auch auf institutionelle Faktoren zurückzuführen. Insbesondere besteht für Frauen mit längeren Arbeitslosendauern, die keinen Anspruch auf Notstandshilfe haben, auch kein so großer Anreiz sich als Arbeitssuchend zu melden.

Auch die Struktur der Arbeitslosigkeit der Arbeitsmarktbezirke unterscheidet sich erheblich. Unter den Bezirken mit hoher allgemeiner Arbeitslosigkeit (von über 7%) ist der Anteil der Langzeitarbeitslosen vor allem in Oberwart hoch, während er in Stegersbach deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Des Weiteren liegt in den Bezirken Jennersdorf und Stegersbach die Jugendarbeitslosigkeit besonders hoch, während in den meisten Bezirken mit niedriger Arbeitslosigkeit (insbesondere Eisenstadt) der Anteil der älteren Arbeitslosen hoch ist. Besonders problematisch ist überdies die Arbeitsmarktsituation der Frauen in Oberpullendorf, wo die Arbeitslosenquote der Frauen um zwei Prozentpunkte über jener der Männer liegt. In Mattersburg und Jennersdorf war hingegen im Jahr 2003 die Arbeitslosenquote der Männer höher als jene der Frauen.

Übersicht 1.5: Kennzahlen zu den regionalen Arbeitsmärkten 2003

	Arbeitslosenquote				Arbeitslose		
	Insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr	Männer	Frauen	Jugendliche 15-<25 Jahre	Ältere >=50 Jahre	Langzeitarbeitslose >=1 Jahr
	In %	In Prozentpunkten	In %	In %		Anteile in %	
Eisenstadt	5,6	+0,2	5,4	5,8	17,3	25,7	4,9
Mattersburg	6,5	+0,0	6,8	6,2	16,9	22,9	4,9
Neusiedl am See	6,1	+0,3	5,6	6,9	15,9	22,9	5,2
Oberpullendorf	7,5	+0,1	6,8	8,8	15,0	22,0	8,5
Oberwart	9,9	– 0,1	9,5	10,4	18,3	21,0	12,7
Stegersbach	7,9	+0,7	7,8	8,0	20,3	21,4	3,3
Jennersdorf	6,2	-	6,6	5,8	22,8	15,6	2,1
Nordburgenland	6,0	+0,2	5,8	6,3	16,7	23,8	5,0
Mittelburgenland	7,5	+0,1	6,8	8,8	15,0	22,0	8,5
Südburgenland	8,7	±0,0	8,5	8,9	19,4	20,4	9,0
Burgenland[1])	**7,2**	**+0,1**	**6,9**	**7,5**	**17,6**	**22,1**	**7,2**
Österreich[1])	**7,0**	**+0,2**	**7,4**	**6,6**	**16,4**	**20,6**	**8,2**

Q: AMS, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – Arbeitslosenquoten mit ÖIR-Fortschreibung der Berufstätigen.

Diese erheblichen Unterschiede in der Arbeitslosigkeit und ihrer Struktur lassen die Vermutung zu, ein nicht unerheblicher Teil der im Österreich-Vergleich hohen Arbeitslosigkeit lasse sich durch das räumliche Auseinanderfallen von Arbeitskräfteangebot und Nachfrage (den so genannten räumlichen Mismatch) erklären. Eine Kennzahl für das Ausmaß dieses regionalen Mismatch (das heißt für jenen Anteil der Arbeitslosigkeit, der durch ein Auseinanderfallen des Arbeitskräfteangebots und der -nachfrage in räumlicher Hinsicht entsteht) innerhalb eines Bundeslandes ist der Anteil der Arbeitslosen des Bundeslandes, die unter den Arbeitsmarktbe-

zirken ausgetauscht werden müssten, um eine gleichmäßige Verteilung des Stellenandrangs (die Anzahl der Arbeitslosen pro offener Stelle) herzustellen (siehe *Jackman - Roper*, 1987). [15])

Im Burgenland stieg dieser Indikator des regionalen Mismatch gerade in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre und den ersten Jahren dieses Jahrtausends erheblich an. Nach unserer Kennzahl hätten im Jahr 2002 fast 34% der Arbeitslosen (also etwa jeder dritte Arbeitslose) in anderen Arbeitsmarktbezirken Arbeitsplätze suchen müssen, um eine gleichmäßige Verteilung des Stellenandrangs zu erreichen (siehe Abbildung 1.5). Seit 2002 kam es allerdings zu einem Rückgang des regionalen Mismatch.

Relativ zu anderen Bundesländern hat das Burgenland trotz seiner Kleinheit einen hohen regionalen Mismatch. Neben den wesentlich größeren Flächenbundesländern Niederösterreich und Steiermark weist nur Kärnten eine vergleichbare regionale Mismatch-Komponente in der Arbeitslosigkeit auf. Die anderen kleineren Bundesländer Österreichs wie Salzburg und Vorarlberg, haben wesentlich geringere Mismatch-Komponenten.

Ähnlich deutet auch die Lage der Beveridge-Kurve im Burgenland auf einen nicht unerheblichen Mismatch der Arbeitslosigkeit hin (siehe Abbildung 1.6). Die Lage dieser Kurve, welche das simultane Auftreten von offenen Stellen und Arbeitslosigkeit auf einem Arbeitsmarkt misst, ist ein Maßstab sowohl der Sucharbeitslosigkeit als auch der strukturellen Komponente der Arbeitslosigkeit. Sie misst, welcher Arbeitslosenstand zu einem gegebenen Zeitpunkt mit welcher Anzahl an offenen Stellen auftrat und gibt somit Auskunft über die Übereinstimmung zwischen der Struktur des Arbeitskräfteangebots und der -nachfrage. Dabei ist die Lage der Beveridge-Kurve umso besser (d.h. signalisiert geringeren Mismatch), je näher sie am Ursprung liegt. Das heißt je weiter links unten sie liegt.

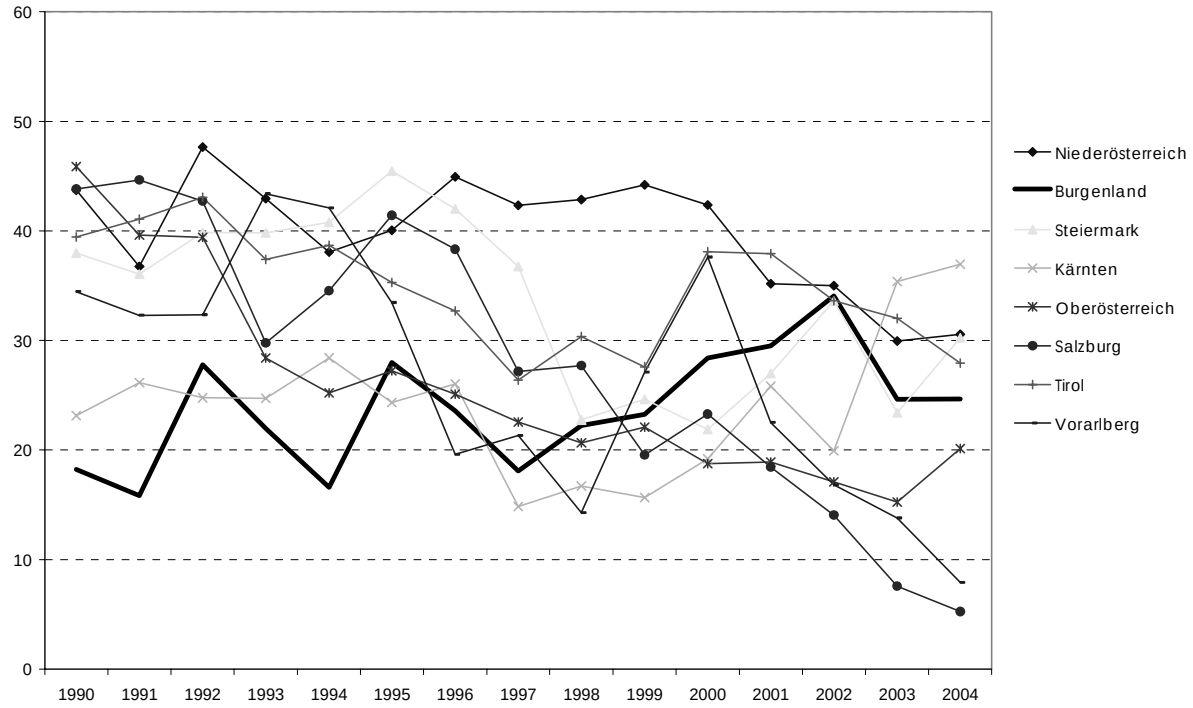
Im Burgenland lag die Beveridge Kurve über den gesamten Zeitraum 1990 bis 2004 weiter rechts außen als in Österreich. Das heißt für eine gegebene Anzahl an offenen Stellen (in % der Beschäftigten) ist die Arbeitslosigkeit (in % der Beschäftigten) im Burgenland höher als in Österreich. Dies deutet ebenfalls auf einen höheren Mismatch zwischen Arbeitskräfteangebot und –nachfrage als in anderen Regionen hin.

---

[15]) Formal kann der Index des regionalen Mismatch als $\sum_i \left| \frac{U_i}{U} - \frac{V_i}{V} \right|$ mit V_i der Anzahl der offenen Stellen und U_i der Anzahl der Arbeitslosen in der Region i, sowie mit U und V die Gesamtzahl der Arbeitslosen bzw. Offenen Stellen im Burgenland berechnet werden.

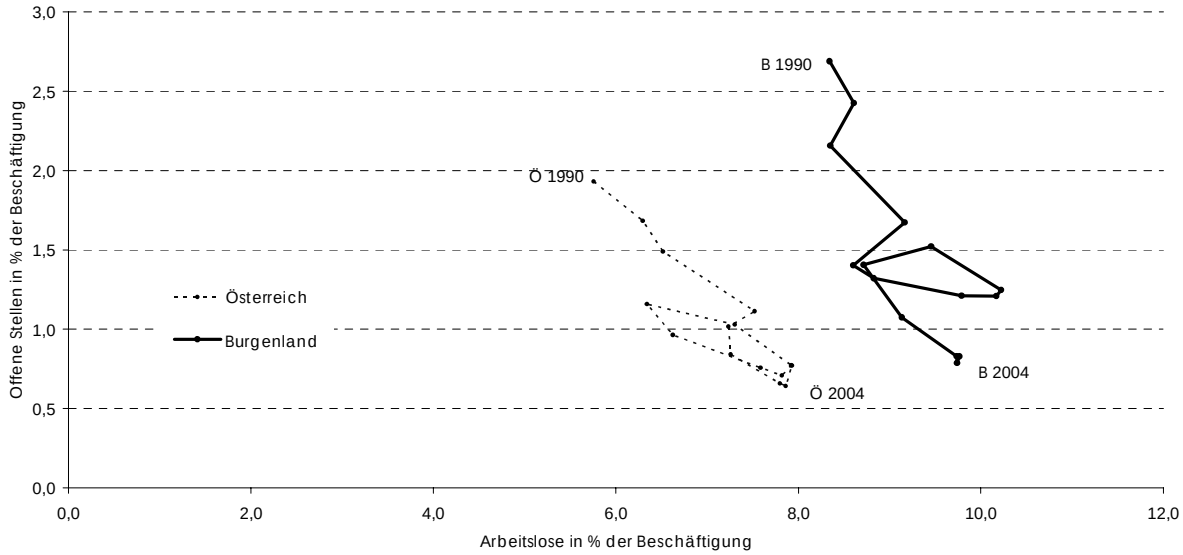
Abbildung 1.5: Entwicklung der regionalen Mismatch-Komponente

Anteile an der Arbeitslosigkeit in %



Q: AMS, Statistik Austria.

Abbildung 1.6: Beveridge-Kurve im Burgenland und in Österreich 1990–2004



Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

1.3 Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes

Saisonale Schwankungen und regionaler Mismatch können allerdings nur eine Teilerklärung für das simultane Auftreten hoher Arbeitslosigkeit und hohem Beschäftigungswachstum im Burgenland sein. In einer saldenmechanischen Betrachtung kann dies nämlich nur durch einen Anstieg des Angebots der unselbständig Beschäftigten im Bundesland erklärt werden. Dementsprechend muss für eine vollständige Erklärung dieser Konstellation auch geklärt werden, aus welchen Quellen sich dieses Arbeitskräfteangebotswachstum speiste.

Die Statistik des Angebots der unselbständig Beschäftigten ist allerdings insofern verzerrt, als neben den unselbständig Erwerbstätigen auch die Selbständigen mit berücksichtigt werden müssen. Gerade im Kontext einer ländlichen Region wie dem Burgenland existiert ein hoher Anteil an Selbständigen und Mithelfenden in der Landwirtschaft. In dem Maße, in dem diese Selbständigen aus dem agrarischen Sektor in die unselbständige Beschäftigung abwandern, kann daher selbst bei stagnierender Gesamtbeschäftigung die unselbständige Beschäftigung ansteigen. Im Burgenland dürfte dieser Prozess, der eine Konsequenz der zunehmenden Industrialisierung ist, vor allem in den späten siebziger Jahren und auch in den frühen achtziger Jahren eine Rolle gespielt haben. Nach Zahlen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung lag die Anzahl der Erwerbstätigen im Burgenland im Jahr 2003 noch immer unter dem Niveau des Jahres 1975, obwohl die Zahl der unselbständig Beschäftigten um annähernd 35% über dem Wert des Jahres 1975 lag.

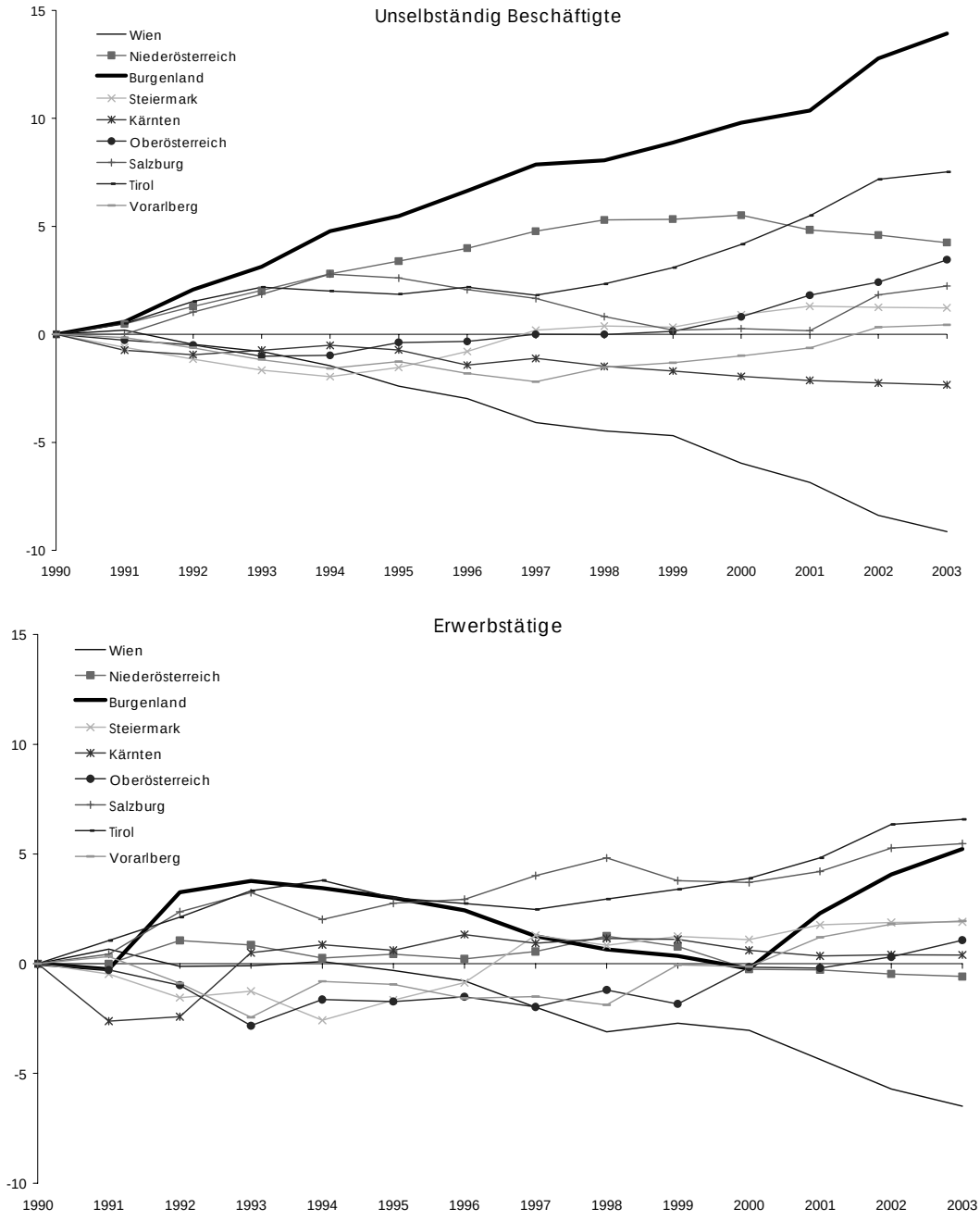
Im für diese Untersuchung relevanten Zeitraum seit 1990 dürfte diese Entwicklung allerdings eine etwas weniger wichtige Rolle spielen. Während die unselbständige Beschäftigung im Zeitraum 1990 bis 2003 im Burgenland stieg, erhöhte sich die Erwerbstätigkeit zwar langsamer (siehe Abbildung 1.7), die Ursache für diese etwas schwächere Entwicklung dürfte allerdings weniger in Substitutionsprozessen zwischen selbständiger Tätigkeit in der Landwirtschaft liegen als in der geringeren Dynamik bei den gewerblichen Selbständigen. Von der Dynamik der Erwerbstätigkeit liegt das Burgenland auch hinsichtlich der Entwicklung der gesamten Erwerbstätigkeit – insbesondere aufgrund der Dynamik seit 2000 – im Spitzenfeld der österreichischen Bundesländer, wenn auch "nur" an dritter Stelle.

Der überwiegende Teil des Zuwachses im Angebot der unselbständig Beschäftigten im Burgenland ist daher auf die Kombination einer Zuwanderung (inklusive des Zustroms an einpendelnden ausländischen Arbeitskräften als Pendler oder Grenzgänger) und einer erhöhten Beschäftigungsquote (insbesondere der Frauen) am burgenländischen Arbeitsmarkt zurückzuführen. Das Burgenland ist in Österreich traditioneller Weise ein Abwanderungsgebiet, allerdings waren die neunziger Jahre durch eine Belebung der Bevölkerungsdynamik gekennzeichnet. Zwischen 1991 und 2001 stieg die Zahl der Einwohner im Burgenland – zum ersten Mal seit 30 Jahren – um 6.700 Personen oder 2,5%. Dabei zeigt sich, dass in der ersten Hälfte der neunziger Jahre vor allem die Zuwanderung von Flüchtlingen aus dem früheren Jugoslawien das demographische Wachstum, vor allem im Nordburgenland, erhöhte, während das Mittel- und Südburgenland weiterhin Abwanderungsregionen blieben. Überdies ver-

lief die Entwicklung der Zuwanderung in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre und danach moderater (siehe *Biffl et al.*, 2005).

Abbildung 1.7: Relative Beschäftigungsdynamik in den österreichischen Bundesländern

Kumuliertes Wachstumsdifferenzial zum Österreich-Durchschnitt in %



Q: HV, VGR, JR, WIFO-Berechnungen. – Erwerbstätige inklusive selbständig Beschäftigte. unselbständig Beschäftigte inklusive Karrenz- und KindergeldbezieherInnen

Übersicht 1.6: Entwicklung von Arbeitskräfteangebot, Arbeitslosigkeit und Beschäftigung
Veränderung absolut und in % des Ausgangsjahres

	Burgenland	Übriges Österreich	Burgenland	Übriges Österreich	Burgenland	Übriges Österreich
	1990–1995		1996–2000		2001–2004	
Arbeitskräfteangebot[1])	+ 7.844 (+10,5)	+181.602 (+6,0)	+3.829 (+4,6)	+46.462 (+1,5)	+3.963 (+4,5)	+88.379 (+2,7)
Inländer	+ 3.735 (+5,0)	+ 96.478 (+3,2)	+ 2.906 (+3,5)	+ 29.735 (+0,9)	+ 2.369 (+2,7)	+ 47.201 (+1,4)
Ausländer	+ 4.109 (+5,5)	+ 85.124 (+2,8)	+ 924 (+1,1)	+ 16.727 (+0,5)	+1.595 (+1,8)	+ 41.178 (+1,3)
Frauen	+ 3.968 (+5,3)	+ 115.932 (+3,8)	+ 2.631 (+3,2)	+ 49.926 (+1,6)	+3.192 (+3,6)	+ 80.730 (+2,5)
Männer	+ 3.876 (+5,2)	+ 65.669 (+2,2)	+ 1.200 (+1,4)	– 3.466 (– 0,1)	+ 722 (+0,9)	+ 7.647 (+0,2)
Arbeitslosigkeit	+ 811 (+1,1)	+ 49.110 (+1,6)	– 361 (–0,4)	– 35.832 (–1,1)	+ 742 (+0,8)	+ 39.255 (+1,2)
Inländer	+ 881 (+1,2)	+ 42.501 (+1,4)	– 405 (–0,5)	– 33.942 (–1,1)	+ 645 (+0,7)	+ 29.565 (+0,9)
Ausländer	– 70 (–0,1)	+ 6.610 (+0,2)	+ 45 (+0,1)	– 1.892 (–0,1)	+ 97 (+0,1)	+ 9.690 (+0,3)
Frauen	+ 570 (+0,8)	+ 18.380 (+0,6)	– 67 (–0,1)	– 15.611 (–0,5)	+ 307 (+0,3)	+ 14.751 (+0,5)
Männer	+ 242 (+0,3)	+ 30.730 (+1,0)	– 295 (–0,4)	– 20.221 (–0,6)	+ 434 (+0,5)	+24.504 (+0,8)
Beschäftigung	+ 7.033 (+9,5)	+132.491 (+4,4)	+ 4.191 (+5,0)	+82.294 (+2,6)	+3.221 (+3,7)	+ 49.124 (+1,5)
Inländer	+ 2.855 (+3,8)	+ 53.977 (+1,8)	+ 3.312 (+4,0)	+63.675 (+2,0)	+1.724 (+2,0)	+ 17.636 (+0,5)
Ausländer	+ 4.179 (+5,6)	+ 78.513 (+2,6)	+ 879 (+1,1)	+ 18.618 (+0,6)	+1.496 (+1,7)	+ 31.489 (+1,0)
Frauen	+ 3.399 (+4,6)	+ 97.553 (+3,2)	+ 2.697 (+3,2)	+ 65.537 (+2,1)	+2.884 (+3,3)	+ 65.980 (+2,0)
Männer	+ 3.635 (+4,9)	+ 34.939 (+1,2)	+ 1.493 (+1,8)	+ 16.757 (+0,5)	+ 337 (+0,4)	– 16.855 (–0,5)

Q: AMS, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. – Werte in Klammern sind Prozentpunktbeiträge zur Gesamtveränderung. – [1]) Summe unselbständig Beschäftigte + vorgemerkte Arbeitslose.

Dementsprechend unterscheidet sich auch die erste Hälfte der neunziger Jahre – als die Angebotsausweitung am lebhaftesten war – erheblich von den späteren in Übersicht 1.6 dargestellten Perioden. In der ersten Hälfte der neunziger Jahre ging die 10,5 prozentige Ausweitung im Arbeitskräfteangebot zu mehr als der Hälfte auf eine Erhöhung des Angebotes an ausländischen Arbeitskräften zurück, während die Bilanz hinsichtlich Männern und Frauen etwa ausgeglichen war. In der zweiten Hälfte der neunziger Jahre und dem Zeitraum 2001 bis 2004 war es hingegen vor allem das Angebotswachstum der Frauen, welches zu der zwar nach wie vor sehr lebhaften aber deutlich weniger raschen Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes beitrug. Von dem 4,6%-Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes im Zeitraum 1996 bis

2000 und dem 4,5%-Zuwachs im Zeitraum 2001 bis 2004 waren immerhin 3,5 beziehungsweise 2,7 Prozentpunkte auf eine inländische Arbeitskräfteangebotsausweitung zurückzuführen und 3,2 (1996 bis 2000) beziehungsweise 3,6 Prozentpunkte (2000 bis 2004) gehen auf eine Erhöhung des Arbeitskräfteangebotes der Frauen zurück.

Übersicht 1.7: Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren

Veränderung 1991–2001 in Prozentpunkten

	Allgemeinbildende Pflichtschule	Lehrlingsausbildung	Fachschule insgesamt	Höhere Schule	Hochschule, hochschulverwandte Lehranstalt
			Insgesamt		
Wien	–1,6	–1,4	–1,8	+0,4	+4,4
Niederösterreich	–6,5	+1,1	+0,8	+1,9	+2,6
Burgenland	–9,5	+3,3	+1,6	+2,6	+2,1
Steiermark	–7,4	+2,5	+1,1	+1,2	+2,5
Kärnten	–7,8	+3,4	+0,3	+1,6	+2,6
Oberösterreich	–7,6	+3,5	+0,6	+1,4	+2,1
Salzburg	–4,5	+2,0	–0,5	+0,4	+2,5
Tirol	–6,4	+2,8	+0,4	+0,5	+2,7
Vorarlberg	–7,4	+3,7	–0,2	+1,3	+2,6
Österreich	–5,9	+1,8	+0,1	+1,1	+2,8
			Frauen		
Wien	–3,7	–0,9	–1,5	+0,9	+5,2
Niederösterreich	–8,0	+0,9	+1,6	+2,4	+3,1
Burgenland	–10,7	+3,1	+2,1	+3,2	+2,4
Steiermark	–8,5	+1,7	+2,5	+1,4	+2,9
Kärnten	–8,5	+2,6	+1,0	+1,8	+3,1
Oberösterreich	–8,5	+3,0	+1,3	+1,7	+2,5
Salzburg	–5,5	+2,0	–0,2	+0,6	+3,1
Tirol	–6,9	+2,0	+1,0	+0,7	+3,2
Vorarlberg	–8,8	+3,1	+1,2	+1,8	+2,7
Österreich	–7,1	+1,4	+0,8	+1,5	+3,3
			Männer		
Wien	+1,1	–2,3	–2,0	–0,3	+3,5
Niederösterreich	–4,7	+1,2	–0,0	+1,5	+2,1
Burgenland	–8,1	+3,3	+1,1	+2,0	+1,7
Steiermark	–6,0	+3,2	–0,2	+1,0	+2,1
Kärnten	–7,1	+4,3	–0,5	+1,3	+2,0
Oberösterreich	–6,6	+3,9	–0,1	+1,1	+1,7
Salzburg	–3,4	+2,0	–0,7	+0,2	+1,9
Tirol	–5,8	+3,6	–0,2	+0,3	+2,1
Vorarlberg	–6,1	+4,5	–1,6	+0,7	+2,4
Österreich	–4,4	+2,0	–0,6	+0,8	+2,3

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Dieses heftige Angebotswachstum wurde dabei über den gesamten Zeitraum von der guten Beschäftigungssituation und der damit verbundenen kräftigen Nachfrage nach Arbeitskräften getrieben. In allen drei Zeitperioden wurde der überwiegende Teil des zusätzlichen Angebots durch die erhöhte Beschäftigung aufgenommen (in den frühen neunziger Jahren zum überwiegenden Teil durch einen Anstieg der Ausländerbeschäftigung danach zum Großteil

durch eine höhere Frauenbeschäftigung). Die Konsequenz dieser Entwicklung war allerdings, dass die Arbeitslosigkeit mit Ausnahme des Zeitraums 1996 bis 2000 nicht zurückging.

Übersicht 1.8: Ausbildungsstruktur in Österreich

2001, Anteile an der Bevölkerung von 15 und mehr Jahren in %

	Pflichtschule	Lehre	Fachschule	Höhere Schule	Hochschule, Hochschul-verwandte Lehranstalt	Insgesamt
			Insgesamt			
Wien	33,2	28,6	10,6	15,0	12,6	100,0
Niederösterreich	34,5	35,0	12,9	10,8	6,7	100,0
Burgenland	41,7	31,0	11,8	10,1	5,4	100,0
Steiermark	35,6	36,3	11,4	9,7	7,1	100,0
Kärnten	32,2	37,8	12,2	10,9	6,9	100,0
Oberösterreich	38,3	36,1	10,2	9,2	6,3	100,0
Salzburg	35,0	35,8	11,3	9,9	8,0	100,0
Tirol	37,1	33,1	12,6	9,5	7,6	100,0
Vorarlberg	40,6	31,4	13,1	8,3	6,7	100,0
Österreich	35,7	33,9	11,5	10,9	8,0	100,0
			Frauen			
Wien	37,8	21,3	14,9	14,2	11,8	100,0
Niederösterreich	44,3	21,8	17,3	10,1	6,4	100,0
Burgenland	55,4	14,5	15,5	9,4	5,2	100,0
Steiermark	44,1	24,3	15,9	9,0	6,8	100,0
Kärnten	40,6	25,7	16,3	10,6	6,8	100,0
Oberösterreich	47,5	24,0	14,1	8,5	5,9	100,0
Salzburg	41,5	26,3	15,1	9,6	7,5	100,0
Tirol	43,8	23,7	16,9	8,7	6,9	100,0
Vorarlberg	48,2	21,2	17,1	7,7	5,8	100,0
Österreich	43,6	22,9	15,8	10,3	7,5	100,0
			Männer			
Wien	28,0	37,0	5,5	15,9	13,5	100,0
Niederösterreich	24,1	49,2	8,1	11,6	7,0	100,0
Burgenland	27,2	48,6	7,8	10,8	5,7	100,0
Steiermark	26,3	49,3	6,5	10,4	7,5	100,0
Kärnten	23,0	51,1	7,7	11,2	7,1	100,0
Oberösterreich	28,4	48,9	6,1	9,8	6,7	100,0
Salzburg	27,9	46,3	7,2	10,2	8,5	100,0
Tirol	29,9	43,3	8,0	10,4	8,4	100,0
Vorarlberg	32,6	42,0	8,9	8,9	7,6	100,0
Österreich	27,0	45,9	7,0	11,6	8,5	100,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Überdies hat sich auch die Struktur des Arbeitskräfteangebotes im letzten Jahrzehnt deutlich verschoben. Dies betrifft insbesondere den Ausbildungsstand der Bevölkerung. Nach Zahlen der Volkszählung 2001 ist der Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter mit einer Pflichtschulausbildung als höchste abgeschlossene Ausbildung gegenüber der Volkszählung 1991 um 9,5 Prozentpunkte gefallen (siehe Übersicht 1.7). Damit war das Burgenland vom höchsten Niveau ausgehend das Bundesland mit den höchsten Anteilsverlusten in dieser Kategorie. Die

Ausbildungsstruktur hat sich damit unter allen Bundesländern am deutlichsten verbessert. Diese Verbesserung führte vor allem zu einem deutlichen Anstieg der Lehrausbildung (+3,3 Prozentpunkte) und zum im Österreich-Vergleich deutlichsten Anstieg des Anteils der Personen mit einer Fachschul- bzw. höheren Schulausbildung als höchste abgeschlossene Ausbildung. Der Anteil der Personen mit einem Hochschulstudium stieg ebenfalls (um +2,1 Prozentpunkte), lag aber im Österreich-Vergleich etwas unter dem Durchschnitt des gesamten Bundesgebietes (+2,8 Prozentpunkte).

Von dieser Verbesserung der Ausbildungsstruktur profitierten überdies Frauen stärker als Männer. Vor allem im mittleren Bildungsbereich (Fachschule bzw. höhere Schule) war der Anstieg bei den Frauen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern.

Trotz dieser erheblichen Verbesserung war die formale Ausbildungsstruktur der Arbeitskräfte im Burgenland im Jahr 2001 nach wie vor durch einige Besonderheiten gekennzeichnet (siehe Übersicht 1.8).

- Der Anteil der Arbeitskräfte mit einer Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung ist im Burgenland nach wie vor der höchste unter allen Bundesländern. Vor allem bei den Frauen hat laut Volkszählung 2001 über die Hälfte der im Burgenland wohnhaften Personen im Alter von 15 und mehr Jahren nur eine Pflichtschule als höchste abgeschlossene Ausbildung. Bei den Männern liegt dieser Anteil hingegen mit 27,2% nur unwesentlich über dem österreichischen Durchschnitt.
- Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist auch der Anteil der Universitäts- bzw. FachhochschulabsolventInnen im Burgenland deutlich geringer als im österreichischen Durchschnitt.

Zum Teil sind diese Unterschiede im Ausbildungsniveau der Bevölkerung historisch bedingt, da ältere Arbeitskräfte ihre Erstausbildung noch zu einer Zeit erhielten, als das Angebot an Ausbildungsstätten im Burgenland schlechter war, als dies heute der Fall ist. Für jene Bevölkerungsgruppen, die heute ihre Erstausbildung erhalten, wäre zu erwarten, dass sie verstärkt eine höhere Ausbildung anstreben. Im Burgenland zeigt sich dabei, dass der Anteil der Schüler in allgemein bildenden höheren Schulen und berufsbildenden höheren Schulen höher ist als im österreichischen Durchschnitt, während der Lehranteil gerade bei den Mädchen nach wie vor gering ist (siehe Übersicht 1.10). Etwas geringer als im Bundesdurchschnitt ist nach Zahlen der Hochschulstatistik auch der Anteil der ordentlich Studierenden an einer Universität, dieser Nachteil besteht ebenfalls in der Beteiligung in Fachhochschulen (siehe Übersicht 1.10).

Übersicht 1.9: Kennzahlen zur Beteiligung der Bevölkerung an universitärer Ausbildung und Fachhochschulausbildung

Wintersemester 2002/03; In % der Bevölkerung 20-24 Jahre 2003[1])

Wissenschaftliche Universitäten und Universitäten der Künste

	Inländische ordentliche Studierende	Erstabschlüsse 2001/2002	Erstmalig zugelassene inländische ordentliche Studierende	Inländische ordentliche Studierende	Erstabschlüsse 2001/2002	Erstmalig zugelassene inländische ordentliche Studierende
	Nach dem Studienort			Nach der Herkunft		
Österreich	31,3	2,6	3,9	31,3	2,6	3,9
männlich	29,1	2,4	3,3	29,1	2,4	3,3
weiblich	33,6	2,8	4,5	33,6	2,8	4,5
Burgenland	-	-	-	28,1	2,2	4,1
männlich	-	-	-	23,7	2,2	3,7
weiblich	-	-	-	32,8	2,3	4,4

Fachhochschulen

	Inländische Studierende	Studien-abschlüsse 2001/2002	Erstmalig aufgenommene inländische Studierende	Inländische Studierende	Studien-abschlüsse 2001/2002	Erstmalig aufgenommene inländische Studierende
	Nach dem Studienort			Nach der Herkunft		
Österreich	3,3	0,5	1,2	3,3	0,5	1,2
männlich	4,2	0,6	1,4	4,2	0,6	1,4
weiblich	2,5	0,3	1,0	2,5	0,3	1,0
Burgenland	5,8	1,0	2,0	1,6	0,3	0,6

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. [1]) Studierende mit Studien an verschiedenen Universitäten wurden nur einmal gezählt.

Übersicht 1.10: Schülerzahlen pro 100 Einwohner im Alter von 15-20 Jahren nach Schultypen

Schuljahr 2002/2003

	Polytechnischer Lehrgang		Lehre		Allgemeinbildende Höhere Schulen		Berufsbildende Mittlere und Höhere Schulen	
	Absolut	Anteil Schüler älter 20 Jahre in %	Absolut	Anteil Schüler älter 20 Jahre in %	Absolut	Anteil Schüler älter 20 Jahre in %	Absolut	Anteil Schüler älter 20 Jahre in %
Insgesamt								
Österreich	4,3	0,0	25,6	6,6	13,5	1,7	31,0	14,7
Burgenland	3,3	0,0	15,0	4,5	15,5	0,3	48,0	3,8
Männlich								
Österreich	5,4	0,0	33,4	6,1	11,4	1,6	27,6	16,8
Burgenland	5,0	0,0	23,0	4,3	13,1	0,4	43,1	3,8
Weiblich								
Österreich	3,1	0,0	17,5	7,7	15,7	1,7	34,6	13,0
Burgenland	1,6	0,0	6,7	5,4	18,0	0,1	53,1	3,8

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

1.4 Zusammenfassung

Insgesamt war das Burgenland somit über die Periode seit 1990 durch ein sehr hohes Beschäftigungswachstum bei anhaltend hoher Arbeitslosigkeit geprägt. Die Hauptursache für die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit war dabei (neben der starken Saisonalität und einer nicht unerheblichen Mismatch-Komponente) vor allem die anhaltend starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes. Durch die heftige Nachfrage nach Arbeitskräften konnte im Burgenland demnach der Rückstand gegenüber anderen europäischen und österreichischen Regionen hinsichtlich der Beschäftigungsquote verringert werden. Die Arbeitslosigkeit stagnierte allerdings.

Dabei zeigen sich erhebliche räumliche und zeitliche Differenzierungen des demographischen Wachstums, welches zu der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes führte. Die Zuwanderung, und die Angebotsausweitung von GrenzgängerInnen und PendlerInnen, die Anfang der neunziger Jahre die treibende Kraft der Angebotsausweitung war, erfolgte primär im Nordburgenland, während das Südburgenland weiterhin ein Abwanderungsgebiet blieb. Zudem war dieser Anstieg des Arbeitskräfteangebotes in den frühen neunziger Jahren zu einem erheblichen Teil auf die Ausweitung der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen. Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kam es hingegen vor allem zu einem Anstieg des Angebotes an unselbständig beschäftigten Frauen. Damit wurde zumindest in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre ein Beitrag zur Erhöhung der Frauenbeschäftigung geleistet.

Überdies war die Phase der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes von einer erheblichen Verbesserung in der Ausbildungsstruktur der Bevölkerung begleitet. Das verbesserte Angebot an Ausbildungseinrichtungen und die Zuwanderung Anfang der neunziger Jahre dürften einen wesentlichen Beitrag zu diesem Strukturwandel geleistet haben.

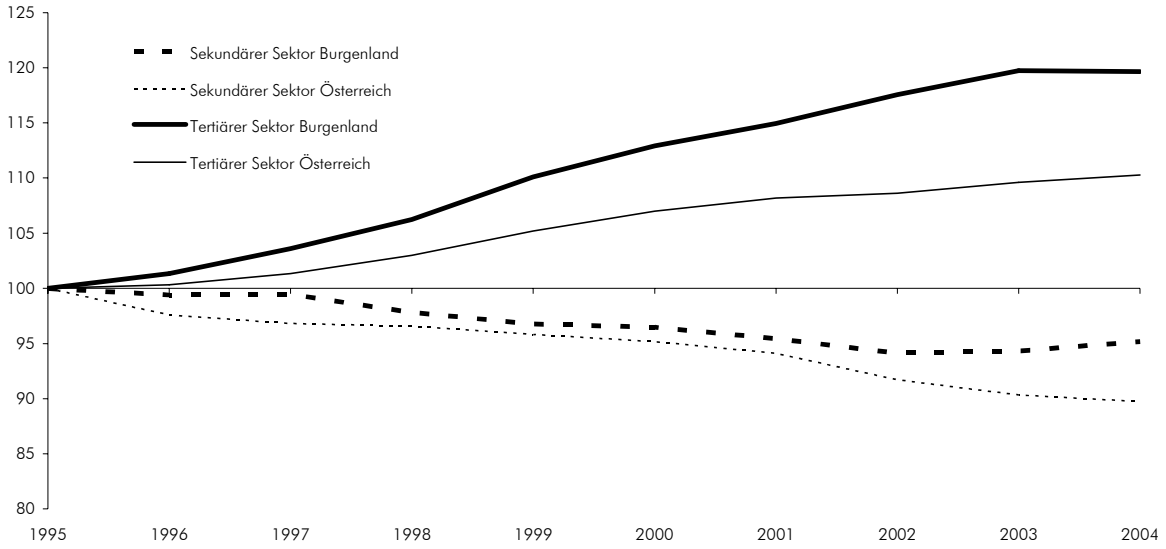
Trotz dieser erfreulichen Entwicklung, die zu einem Aufholprozess gegenüber dem übrigen Österreich und auch anderen europäischen Regionen und überdies zu einer Verbesserung der Humankapitalausstattung des Standortes Burgenland beitrugen, verbleiben aber immer noch einige für den ländlichen Raum typische Beschäftigungsprobleme. So ist neben der, im Österreich-Vergleich hohen Arbeitslosenquote, die Beschäftigungsquote vor allem bei den Frauen und Älteren sowohl im österreichischen als auch im europäischen Vergleich immer noch niedrig und auch hinsichtlich der Ausbildungsstruktur der Bevölkerung verbleiben noch Problemgruppen. Insbesondere Frauen weisen im Burgenland vorallem in den älteren Kohorten immer noch einen deutlich unterdurchschnittlichen Ausbildungsstand auf.

2. Beschäftigungswachstum und Strukturwandel

Den beträchtlichen Verschiebungen des Arbeitskräfteangebots im Burgenland standen auch erhebliche Verschiebungen der Arbeitskräftenachfrage gegenüber. Ein Charakteristikum des Beschäftigungswachstums im Burgenland der neunziger Jahre war, dass nicht alle Branchen, Sektoren und Wirtschaftsbereiche im gleichen Ausmaß von Wachstumsprozessen profitieren. So zeigt bereits eine Auswertung der Beschäftigungsentwicklung auf sektoraler Ebene (siehe Abbildung 2.1), dass der gesamte Beschäftigungszuwachs seit Mitte der neunziger Jahre im Burgenland auf die Ausweitung der Beschäftigung im tertiären Sektor zurückzuführen ist. Im sekundären Sektor war die Beschäftigung demgegenüber seit 1995 leicht rückläufig – wenn auch weniger stark als in Österreich insgesamt – und lag im Jahr 2004 um 4,8% unter dem Wert des Jahres 1995.

Abbildung 2.1: Beschäftigungsentwicklung des sekundären und tertiären Sektors im Vergleich

Unselbständig Beschäftigte; Index 1995=100



Q: HV, WIFO-Berechnungen.

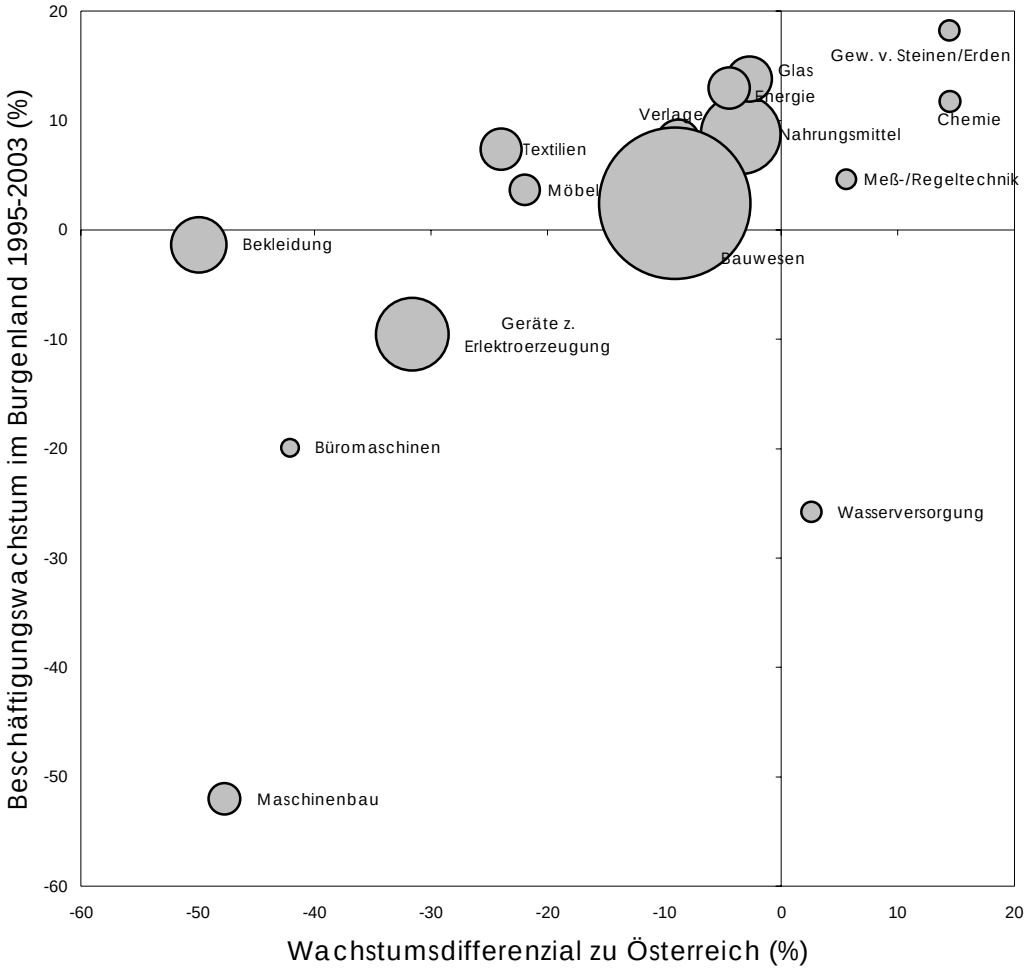
Diese Grundtendenz einer Teilung der Entwicklung im Dienstleistungs- und Sachgüterbereich erweist sich auch auf der tiefer aggregierten Ebene der (ÖNACE-2-Steller) Branchengruppen als ein wesentlicher Faktor in der Erklärung des Beschäftigungswachstums im Burgenland. Im Sachgüterbereich konnten die im Burgenland wichtigsten Branchengruppen, wie zum Beispiel das Bauwesen (welches einen Anteil von 11,1% an der Beschäftigung im Burgenland hält) oder die Nahrungs- und Genussmittelindustrie ihre Beschäftigung seit dem Jahr 1995 zwar noch ausweiten, der Beschäftigungszuwachs war in diesen Branchengruppen aber geringer als im Österreich-Durchschnitt. Mit einem im Österreich-Vergleich überdurchschnittlichen

Wachstum konnten nur einige vom Beschäftigtenanteil kleinere Branchengruppen (wie etwa Chemie oder Mess- und Regelungstechnik) eine überdurchschnittliche Wachstumsrate der Beschäftigung erzielen (siehe Abbildung 2.2).

Allerdings gibt es im Burgenland auch nur wenige und überdies zumeist vom Beschäftigtenanteil relativ kleine Branchen, die einen deutlichen Beschäftigungsrückgang verzeichneten. Dazu gehören die Wasserversorgung, die Bekleidungsindustrie, die Herstellung von Büromaschinen sowie die Branche Herstellung von Geräten zur Elektroerzeugung. Von diesen Branchen sind nur die Bekleidungsindustrie und die Herstellung von Geräten zur Elektroerzeugung von größerer Relevanz.

Abbildung 2.2: Branchenentwicklung in der Sachgütererzeugung im Burgenland

Niveau und Dynamik der Beschäftigung; 1995–2003

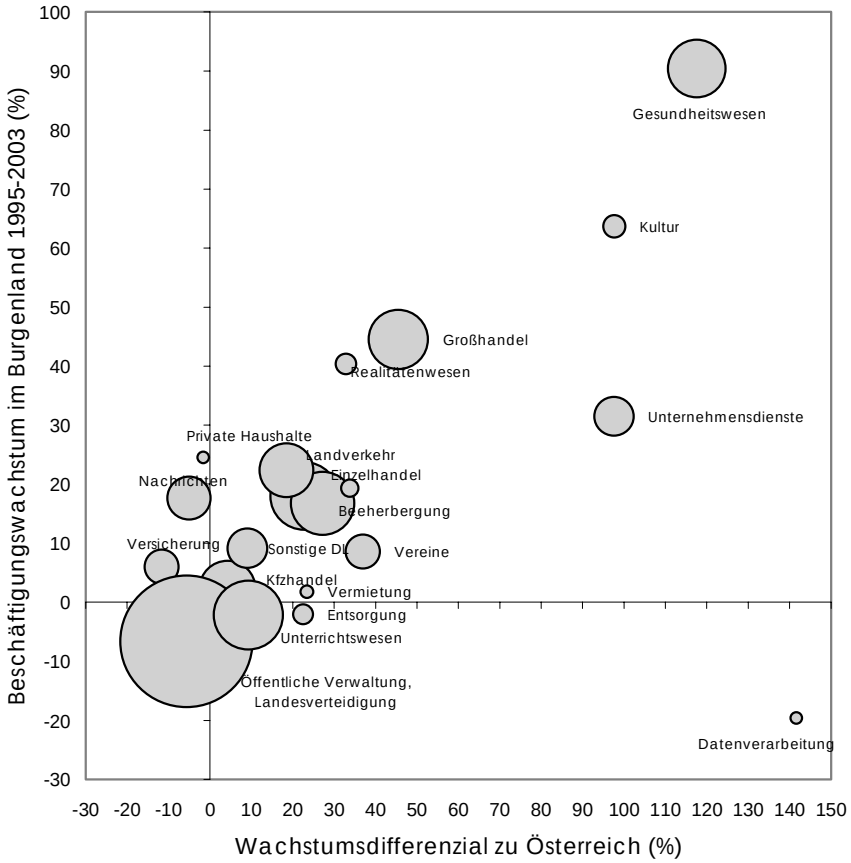


Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

Gänzlich anders verlief hingegen die Entwicklung im Dienstleistungsbereich, hier haben – abgesehen von der öffentlichen Verwaltung, in der es unter anderem aufgrund einer Umbuchung der Beschäftigten im Gesundheitswesen zu einem überdurchschnittlich hohen Rückgang der Beschäftigung kam, und der Datenverarbeitung die Mehrheit der wichtigsten Branchen einen überdurchschnittlich hohen Beschäftigungszuwachs erzielt. Zu diesen wachsenden Branchen gehören das Beherbergungswesen, das insbesondere von der Verbesserung des touristischen Angebots im Burgenland (z.B. durch den Thermentourismus), das Gesundheitswesen, in dem allerdings das Beschäftigungswachstum durch Umbuchungen im Bereich der öffentlichen Verwaltung nach oben verzerrt wird, und die Handelsbranchen (Großhandel und Einzelhandel), bei denen die Zuwachsraten vor allem durch die Ansiedlung einiger Einkaufszentren besonders positiv beeinflusst wurden, und weite Bereiche der unternehmensnahen Dienstleistungen und auch der Kultur, die allerdings im Burgenland immer noch einen sehr geringen Beschäftigungsanteil haben.

Abbildung 2.3: Branchenentwicklung in den Dienstleistungen im Burgenland

Niveau und Dynamik der Beschäftigung; 1995–2003



Q: HV, WIFO-Berechnungen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

Vom Beschäftigungszuwachs in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre haben demnach vor allem Branchen des Dienstleistungssektors profitiert, die überdies zumeist (mit Ausnahme des Großhandels und der Unternehmensdienste) im Bereich der regional handelbaren Dienstleistungen angesiedelt sind. Dies legt nahe, dass die Ausweitung des Marktpotentials sowie der Bevölkerung im Burgenland den wichtigsten Wachstumsimpuls für die Region bedingte. Dies würde vor allem für eine wichtige Rolle der Nähe zu Wien, und der daraus resultierenden hohen Nachfrage nach gehobenen Konsumgütern, als Entwicklungsimpuls für das Burgenland sprechen.

Der Beschäftigungszuwachs im Burgenland ist daher mit einem nicht unerheblichen Strukturwandel verbunden. Aus regionalpolitischer Sicht stellt sich somit die Frage, welche Richtung dieser Strukturwandel nimmt, in welchen Branchen und Wirtschaftsbereichen das Burgenland eine besondere Standortgunst einnimmt, und ob der Strukturwandel zu einer Verbesserung der Wirtschaftsstruktur des Bundeslandes beigetragen hat[16]).

2.1 Beschäftigungswachstum und Strukturwandel: Ergebnisse einer Shift-Share-Analyse

Einen ersten Hinweis auf den Zusammenhang zwischen Wachstum, Standortgunst und Strukturwandel im Burgenland liefert dabei eine Shift-Share-Analyse auf Ebene der ÖNACE-2-Steller-Branchengruppen. Diese Standardmethode der regionalen Wachstumsanalyse zerlegt das Beschäftigungswachstum einer Region in zwei Komponenten.[17]) Die Erste stammt aus der

---

[16]) Die Ursachen für diese Beschleunigung sind vielschichtig und werden in der Literatur zum Teil kontrovers diskutiert. Insgesamt scheinen aber eine Kombination aus rascherem technologischen Wandel, welcher zum rascheren Einsatz neuer Technologien führte, der sich ausweitende Handel mit weniger entwickelten Ländern, der zu einer zunehmenden Spezialisierung der entwickelten Länder auf humankapitalintensive Produkte führt, die Änderungen in den Konsum- und Lebensgewohnheiten sowie die Auslagerung von Dienstleistungen aus dem Produktionsbereich, die zu einer Tertiärisierung der Wirtschaftsstruktur beitragen, sowie institutionelle Änderungen wie Privatisierung und Liberalisierung einzelner Branchen zu diesen Veränderungen beigetragen zu haben.

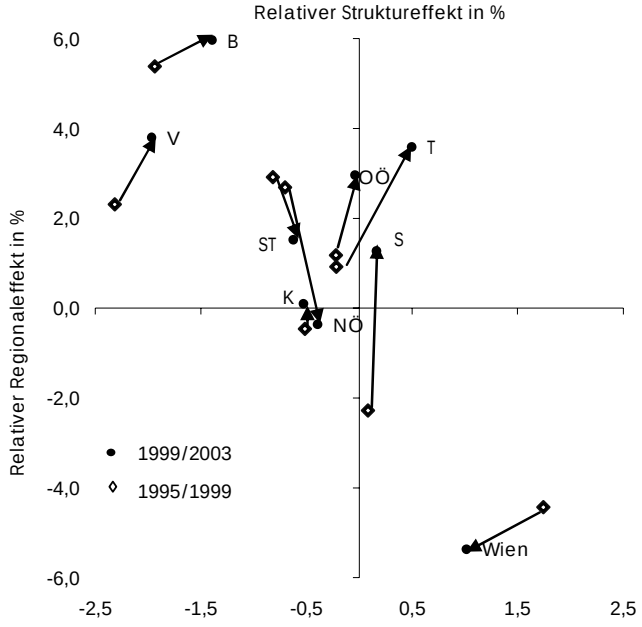
[17]) Als Methode zur analytischen Zerlegung von Wachstumsprozessen in ihre Komponenten stellt die Shift-Share-Analyse – obwohl methodisch nicht ganz unproblematisch – ein viel verwendetes Standardinstrument der Regionalökonomie dar. Die Grundidee der Analyse liegt dabei in dem Versuch das Wachstumsdifferential einer Region in zwei Komponenten zu zerlegen: eines welches aus der Wirtschaftsstruktur der Region stammt (der so genannte Struktureffekt) und einen Residualfaktor (der so genannte Regionaleffekt), der die regionale Wettbewerbsfähigkeit abbildet. Formal kann das regionale Wachstumsdifferenzial zwischen der regionalen Beschäftigungswachstumsrate (x_i) und der nationalen Wachstumsrate (x) als $x_i - x = \sum_j (s_{ij} x_j - s_j x_j) - \sum_j (s_{ij} x_j - s_{ij} x_{ij})$ angeschrieben werden. Auf der rechten Seite dieser Gleichung stehen dabei zwei Komponenten des Wachstums. Zum einen kann der Besatz mit stark bzw. wenig wachsenden Branchen in der Region von der österreichischen Normstruktur abweichen, ein Struktureffekt, der als $\mu_i = \sum_j (s_{ij} - s_j) x_j$ gemessen werden kann. Ist die untersuchte Region stärker auf (in Österreich) schnell wachsende Branchen spezialisiert ($s_{ij} > s_j$), ist dieser Effekt positiv. Eine regionale Konzentration von (in Österreich) wachstumsschwachen Branchen kommt dagegen in einer negativen Strukturkomponente zum Ausdruck. Zum anderen können Unterschiede in den regionalen Entwicklungsbedingungen (etwa geographische Lage, Infrastrukturausstattung oder Wirtschaftspolitik) dazu führen, dass gleiche Branchen in unterschiedlichen Regionen schneller oder langsamer wachsen, ein Umstand, der als "Regionaleffekt" in der Form $\pi_i = \sum_j s_{ij} (x_{ij} - x_j)$ errechnet werden kann. Ein

Sektorzusammensetzung einer Region (der so genannte Struktureffekt) und zeigt an, wie groß das Wachstumsdifferential zwischen dem Burgenland und dem Rest Österreichs in den Zeiträumen 1995 bis 1999 und 1999 bis 2003 gewesen wäre, wenn alle (ÖNACE-2-Steller) Branchengruppen im Burgenland mit dem nationalen Durchschnitt gewachsen wären. Die zweite Komponente misst die "regionale Wettbewerbsfähigkeit" (den so genannten Regionaleffekt) des Beschäftigungswachstums, indem sie die Differenz zwischen Wachstumsdifferential und dem Struktureffekt misst.

Abbildung 2.4 zeigt, dass der relative Struktureffekt im Burgenland sowohl im Zeitraum 1995–1999 als auch im Zeitraum 1999–2003 negativ war. Das Burgenland ist demnach, zumindest in der Beschäftigungsstruktur, nach wie vor eine strukturschwache Region, in der vor allem Branchen lokalisiert sind, die im österreichischen Durchschnitt nur schwach wachsen. Wären alle Branchen im Burgenland mit der, dem Bundesdurchschnitt entsprechenden Rate, gewachsen, wäre die Beschäftigung im Burgenland in der Periode 1995 bis 1999 um 2,0 Prozentpunkte langsamer gewachsen als im Bundesdurchschnitt.

Abbildung 2.4: Veränderung der Struktur- und Regionaleffekte in den österreichischen Bundesländern

Ergebnisse Shift-Share-Analyse für die Bundesländer 1995–2003, Veränderung der Einzelkomponenten 1999–2003 gegenüber 1995–1999



Q: HV, WIFO-Berechnungen. Die Zahlen zu dieser Grafik finden sich in Übersichten A1 und A2 im Anhang der Studie.

positives Vorzeichen dieser Komponente zeigt ein positives regionales Wachstumsdifferenzial bei hypothetisch gleicher Branchenstruktur an, ein negatives Vorzeichen indiziert dagegen ein im Vergleich wenig wachstumsfreundliches regionales Umfeld.

Dieser Strukturnachteil des Burgenlandes nimmt allerdings im Zeitablauf ab. Wären in den Jahren 1999 bis 2003 alle Branchengruppen mit dem Bundesdurchschnitt gewachsen, hätte sich das Burgenland um nur mehr 1,5 Prozentpunkte langsamer entwickelt als der Bundesdurchschnitt. Der Strukturwandel im Burgenland führt daher zu einem strukturellen Upgrading des Standortes, der die strukturelle Benachteiligung des Burgenlandes verringert.

Entscheidend für den Beschäftigungszuwachs war allerdings der relative Regionaleffekt. Er war sowohl in der Periode zwischen 1995 und 1999 als auch zwischen 1999 und 2003 positiv. Dies signalisiert, dass die im Burgenland lokalisierten Branchen bessere Wachstumsbedingungen vorfinden als im übrigen Österreich. Überdies steigt dieser Vorteil in der Regionalkomponente im Zeitablauf an. Die regionalen Wachstumsvorteile der im Burgenland ansässigen – bundesweit eher langsam wachsenden – Branchen haben sich daher in den letzten vier Jahren noch einmal verbessert. Dies kann auf eine Vielzahl von Faktoren zurückgeführt werden, wie zum Beispiel den aufgrund der Ziel-1-Förderungen besseren Förderzugang im Burgenland, die Ostöffnung oder die Nähe zu Wien.

2.2 Der Strukturwandel auf ÖNACE-3-Steller Branchenebene

Eine Analyse der Wachstumsprozesse im Burgenland, die Auskunft darüber gibt, welche Faktoren für diese Standortgunst im Burgenland im Zeitraum seit 1995 besonders wichtig waren, sollte auf eine tiefer aggregierte Ebene abstellen. Zum einen sollte diese Analyse auf der tiefer liegenden (ÖNACE-3-Steller) Branchenebene besser die verschiedenen Standortvor- und Nachteile des Burgenlandes sichtbar machen, und zum anderen sollte anhand einer Analyse auf Beschäftigerbetriebsebene untersucht werden, welche Unternehmen besonders viel zum Beschäftigungswachstum beitragen. Um Entwicklungen auf diesen Ebenen anzusprechen, wurde für diese Studie eine Sonderauswertung der Versicherungsdaten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger vorgenommen, der dem WIFO auf der Ebene anonymisierter Individuen für die Jahre 1995 bis 2003 zur Verfügung steht.[18])

Dieser Datensatz bietet eine umfassende Quelle für die Abschätzung des Bestandes an Beschäftigungsverhältnissen, der Zahl der Stellenbesetzungen bei Dienstgebern und der Auflösung von Dienstverhältnissen. Er umfasst auf individueller Ebene die gesamte Beschäftigungsgeschichte aller im Zeitraum 1995 bis 2003 sozialversicherungspflichtig unselbständig beschäftigter Personen, Informationen über die Dienstgeber, bei denen diese Personen beschäftigt waren, sowie Angaben zum Einkommen (Bemessungsgrundlage), die in einzelnen Beschäftigungsverhältnissen erzielt wurden. Anhand dieses Datensatzes ist es möglich Dienstgeberinformationen (wie zum Beispiel Betriebsgröße und Betriebswachstum) auf individueller Ebene mit Personeninformation (wie zum Beispiel den Übergang in Arbeitslosigkeit oder die Beendigung eines Dienstverhältnisses) zu verknüpfen. Dies erlaubt eine Fülle von Aussagen

[18]) Dieser Datensatz wird am WIFO zweimal jährlich für Sonderauswertungen im Rahmen des internen Projektes INDI-DV aufbereitet. Die BearbeiterInnen dieses internen Projektes waren Birgit Nowotny, Kristin Smeral, Marianne Schöberl und Peter Weltzl. Ihnen sei an dieser Stelle für die Mithilfe an der Bearbeitung dieser Studie gedankt.

darüber, wie verschiedene "stilisierte Fakten" des burgenländischen Arbeitsmarktes von Betriebscharakteristika abhängen und ermöglicht eine Analyse der Verteilungswirkungen des strukturellen Wandels am Arbeitsmarkt. Da mit Daten aus der Sekundärstatistik des Hauptverbandes eine solche differenzierte Untersuchung unmöglich ist, wurde diese Sonderauswertung vor allem dazu genutzt, um das sekundärstatistische Material zu ergänzen.

Trotz der umfassenden Meldepflicht zum Hauptverband werden in diesem Datensatz allerdings nicht alle Aktivitäten erfasst. Nicht inkludiert sind Personen und Betriebe, die dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger nicht auf individueller Ebene gemeldet werden. Dabei handelt es sich insbesondere um Personen, die im öffentlichen Dienst oder als Beamte beschäftigt sind.[19]) Überdies enthält der Datensatz bei den Beamten (Versicherungsträger BVA) und den Eisenbahnern (Versicherungsanstalt der Eisenbahnen) nur sehr grobe Informationen über die regionale Zuordnung ihrer Beschäftigten.[20]) Um etwaigen Verzerrungen durch in dem Datenbestand nicht enthaltene Dienstgeber möglichst auszuschließen, wurden die Branchen Post- und Fernmeldedienste (ÖNACE 641 und 642) sowie Branchen mit einem hohen Anteil öffentlicher Dienstgeber (öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheitswesen, sonstige öffentliche Dienstleistungen) aus der Untersuchung ausgeschlossen. Somit ist dieser Datensatz trotz der umfassenden Informationen keine Vollerhebung aller Wirtschaftsbereiche. Er umfasst aber immerhin über 70% der im Burgenland laut Sekundärstatistik gemeldeten Beschäftigungsverhältnisse. Es kann daher nicht erwartet werden, dass die aus diesem Datensatz gewonnen Ergebnisse den offiziellen Daten entsprechen.[21]) Die Nützlichkeit der zusätzlichen Sonderauswertung besteht allerdings darin, anhand einer sehr großen Teilmenge der nicht öffentlichen Beschäftigung im Burgenland Aussagen über Beschäftigerbetriebe und Personen zu ermöglichen.

[19]) Im Detail handelt es sich dabei um Angestellte der Krankenfürsorgeanstalten. Diese Versicherungsträger übermitteln ihre Beschäftigungsdaten dem Hauptverband nicht auf individueller Ebene, sondern nach Bundesland, Geschlecht und Branche, sodass Individualdatenauswertungen unmöglich sind.

[20]) Zum Beispiel wird bei den Eisenbahnen der Großteil der Beschäftigung in nur zwei (Wiener) Meldekonten gemeldet, obwohl die dort gemeldeten Personen überall in Österreich arbeiten. Detailliertere Informationen, allerdings nur auf Ebene der Wirtschaftsklassen (ÖNACE-2-Steller), sind in den Monatsmeldungen dieser Versicherungsträger ausgewiesen.

[21]) Neben den fehlenden Bereichen ergeben sich die Abweichungen zur offiziellen Statistik auch aufgrund fehlender Informationen (insbesondere hinsichtlich der Branchenzugehörigkeit von Beschäftigerbetrieben) und einigen Bereinigungsschritten, die am WIFO durchgeführt werden (siehe dazu den Textkasten).

Der Datensatz des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger

Der in dieser Studie für die Auswertungen auf Personen und Dienstgeberebene verwendete Datensatz ist der anonymisierte Individualdatensatz des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Dies ist ein administrativer Datensatz, in dem die Anmeldung von Beschäftigungsverhältnissen verpflichtend ist und unmittelbar bei Beschäftigungsbeginn erfolgt. Neben dem Umstand der Beschäftigung und des Datums ihres Beginns bzw. seiner Beendigung werden weitere Merkmale des Dienstverhältnisses sowie der betroffenen Personen und Dienstgeber erhoben. Insbesondere sind Gliederungen nach Einkommen und sozialrechtlicher Stellung der Dienstverhältnisse, Branche und Größe des Dienstgebers, sowie nach Alter, Geschlecht und Berufserfahrung der Beschäftigten möglich. Die Sozialversicherungsdaten weisen jedoch einige Probleme und Einschränkungen auf, die in der Analyse zu berücksichtigen sind:[22])

Nicht gemeldete Tätigkeiten: Eine erste Einschränkung der Aussagekraft besteht darin, dass Beschäftigungen außerhalb der Sozialversicherungspflicht sowie nicht gemeldete sozialversicherungspflichtige Tätigkeiten nicht abgebildet sind. Dieser Einschränkung kann innerhalb des Datensatzes nicht begegnet werden.

Neu- und Wiederanmeldungen: Beschäftigungsaufnahmen können Neu- oder Wiederanmeldungen darstellen, Abmeldungen können dauerhafte Beendigungen von Dienstverhältnissen oder aber vorübergehende Abmeldungen beinhalten. Ab- und Wiederanmeldungen beim selben Dienstgeber erfolgen teilweise aus rein administrativen Gründen, z.B. bei Krankenständen mit Krankengeldbezug. Zum Teil werden aber auch Auslastungsschwankungen abgebildet, die aus saisonalen Gründen oder auch aus anderen kurzfristigen Kapazitätsanpassungsnotwendigkeiten folgen (beispielsweise wiederholte Anmeldung von Aushilfskräften). Aber auch Karenzierungen, Präsenz- und Zivildienstleistungen und weitere persönliche oder betriebliche Gründe können temporäre Unterbrechungen von Beschäftigungsverhältnissen verursachen. Hinter An- und Abmeldungen von Beschäftigungsverhältnissen verbergen sich daher sehr unterschiedliche Sachverhalte. Aus diesem Grund wurde für die Analyse des Umschlages an Beschäftigungsverhältnissen der Begriff des "Aufrechten Dienstverhältnisses" angewandt, um "Scheindynamik" zu vermeiden. Hierbei handelt es sich um eine unselbständige Beschäftigung (inklusive Krankengeld- bzw. Wochengeldbezug), welche beim selben Dienstgeber nicht länger als 7 Tage unterbrochen wurde.

Unternehmensdynamik: Im Fall der An- und Abmeldung von Beschäftigungsverhältnissen ist zu berücksichtigen, dass Unternehmen mitunter ihre "Dienstgeberkontonummern", d.h. ihre Identifikationsnummer bei der Krankenkasse ändern. Dies kommt etwa im Fall der Neugliederung oder Umbenennung von Unternehmen oder der Veräußerung von Unternehmensteilen vor. Sämtliche Beschäftigte dieses Unternehmens oder Unternehmensteiles werden vom alten Dienstgeberkonto abgemeldet und unter einem neuen wieder angemeldet. Bei einer Betrachtung der Neuanmeldungen scheinen diese Beschäftigten als Neueinstellungen auf, obwohl sie ihren Arbeitsplatz nicht gewechselt haben. Diese Veränderungen bei den Dienst-

[22]) siehe *Hofer - Winter-Ebmer* (2003), *Schöberl* et al., (2004), *Stiglbauer,* (2005) für detaillierte Beschreibungen des Datensatzes.

geberkonten können zu erheblichen Verzerrungen führen, da ganze Belegschaftsteile bezüglich der Frage, ob ein neuer Arbeitsplatz angenommen wurde, "falsch" verbucht werden. Im Rahmen der Betrachtung von Unternehmensgründungen wurden daher "Scheingründungen" identifiziert,[23]) die mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Umbuchungsvorgänge innerhalb der Sozialversicherungsdaten zurückzuführen sind. In solchen Fällen wurde um Ab- und Anmeldungen bereinigt, indem ein kontinuierliches Dienstverhältnis konstruiert wurde.

Mehrere Arbeitsmarktstati: Sozialversicherungsepisoden werden in so genannte Versicherungsqualifikationen eingeteilt, die Schlüsse auf den sozialversicherungsrechtlichen Status der Versicherten zulassen.[24]) Für dieselbe Person können unterschiedliche Versicherungsqualifikationen parallel zueinander auftreten, wenn beispielsweise eine Person gleichzeitig arbeitslos und geringfügig beschäftigt ist. Einer Person kann daher nicht immer unmittelbar bzw. eindeutig eine Versicherungsqualifikation zugeordnet werden. Übergänge von einem Status in einen anderen sind damit ebenfalls nicht immer eindeutig möglich, beispielsweise bei Beendigung von Arbeitslosigkeit und Fortführung eines geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses. Daher wurde für die auftretenden Fälle von Mehrfachqualifikationen eine Prioritätensetzung durchgeführt. Dies ist vor allem für die Karrierebetrachtung notwendig.

Die Besonderheiten der Erstellung des Datensatzes bedingen überdies, dass einige von der üblichen Begrifflichkeit abweichende Definitionen getroffen werden. So wird zum Beispiel im Hauptverband die Arbeitszeit nicht erfasst. Teilzeitbeschäftigte über der Geringfügigkeitsgrenze sind daher genau so verbucht wie Vollzeitbeschäftigte. Dies bedeutet, dass Beschäftigungen laut Hauptverband auch Teilzeitbeschäftigungen sein können. Von den unter dem Obergriff "atypische Kontraktarbeitszeitform" zusammengefassten Teilzeitbeschäftigungen und geringfügigen Beschäftigungen werden vom Hauptverband nur geringfügige Beschäftigungsverhältnisse gesondert erfasst.[25]) Dies sind alle Beschäftigungsverhältnisse, deren monatliches Entgelt unter einer gewissen Grenze (im Jahr 2002 waren dies € 301,54) liegt. Sie werden in dieser Studie ebenfalls gesondert betrachtet.

Schlussendlich ist in unserem Datensatz nicht klar, ob es sich bei den meldenden Dienstgebernummern um Unternehmen oder Betriebe handelt, da die Form der Meldung den einzelnen Unternehmen überlassen wird. Aus diesem Grund werden die Dienstgebernummern im Folgenden, um Verwechslungen zu vermeiden, als Beschäftigerbetriebe bezeichnet.

---

[23]) Eine solche, rein administrativ bedingte "Scheingründung" wird dabei in Anlehnung an den Gründungsbegriff der Unternehmensstatistik dann unterstellt, wenn der Neugründung eine gleichzeitige Schließung eines Unternehmens gegenübersteht, in dem weitgehend die selben Personen arbeiteten und das entweder in der selben Branche oder am selben Betriebsort (oder beides) operiert (siehe *Huber et al.*, 2002 für Details).

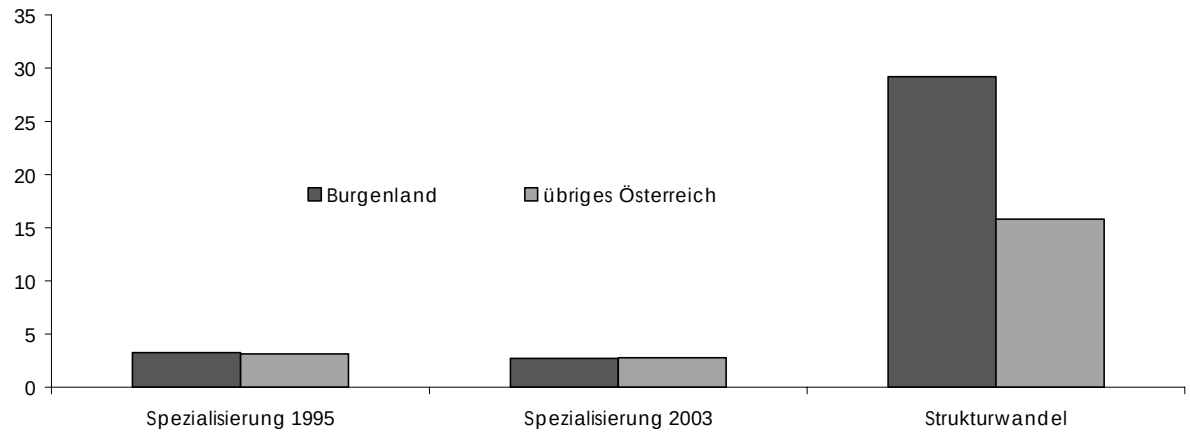
[24]) Eine Versicherungsqualifikation ist dabei mit einem sozialversicherungsrechtlich relevanten Status verbunden (z.B. geringfügige Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit). Der Begriff Qualifikation kann daher nicht als Indikator für Humankapitalausstattung herangezogen werden.

[25]) Überdies werden auch einzelne Formen von atypischen Zeitarbeitsformen wie Freier Dienstvertrag und Werkvertrag erfasst. Zur Leiharbeit sind in diesem Datensatz keine Angaben enthalten und auch über andere Formen der atypischen Beschäftigung wie dislozierte Arbeitsformen (z.B. Heimarbeit, Teleworking) und Scheinselbständigkeit lassen sich in diesem Datensatz keine Erkenntnisse gewinnen.

Anhand dieses Datensatzes lässt sich der Strukturwandel im Burgenland auf der disaggregierten (ÖNACE-3-Steller) Branchenebene verfolgen. Ein Indikator der dabei den Strukturwandel insgesamt abbildet, ist der "Turbulenzindikator". Er vergleicht die Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse über Branchen zwischen zwei Zeitpunkten, indem er den minimalen Prozentsatz der Arbeitskräfte ermittelt, welche innerhalb eines Zeitraumes die Branche wechseln mussten, um die neue Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse zu erhalten. Der maximale Wert entspricht 100% (bei vollkommenem Strukturwandel müssten alle Arbeitskräfte ihren Arbeitsplatz wechseln), der minimale Wert von 0% wird hingegen bei vollkommen gleichen Verteilungen in beiden Jahren (und daher fehlendem Strukturwandel) erreicht.[26])

Abbildung 2.5: Strukturwandel und Spezialisierung des Burgenlandes im Vergleich zum übrigen Österreich

In %



Q: WIFO-INDIDV Sonderauswertung. – Strukturwandel = Turbulenzindikator 1995 bis 2003. Spezialisierung = Herfindahl-Index

Im Vergleich zu den Entwicklungen im übrigen Österreich war das Burgenland seit Mitte der neunziger Jahre durch einen raschen Strukturwandel gekennzeichnet (siehe Abbildung 2.5). Zwischen 1995 hätten annähernd 30% der Arbeitskräfte in Standardbeschäftigungsverhältnissen ihre Branche wechseln müssen, um die Beschäftigungsstruktur von 2003 herzustellen, im übrigen Österreich nur 16%.

Überdies könnte sich Strukturwandel auch in geänderten Spezialisierungsmustern einer Region auf verschiedene Branchen äußern. Regionale Spezialisierung wird oft anhand des Herfin-

[26]) Bezeichnet man den Anteil einer Branche (i) auf ÖNACE-3-Steller-Ebene an der Gesamtbeschäftigung im Burgenland in einem bestimmten Jahr (t) mit S_{it} kann der Turbulenzindikator anhand der Formel:

$DI_t = 0{,}5\sum_i \left| S_{it+1} - S_{it} \right| * 100$ berechnet werden.

dahl-Index gemessen.[27]) Wie aus Abbildung 2.5 ersichtlich hat sich die Spezialisierung des Burgenlandes in den letzten Jahren kaum verändert. Sie liegt überdies nur unwesentlich über der Spezialisierung im übrigen Österreich. Der starke Strukturwandel ihm Burgenland führte daher zu nur kaum veränderten Spezialisierungsmustern.[28]) Allerdings haben sich die Anteile einzelner Branchen erheblich verschoben.

2.3 Branchenwachstum auf zusammengefassten ÖNACE-3-Steller Klassen

Um diese Verschiebungen in der Branchenstruktur analysierbar zu machen, hat das WIFO sowohl für die Sachgütererzeugung als auch den Bereich der kommerziellen Dienstleistungen Typologien erstellt, die verschiedene Branchen zusammenfassen (siehe *Mayerhofer - Palme*, 2001), je nach dem, welche Standortfaktoren für sie besonders wichtig sind. Diese Typologien liegen auf der Ebene der Branchengruppen (3-Steller) der Systematik ÖNACE 1995 (ÖSTAT, 1995) vor, die die österreichischen Wirtschaftsaktivitäten in insgesamt 222 Branchen untergliedert. Konkret wurden 170 Branchen aus der Sachgütererzeugung (Abschnitt D, 99 Branchen) und dem Dienstleistungsbereich (Abschnitte F-K, 71 Branchen) in die Untersuchung einbezogen, 52 Branchen aus den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Bergbau und Energiewirtschaft sowie Nicht-Marktdienste (z. B. öffentliche Verwaltung) blieben unberücksichtigt.

Typologie 1: Faktoreinsatz

Diese Typologien zeigen dabei, dass die erheblichen Unterschiede in der Beschäftigungsentwicklung im Sachgüter- und Dienstleistungsbereich im Burgenland auch auf recht erhebliche Unterschiede in der Standortgunst zurück zu führen sind. So zeigt sich zum Beispiel in der ersten Typologie (siehe Abbildung 2.6), in der in Anlehnung an die neoklassische Standorttheorie auf die Ressourcenausstattung als wichtigen Bestimmungsgrund für die Standortwahl abgestellt wird und die Branchen in arbeitsintensive Branchen mit niedriger Qualifikation,[29]) arbeitsintensive Branchen mit hoher Qualifikation,[30]) kapitalintensive Branchen,[31]) technologieintensive[32])

---

[27]) Dieser ist definiert als Summe der quadrierten Branchenanteile in einer Region. Bei vollkommener Spezialisierung (alle Beschäftigten arbeiten in einer Branche) nimmt dieser Index den Wert 1 an, bei einer Gleichverteilung der Beschäftigung über alle Branchen (maximale Diversität) den Wert 1/n (mit n der Anzahl der Branchen). (D. h. je spezialisierter desto höher der ausgewiesene Wert.)

[28]) In einem Bundesländervergleich ist das Burgenland im Zeitraum 1995 bis 1999 durch den stärksten Strukturwandel in ganz Österreich gekennzeichnet. Im Zeitraum 1999 bis 2004 lag es hinter Wien und Vorarlberg an dritter Stelle. Die Ergebnisse hinsichtlich der Spezialisierung sind robust gegenüber anderen Methoden solange die Nicht-Markt-Dienstleistungen nicht miteinbezogen werden. Werden diese in der Berechnung des Spezialiserungsmaßes miteinberechnet, ist das Burgenland allerdings überdurchschnittlich spezialisiert (siehe dazu Mayerhofer – *Huber*, 2005).

[29]) Diese Gruppe umfasst Branchen, die neben ihrer hohen Arbeits(kosten)orientierung durch niedrige Investitionen in Kapital und Software geprägt sind.

[30]) Diese Branchen sind durch hohe Arbeits- und Humankapitalintensität charakterisiert.

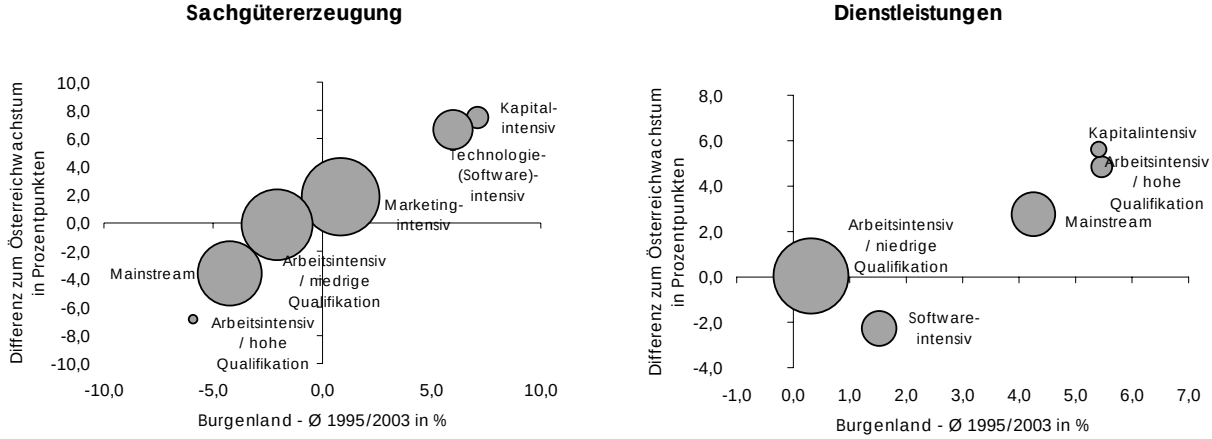
[31]) Diese Kategorie erfasst Branchengruppen, die neben einer hohen Kapitalorientierung eine im Vergleich geringe Investitionstätigkeit in Forschung und Entwicklung und in Werbemaßnahmen aufweisen.

[32]) Diese Branchen wurden ausschließlich für die Sachgütererzeugung definiert. Sie stechen durch besonders hohe Ausgaben für Forschung und Entwicklung hervor, Arbeits- und Marketingintensität liegen dagegen etwas unter dem Durchschnitt der Branchen.

bzw. softwareintensive[33]), marketingintensive Branchen[34]) und eine Restkategorie der Mainstream-Branchen eingeteilt werden, dass die im Burgenland traditioneller Weise besonders stark vertretenen marketingintensiven Branchen nur mehr langsam wachsen und Mainstream-Branchen ebenso wie die arbeitsintensiven Branchen mit geringem Humankapitaleinsatz , ebenso wie die – allerdings sehr schwach besetzten – arbeitsintensiven hoch qualifizierten Branchen in der Sachgütererzeugung sogar schrumpfen. Die höchsten Wachstumsraten – von einem sehr geringen Niveau ausgehend – weisen technologie- und auch kapitalintensive Branchen auf.

Abbildung 2.6: Branchenentwicklung nach Faktorintensitäten im Burgenland

Beschäftigte ÖNACE-3-Steller, durchschnittliche jährliche Veränderung in %



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Siehe Übersichten A3 und A4 im Anhang dieser Studie für Zahlen zu dieser Grafik und Anhang B für eine Definition der Branchentypen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

Unter diesen technologieintensiven und kapitalintensiven Branchen der Sachgütererzeugung erweisen sich dabei nur ganz wenige Branchengruppen[35]) als entscheidend für das bessere Wachstum. Diesen Branchen ist gemeinsam, dass sie ein sehr geringes Ausgangsniveau der Beschäftigung im Jahr 1995 hatten (zumeist weniger als 50 Beschäftigungsverhältnisse) und der Großteil des Beschäftigungszuwachses auf einen Sprung in der Beschäftigungsentwicklung in nur einem Jahr zurückgeht. Dies lässt den Schluss zu, dass das Beschäftigungswachs-

[33]) Dies sind ausschließlich Dienstleistungsbranchen. Neben hohen Ausgaben für Software ist dieser Gruppe auch eine durchschnittliche Arbeitsintensität eigen, die Kapitalintensität liegt dagegen leicht unter dem Durchschnitt aller Branchen.

[34]) Neben hohen Ausgaben für das Marketing ist dieser Gruppe auch ein nur minimaler Forschungs- und Entwicklungsaufwand eigen, Kapital- und Arbeitsintensität unterscheiden sich dagegen vom Durchschnitt aller Branchen kaum.

[35]) Z.B. die technologieintensive Branche Herstellung von Elektrizitätsverteilungs- u. –schalteinrichtungen oder kapitalintensive Branchen wie die Herstellung von keramischen Wand- u. Bodenfliesen und –platten und die Spinnstoffaufbereitung und Spinnerei.

tum in diesen Branchen durch die Ansiedlung oder Gründung nur weniger Beschäftigerbetriebe verursacht wurde, und daher keine besonders breite Basis hat.

Die schrumpfenden Mainstream-Branchen im burgenländischen Sachgüterbereich erweisen sich hingegen als besonders heterogen. Erhebliche Rückgänge wurden vor allem in den Branchen Herstellung von isolierten Elektrokabeln und –drähten und Herstellung von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren verzeichnet. Sie bauten ihre Beschäftigung im Zeitraum 1995 bis 2003 jeweils um mehr als 300 Personen ab. Im Gegensatz dazu konnte die Herstellung von Kunststoffwaren ihre Beschäftigung um mehr als 700 Beschäftigungsverhältnisse ausbauen. Bei den niedrig qualifizierten Branchen geht der Beschäftigungsrückgang hingegen vor allem auf die Herstellung von Bekleidung zurück, die wie die gesamte Textil- und Bekleidungsindustrie im letzten Jahrzehnt unter der zunehmenden Konkurrenz der Billiglohnländer litt, während in der sehr kleinen Gruppe der hochqualifizierten Branchen ausschließlich die Herstellung von Werkzeugmaschinen zum Rückgang der Beschäftigung (um absolut etwa 50 Personen) beitrug.

In den Dienstleistungsbranchen verzeichnen alle Branchengruppen Zuwächse. Insbesondere wachsen die anteilsmäßig größten Branchengruppen der arbeitsintensiven Branchen mit niedriger Qualifikation und die Mainstream-Branchen im Burgenland noch deutlich rascher als im übrigen Österreich. In diesen beiden Branchengruppen fallen dabei vor allem die Branchen des Gaststättenwesens,[36]) sowie die Großhandels bzw. Einzelhandelsbranchen[37] als besonders wachstumsstarke Branchen auf.

Allerdings erweist sich der Dienstleistungsbereich auch als jener Bereich, der für die am Anfang des Kapitels dargestellte Verbesserung der Branchenstruktur im Burgenland maßgeblich war. Die höchsten Zuwachraten haben – wenn auch von einem sehr geringen Niveau ausgehend – arbeitsintensiv höher qualifizierte Branchen und kapitalintensive Branchen, die auch in Österreich besonders stark wuchsen, wobei hier vor allem die Großhandelsbranchen (z.B. Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern) in den höher qualifizierten Branchen in nennenswertem Ausmaß zum Beschäftigungswachstum beitrugen. Die softwareintensiven Branchen weisen hingegen geringere Wachstumsraten auf als im übrigen Österreich, wobei einige Branchen wie die Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung, Datenverarbeitungsdienste und Erbringung von sonstigen unternehmensbezogenen Dienstleistungen hier durchaus nennenswerte Zuwächse von mehr als 200 Beschäftigten erbringen.

---

[36]) Dies sind Branchen wie: Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser und Eissalons oder Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis sowie Sonstiges Beherbergungswesen.

[37]) Unter diesen waren vor allem der sonstige Einzelhandel, die Handelsvermittlung und der Großhandel mit Rohstoffen, Halbwaren und Reststoffen besonders wachstumsstark.

Typologie 2: Humankapitaleinsatz

Ein ähnliches Bild zeigt sich, wenn man die zweite Typologie heranzieht, die österreichische Branchen nach der Qualifikation des eingesetzten Humankapitals klassifiziert, und die damit die Abhängigkeit von der Humankapitalausstattung abbilden kann, welche vor allem in der traditionellen Regionalökonomie als Standortvorteil betont wird. Auch in dieser Branchentypologie zeigt sich die nach wie vor geringe Humankapitalorientierung der burgenländischen Sachgütererzeugung. Die größten Anteile an der Sachgüterbeschäftigung im Burgenland halten immer noch Branchen mit einem überwiegenden Einsatz niedrig qualifizierter Arbeitskräfte[38]) und facharbeiterorientierte Branchen[39]). Sehr gering ist hingegen der Anteil der angestelltenorientierten Sachgüterbranchen[40]) und der hochqualifizierten Branchen[41]).

Allerdings zeigt sich gerade in dieser Betrachtung (siehe Abbildung 2.7), dass im Burgenland die hochqualifizierten Sachgüterbranchen auch keinen wirklichen Standortvorteil haben dürften. In diesen Branchen ist die Beschäftigung ähnlich wie in Branchen mit mittlerem Qualifikationseinsatz in den letzten Jahren gesunken, obwohl hier im übrigen Österreich noch Zuwächse verzeichnet wurden. Einschränkend ist allerdings festzuhalten, dass diese Rückgänge stark auf einzelne Branchen (wie die Herstellung von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren) im mittleren Qualifikationsbereich und einigen Maschinenbaubranchen[42]) im hochqualifizierten Bereich konzentriert sind. Gerade der mittlere Qualifikationsbereich zeichnet sich dabei durch sehr starke Heterogenität aus. Hier gibt es auch einige Branchen (zum Beispiel die Herstellung von Elektrizitätsverteilungs- und -schalteinrichtungen), die durchaus noch Zuwächse verzeichnen.

Im Gegensatz dazu wachsen die, in der burgenländischen Sachgütererzeugung nach wie vor besonders stark vertretenen, niedriger qualifizierten Tätigkeiten und facharbeiterorientierte Branchen, obwohl sie im übrigen Österreich einen Beschäftigungsrückgang aufweisen. Trotz der nicht zuletzt aufgrund der Ostöffnung gestiegenen Standortkonkurrenz, die für diese Branchen auch im Burgenland kaum noch Standortvorteile erwarten lässt, waren diese Branchen in der Vergangenheit durchaus erfolgreich. Dabei haben einige der Branchen in diesen Gruppen durchaus auch eine relevante Beschäftigung und dementsprechend eine breitere Basis. Dies trifft im niedrig qualifizierten Bereich insbesondere auf die Herstellung von Kunst-

[38]) Dies sind Branchen, die überdurchschnittlich viele ungelernte Mitarbeiter beschäftigen. Höhere Ausbildungsstufen sind hingegen deutlich unterrepräsentiert.

[39]) Dies sind Branchen, in denen Beschäftigte zum Großteil einen Lehrabschluss aufweisen. Relativ hoch ist in dieser Gruppe auch der Besatz mit an- bzw. ungelernten Arbeitskräften.

[40]) Diese Branchengruppe unterscheidet sich von den anderen neben einem hohen Anteil an Beschäftigten mit AHS-Abschluss vor allem durch einen geringen Anteil ungelernter Arbeitskräfte und an Arbeitskräften mit abgeschlossenem Hochschulstudium.

[41]) Diese Gruppe beschäftigt einen hohen Anteil von HochschulabgängerInnen bzw. AbsolventInnen hochschulverwandter Einrichtungen.

[42]) Insbesondere betrifft dies die Herstellung von Büromaschinen und Datenverarbeitungsgeräten, die Herstellung von Maschinen für sonstige Wirtschaftszweige und die Herstellung von Maschinen für die Nutzung von mechanischer Energie.

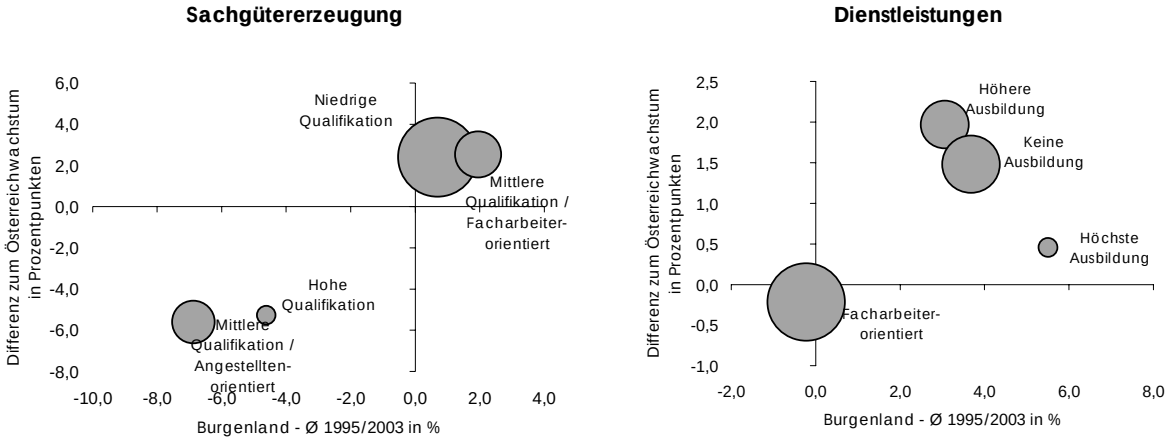
stoffwaren zu, die ihren Beschäftigtenstand nahezu verdoppeln konnte, und nunmehr schon über 1.000 Beschäftigte aufweist. Allerdings scheint gerade dieses Beispiel darauf hinzudeuten, dass es in der Vergangenheit vor allem die, in Hinkunft nicht mehr in diesem Ausmaß verfügbaren, Förderungen waren, die zur Ansiedlung von Produzenten in diesen Bereichen beitrugen.

Im Dienstleistungsbereich bestätigt sich hingegen die Tendenz zu einem Upgrading des Standortes. Sowohl die Branchen mit höherer als auch mit höchster Qualifikation erweisen sich als durchaus wachstumsstark. In diesen beiden Branchentypen hat sich die Beschäftigung im Burgenland – wenn auch von einem geringen Niveau ausgehend – überdurchschnittlich rasch entwickelt. In dieser Gruppe gehören neben der Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung und Architektur- und Ingenieurbüros, (im höchstqualifizierten Bereich) auch der Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln und einige kleinere Einhandelsbranchen zu den wachstumsstärksten Branchen.

Überdies entwickeln sich in den Dienstleistungsbranchen auch die niedrig qualifizierten Branchen überdurchschnittlich gut. Unter die wachstumsstarken Branchen dieser Kategorie fallen dabei vor allem einige wichtige Handelsbranchen wie der Einzelhandel mit Waren verschiedener Art. Schwächer als der österreichweite Durchschnitt entwickeln sich nur facharbeiterorientierte Dienstleistungsbranchen, aber auch hier kam es bei einzelnen Branchen dieser Gruppe es im Zeitraum 1995 bis 2003 zu einem Anstieg zum Beispiel konnten der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern und auch der Handel mit Kraftwagen Beschäftigungszuwächse verzeichnen.

Abbildung 2.7: Branchenentwicklung nach Skill-Intensitäten im Burgenland

Beschäftigte ÖNACE-3-Steller, durchschnittliche jährliche Veränderung in %



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Siehe Übersichten A3 und A4 im Anhang dieser Studie für Zahlen zu dieser Grafik und Anhang B für eine Definition der Branchentypen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

Insgesamt vermitteln diese Auswertungen somit das Bild einer Spaltung des Branchenwachstums und Strukturwandels im Burgenland, während im Sachgüterbereich hochqualifizierte und technologieintensive Branchen einen sehr geringen Anteil an der Beschäftigung haben und überdies kaum zum Strukturwandel in Richtung höherwertiger Produktionen im Bundesland beigetragen haben, zeigt sich bei den Dienstleistungsbranchen – bei einem ebefalls geringen Ausgangsniveau - ein nicht unbeträchtlicher Strukturwandel auf Branchenebene. Die verbesserte Branchenzusammensetzung des Burgenlandes geht daher vor allem auf die Dienstleistungen zurück, in denen höher qualifizierte Bereiche erheblich stärker wachsen als im übrigen Österreich. Allerdings zeigt sich auch bei den niedrig qualifizierten Tätigkeiten in Sachgüter- und Dienstleistungsbereich ein überdurchschnittlicher Beschäftigungszuwachs, welcher zumindest im Sachgüterbereich auf durch Förderungen bedingte Ansiedlungen beziehungsweise Neugründungen zurückzuführen ist, und für den in Zukunft kaum noch Standortvorteile zu erwarten sind.

Andere Typologien: Skalenerträge, Lieferverflechtungen und Handelbarkeit von Dienstleistungen

Allerdings kennt die Regionalökonomie neben Faktorintensitäten und Skill-Einsatz auch andere Gründe als bestimmende Faktoren für die Wettbewerbfähigkeit. Insbesondere wird in der modernen Regionalökonomie auf interne und externe Skalenerträge ebenso wie auf die positiven Auswirkungen enger Input-Output Verflechtungen innerhalb einer Region als Bestimmungsfaktoren für die Wettbewerbsfähigkeit abgestellt. Im Burgenland ist der Besatz an Branchen, die von diesen Wachstumsfaktoren profitieren, sowohl im Sachgüter- als auch im Dienstleistungsbereich – trotz hoher Zuwachsraten – immer noch sehr gering (siehe Abbildungen 2.8 und 2.9).

So wachsen im Burgenland zwar sowohl die so genannten lokalisierten Branchen mit höherem Qualifikationseinsatz[43]) wie auch lokalisierte Branchen mit niedrigem Qualifikationseinsatz[44]) deutlich stärker als im österreichischen Durchschnitt. Ihr Beitrag zur Gesamtbeschäftigung lag allerdings immer noch deutlich unter 10%. Ähnlich erweisen sich Sachgüterbranchen mit hohen internen Skalenerträgen als besonders wachstumsstark, aber in ihrem Anteil an der Beschäftigung als eher klein. Im Sachgüterbereich existiert nur eine Branche (die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen) in dieser Gruppe, die mehr als 100 Beschäftigte

[43]) Dies sind Branchen, die im Raum stärker konzentriert sind als dies bei einer zufälligen Verteilung von Branchen mit derselben durchschnittlichen Betriebsgröße über Regionen zu vermuten wäre und durch eine hohe Skill-Intensität gekennzeichnet sind, Die wichtigsten Branchen dieser Gruppe im Burgenland sind die Herstellung von Rundfunk- und Fernsehgeräten im Sachgüterbereich und bei den Dienstleistungen die wichtigen Großhandelsbranchen: Großhandel mit Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern, Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör.

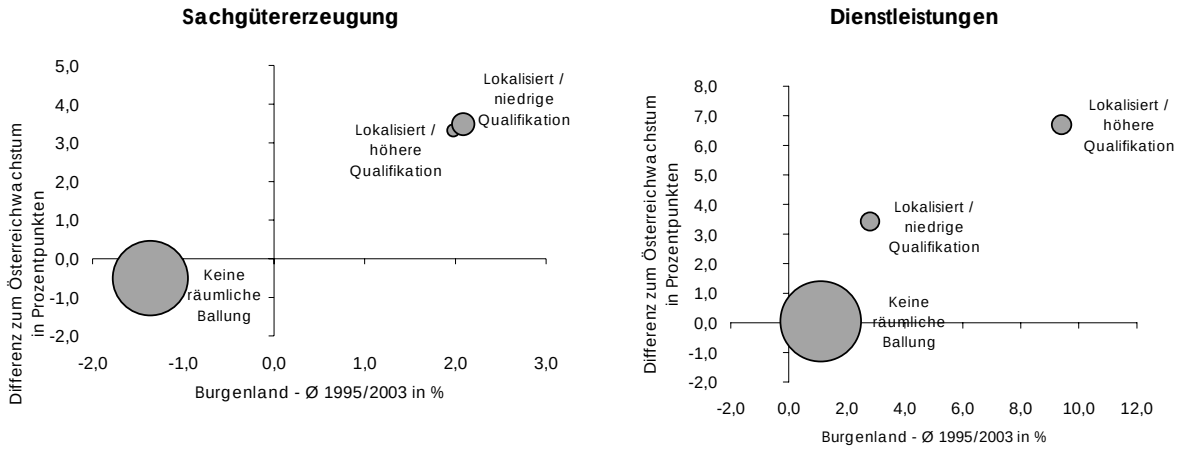
[44]) Dies sind Branchen, die im Raum stärker konzentriert sind als dies bei einer zufälligen Verteilung von Branchen mit derselben durchschnittlichen Betriebsgröße über Regionen zu vermuten wäre und durch eine niedrige Skill-Intensität gekennzeichnet sind. Die wichtigsten Branchen dieser Gruppe im Burgenland sind in der Sachgütererzeugung die Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke, und im Dienstleistungsbereich die Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis, sowie das Sonstige Beherbergungswesen.

aufweist. Insgesamt deutet dies darauf hin, dass im Burgenland die kritische Masse für die Ausnutzung von externen Skalenerträgen fehlt und der kleine Markt die Ausnutzung interner Skalenerträge behindert.

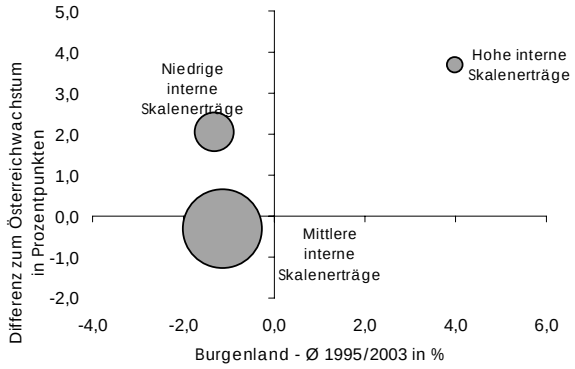
Abbildung 2.8: Branchenentwicklung nach externen und internen Skalenerträgen im Burgenland

Beschäftigte ÖNACE-3-Steller, durchschnittliche jährliche Veränderung in %

Externe Skalenerträge



Interne Skalenerträge



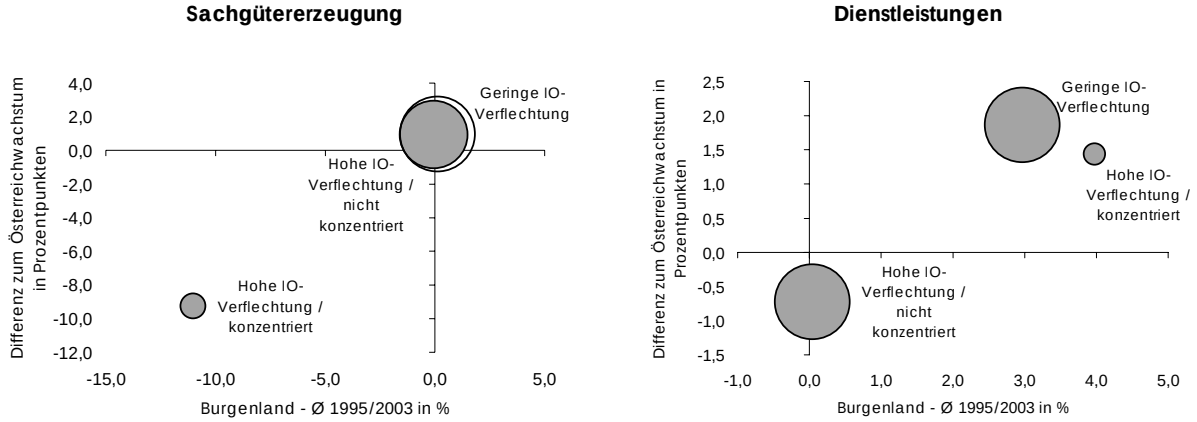
Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Siehe Übersichten A3 und A4 im Anhang dieser Studie für Zahlen zu dieser Grafik und Anhang B für eine Definition der Branchentypen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

Auch Wachstumseffekte aus der engen Verknüpfung zu Zulieferern bzw. Abnehmern in der restlichen Ostregion sollten im Burgenland weder in den Sachgüter- noch in den Dienstleistungsbranchen erwartet werden. Stellt man in der Typologie auf Ballungseffekte ab, welche aus der Verknüpfung der Branchen über Vorleistungs- und Abnahmebeziehungen entste-

hen,[45]) so zeigt sich, dass eng mit der Ostregion verbundene (insbesondere Vorleistungs-) Branchen (so genannte Branchen mit hohen IO-Verflechtungen/konzentriert) im Burgenland nur sehr geringe Beschäftigungsanteile haben und überdies nur schwach wachsen (siehe Abbildung 2.9).

Abbildung 2.9: Branchenentwicklung nach Input-Output Verflechtungen im Burgenland

Beschäftigte ÖNACE-3-Steller, durchschnittliche jährliche Veränderung in %



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Siehe Übersichten A3 und A4 im Anhang dieser Studie für Zahlen zu dieser Grafik und Anhang B für eine Definition der Branchentypen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

Die Bereiche, in denen das Burgenland von seiner geografischen Lage am meisten profitiert, sind hingegen sowohl bei der Sachgütererzeugung als auch dem Dienstleistungsbereich Branchen mit geringen IO-Verflechtungen. Dementsprechend profitiert das Burgenland kaum von engen Zulieferverflechtungen in der Ostregion. Dieses Ergebnis ist von wirtschaftspolitischer Bedeutung, weil es darauf schließen lässt, dass ausschließlich clusterorientierte Politikkonzepte im Burgenland wenig Erfolg versprechend scheinen.

Demgegenüber scheinen Strategien, die auf die Existenz einer hinreichend differenzierten Endnachfrage in unmittelbarer Nähe zielen, wie sie zum Beispiel durch die Nähe zu Wien vorliegen, und durch die Erfolge in Tourismusbereich aber auch im Einzelhandel unterstrichen werden, mit größeren Erfolgschancen behaftet zu sein.[46]) Einer der entscheidendsten Standortfaktoren für die gute Beschäftigungsentwicklung der Dienstleistungsbetriebe im Burgenland war nämlich die Nähe zu relevanten Absatzmärkten bei regional handelbaren

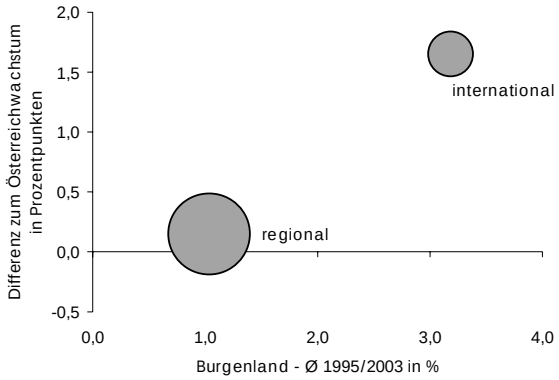
[45]) Hier wurden anhand von Informationen aus Input-Output-Tabellen jene Sektoren zusammengefasst, die besonders stark mit anderen Sektoren verbunden sind; in denen daher die Zulieferung von spezifischen Vorleistungen zu kumulativen Wachstumsprozessen führen kann. Als konzentrierte Branchen werden dabei Branchen bezeichnet, die in der Ostregion (Wien, Burgenland und Niederösterreich) besonders stark vertreten sind. In diesen Branchen wäre daher eine besonders große Wahrscheinlichkeit regionaler Zuliefernetzwerke zu erwarten.

[46]) Ein weiterer Bereich, in dem solche Vorteile vermutet werden könnten, wäre die Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Hier geht allerdings ein großer Teil der Beschäftigungsgewinne im Burgenland auf größere Betriebe zurück, die auch oftmals stärker standardisierte Produkte herstellen.

(wie der Großteil des Beherbergungs- und Gaststättenwesens und der Einzelhandel) Dienstleistungen. Zwar wiesen die international handelbaren Dienstleistungen in den letzten Jahren ein stärkeres Wachstum auf als die regional handelbaren Dienstleistungen (siehe Abbildung 2.10), doch handelt es sich auch bei den in diesem Bereich am stärksten wachsenden Branchen (zum Beispiel dem Tourismus und auch den unternehmensnahen Dienstleistungen) um Branchen, die stark von der Nähe zu großen Ballungsräumen profitieren, oder im Burgenland stark an der lokalen Nachfrage orientiert sind.

Abbildung 2.10: Branchenentwicklung nach handelbaren und nicht handelbaren Dienstleistungen im Burgenland

Beschäftigte ÖNACE-3-Steller, durchschnittliche jährliche Veränderung in %



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Siehe Übersichten A3 und A4 im Anhang dieser Studie für Zahlen zu dieser Grafik und Anhang B für eine Definition der Branchentypen. – Größe der Kreise bezeichnet Beschäftigtenzahl 1995.

2.4 Die Heterogenität firmenspezifischer Wachstumsprozesse

Bestandsvergleiche auf Branchenebene – wie im vorangegangenen Abschnitt – übersehen oftmals die Heterogenität der Wachstumsprozesse zwischen Unternehmen innerhalb einer Branche. Selbst in wachsenden Branchen gibt es schrumpfende Betriebe und in schrumpfenden Branchen wachsen oftmals einzelne Betriebe. Neuere Untersuchungen zu den Determinanten des Beschäftigungswachstums (siehe z. B. *Davis - Haltiwanger*, 1999) stellen daher überwiegend auf Bestandsvergleiche auf Unternehmensebene ab, und betonen den permanenten Umschlag an Arbeitsplätzen, den der Strukturwandel innerhalb einer Branche auslöst.

Eine disaggregierte Sicht der Beschäftigungsentwicklung kann damit erheblich zum Verständnis der Ursachen des Beschäftigungszuwachses im Burgenland beitragen. So kann anhand von disaggregierteren Daten die Frage beantwortet werden, welche Rolle Neugründungen oder Schließungen für den Beschäftigungsanstieg im Burgenland spielen, ob das Beschäftigungswachstum im Burgenland vor allem auf wenige große Unternehmen

beschränkt ist, oder ob er für alle Unternehmen in gleichem Maße zutrifft, und welche Unternehmen im Burgenland besondere Schwierigkeiten beziehungsweise Standortvorteile haben.

Anhand des anonymisierten Individualdatensatzes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger kann die Heterogenität der betrieblichen Wachstumsprozesse im Burgenland im Vergleich zu Österreich untersucht werden. Dazu wurde folgende Vorgehensweise gewählt:

- Zunächst wurden alle burgenländischen Beschäftigerbetriebe ausgewählt, die innerhalb eines Jahres eine Beschäftigungszunahme verzeichneten, und die Summe aller Beschäftigungsveränderungen in diesen Betrieben berechnet. Im Einklang mit der in der Literatur üblichen Bezeichnung (siehe dazu z. B. *Davis - Haltiwanger*, 1999) wird diese Zahl als Arbeitsplatzschaffung (Job Creation) bezeichnet.
- Anschließend wurden alle jene Beschäftigerbetriebe ausgewählt, die innerhalb eines Jahres Beschäftigungsrückgänge verzeichneten und die Summe aller in diesen Betrieben verlorenen Arbeitsplätze berechnet. Diese wird als Arbeitsplatzvernichtung (Job Destruction) bezeichnet.
- Die Summe aus Arbeitsplatzschaffung und –vernichtung ist der Arbeitsplatzumschlag (Job Reallocation). Diese letzte Kennzahl kann als Indikator für die Heterogenität betrieblicher Wachstumsprozesse in einer Branche interpretiert werden, da sie angibt, wie hoch der Brutto-Umschlag an Arbeitsplätzen innerhalb einer Branche ist.

Übersicht 2.1: Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung in Österreich und dem Burgenland in % der Beschäftigten

	Burgenland			Österreich		
	Arbeitsplatz schaffung	Arbeitsplatz vernichtung	Netto-veränderung	Arbeitsplatz schaffung	Arbeitsplatz vernichtung	Netto-veränderung
1996	+ 9,6	– 9,9	– 0,3	+ 9,3	– 7,2	+ 2,1
1997	+ 9,6	– 9,2	+ 0,4	+ 9,2	– 9,7	– 0,5
1998	+10,3	– 8,4	+ 1,9	+10,1	– 9,1	+ 1,0
1999	+11,7	– 9,5	+ 2,2	+10,4	– 9,4	+ 1,0
2000	+ 9,6	– 8,3	+ 1,3	+10,3	– 9,0	+ 0,4
2001	+10,2	– 9,5	+ 0,7	+11,0	– 9,9	+ 1,1
2002	+10,6	–10,3	+ 0,3	+ 9,1	–10,5	– 1,4
2003	+10,2	– 9,3	+ 0,9	+ 9,6	–10,1	– 9,3

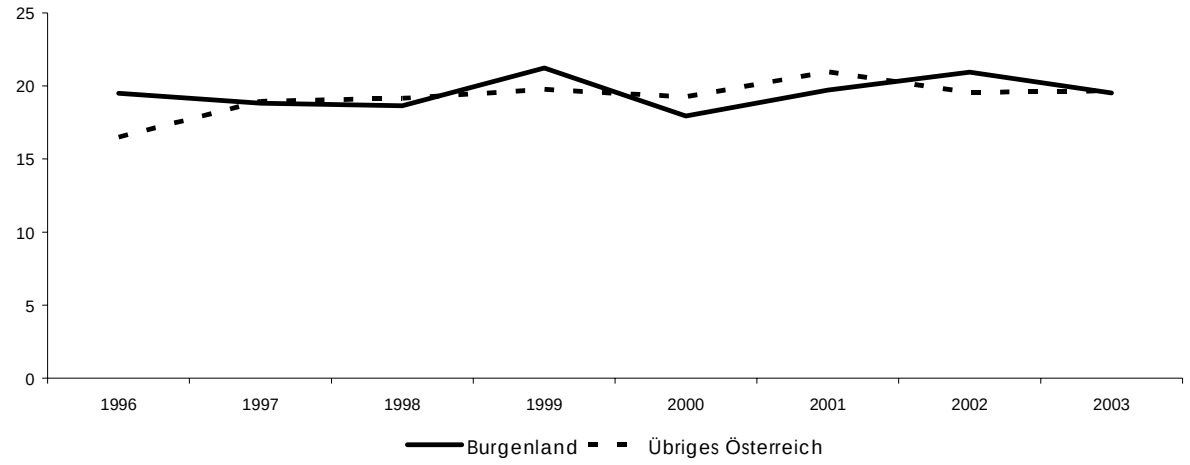
Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Übersicht 2.1 und Abbildung 2.11 stellen die Entwicklung von Arbeitsplatzschaffung, -vernichtung und –umschlag für den Zeitraum 1996 bis 2003 in Prozent der Beschäftigung dar. In diesem Zeitraum wurden im Burgenland pro Jahr zwischen 9% und 12% der bestehenden Arbeitsplätze neu geschaffen und ein etwas kleinerer Prozentsatz vernichtet (siehe Übersicht 2.1). Dies entspricht in etwa der Schaffung von jährlich durchschnittlich 6.900 neuen Arbeitsplätzen und der Vernichtung von 6.400 pro Jahr. Im mehrjährigen Durchschnitt liegt dabei die Arbeitsplatzschaffung etwas über dem österreichischen Durchschnitt und die Arbeitsplatzver-

nichtung etwas darunter. Die Ursachen des starken Beschäftigungswachstums im Burgenland liegen daher nicht ausschließlich in einer im Österreich-Vergleich hohen Schaffung von neuen Arbeitsplätzen in wachsenden Beschäftigerbetrieben, sondern auch in einer geringeren Vernichtung von Arbeitsplätzen in schrumpfenden Beschäftigerbetrieben.

Betrachtet man jedoch die Summe aus Arbeitsplatzvernichtung und Arbeitsplatzschaffung (die so genannte Arbeitsplatzreallokation) als eine Kennzahl zum Strukturwandel auf Unternehmensebene (siehe Abbildung 2.11) zeigt sich, dass sich der burgenländische Arbeitsmarkt – trotz einiger konjunktureller Schwankungen – ähnlich dem österreichischen Durchschnitt verhält. Im Österreich-Vergleich, ist der burgenländische Arbeitsmarkt daher nicht von einem unterdurchschnittlichen Umschlag gekennzeichnet, wie dies aufgrund der Branchenstruktur des Bundeslandes vermutet werden könnte, sondern entspricht durchaus dem österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 2.11: Entwicklung des Arbeitsplatzumschlags im Burgenland und dem übrigen Österreich (in % der Beschäftigung)



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

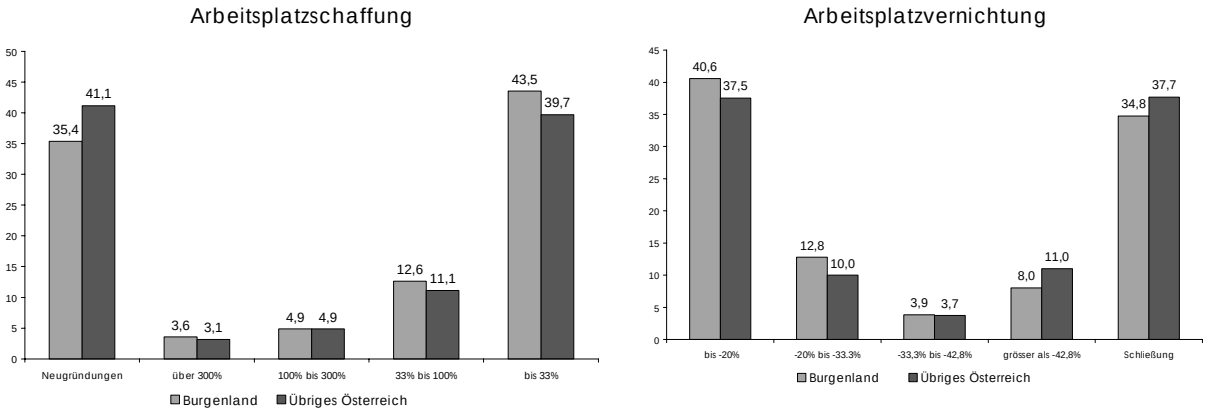
Dabei war vor allem die gute Entwicklung der bestehenden Unternehmen maßgebend für die überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung. Während im übrigen Österreich zwischen 1995 und 2004 37,7% aller vernichteten Arbeitsplätze auf geschlossene Beschäftigerbetriebe zurückgehen und etwa 41,1% der Arbeitsplatzschaffung auf neue Gründungen, liegen diese Anteile im Burgenland bei jeweils 34,8% (der Arbeitsplatzvernichtung in geschlossenen Beschäftigerbetrieben) und 35,4% (der Arbeitsplatzschaffung in neu gegründeten Beschäftigerbetrieben) (siehe Abbildung 2.12).

Der Saldo aus geschaffenen Arbeitsplätzen in neu gegründeten Beschäftigerbetrieben im ersten Jahr ihres Bestehens und in geschlossenen Beschäftigerbetrieben im Jahr ihrer Schließung vernichteten Arbeitsplätzen war damit im Burgenland – ebenso wie im übrigen Österreich – positiv. Insgesamt betrug er etwa 2.500 Arbeitplätze. Im Unterschied zum übrigen Österreich,

wo die Beschäftigung bestehender Betriebe von 1995 bis 2003 annähernd stagnierte, trugen bestehende Beschäftigerbetriebe im Burgenland jedoch deutlich mehr zum Beschäftigungswachstum bei. Hier erhöhten sich die Beschäftigtenstände um etwa 3.000 Beschäftigungsverhältnisse.

Abbildung 2.12: Beitrag der Beschäftigerbetriebe zu Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung

Gründungen / Schließungen 1995 – 2003 (in %)



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. – Horizontale Achse stellt Wachstumsraten dar.

Neben dem hohen Beitrag bestehender Beschäftigerbetriebe ist im Burgenland auch das klein- und mittelbetriebliche Segment sowohl für die Arbeitsplatzschaffung als auch -vernichtung wichtiger als im übrigen Österreich. Über 70% der im Burgenland im Zeitraum 1996 bis 2003 geschaffenen Arbeitsplätze wurden in kleinen Beschäftigerbetrieben mit zwischen einem und 50 Beschäftigungsverhältnissen geschaffen (siehe Übersicht 2.2). Im übrigen Österreich lag dieser Anteil bei knapp 60%. Beschäftigerbetriebe mit über 250 Beschäftigungsverhältnissen trugen dagegen im Burgenland deutlich weniger zur Arbeitsplatzschaffung bei als im übrigen Österreich. Dies ist einerseits ein Resultat der Beschäftigerbetriebsstruktur, da gerade im Burgenland der Anteil der kleinen Beschäftigerbetriebe groß ist. Andrerseits zeigt diese Statistik aber auch, dass für ein anhaltend gutes Beschäftigungswachstum im Burgenland vor allem das kleinbetriebliche Segment von großer Bedeutung ist.

Übersicht 2.2: Beitrag zur Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung nach Betriebsgröße 1995 bis 2003 (Anteil an der gesamten Arbeitsplatzschaffung)

	Burgenland		Übriges Österreich	
Betriebsgröße	Arbeitsplatz-schaffung	Arbeitsplatz-vernichtung	Arbeitsplatz-schaffung	Arbeitsplatz-vernichtung
1 bis 9	43,8	42,6	35,9	37,8
10 bis 49	28,0	28,3	23,3	23,8
50 bis 99	9,3	6,7	8,0	8,1
100 bis 249	6,3	5,7	9,0	8,3
250 u. mehr Beschäftigte	13,7	16,7	23,7	22,9

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. (Spaltensumme = 100%)

Übersicht 2.3: Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung in unterschiedlichen Betriebstypen
Durchschnitte 1995–2003 (in % der Beschäftigten)

	Burgenland			Übriges Österreich		
Betriebsgröße	Arbeitsplatz-schaffung	Arbeitsplatz-vernichtung	Nettover-änderung	Arbeitsplatz-schaffung	Arbeitsplatz-vernichtung	Netto-veränderung
1 bis 9	+18,9	–17,4	+1,5	+20,3	–20,5	–0,2
10 bis 49	+ 9,8	– 9,4	+0,4	+10,7	–10,6	+0,1
50 bis 99	+ 8,5	– 5,8	+2,7	+ 8,6	– 8,5	+0,1
100 bis 249	+ 5,6	– 4,8	+0,8	+ 7,2	– 6,4	+0,8
250 u. mehr Beschäftigte	+ 9,3	– 11,8	–2,5	+ 12,5	– 11,2	+1,3

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Die großen Beschäftigerbetriebe mit 250 oder mehr Beschäftigungsverhältnissen bauten hingegen im Zeitraum 1995 bis 2003 Beschäftigung ab. Die Nettoveränderungsraten für diese Beschäftigerbetriebe sind – im Gegensatz zum übrigen Österreich – negativ. Der Beschäftigungszuwachs ist damit ausschließlich dem Anstieg im klein- und mittelbetrieblichen Segment der burgenländischen Wirtschaft geschuldet.

2.5 Nachhaltigkeit der Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung

Überdies sind im Burgenland betriebliche Wachstumsprozesse, insbesondere wenn diese mit einem Beschäftigungsabbau verbunden sind, weniger nachhaltig als im übrigen Österreich. Wenn in burgenländischen Beschäftigerbetrieben in einem Jahr neue Arbeitsplätze geschaffen werden, geht ein in etwa gleich hoher Anteil wie in anderen Bundesländern in den nächsten Jahren wieder verloren. Wenn allerdings in einem burgenländischen Beschäftigerbetrieb in einem Jahr Arbeitsplätze vernichtet werden, werden in diesem Beschäftigerbetrieb in den Folgejahren tendenziell wieder mehr neue Arbeitsplätze geschaffen.

Übersicht 2.4 stellt Kennzahlen zur Nachhaltigkeit betrieblicher Wachstumsprozesse im Burgenland und im übrigen Österreich dar. Dabei wurden zunächst alle Beschäftigerbetriebe ausgewählt, die in einem Jahr neue Arbeitsplätze schufen (vernichteten). Anschließend wurde festgestellt, wie viele dieser Arbeitsplätze in den Folgejahren in diesen Betrieben wieder vernichtet (neu geschaffen) wurden. Der Anteil der "überlebenden" an den im ersten Jahr geschaffenen (vernichteten) Arbeitsplätzen kann als Nachhaltigkeit der Arbeitsplatzschaffung bzw. -vernichtung interpretiert werden.[47])

Die in Übersicht 2.4 dargestellten Zahlen zeigen somit, dass von 100 neu geschaffenen Arbeitsplätzen im Jahr 1996 in einem Beschäftigerbetrieb im übrigen Österreich nach einem Jahr (im Jahr 1997) noch etwa 70,1 bestanden, nach zwei Jahren noch 53,8 und nach drei Jahren nur mehr 42,9. Von 100 im Jahr 1996 vernichteten Arbeitsplätzen waren im übrigen Österreich demnach drei Jahre später 65,4 immer noch verloren.

[47]) siehe dazu *Davis - Haltiwanger* (1999) sowie *Böheim et al.* (2005).

Übersicht 2.4: Nachhaltigkeit der geschaffenen und vernichteten Arbeitsplätze im Burgenland und im übrigen Österreich im Zeitablauf in %

	Arbeitsplatzschaffung			Arbeitslatzvernichtung		
	ein Jahr	zwei Jahre	drei Jahre	ein Jahr	zwei Jahre	drei Jahre
			Burgenland			
1996	69,9	50,8	37,9	84,8	76,9	71,4
1997	72,0	56,6	43,8	83,9	75,1	69,5
1998	70,5	53,6	41,1	83,4	74,6	68,4
1999	74,4	55,9	43,4	86,4	78,3	74,0
2000	71,1	52,0	41,2	83,1	75,2	69,5
Ø 1996/2000	71,7	53,9	41,6	84,4	76,1	70,7
			Übriges Österreich			
1996	70,1	53,8	42,9	83,8	72,2	65,4
1997	71,7	54,7	43,9	86,6	79,3	74,7
1998	72,6	56,3	43,4	87,3	80,4	75,7
1999	73,9	56,2	42,2	87,9	81,0	76,9
2000	71,8	52,7	40,9	87,5	81,1	76,6
Ø 1996/2000	72,1	54,7	42,6	86,7	79,1	74,3

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. – Anmerkung: Übersicht meldet den Anteil der verbleibenden, geschaffenen bzw. vernichteten Arbeitsplätze.

Im Burgenland neu geschaffene Arbeitsplätze sind demnach etwas weniger nachhaltig als im übrigen Österreich. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein einmal verloren gegangener Arbeitsplatz in den Folgejahren wieder besetzt wird, ist allerdings deutlich höher. Dies zeigt sich auch im mehrjährigen Durchschnitt. Hier bestehen im Burgenland von 100 in einem Jahr neu geschaffenen Arbeitsplätzen nach drei Jahren noch 41,6, während im übrigen Österreich noch 42,6 bestehen. Von 100 in einem Jahr vernichteten Arbeitsplätzen sind im mehrjährigen Durchschnitt drei Jahre später nur mehr 70,7 immer noch nicht neu besetzt, im übrigen Österreich sind es 74,3.

Die geringe Persistenz der Arbeitplatzschaffung und -vernichtung im Burgenland wird dabei vor allem durch drei Faktoren bedingt:

- Erstens, ist die Wirtschaftsstruktur des Bundeslandes dafür verantwortlich. Kleinere Beschäftigerbetriebe und Beschäftigerbetriebe der Dienstleistungsbranchen sind auch im übrigen Österreich durch eine geringe Persistenz der Arbeitsplatzschaffung gekennzeichnet (siehe Übersicht 2.5).
- Zweitens, sind die im letzten Abschnitt beschriebenen Besonderheiten der betrieblichen Wachstumsprozesse (wie ein geringer Anteil an geschlossenen Beschäftigerbe-

trieben) für die geringe Nachhaltigkeit der Arbeitplatzvernichtung ausschlaggebend.[48])

- Drittens, dürften auch in einigen Betriebsgruppen Besonderheiten des Burgenlandes eine Rolle spielen. So zeigt sich in Übersicht 2.5, dass der Unterschied in der Nachhaltigkeit der Arbeitsplatzschaffung zwischen dem Burgenland und dem übrigen Österreich mit der Betriebgröße fällt. Kleinere Beschäftigerbetriebe haben im Burgenland sowohl eine größere Persistenz der Arbeitsplatzschaffung als auch eine geringere Persistenz der Arbeitsplatzvernichtung als im übrigen Österreich, bei großen Beschäftigerbetrieben ist es genau umgekehrt.

Übersicht 2.5: Nachhaltigkeit der geschaffenen und vernichteten Arbeitsplätze nach Beschäftigerbetriebsgruppen

	Anteil der verbleibenden neu geschaffenen Arbeitsplätze nach drei Jahren		Anteil der verbleibenden vernichteten Arbeitsplätze nach drei Jahren	
Betriebsgröße	Burgenland	Übriges Österreich	Burgenland	Übriges Österreich
1 bis 9	36,4	34,0	71,6	77,2
10 bis 49	42,2	40,7	69,2	73,6
50 bis 99	63,8	47,9	64,3	77,2
100 bis 249	60,0	56,4	64,0	75,1
250 u. mehr Beschäftigte	37,7	49,0	73,2	69,6
Insgesamt	41,6	42,6	70,1	74,3

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

2.6 Zusammenfassung

Das Beschäftigungswachstum der neunziger Jahre war im Burgenland mit einem erheblichen Strukturwandel verbunden, der zu einer Verringerung der wirtschaftsstrukturellen Benachteiligung des Bundeslandes beitrug und sowohl Arbeitskräfteangebots- als auch -nachfrageseitig zu einem "Upgrading" des Standortes beitrug. Dieser Strukturwandel war allerdings nicht in allen Sektoren gleich stark ausgeprägt. Insbesondere erweisen sich die Dienstleistungsbranchen als maßgebend für den erfolgreichen Strukturwandelprozess. Im Burgenland entwickeln sich Dienstleistungs- und Sachgüterbranchen sehr unterschiedlich. Der gesamte Beschäftigungszuwachs in den neunziger Jahren geht dabei auf die Dienstleistungen zurück. Im Dienstleistungsbereich zeigen sich auch deutliche Anzeichen einer Verbesserung der Standortstruktur, vor allem Branchen mit einer höheren Nachfrage nach besser ausgebildeten Arbeitskräften wachsen hier von einem niedrigen Ausgangsniveau ausgehend besonders stark. Im Sachgüterbereich erwiesen sich gerade diese Branchen als wachstumsschwach. Dementsprechend verlief das "Upgrading" des Standortes im Sachgüterbereich weniger erfolgreich.

[48]) Geschlossene Beschäftigerbetriebe haben eine besonders hohe Nachhaltigkeit bei Beschäftigungsverlusten, weil in solchen Beschäftigerbetrieben per Definition in den Folgejahren keine Arbeitsplätze mehr geschaffen werden können. Geringe Schließungsquoten führen daher auch zu einer geringen Nachhaltigkeit von Arbeitsplatzverlusten.

Trotz dieser Erfolge erweist sich die Wirtschaftsstruktur des Burgenlandes als nach wie vor durch Branchen gekennzeichnet, die österreichweit nur geringe Wachstumsraten aufweisen und in einem Hochlohnland wie Österreich kaum Standortvorteile haben. Insbesondere ist die Wirtschaftsstruktur nach wie vor durch einen hohen Anteil an Branchen mit geringem Humankapitaleinsatz geprägt. Überdies ist der Anteil der Branchen, bei denen vermutet werden kann, dass sie besonders von internen oder externen Skalenerträgen oder engen Lieferverbindungen in der Ostregion profitieren können, trotz hohem Wachstum in den letzten Jahren, nach wie vor sehr gering. Es ist daher kaum davon auszugehen, dass das Burgenland in diesen Bereichen die kritischen Maße aufweist, um eine eigenständige clusterorientierte Standortpolitik sinnvoll erscheinen zu lassen. Allenfalls scheinen in einzelnen Bereichen Möglichkeiten an überregionalen Clustern (wie zum Beispiel der Automobilzulieferindustrie) zu partizipieren.

Einen besonderen Standortvorteil hat das Burgenland hingegen im Bereich der regional handelbaren Dienstleistungsbranchen (insbesondere, wenn berücksichtigt wird, dass hierunter auch ein wesentlicher Teil der Tourismusbranchen im Burgenland fällt). Die wichtigsten Wachstumsbranchen des Burgenlandes der neunziger Jahre, wie zum Beispiel der Einzelhandel, und einige wichtige Teile des Gaststättenwesens gehören zu diesen Branchen. Dies deutet auf eine wichtige Rolle des vergrößerten Marktgebietes für regional handelbare Dienstleistungen in der Bestimmung der Beschäftigungswachstumsprozesse im Burgenland der neunziger Jahre hin. Überdies hat das Burgenland aufgrund seiner Lage in der Nähe großer Städte in diesem Bereich auch Standortvorteile in Branchen, die sich auf die Befriedigung des differenzierten Konsums der städtischen Bevölkerung spezialisiert. In Zukunft werden sich die Wettbewerbsbedingungen für diesen Bereich aufgrund der EU-Erweiterung und der Liberalisierung des Dienstleistungshandels in der EU allerdings verschärfen. Dies sollte vor allem spezialisierten Anbietern mit entsprechenden hochqualitativen Nischenprodukten für den gehobenen Konsum Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Überdies zeigt die detaillierte Analyse der Firmenwachstumsprozesse im Burgenland, dass das gute Beschäftigungswachstum vor allem darauf beruht, dass die regionalen Wettbewerbsfaktoren, die im Burgenland bestehenden Branchen gegenüber dem übrigen Österreich bevorzugen. Dabei ist gerade das klein- und mittelbetriebliche Segment für die Beschäftigungsentwicklung von besonderer Bedeutung. In diesem Segment werden im Burgenland anteilig mehr Arbeitsplätze geschaffen als im übrigen Bundesgebiet. Unterdurchschnittlich ist hingegen der Beitrag von Neugründungen zum Beschäftigungswachstum im Burgenland. Während dies zum Teil die Besonderheiten des ländlichen Raums, der insgesamt durch eine geringe Firmengröße gekennzeichnet ist, widerspiegelt, unterstreichen diese Resultate doch, dass gerade in ländlich-peripheren Regionen, die weite Teile des Burgenlandes umfassen, der Förderung von Klein- und Mittelbetrieben sowie von Unternehmensneugründungen besondere Bedeutung zukommt.

Ein besonderer Vorteil der betrieblichen Wachstumsprozesse im Burgenland liegt dabei in der geringeren Nachhaltigkeit der Vernichtung von Arbeitsplätzen in schrumpfenden Beschäfti-

gerbetrieben. Offensichtlich sind betriebliche Schrumpfungsprozesse im Burgenland insbesondere im klein- und mittelbetrieblichen Segment weniger nachhaltig als im übrigen Österreich.

3. Regionales Beschäftigungswachstum im Burgenland

Trotz seiner geringen Größe gibt es im Burgenland erhebliche regionale Differenzierungen in den Standortbedingungen. Innerhalb des Bundeslandes bestehen sowohl wirtschaftsstrukturelle als auch geographische Unterschiede. Insbesondere ist das Burgenland durch ein Nord-Süd-Gefälle geprägt. Die benachteiligte Situation des Süd- und Mittelburgenlandes tritt dabei vor allem in der Ausstattung mit Humankapital und in der Struktur der Wirtschaft zu Tage. So ist gerade das Nordburgenland durch eine höhere Akademikerquote, aber einen geringeren Anteil der PflichtschulabsolventInnen und damit durch eine bessere Humankapitalausstattung gekennzeichnet (siehe Übersicht 3.1). Dies ist allerdings vor allem auf die höhere Akademikerquote in Eisenstadt zurückzuführen, in allen anderen Bezirken des Burgenlandes (mit Ausnahmen von Mattersburg und Oberwart) liegt die Akademikerquote unter dem Durchschnitt des Bundeslandes.

Dies ist wichtig, weil eine neuere Untersuchung von *Mayerhofer* (2004) zeigt, dass in Österreich vor allem Bezirke mit einer guten Humankapitalausstattung (d. h. mit einer hohen AkademikerInnenquote und einem geringen Anteil an PflichtschulabsolventInnen) im Zeitraum seit 1990 besondere Wachstumsvorteile hatten. Dementsprechend wären für das Burgenland insgesamt und insbesondere für das Südburgenland langsamere Beschäftigungszuwächse zu erwarten als für den Rest Österreichs.[49]) Auch die anderen in der Untersuchung von *Mayerhofer* (2004) als wichtige Wachstumsdeterminanten ausgewiesenen Variablen wie Anteil der international handelbaren Dienstleistungen, Anteil der produktionsnahen Dienstleistungen und Bevölkerungsdichte sind im Nordburgenland besser als im Mittel- und Südburgenland, sodass auch hieraus ein langsameres Beschäftigungswachstum ableitbar ist. Überdies ist das Nordburgenland über die bessere Anbindung an das hochrangige Straßennetz durch eine bessere Erreichbarkeit gekennzeichnet als das Mittel- und Südburgenland. Es muss daher mittlerweile zum erweiterten Umland Wiens gerechnet werden.

Auch aus wirtschaftsstruktureller Sicht ist das Nordburgenland sowohl gegenüber dem Mittel- als auch dem Südburgenland deutlich bevorzugt (siehe Übersicht 3.2).[50]) Im Südburgenland arbeiteten im Jahr 2003 immer noch 50% der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung bzw. 60,3% der Beschäftigten im Dienstleistungssektor in arbeitsintensiven low-skill Branchen. Betrachtet man hingegen die Branchen nach ihrem Humankapitaleinsatz, so arbeiteten im Südburgenland über zwei Drittel der Sachgüterbeschäftigten in Branchen mit niedrigen Ausbildungsanforderungen, die in Österreich kaum mehr Beschäftigungszuwächse verzeichne-

[49]) Diese Vorhersage trifft allerdings auf das Beschäftigungswachstum im Burgenland insgesamt – wie in den letzten Kapiteln dargestellt – nicht zu (siehe zu diesem "high growth – low productivity puzzle' auch *Mayerhofer*, 2004).

[50]) Die in diesem Kapitel vorgenommenen Sonderauswertungen des Individualdatensatzes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger beinhalten auch Beschäftigerbetriebe, die nicht eindeutig einem Standort zugeordnet werden können, weil sie zum Beispiel mehrere Betriebsorte haben. Diese Gruppe der Beschäftigerbetriebe wird in der Kategorie "unbekannt" ausgewiesen. Besonderer Dank gilt dem AMS-Burgenland für die Hilfestellung bei den Plausibilitätstests der regionalen Zuordnung der anonymisierten Beschäftigerbetriebe.

ten. Nur bei den Dienstleistungen haben zumindest facharbeiterorientierte Branchen (diese sind normalerweise vor allem im Handel angesiedelt) mit einem Beschäftigtenanteil von 54,2% den überwiegenden Anteil.

Übersicht 3.1: Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht, höchster abgeschlossener Ausbildung und Politischen Bezirken im Burgenland 2001

In % der Bevölkerung

	Allgemeinbildende Pflichtschule	Lehrlingsausbildung	Berufsbildende mittlere Schule	Allgemeinbildende höhere Schule	Berufsbildende höhere Schule	Hochschulverwandte, Hochschule
Insgesamt						
Eisenstadt (Stadt)	30,0	21,2	15,2	9,4	9,1	15,1
Rust (Stadt)	40,2	32,3	11,8	3,8	7,6	4,3
Eisenstadt-Umgebung	38,3	32,7	12,5	4,2	7,0	5,3
Güssing	49,4	28,1	9,8	3,4	4,9	4,5
Jennersdorf	48,3	29,8	9,7	3,9	4,0	4,4
Mattersburg	37,1	35,2	10,8	4,2	7,1	5,6
Neusiedl am See	43,9	27,9	13,8	3,8	5,8	4,8
Oberpullendorf	41,5	34,3	10,8	3,8	5,3	4,3
Oberwart	41,9	31,4	11,6	3,8	5,7	5,6
Nordburgenland	39,4	30,7	12,7	4,5	6,7	6,0
Mittelburgenland	41,5	34,3	10,8	3,8	5,3	4,3
Südburgenland	45,1	30,2	10,8	3,7	5,2	5,0
Burgenland	41,7	31,0	11,8	4,1	6,0	5,4
Männer						
Eisenstadt (Stadt)	22,0	30,6	9,2	10,0	10,2	18,0
Rust (Stadt)	25,3	48,1	9,2	4,2	8,5	4,6
Eisenstadt-Umgebung	24,1	49,7	8,2	4,3	7,9	5,8
Güssing	35,6	44,7	6,6	3,5	5,3	4,4
Jennersdorf	35,3	46,7	6,2	3,8	3,9	4,0
Mattersburg	21,6	53,8	6,5	4,3	8,0	5,8
Neusiedl am See	31,9	43,1	10,6	3,8	5,9	4,7
Oberpullendorf	23,3	55,1	7,0	3,9	6,0	4,5
Oberwart	25,5	51,2	6,9	3,8	6,6	6,0
Nordburgenland	26,2	46,8	8,7	4,6	7,4	6,3
Mittelburgenland	23,3	55,1	7,0	3,9	6,0	4,5
Südburgenland	30,2	48,5	6,7	3,7	5,7	5,2
Burgenland	27,2	48,6	7,8	4,2	6,6	5,7
Frauen						
Eisenstadt (Stadt)	36,9	13,1	20,5	8,9	8,1	12,5
Rust (Stadt)	54,0	17,7	14,2	3,4	6,7	4,0
Eisenstadt-Umgebung	51,7	16,8	16,5	4,1	6,1	4,8
Güssing	62,7	12,0	12,9	3,3	4,6	4,5
Jennersdorf	60,8	13,6	13,0	3,9	4,0	4,8
Mattersburg	51,7	17,7	14,8	4,1	6,2	5,5
Neusiedl am See	55,2	13,6	16,8	3,7	5,6	4,9
Oberpullendorf	58,7	14,5	14,3	3,8	4,7	4,1
Oberwart	56,8	13,4	16,0	3,8	4,9	5,1
Nordburgenland	51,8	15,6	16,5	4,4	6,1	5,7
Mittelburgenland	58,7	14,5	14,3	3,8	4,7	4,1
Südburgenland	59,2	13,0	14,6	3,6	4,7	4,9
Burgenland	55,4	14,5	15,5	4,0	5,4	5,2

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3.2: Anteil an der Beschäftigung in den Regionen des Burgenlandes im Jahr 2003 nach Branchentypen (in % der Beschäftigten)

	Burgenland			
	Nord	Mittel	Süd	Unbekannt*
Sachgütererzeugung				
Kapitalintensiv	4,5	0,6	1,2	0,6
Werbeintensiv	38,0	23,9	32,0	59,5
Technologieintensiv	12,0	14,5	2,4	6,9
Arbeitsintensiv / low-skill	14,2	34,2	50,0	15,4
Arbeitsintensiv / high-skill	0,4	0,0	0,0	8,1
Branchen ohne besondere Charakteristika	30,9	26,8	14,3	9,6
Niedrige Ausbildung	56,6	41,0	67,9	74,2
Mittel/ facharbeiterorientiert	13,9	33,4	26,0	4,4
Mittel/ angestelltenorientiert	24,0	25,4	4,2	19,8
Hohe Ausbildung	5,5	0,2	1,9	1,7
Lokalisiert/ hoch qualifiziert	3,9	0,7	1,5	2,9
Lokalisiert/ niedrig qualifiziert	8,4	3,3	9,7	6,9
Ohne Ballung	87,7	96,0	88,7	90,2
IO-intensiv / konzentriert	7,2	2,1	5,0	12,1
IO-intensiv / nicht konzentriert	42,1	33,5	43,9	69,9
IO-extensiv	50,7	64,4	51,1	18,1
Niedrige interne Skalenerträge	7,8	3,2	43,9	5,6
Mittlere interne Skalenerträge	86,4	96,8	55,6	90,9
Hohe interne Skalenerträge	5,8	0,0	0,5	3,5
Dienstleistungen				
Kapitalintensiv	2,9	1,4	3,4	1,1
Softwareintensiv	13,3	9,6	8,7	25,8
Arbeitsintensiv / low-skill	59,5	68,1	60,3	58,7
Arbeitsintensiv / high-skill	4,7	3,5	4,2	7,5
Branchen ohne besondere Charakteristika	19,7	17,4	23,4	6,9
Niedrige Ausbildung	29,3	21,6	28,1	31,8
Mittel/ facharbeiterorientiert	48,0	64,0	54,2	32,6
Mittel/ angestelltenorientiert	18,3	12,4	15,4	35,3
Hohe Ausbildung	4,5	1,9	2,3	0,4
Lokalisiert/ hoch qualifiziert	6,1	3,4	4,2	7,0
Lokalisiert/ niedrig qualifiziert	4,8	3,0	8,1	0,2
Ohne Ballung	89,0	93,6	87,7	92,8
IO-intensiv / konzentriert	4,4	3,3	5,6	0,0
IO-intensiv / nicht konzentriert	47,8	62,0	47,1	33,6
IO-extensiv	47,8	34,6	47,3	66,4
International handelbar	21,1	14,7	23,5	44,3
Regional handelbar	78,9	85,3	76,5	55,7

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. * Diese Zahlen beinhalten Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

Das Nordburgenland ist demgegenüber in der Sachgütererzeugung wie auch im Dienstleistungsbereich durch einen deutlich höheren Anteil der technologie- und softwareintensiven Branchen geprägt. Immerhin arbeiteten im Jahr 2003 etwa 12,0% der Beschäftigten in der Sachgütererzeugung und 13,3% der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich in diesen Branchentypen. Trotzdem waren auch im Nordburgenland im Sachgüterbereich die Branchen mit einem niedrigen Ausbildungsprofil (mit einem Beschäftigtenanteil von 56,6%) und im Dienstleistungsbereich die facharbeiterorientierten Branchen (mit einem Beschäftigtenanteil von 48%) die wichtigsten Arbeitgeber.

Eine Zwischenposition in nimmt das Mittelburgenland ein. Hier ähnelt der Branchenbesatz im technologieintensiven Sachgüterbereich jenem im Nordburgenland (14,5% der Beschäftigten in den Sachgüterbranchen arbeiten im technologieintensiven Sektor), allerdings ist der Anteil der Beschäftigten im arbeitsintensiven low-skill Bereich ebenfalls deutlich höher als im Nordburgenland. Ein vergleichsweise großer Anteil (33,4%) der Sachgüterbeschäftigten im Mittelburgenland war überdies in facharbeiterintensiven Sachgüterbranchen beschäftigt.

Im Dienstleistungsbereich ähnelt das Mittelburgenland allerdings stark dem Südburgenland. Insbesondere ist in dieser Region der Anteil der Beschäftigung in arbeitsintensiven low-skill und in facharbeiterorientierten Dienstleistungsbranchen noch höher als im Südburgenland.

Eher unbedeutend bleiben in allen Regionen des Burgenlandes Branchen, die von internen oder externen Skalenerträgen oder engen Lieferbeziehungen innerhalb der Region profitieren. In keiner der Regionen erreicht der Beschäftigtenanteil dieser Branchen im Dienstleistungs- oder Sachgüterbereich mehr als 15% der Beschäftigten. Der Beschäftigtenanteil der regional handelbaren Dienstleistungsbranchen ist hingegen vor allem im Nord- und Mittelburgenland besonders hoch.

3.1 Regionales Beschäftigungswachstum und Strukturwandel

Dementsprechend wäre zu erwarten, dass der Beschäftigungsanstieg im Burgenland vor allem auf eine gute Entwicklung des Nordburgenlandes zurück zu führen ist. Dies entspricht auch der tatsächlichen Entwicklung. Das Nordburgenland war über das gesamte letzte Jahrzehnt betrachtet hinsichtlich der Beschäftigungsentwicklung bevorzugt (siehe Übersicht 3.3) – insbesondere der nordburgenländische Bezirke Neusiedl am See gehört zu den Bezirken mit der deutlichsten Beschäftigungsausweitung und nur in Eisenstadt wuchs die Beschäftigung deutlich unterdurchschnittlich[51]), – und sowohl das Südburgenland als auch das Mittelburgenland waren über den gesamten Zeitraum betrachtet durch eine etwas schwächere Entwicklung geprägt.

Dieses Ergebnis wird allerdings durch die Entwicklungen in verschiedenen Zeitperioden relativiert. So waren es im Nord- und Mittelburgenland vor allem die frühen neunziger Jahre (1990–

[51]) Die schwächere Beschäftigungsentwicklung in Eisenstadt ist dabei typisch für die meisten österreichischen Landeshauptstädte, in denen es im letzten Jahrzehnt zu einer Suburbanisierung in das Umland kam (siehe dazu *Huber - Mayerhofer* (2005) für Wien und *Palme* (2005) für die Landeshauptstädte.

1995), in denen die Beschäftigung besonders stark anstieg. In diesen fünf Jahren nahm die Zahl der unselbständig Beschäftigten wohl aufgrund der zunehmenden Dezentralisierung Wiens gepaart mit der in Kapitel 1 dargestellten Angebotsausweitung aufgrund der Zuwanderung ausländischer Arbeitkräfte und aufgrund der gestiegenen Standortattraktivität im Nordburgenland um 13,1% und im Mittelburgenland um 13,7% zu. Im Südburgenland war der Zuwachs in diesem Zeitraum mit 0,6% hingegen nur moderat. Von den südburgenländischen Bezirken verzeichnete nur der Bezirk Güssing ein deutlich überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum, das aber mit +8,0% immer noch deutlich geringer ausfiel als in den meisten nord- und mittelburgenländischen Bezirken.

Dafür waren im Südburgenland die Zuwächse in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre (mit +11,6%) deutlich höher als im übrigen Bundesland. In diesem Zeitraum dürften vor allem die anlaufenden EU-Förderungen dem Südburgenland besondere Beschäftigungsimpulse geliefert haben[52]). Vor allem in den Bezirken Güssing und Jennersdorf kam es in diesen Jahren wohl auch aufgrund einzelner Betriebsansiedlungen beziehungsweise Gründungen zu einem deutlichen Beschäftigungszuwachs um 16,2% beziehungsweise 23,0%. Nur in Oberwart waren die Zuwächse mit 8,0% etwas moderater.

Nach wie vor sehr lebhaft war in diesem Zeitraum auch das Beschäftigungswachstum in den Bezirken des Nordburgenlandes mit Ausnahme Mattersburgs, während das Mittelburgenland hinterherhinkte.

Seit dem Jahr 2000 nahm – bei insgesamt deutlich geringeren Zuwachsraten – das Mittelburgenland die Spitzenposition ein. Der Beschäftigungszuwachs im Nordburgenland lag hingegen aufgrund des Beschäftigungsrückganges in Eisenstadt und Mattersburg unter dem Durchschnitt des Bundeslandes, während das Südburgenland vor allem aufgrund der guten Entwicklung in Güssing leicht überdurchschnittliche Beschäftigungswachstumsraten aufwies.

Der Zeitraum nach dem EU-Beitritt, in dem die Ziel-1-Förderungen für das Burgenland zugänglich waren, war daher durch höhere Zuwachsraten in den strukturschwächeren Regionen des Mittel- und Südburgenlandes geprägt. Dies kann als ein Indiz dafür gewertet werden, dass diese Regionen von den Förderungen am stärksten profitierten.

Überdies waren gerade die strukturschwächeren Regionen des Burgenlandes durch einen besonders raschen Wandel der Beschäftigtenstruktur und des Arbeitskräfteangebotes (siehe Übersicht 3.4 und Abbildung 3.1) gekennzeichnet. So verringerte sich im Zeitraum 1991 bis 2001 der Anteil der Personen mit einer Pflichtschulausbildung als höchste abgeschlossene Ausbildung im Südburgenland um 9,8 Prozentpunkte. Im Mittel- und Nordburgenland war der Rückgang des Anteils der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit einem Pflichtschulabschluss zwar etwas geringer als im Durchschnitt des Bundeslandes, lag aber mit 9,1 bzw. 9,4 Prozentpunkten im Österreich-Vergleich immer noch deutlich über den Abnahmen in allen anderen Bundesländern.

---

[52]) Dafür spricht auch, dass der deutliche Beschäftigungszuwachs im Südburgenland in den Jahren 1997 bis 2000 erfolgte, also in den Jahren, in denen die Förderungen anfingen, deutlich an Dynamik zu gewinnen.

Übersicht 3.3: Beschäftigungswachstumsraten nach Bezirken im Burgenland

	1990/1995	1995/2000	2000/2004	1990/2004
		Veränderung in %		Durchschnittliche jährliche Veränderung in %
Eisenstadt	+ 10,7	+ 9,0	– 1,7	+ 1,2
Güssing	+ 8,0	+ 16,2	+ 9,0	+ 2,3
Jennersdorf	– 0,8	+ 23,0	+ 2,6	+ 1,6
Mattersburg	+ 14,5	+ 3,3	– 2,4	+ 1,0
Neusiedl am See	+ 18,5	+ 12,0	+ 16,3	+ 3,1
Oberpullendorf	+ 13,7	+ 1,7	+ 6,6	+ 1,5
Oberwart	– 1,0	+ 8,0	+ 2,7	+ 0,7
Nordburgenland	+ 13,1	+ 8,5	+ 2,1	+ 1,6
Mittelburgenland	+ 13,7	+ 1,7	+ 6,6	+ 1,5
Südburgenland	+ 0,6	+ 11,6	+ 3,9	+ 1,1
Burgenland	+ 9,3	+ 8,6	+ 3,1	+ 1,4

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Stand Ende Juli.

Dieser Rückgang im am geringsten qualifizierten Segment der Bevölkerung wurde – wie schon für das Burgenland insgesamt – insbesondere im Südburgenland primär durch Anstiege im Anteil der Personen mit einer Lehrausbildung und der berufsbildenden mittleren Schulen kompensiert, wobei vor allem der Anteil der Personen mit einer abgeschlossenen Lehrausbildung und einer berufsbildenden höheren Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung anstieg. Die Verbesserung der Ausbildungsstruktur der Bevölkerung betrifft daher vor allem im Südburgenland das mittlere Bildungssegment, während die Anstiege im höchsten Ausbildungssegment (d.h. bei den Hochschulen und den Hochschulverwandten Ausbildungen) sowohl im Südburgenland wie auch im Mittelburgenland im Österreich-Vergleich relativ moderat ausfiel. Die Situation in diesen beiden Regionen unterscheidet sich hier nur insofern, als die Zuwächse gerade in den höchsten Ausbildungssegmenten im Mittelburgenland geringer waren als im Südburgenland.

Die einzige Ausnahme hierzu ist das Nordburgenland, wo es aufgrund des stärkeren Anstiegs im politischen Bezirk Eisenstadt zu einer etwas stärkeren Ausweitung im Bereich der höchsten Ausbildungsstufen (ebenso wie im Bereich der berufsbildenden höheren Schulen) kam.

Übersicht 3.4: Veränderung der Ausbildungsstruktur der Bevölkerung von 15 und mehr Jahren nach Regionen

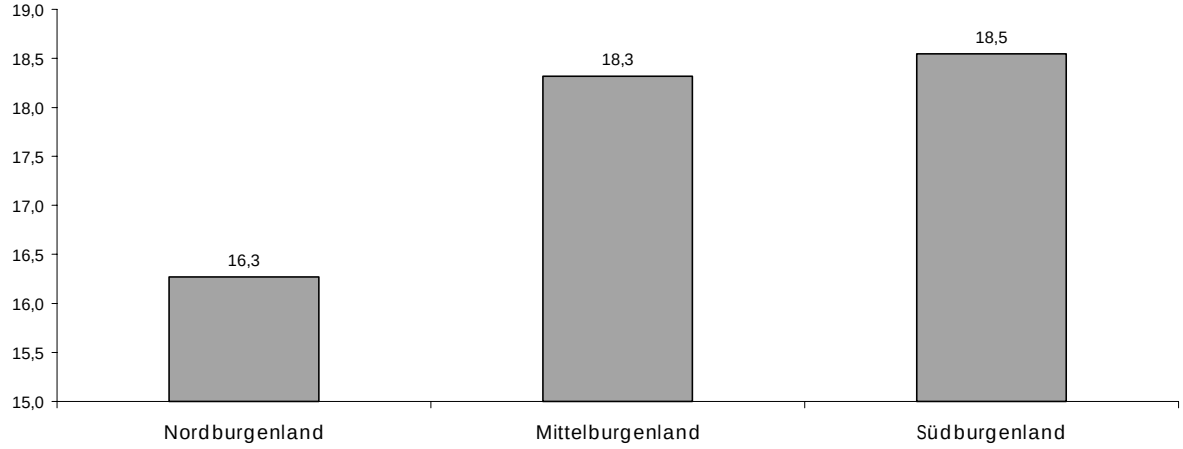
Veränderung 1991 – 2001 in Prozentpunkten

	Allgemeinbildende Pflichtschule	Lehrlingsausbildung	Berufsbildende mittlere Schule	Allgemeinbildende höhere Schule	Berufsbildende höhere Schule	Hochschulverwandte, Hochschule
Insgesamt						
Eisenstadt (Stadt)	– 4,6	+ 1,0	– 1,2	– 0,3	+ 1,2	+ 3,9
Rust (Stadt)	– 9,5	+ 4,6	+ 0,3	+ 0,5	+ 2,6	+ 1,5
Eisenstadt -	– 9,1	+ 3,7	+ 0,2	+ 0,7	+ 2,2	+ 2,3
Güssing	– 10,5	+ 4,5	+ 2,0	+ 0,4	+ 2,1	+ 1,5
Jennersdorf	– 10,0	+ 3,6	+ 2,3	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,4
Mattersburg	– 8,6	+ 2,4	+ 1,1	+ 0,4	+ 2,3	+ 2,5
Neusiedl am See	– 11,0	+ 3,7	+ 2,4	+ 0,6	+ 2,2	+ 2,2
Oberpullendorf	– 9,1	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,6
Oberwart	– 9,3	+ 3,0	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,7	+ 2,0
Nordburgenland	– 9,4	+ 3,1	+ 1,1	+ 0,5	+ 2,2	+ 2,4
Mittelburgenland	– 9,1	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 1,9	+ 1,6
Südburgenland	– 9,8	+ 3,5	+ 2,1	+ 0,6	+ 1,8	+ 1,8
Burgenland	– 9,5	+ 3,3	+ 1,6	+ 0,6	+ 2,0	+ 2,1
männlich						
Eisenstadt (Stadt)	– 1,6	+ 0,7	– 0,5	– 2,1	+ 1,1	+ 2,4
Rust (Stadt)	– 11,8	+ 5,9	+ 0,8	+ 0,2	+ 3,3	+ 1,6
Eisenstadt -	– 7,9	+ 3,4	+ 0,2	+ 0,3	+ 1,9	+ 2,1
Güssing	– 10,4	+ 5,9	+ 1,5	+ 0,1	+ 1,9	+ 1,0
Jennersdorf	– 9,0	+ 4,5	+ 1,5	+ 1,1	+ 0,9	+ 1,0
Mattersburg	– 5,5	+ 1,2	+ 0,4	– 0,2	+ 2,1	+ 2,0
Neusiedl am See	– 10,3	+ 4,1	+ 2,0	+ 0,4	+ 2,2	+ 1,7
Oberpullendorf	– 7,3	+ 2,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,3
Oberwart	– 7,5	+ 3,1	+ 1,2	+ 0,1	+ 1,4	+ 1,8
Nordburgenland	– 7,8	+ 2,9	+ 0,9	+ 0,1	+ 2,0	+ 2,0
Mittelburgenland	– 7,3	+ 2,8	+ 1,3	+ 0,2	+ 1,7	+ 1,3
Südburgenland	– 8,6	+ 4,1	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,4	+ 1,4
Burgenland	– 8,1	+ 3,3	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,8	+ 1,7
weiblich						
Eisenstadt (Stadt)	– 6,8	+ 0,8	– 1,5	+ 1,3	+ 1,2	+ 5,0
Rust (Stadt)	– 7,1	+ 3,1	– 0,2	+ 0,8	+ 1,9	+ 1,5
Eisenstadt -	– 9,9	+ 3,5	+ 0,4	+ 1,0	+ 2,4	+ 2,5
Güssing	– 10,2	+ 2,8	+ 2,4	+ 0,7	+ 2,3	+ 2,0
Jennersdorf	– 10,7	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,8
Mattersburg	– 11,2	+ 3,2	+ 1,7	+ 0,9	+ 2,5	+ 2,9
Neusiedl am See	– 11,7	+ 3,3	+ 2,7	+ 0,8	+ 2,3	+ 2,6
Oberpullendorf	– 10,6	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,9
Oberwart	– 10,8	+ 2,8	+ 2,9	+ 1,1	+ 1,9	+ 2,2
Nordburgenland	– 10,6	+ 3,1	+ 1,4	+ 0,9	+ 2,3	+ 2,9
Mittelburgenland	– 10,6	+ 3,5	+ 2,0	+ 1,0	+ 2,1	+ 1,9
Südburgenland	– 10,6	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,0	+ 2,0	+ 2,1
Burgenland	– 10,7	+ 3,1	+ 2,1	+ 1,0	+ 2,2	+ 2,4

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Abbildung 3.1: Index des Strukturwandels in den Regionen des Burgenlandes

Basis unselbständig Beschäftigte 1995–2003 (in %)



Q: WIFO, INDI-DV, Sonderauswertung. – Tabelle zeigt den Turbulenzindikator.

Ähnlich hat sich auch die Beschäftigungsstruktur vor allem in den strukturschwächeren Regionen des Süd- und Mittelburgenlandes am deutlichsten verändert. Im Südburgenland betrug der Index des Strukturwandels – welcher die durchschnittliche Anteilsverschiebungen in der Beschäftigtenstruktur misst[53]) – über den Zeitraum 1995 bis 2003 etwa 18,5%, im Mittelburgenland lag dieser Index bei 18,3% und im Nordburgenland betrug er nur 16,3%. Dieser erhebliche Strukturwandel gerade in den strukturschwächeren Regionen – der immerhin impliziert, dass in diesen Regionen etwa 18 Prozentpunkte der Beschäftigungsverteilung zwischen ÖNACE-Dreisteller-Branchen verschoben wurden, war überdies mit einer abnehmenden Spezialisierung verbunden (siehe Abbildung 3.2). Gemessen am Herfindahl-Index[54]) nahm die Spezialisierung in allen Teilregionen des Burgenlandes im Zeitraum 1995 bis 2003 ab. Dabei waren die Veränderungen im Mittelburgenland am größten. Hier sank der Herfindahl um annähernd eineinhalb Prozentpunkte ab. Die Wirtschaftsstruktur dieser Region wird zunehmend diverser. Im- Süd und Nordburgenland verlief die Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur (mit einer Reduktion des Herfindahl Index um 0,9 bzw. 1,0 Prozentpunkte) etwas langsamer.

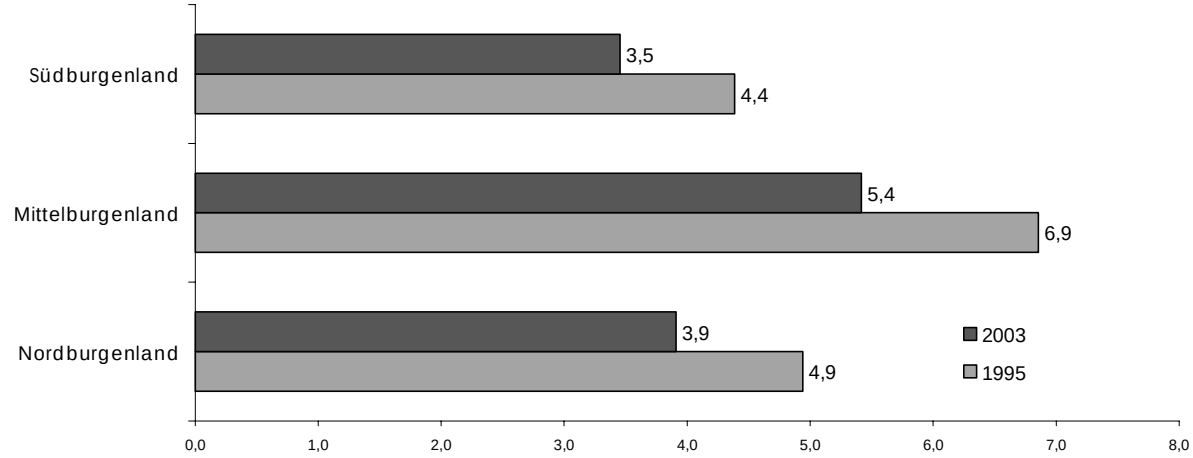
---

[53]) Als Indikator des Strukturwandels wird hier der "Turbulenzindikator" herangezogen. Er vergleicht die Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse über Branchen zwischen zwei Zeitpunkten, indem er den minimalen Prozentsatz der Arbeitskräfte ermittelt, welche innerhalb eines Zeitraumes die Branche wechseln mussten, um die neue Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse zu erhalten. Der maximale Wert entspricht 100% (bei vollkommenem Strukturwandel müssten alle Arbeitskräfte ihren Arbeitsplatz wechseln), der minimale Wert von 0% wird hingegen bei vollkommen gleichen Verteilungen in beiden Jahren (und daher fehlendem Strukturwandel) erreicht. (siehe auch Kapitell 2)

[54]) Der Herfindahl-Index ist definiert als Summe der quadrierten Branchenanteile in einer Region. Bei vollkommener Spezialisierung (alle Beschäftigten arbeiten in einer Branche) nimmt dieser Index den Wert 1 an, bei einer Gleichverteilung der Beschäftigung über alle Branchen (maximale Diversität) den Wert $1/n^2$ (mit n der Anzahl der Branchen). (D. h. je spezialisierter desto höher der ausgewiesene Wert).

Abbildung 3.2: Herfindahl-Index in den Teilregionen des Burgenlandes

Basis unselbständig Beschäftigte (in %)



Q: WIFO, INDI-DV, Sonderauswertung.

Ob dieser Strukturwandel und die Diversifizierung zu einer Verbesserung der Wirtschaftsstruktur beigetragen haben, hängt allerdings vor allem davon ab, welche Branchen in den Teilregionen des Burgenlandes besonders stark wuchsen. Hier ergeben sich einige recht unterschiedliche Entwicklungen:

- Im Dienstleistungsbereich äußert sich der positive Strukturwandel, den das Burgenland in den letzten Jahren erfahren hat in allen Regionen. Gerade in den technologieintensiven bzw. arbeitsintensiven high-skill Dienstleistungsbranchen weisen alle Regionen außer dem Mittelburgenland einen überdurchschnittlichen Beschäftigungszuwachs auf (siehe Übersicht 3.5). Besonders rasch war dabei das Wachstum der arbeitsintensiven high-skill-Branchen des Dienstleistungsbereiches im Nordburgenland, wo vor allem die Ausweitungen in den Branchen Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser und Eissalons mit einem Zuwachs von fast 500 Beschäftigten und der sonstige Landverkehr, wo etwa 250 zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse geschaffen wurden, zur guten Beschäftigungsentwicklung beitrugen. Im Mittelburgenland stieg hingegen die Beschäftigung im softwareintensiven Dienstleistungsbereich – allerdings ebenfalls von einem geringen Niveau ausgehend – an. Hier konnten die Großhandelsbranchen (Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern und Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör) besonders hohe Beschäftigungszuwächse erzielen.

Übersicht 3.5: Durchschnittliches jährliches Beschäftigungswachstum in den Regionen des Burgenlandes 1995-2003 nach Branchentypen in %

	Burgenland			
	Nord	Mittel	Süd	Unbekannt*
Sachgütererzeugung				
Kapitalintensiv	+ 8,8	– 6,0	+ 63,5	– 27,0
Werbeintensiv	– 1,3	+ 2,0	+ 6,6	– 2,7
Technologieintensiv	+ 9,1	+ 2,9	+ 5,0	– 8,5
Arbeitsintensiv / low-skill	– 4,4	+ 1,6	– 1,2	– 13,1
Arbeitsintensiv / high-skill	– 0,5	–	–	– 1,2
Branchen ohne besondere Charakteristika	+ 2,6	– 7,3	– 10,9	– 20,9
Niedrige Ausbildung	+ 0,6	+ 2,4	+ 1,8	– 6,6
Mittel/ facharbeiterorientiert	– 1,3	+ 3,4	+ 4,5	– 3,1
Mittel/ angestelltenorientiert	+ 2,1	– 7,7	– 22,9	– 14,9
Hohe Ausbildung	– 2,7	– 34,1	– 0,5	– 17,7
Lokalisiert/ hoch qualifiziert	+ 7,1	+ 3,7	+ 1,9	– 19,2
Lokalisiert/ niedrig qualifiziert	– 1,2	– 3,8	+ 11,5	– 4,3
Ohne Ballung	+ 0,4	– 1,4	– 2,4	– 8,8
IO-intensiv / konzentriert	+ 9,9	– 9,6	– 21,8	– 6,0
IO-intensiv / nicht konzentriert	– 2,9	+ 1,1	+ 7,0	– 5,0
IO-extensiv	+ 3,1	– 2,2	– 0,1	– 18,0
Niedrige interne Skalenerträge	– 5,5	– 5,8	+ 1,2	– 20,4
Mittlere interne Skalenerträge	+ 0,8	– 1,2	– 3,2	– 7,4
Hohe interne Skalenerträge	+ 7,0	–	– 3,4	– 12,8
Dienstleistungen				
Kapitalintensiv	+ 6,7	+ 3,6	+ 5,4	– 2,3
Softwareintensiv	+ 2,4	+ 3,3	+ 2,0	– 0,9
Arbeitsintensiv / low-skill	+ 0,5	– 0,8	– 0,4	+ 2,9
Arbeitsintensiv / high-skill	+ 10,9	– 0,8	+ 2,8	+ 2,5
Branchen ohne besondere Charakteristika	+ 3,3	+ 6,0	+ 5,6	– 4,1
Niedrige Ausbildung	+ 3,3	+ 2,9	+ 3,2	+ 7,3
Mittel/ facharbeiterorientiert	– 0,1	– 0,6	– 0,1	– 1,5
Mittel/ angestelltenorientiert	+ 4,1	+ 3,1	+ 3,2	– 0,4
Hohe Ausbildung	+ 6,6	+ 0,5	+ 4,6	± 0,0
Lokalisiert/ hoch qualifiziert	+ 15,0	+ 11,5	+ 5,6	+ 1,8
Lokalisiert/ niedrig qualifiziert	+ 0,7	+ 21,9	+ 4,2	– 14,7
Ohne Ballung	+ 1,3	± 0,0	+ 0,9	+ 1,1
IO-intensiv / konzentriert	+ 1,6	+ 23,7	+ 5,5	–
IO-intensiv / nicht konzentriert	+ 0,6	– 0,5	– 0,5	– 1,4
IO-extensiv	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,9	+ 2,6
International handelbar	+ 2,9	+ 6,8	+ 3,1	+ 2,9
Regional handelbar	+ 1,5	– 0,3	+ 0,8	– 0,2

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. * Diese Zahlen beinhalten Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

- Ähnliche positive Strukturverschiebungen erzielten auch die Dienstleistungsbranchen mit hohen bzw. mittleren Qualifikationsanforderungen. Sie konnten ebenfalls in allen Regionen Zuwächse erzielen, wobei hier vor allem im Nordburgenland (aufgrund der guten Entwicklung der Branchen Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser und Eissalons,

sonstiger Landverkehr im mittleren Qualifikationsbereich sowie Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung im höchsten Qualifikationsbereich) stärkere Zuwächse erzielt wurden.

- Überdies waren – wie bereits in Kapitel 2 dargestellt – gerade lokalisierte hoch qualifizierte Dienstleistungsbranchen – die allerdings nur einen sehr geringen Anteil an den Beschäftigungsverhältnissen ausmachen – durch zweistellige Zuwachsraten gekennzeichnet und in den IO-intensiven konzentrierten Dienstleistungsbranchen wurden im Mittelburgenland – ebenfalls von geringen Ausgangsniveaus ausgehend – erhebliche Zuwachsraten erzielt.
- Die Zuwächse im Bereich der international handelbaren Dienstleistungen waren deutlich stärker als bei den regional handelbaren Dienstleistungen, in denen ein großer Teil der Beschäftigten im Burgenland arbeitet, wobei hier vor allem das Mittelburgenland besonders hohe Zuwachsraten (insbesondere im Tourismus z.B. Branchen Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis und den Großhandelsbranchen) erzielte.
- Während es im Dienstleistungsbereich demnach zu einem eindeutigen "Upgrading" des Standortes Burgenland kam, der in seinen wesentlichen Zügen alle Teilregionen erfasste, waren die Entwicklungen im Sachgüterbereich weniger eindeutig. Zwar stieg die Beschäftigung in den technologieintensiven Branchen in allen Regionen, vor allem aber im Nordburgenland (aufgrund der guten Entwicklung in der Herstellung von Elektrizitätsverteilungs- und –schalteinrichtungen) und – von einem sehr geringen Niveau ausgehend – im Südburgenland[55]) an. Die Beschäftigung in den Branchen mit hohem Ausbildungsprofil ging allerdings überall zurück. Insbesondere im Mittelburgenland kam es aufgrund eines Beschäftigungsrückgangs in der Herstellung von Maschinen für sonstige Wirtschaftszweige zu einem erheblichen Rückgang der Beschäftigung in diesem Bereich. Überdies zeigt sich auch in den angestelltenorientierten Sachgüterbranchen eine Abnahme der Beschäftigung im Mittel- und Südburgenland. Diese resultierte dabei vor allem aus einem deutlichen Beschäftigungsverlust in der Branche Herstellung von Elektromotoren, Generatoren und Transformatoren im Mittelburgenland und der Herstellung von isolierten Elektrokabeln und –drähten. In diesen Bereichen dürften dabei die Probleme einzelner Produzenten für den Beschäftigungsrückgang maßgeblich gewesen sein.

Zusammenfassend zeigen sich somit in allen NUTS 3-Regionen des Burgenlandes Tendenzen eines Strukturwandels in Richtung höher qualifizierter Branchen, die sich allerdings im Dienstleistungsbereich deutlicher äußern als in der Sachgütererzeugung, in der Branchen mit hoher Ausbildung sogar eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung aufwiesen. Am stärksten ist diese Tendenz im Nordburgenland ausgeprägt, hier wachsen nicht nur die höher und höchst

[55]) Das Ausgangsniveau war dabei allerdings so niedrig, dass der gesamte Zuwachs auf eine Ausweitung der Beschäftigung in der Branchengruppe Herstellung von medizinischen Geräten und orthopädischen Vorrichtungen von weniger als 50 Personen zurückgeführt werden kann.

qualifizierten Dienstleistungsbranchen am raschesten, sondern auch im high-skill Sachgüterbereich konnten Zuwächse erzielt werden. Etwas moderater ist hingegen dieser Trend zu höherqualifizierten Branchen im Südburgenland. Im Mittelburgenland weiteten selbst im Dienstleistungsbereich die höchst qualifizierten Branchen ihre Beschäftigung nur moderat aus.

3.2 Regionale Unterschiede betrieblicher Wachstumsprozesse

Übersicht 3.6: Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung in den Regionen des Burgenlandes

	Arbeitsplatzschaffung Burgenland				Arbeitsplatzvernichtung Burgenland			
	Nord	Mittel	Süd	Unbekannt*	Nord	Mittel	Süd	Unbekannt*
1996	9,3	11,8	10,6	5,8	–12,7	– 8,6	– 6,2	–8,4
1997	10,4	9,6	9,6	6,2	– 8,6	– 9,9	–11,1	–6,1
1998	10,3	11,4	10,7	7,5	– 7,9	–13,2	– 7,5	–7,9
1999	12,3	12,2	11,8	8,1	– 9,2	–14,5	– 8,5	–9,0
2000	10,0	11,5	9,7	5,3	– 8,4	– 9,3	– 7,7	–9,0
2001	10,8	11,7	10,0	5,6	– 9,4	–10,0	–10,4	–7,1
2002	10,6	13,0	10,6	8,0	–10,8	–11,9	–10,0	–7,0
2003	10,4	9,2	10,3	10,1	–10,0	– 9,1	– 9,2	–6,4

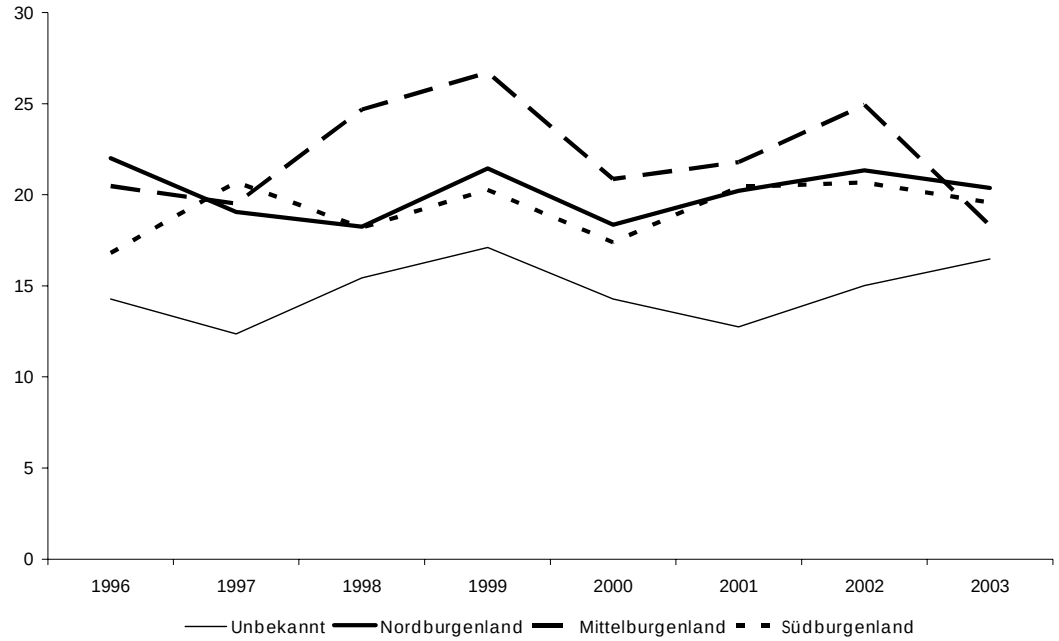
Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. * Diese Zahlen beinhalten Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

Im Vergleich zu den doch sehr unterschiedlichen Standortbedingungen und Branchenentwicklungen im Burgenland erwiesen sich die firmeninternen Wachstumsprozesse zwischen den einzelnen Teilregionen des Burgenlandes als relativ homogen (siehe Übersicht 3.6 und Abbildung 3.3). Im Mittelburgenland ist der Umschlag an Arbeitsplätzen am höchsten. Hier werden pro Jahr zwischen 9% und 13% der Arbeitsplätze in wachsenden Firmen geschaffen und etwa der gleiche Anteil in schrumpfenden Beschäftigerbetrieben vernichtet. Das Nord- und das Südburgenland erweisen sich in dieser Hinsicht hingegen als weniger dynamisch. Hier werden pro Jahr rund 10% der Arbeitsplätze in wachsenden Beschäftigerbetrieben geschaffen und ein etwas kleinerer Anteil vernichtet.

Die Struktur der Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung unterscheidet sich zwischen den einzelnen Regionen allerdings doch einigermaßen. Besonders im Südburgenland tragen Neugründungen bzw. Schließungen von Beschäftigerbetrieben überdurchschnittlich viel zur Arbeitsplatzschaffung und -vernichtung bei (siehe Übersicht 3.7). Dies bestätigt ein weiteres Mal die Vermutung, dass das Südburgenland innerhalb des Burgenlandes aufgrund von Betriebsgründungen und –ansiedlungen zu mindest bei den Unternehmensgründungen überproportional stark von den Ziel 1-Förderungen profitierte. Im Mittelburgenland ist hingegen der Anteil der Neugründungen an der Arbeitsplatzschaffung bzw. der Betriebsschließungen an der Arbeitsplatzvernichtung am geringsten unter allen Regionen, während im Nordburgen-

land vor allem kleine Beschäftigerbetriebe (mit weniger als 10 Beschäftigten) besonders viel zur Arbeitsplatzschaffung beitragen (siehe Übersicht 3.8).

Abbildung 3.3: Entwicklung des Arbeitsplatzumschlags in den Teilregionen des Burgenlandes (in % der Beschäftigung)



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Die Kategorie "unbekannt" beinhaltet Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

Übersicht 3.7: Beitrag der Beschäftigerbetriebe zur Arbeitsplatzschaffung und –vernichtung 1995 - 2003

Gründungen / Schließungen und Unternehmensbestand in den Regionen des Burgenlandes in %

	Beitrag zur Arbeitsplatzschaffung		Beitrag zur Arbeitsplatzvernichtung	
	Neugegründet	Wachsend	Schrumpfend	Geschlossen
Nordburgenland	36,7	63,3	65,5	34,5
Mittelburgenland	34,2	65,8	65,6	34,4
Südburgenland	39,0	61,0	63,3	36,7
Unbekannt*	17,8	82,2	68,1	31,9

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. * Diese Zahlen beinhalten Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

Übersicht 3.8: Beitrag zur Arbeitsplatzschaffung und –vernichtung in den Regionen des Burgenlandes nach Betriebsgröße 1995 - 2003 (in %)

	1 bis 9	10 bis 49	50 bis 99	100 bis 249	250 und mehr
			Beschäftigte		
Arbeitsplatzschaffung					
Nordburgenland	46,7	28,9	7,8	5,3	11,4
Mittelburgenland	44,9	29,0	5,5	5,5	15,1
Südburgenland	44,6	26,0	11,3	5,3	12,7
Unbekannt*	17,5	27,8	18,8	18,6	17,3
Arbeitsplatzvernichtung					
Nordburgenland	44,4	27,0	6,0	5,8	16,7
Mittelburgenland	43,2	29,1	2,8	5,9	19,0
Südburgenland	44,3	28,0	6,5	4,9	16,3
Unbekannt*	24,3	36,2	17,5	6,9	15,1

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.* Diese Zahlen beinhalten Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

3.3 Zwischenresümee

Die letzten 15 Jahre waren im Burgenland durch unterschiedliche Perioden im Beschäftigungszuwachs gekennzeichnet. Während in den frühen neunziger Jahren vor allem das Nordburgenland, von seiner Nähe zu großen Städten und der besseren Anbindung an das höherrangige Straßennetz profitierte, übernahm in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre – nicht zuletzt aufgrund der EU-Förderungen (zum Beispiel im Bereich des Thermentourismus oder einzelner spektakulärer Ansiedlungserfolge in der Sachgütererzeugung) – das Süd- und Mittelburgenland die Wachstumsführerschaft in der Beschäftigung.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklung im benachteiligten Südburgenland in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre erweist sich diese Region immer noch als strukturell benachteiligt. Dies betrifft nicht nur die Branchenstruktur, die immer noch stark auf niedrig qualifizierte Branchen konzentriert ist, und bei der auch in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre höher qualifizierte Produktionen nur im Dienstleistungsbereich ihre Beschäftigung ausweiteten, sondern auch alle Faktoren, die sich in detaillierten Untersuchungen über das regionale Wirtschaftswachstum als ausschlaggebend erwiesen. Dies scheint nahe zu legen, dass der mit dem Ende dieser Strukturfondsperiode auslaufende gute Förderzugang des Burgenlandes gerade für das Südburgenland einen wesentlichen Entwicklungsimpuls darstellte. Für die zukünftige Entwicklung wird entscheidend sein, wie weit es gelingt, diese positiven Wachstumsimpulse in eine nachhaltige Entwicklungsstrategie zu integrieren.

Von den burgenländischen NUTS-3-Regionen unterscheidet sich das Nordburgenland am deutlichsten vom Südburgenland. Obwohl auch diese Region im Vergleich zum übrigen Österreich durch eine überwiegend ländliche bzw. mittelstädtische Struktur geprägt ist, sind hier im wesentlich stärkeren Ausmaß als im Südburgenland mittel- und höher qualifizierte Produktionen (auch im Sachgüterbereich) angesiedelt. Auch hinsichtlich der Mehrzahl der

anderen wesentlichen Standortfaktoren ist das Nordburgenland bevorzugt. Überdies zeigen sich gerade in dieser Region firmenspezifische Wachstumsprozesse, die den Mustern in Zentralräumen stärker entsprechen. Insbesondere ist hier der Anteil der Neugründungen an den neu geschaffenen Arbeitsplätzen überdurchschnittlich hoch.

Etwas moderater war hingegen dieser Trend zu höherqualifizierten Branchen im Mittelburgenland. Hier weiteten selbst im Dienstleistungsbereich die höchst qualifizierten Branchen ihre Beschäftigung nur mäßig aus, und im Sachgüterbereich kam es in diesen Branchen durchwegs zu Rückgängen.

4. Die Verteilungswirkungen des Beschäftigungswachstums

Neben Auswirkungen auf den Standort hatten das Beschäftigungswachstum und der Strukturwandel im Burgenland auch Auswirkungen auf die Verteilung von Einkommenschancen und Arbeitsplatzsicherheit von Arbeitskräften. Dieses Kapitel untersucht diese Auswirkungen. Dabei wird auf die Entwicklung von Arbeitsplatzsicherheit und Einkommen ebenso wie auf die Entwicklung der geringfügigen Beschäftigung abgestellt. Die Diskussion der verteilungspolitischen Konsequenzen des Strukturwandels ist dabei vor allem deswegen wichtig, weil sich – wie im letzten Kapitel dargestellt – gerade in den letzten Jahren die Anzeichen für eine Beschleunigung des Wandels der Wirtschaftsstruktur im Burgenland mehren und überdies unter anderem auch aufgrund der EU-Erweiterung zu erwarten ist, dass sich dieser rasche Strukturwandel auch in den nächsten Jahren fortsetzen wird. Dementsprechend wichtig ist eine Abschätzung der Verteilungswirkungen dieses Wandels.

In der internationalen Literatur werden dabei vielschichtige Verteilungsauswirkungen diskutiert. So werden zum Beispiel durch Strukturwandel auf Branchenebene Personen in Branchen mit rückläufiger Beschäftigung freigesetzt und in Branchen mit Beschäftigungszuwachs aufgenommen. Gelingt dieser Übergang nicht unmittelbar von einem Arbeitsplatz zum anderen, entsteht daher zumindest Sucharbeitslosigkeit. Unterscheiden sich überdies die wachsenden und schrumpfenden Sektoren hinsichtlich ihrer Qualifikationsanforderungen so stark, dass ein Übergang der in einem Sektor freigesetzten Arbeitskräfte in den wachsenden Sektor gänzlich unmöglich ist, kann auch strukturelle (Mismatch) Arbeitslosigkeit entstehen.

Überdies kann Strukturwandel auch Auswirkungen auf die Stabilität von Beschäftigungsverhältnissen haben. Der in Kapitel 2 beschriebene Arbeitsplatzumschlag, bedingt nämlich immer auch einen Umschlag von Arbeitskräften, der den Arbeitsplatzumschlag aufgrund von Unternehmensrestrukturierungen und Suchprozessen um ein vielfaches übersteigen kann.[56]) Insbesondere bedeutet ein Arbeitsplatzwechsel für die von ihm betroffene Arbeitskraft auch immer ein gewisses Risiko für die Beschäftigungsstabilität. Da sich Arbeitplätze und Arbeitskräfte in vielfacher Weise unterscheiden, und sowohl ArbeitnehmerInnen als auch ArbeitgeberInnen vor der Arbeitsaufnahme nicht immer über alle Aspekte des Arbeitsplatzes Bescheid wissen, ist die Suche nach einem neuen Arbeitsplatz auch immer mit einer gewissen "Trial und Error" Komponente verbunden. Diese führt dazu, dass viele neu aufgenommene Beschäftigungsverhältnisse auch wieder früh enden.[57]) Strukturwandel kann daher zu einer überproportional hohen Beschleunigung des Umschlags an Arbeitskräften und einer Verkürzung der Dauer von Beschäftigungsverhältnissen führen.

---

[56]) *Abowd et a*l. (1999) finden zum Beispiel, dass in Frankreich pro Jahr für jeden neu geschaffenen Arbeitsplatz drei Arbeitskräfte eingestellt werden und zwei die Firma wieder verlassen. Bei vernichteten Arbeitsplätzen verlassen im Durchschnitt zwei Arbeitskräfte die Firma, eine wird angeheuert.

[57]) Für Modelle des Arbeitsmarktes, in denen die Arbeitskraft ein Erfahrungsgut ist siehe z.B. *Haltiwanger - Lane - Spletzer* (2000).

Des Weiteren führen Veränderungen in der Struktur der Nachfrage nach Arbeitskräften auch immer zu Verschiebungen in den Einkommen, je nachdem, ob dabei verstärkt Hoch- oder Niedriglohnbranchen wachsen, werden die Durchschnittslöhne steigen oder sinken bzw. sich die Einkommensunterschiede zwischen Personen verändern.

Schlussendlich stellen diese Veränderungen auch neue Herausforderungen an die Flexibilität der ArbeitnehmerInnen und äußern sich in flexiblen Arbeitszeiten, in einem höheren Anteil von so genannten atypischen Beschäftigungsverhältnissen, in geänderten Arbeitsbedingungen und einer höheren numerischen Flexibilität am Arbeitsmarkt, deren soziale und ökonomische Auswirkungen zumindest einer Diskussion unterliegen sollten. Wie der raschere Strukturwandel bewältigt werden kann, hängt daher unter anderem auch von der Fähigkeit eines Arbeitsmarktes ab, solche Umschichtungen zu bewältigen.

4.1 Entwicklung der Löhne

Im Burgenland hat sich dabei in den letzten Jahren vor allem das Lohnniveau an das österreichische Niveau angenähert. In Österreich stieg das Medianeinkommen laut offizieller Statistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger im Zeitraum 1995 bis 2003 um 18,0% im Burgenland um 21,8%. Der Median der monatlichen Bemessungsgrundlage (inklusive Sonderzahlungen) lag im Jahr 2003 aber trotz dieses Aufholprozesses immer noch um etwa € 215 unter dem österreichischen Durchschnitt. Damit ist der Rückstand in der Entlohnung im Burgenland zum österreichischen Durchschnitt im Zeitraum 1995 bis 2003 um etwa € 12 (oder etwa 5%) gesunken.

Übersicht 4.1: Medianeinkommen nach Jahren und Geschlecht im Burgenland und Österreich
In Euro

	Burgenland			Österreich		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
1995	1.420	1.640	1.160	1.647	1.905	1.311
1996	1.465	1.693	1.185	1.690	1.957	1.337
1997	1.477	1.705	1.189	1.705	1.981	1.342
1998	1.496	1.737	1.185	1.735	2.025	1.360
1999	1.534	1.784	1.203	1.782	2.078	1.395
2000	1.563	1.815	1.225	1.812	2.118	1.420
2001	1.628	1.874	1.278	1.860	2.177	1.460
2002	1.663	1.916	1.298	1.901	2.221	1.492
2003	1.729	1.984	1.344	1.944	2.273	1.528
Veränderung 1995/2003 in %	21,8	21,0	15,8	18,0	19,3	16,6

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – Österreichwerte sind Gesamtwerte inklusive Burgenland. Medianeinkommen = monatliche Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen.

Die raschere Entwicklung des Medianeinkommens im Burgenland verdeckt allerdings erhebliche Verschiebungen in der Verteilung der Einkommen. So waren zum Beispiel die Zuwächse

im Einkommen bei den Frauen in den letzten Jahren deutlich niedriger als jene der Männer (siehe Übersicht 4.1). Eine Konsequenz dieser Entwicklung ist, dass die Geschlechterunterschiede in der Entlohnung im Burgenland stärker anstiegen als im übrigen Österreich. Eine weitere ist, dass nur die Männer im Burgenland von der Einkommenskonvergenz profitierten. Bei den Frauen hingegen stiegen die Lohnunterschiede zwischen Österreich und dem Burgenland geringfügig an.

Eine Ursache für diese deutlichen Unterschiede in der Einkommensentwicklung zwischen Männern und Frauen liegt wohl in der Entwicklung der Teilzeitquote im Burgenland. Da die Lohnstatistik des Hauptverbandes nicht um die Arbeitszeit bereinigt ist, und es im Burgenland im letzten Jahrzehnt – ebenso wie im übrigen Österreich – insbesondere bei den Frauen zu einer erheblichen Ausweitung der Teilzeitquote kam, wirkte dies in Richtung eines geringen Einkommens bei den Frauen.[58])

Übersicht 4.2: Medianeinkommen nach Geschlecht und Sektoren im Burgenland und in Österreich 1995 und 2003

In Euro bzw. durchschnittliche jährliche Veränderung in %

	Burgenland			Österreich		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Sachgüter						
1995	1.399	1.716	1.204	1.773	1.993	1.325
2003	1.858	2.179	1.477	2.240	2.483	1.643
Ø 1995/2003	3,6	3,0	2,6	3,0	2,8	2,7
Energie- und Wasserversorgung						
1995	2.466	2.697	1.188	2.744	2.892	1.863
2003	2.912	3.227	1.629	3.233	3.465	2.097
Ø 1995/2003	2,1	2,3	4,0	2,1	2,3	1,5
Bauwesen						
1995	1.605	1.641	1.131	1.812	1.849	1.343
2003	1.952	1.994	1.322	2.176	2.225	1.554
Ø 1995/2003	2,5	2,5	2,0	2,3	2,3	1,8
Dienstleistungen						
1995	1.355	1.586	1.115	1.484	1.762	1.272
2003	1.600	1.902	1.306	1.752	2.093	1.478
Ø 1995/2003	2,1	2,3	2,0	2,1	2,2	1,9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – Österreichwerte sind Gesamtwerte inklusive Burgenland. Ø 1995/2003 = jährliche durchschnittliche Veränderung im Zeitraum 1995 bis 2003. Medianeinkommen = monatliche Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen.

[58]) Der Anstieg der Teilzeitbeschäftigten war in den Jahren 1995 bis 2003 im Burgenland rascher als im übrigen Österreich. Nach Zahlen des Mikrozensus arbeiteten im Jahr 2003 im Burgenland 16,1% der Erwerbstätigen nach Lebensunterhaltskonzept im Burgenland in einer Teilzeitbeschäftigung (im österreichischen Durchschnitt 16,5%). Damit lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten im Burgenland um etwa 3,4 Prozentpunkte höher als 1996. In Österreich betrug der Anstieg nur 2,6 Prozentpunkte.

Neben dem österreichweiten Trend zu einer steigenden Teilzeitquote leisteten allerdings auch sektorale Entwicklungen einen erheblichen Beitrag zum schwächeren Lohnwachstum der Frauen. Die Lohnkonvergenz war vor allem in der Sachgütererzeugung stärker ausgeprägt als in den Dienstleistungen und im Bauwesen (siehe Übersicht 4.2). Da in der Sachgütererzeugung immer noch deutlich mehr Männer als Frauen arbeiten, und überdies in der Sachgüterproduktion (z.B. in der Textil- und Bekleidungsindustrie), viele Frauenarbeitsplätze verloren gingen, die gemessen am Durchschnittlohn der Frauen immer noch überdurchschnittliche Einkommen erbrachten, profitierten die Männer von dieser Entwicklung überproportional. In den Dienstleistungsbranchen, in denen mehr Frauen arbeiten, war hingegen die Angleichung der Lohnniveaus an das österreichische Niveau weniger stark ausgeprägt.

Überdies kam es in allen NUTS3 Regionen des Burgenlandes zu einer deutlichen Erhöhung der Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen, die allerdings von einer Tendenz zur Konvergenz der regionalen Einkommen innerhalb des Burgenlandes begleitet war (siehe Übersicht 4.3). Die geringsten Einkommenszuwächse – die mit 0,8% bei den Frauen und +15% bei den Männern auch unter dem österreichischen Durchschnitt lagen - wurden im Nordburgenland verzeichnet, welches auch das höchste Einkommensniveau verzeichnete. Im Süd- und Mittelburgenland, welche gegenüber dem Nordburgenland ein immer noch geringeres Lohnniveau aufweisen, wurden hingegen höhere Einkommenszuwächse erzielt, wobei allerdings auch hier vor allem die Männer von der regionalen Angleichung der Lohnniveaus profitierten.

Übersicht 4.3: Medianeinkommen nach Geschlecht und NUTS III Regionen im Burgenland und Österreich 1995 und 2003

In Euro bzw. durchschnittliche jährliche Veränderung in %

	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen/Männer
		Nordburgenland		
1995	1.182	1.555	1.381	0,76
2003	1.192	1.801	1.591	0,66
Ø 1995/2003	0,8	15,8	15,2	
		Mittelburgenland		
1995	1.103	1.526	1.349	0,72
2003	1.166	1.861	1.624	0,63
Ø 1995/2003	5,8	21,9	20,4	
		Südburgenland		
1995	1.093	1.470	1.273	0,74
2003	1.137	1.788	1.580	0,64
Ø 1995/2003	4,1	21,6	24,1	
		Unbekannt		
1995	1.073	1.988	1.501	0,54
2003	1.122	2.212	1.662	0,51
Ø 1995/2003	4,5	11,3	10,8	

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Ø 1995/2003 = jährliche durchschnittliche Veränderung im Zeitraum 1995 bis 2003. Medianeinkommen = monatliche Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen.

Zu noch deutlicheren Verschiebungen in der Lohnverteilung als zwischen Frauen und Männern kam es innerhalb der Arbeitnehmergruppen, mit unterschiedlichem Einkommen. Sowohl bei den männlichen als auch bei den weiblichen Arbeitnehmern waren die Lohnzuwächse der Personen in den untersten 25% der Einkommensverteilung (unterstes Quartil) deutlich langsamer als jene in den obersten 25% (oberstes Quartil). Damit erhöhte sich die Ungleichheit der Einkommen in den letzten Jahren deutlich.

Übersicht 4.4: Entwicklung des Quartilsabstands der Bemessungsgrundlage 1995 und 2003 nach Sektoren im Burgenland und in Österreich

	Burgenland			Österreich		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Alle Wirtschaftsklassen						
1995	58,4	46,8	59,1	63,1	55,0	63,4
2003	62,8	47,2	68,2	66,8	57,0	69,8
Sachgüter						
1995	48,8	49,5	28,8	58,5	51,8	50,0
2003	51,2	45,4	42,7	58,1	51,3	56,3
Energie- und Wasserversorgung						
1995	67,9	50,1	119,1	-	-	81,0
2003	69,3	55,5	122,9	-	-	82,7
Bauwesen						
1995	34,7	33,2	69,3	39,4	36,8	70,1
2003	33,2	30,6	74,4	39,8	38,0	73,0
Dienstleistungen						
1995	66,4	54,2	73,1	69,4	64,1	67,5
2003	71,1	56,1	74,4	71,6	64,4	72,3

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – Österreichwerte sind Gesamtwerte inklusive Burgenland. – bedeutet Werte sind nicht verfügbar, weil das dritte Quartil über der Höchstbemessungsgrundlage liegt. Basis: Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen.

Gemessen am Quartilsabstand[59]) im Jahr 1995, betrug die Differenz zwischen den obersten und den untersten 25% der burgenländischen Einkommenspyramide noch 58% des Medianlohnes. Im Jahr 2003 betrug dieser Quartilsabstand bereits 63% des Medianlohnes. Der Unterschied im Einkommen zwischen dem bestverdienenden Viertel und dem am schlechtesten verdienenden Viertel der Beschäftigten im Burgenland stieg daher (relativ zum Medianeinkommen) um etwa 5 Prozentpunkte an (siehe Übersicht 4.4). Vor allem bei den Frauen war dabei der Anstieg der Lohnunterschiede auch im Vergleich zum übrigen Österreich hoch. Der Quartilsabstand war im Burgenland bei den Frauen im Jahr 2003 um 9 Prozentpunkte höher

[59]) Der Quartilsabstand, als Maß der Streuung der Bemessungsgrundlagen, wird durch die Differenz zwischen der Quartilsgrenze des dritten und des ersten Quartils der Einkommensverteilung ermittelt. Er gibt an, in welchem Bereich die mittlere Hälfte der Einkommensverteilung liegt.

als noch im Jahr 1995. Bei den Männern lag er hingegen am selben Niveau wie noch 1995. Auch hier dürfte der erwähnte Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung bei den Frauen zu einem deutlichen Anstieg der Lohnungleichheit geführt haben, weil durch die verstärkte Teilzeitarbeit viele Arbeitsplätze mit einem geringen Monatseinkommen geschaffen wurden.

Des Weiteren dürften aber auch sektorale Sonderentwicklungen und der Strukturwandel einen nicht unerheblichen Beitrag zur Erhöhung der Lohnungleichheit bei den Frauen geleistet haben. Die Löhne sind im Burgenland vor allem in Dienstleistungsbranchen wesentlich ungleicher verteilt als in den Sachgüterbranchen (siehe Übersicht 4.4), hier übersteigt die Lohnungleichheit bei den Frauen sogar das österreichische Niveau. Dementsprechend führt die Tertiärisierung der Beschäftigung auch zu höheren Einkommensunterschieden, insbesondere bei den Frauen.[60]) Überdies stieg die Lohnungleichheit bei den Frauen – von einem im Vergleich zu Österreich geringeren Niveau ausgehend – gerade in den Sachgüterbranchen in den Jahren 1995 bis 2003 stark an.

Übersicht 4.5: Quartilsabstand der Bemessungsgrundlage nach NUTS 3 Regionen im Burgenland und in Österreich 1995 und 2003 (in % des Medians)

	Frauen	Männer	Insgesamt
		Nordburgenland	
1995	65,74	49,70	61,09
2003	68,96	53,27	66,22
	3,22	3,56	5,13
		Mittelburgenland	
1995	54,55	42,94	51,50
2003	69,75	39,56	58,57
	15,20	-3,38	7,07
		Südburgenland	
1995	41,96	40,97	51,29
2003	58,91	38,66	55,91
	16,95	-2,32	4,62
		Unbekannt	
1995	64,59	66,04	84,25
2003	70,31	77,09	96,00
	5,72	11,06	11,75

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Basis: Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen. Basis: Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen.

Das Niveau der Lohnungleichheit bleibt allerdings im Burgenland nach wie vor niedriger als im übrigen Österreich. Hierfür ist zum einen das geringere Jobangebot in den Hochlohnbranchen der Sachgütererzeugung, das im Burgenland – wie in Kapitel 2 dargestellt – immer noch

[60]) Auch dies ist wohl eine Konsequenz des Anstiegs in der Teilzeitquote, da vor allem in Dienstleistungsbranchen besonders viele neue Teilzeitverhältnisse entstanden.

gering vertreten ist, verantwortlich. Dieser geringe Anteil der Hochlohnbranchen beschränkt das Angebot an hoch bezahlten Arbeitsplätzen und vermindert somit auch die Ungleichheit in der Entlohnung. Dementsprechend sind die Ungleichheiten in der Entlohnung im Mittel- und Südburgenland deutlich geringer als im Nordburgenland (siehe Übersicht 4.5). Die geringen Lohnunterschiede im Burgenland können damit auch als Ausdruck eines geringeren Entwicklungsniveaus im Burgenland gedeutet werden.

Zum anderen zeigt sich aber auch, dass gerade die im Burgenland besonders wichtigen klein- und mittelbetrieblichen Beschäftigerbetriebe besonders egalitäre Löhne zahlen. Während der Quartilsabstand in den größeren Betrieben (mit mehr als 250 Beschäftigten) den Durchschnitt im übrigen Österreich deutlich übersteigt, lag die Quartilsabstand bei den kleineren Beschäftigerbetrieben (mit weniger als 50 Beschäftigten) deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt. Die kleinbetriebliche Struktur der Beschäftigerbetriebe im Burgenland unterstützt somit zumindest teilweise die egalitärere Lohnverteilung.

Übersicht 4.6: Quartilsabstand der Bemessungsgrundlage nach Unternehmensgruppen im Burgenland und in Österreich 1995 und 2003 (in % des Medians)

	Burgenland		Österreich	
Betriebsgröße	1995	2003	1995	2003
1 bis 9	66,2	73,5	73,8	78,5
10 bis 49	54,8	55,9	61,8	60,9
50 bis 99	54,3	62,9	60,2	62,7
100 bis 249	59,5	60,8	62,9	65,1
250 und mehr Beschäftigte	60,8	71,3	64,0	65,9

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Basis: Bemessungsgrundlage inklusive Sonderzahlungen.

4.2 Dauer voll-sozialversicherungspflichtiger Beschäftigungsverhältnisse

Der leichte Aufholprozess hinsichtlich der Löhne war im Burgenland allerdings auch begleitet von einer moderaten Verkürzung der Dauer von Beschäftigungsepisoden. Die mittlere Dauer eines aufrechten Dienstverhältnisses verringerte sich im Zeitraum zwischen 1995 und 1999 von 2.585 Tagen auf 2.245 Tage[61]). Im Vergleich dazu war der Rückgang im übrigen Österreich mit einer Dauerverkürzung von 2.754 auf 2.370 Tage prozentuell etwas höher. (In Österreich betrug der Rückgang 14,0%, im Burgenland 13,1%.) Der burgenländische Arbeitsmarkt unter-

[61]) Wir konzentrieren uns im Folgenden auf den Zeitraum 1995 bis 1999, um Probleme mit der Zensierung unserer Stichprobe zu vermeiden. Unsere Daten enden im III. Quartal 2004, dementsprechend können wir für Beschäftigungsverhältnisse, die auch danach weiter bestehen, das tatsächliche Ende dieser Beschäftigungsverhältnisse nicht beobachten. Das Enddatum dieser Beschäftigungsverhältnisse ist damit automatisch der letzte Tag unseres Datensatzes. Daher fällt die durchschnittliche Dauer von Beschäftigungsverhältnissen in unserem Datensatz gegen Ende des Beobachtungszeitraums methodisch bedingt ab.

liegt damit einer Dynamisierung, die etwas schwächer ausgeprägt ist als im übrigen Österreich[62]).

Auffallend an der Verteilung der Dauer von Beschäftigungsverhältnissen im Burgenland (siehe Übersicht 4.7) ist dabei der hohe Anteil der Beschäftigungsverhältnisse, die zwischen 6 Monaten und einem Jahr dauern. Dies ist eine Konsequenz der hohen Saisonalität der Beschäftigung in diesem Bundesland und erklärt auch, warum die Mediandauer eines Beschäftigungsverhältnisses im Burgenland kürzer ist als im übrigen Österreich.

Übersicht 4.7: Verteilung der Beschäftigungsdauer in aufrechten voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen

In % aller aufrechten voll-soziaversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse

	1995	1997	1999
		Burgenland	
unter 6 Monaten	4,0	4,3	4,7
6 Monate bis 1 Jahr	12,5	12,4	12,3
1 bis 2 Jahre	7,2	6,5	7,0
2 bis 3 Jahre	5,8	5,4	5,7
3 bis 4 Jahre	7,1	7,4	7,2
4 Jahre und mehr	63,4	64,0	63,2
	100,0	100,0	100,0
		Übriges Österreich	
unter 6 Monaten	4,5	4,4	4,8
6 Monate bis 1 Jahr	7,9	7,4	7,5
1 bis 2 Jahre	7,3	7,1	7,3
2 bis 3 Jahre	6,4	6,2	6,4
3 bis 4 Jahre	7,5	7,5	7,4
4 Jahre und mehr	66,4	67,4	66,6
	100,0	100,0	100,0

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Die Verteilung der Dauer von aufrechten Beschäftigungsverhältnissen verschiebt sich im Burgenland im Zeitablauf allerdings in Richtung der sehr kurzen Verhältnisse mit einer Gesamtdauer von weniger als einem halben Jahr. Dies geht hauptsächlich zu Lasten der länger dauernden Beschäftigungsverhältnisse, die über 1 Jahr lang bestehen, und entspricht einem Bild, wonach im Burgenland besonders viele neue instabilere Beschäftigungsverhältnisse geschaffen wurden.

Im Jahr 1995 dauerten noch 4,0% aller zum Jahresstichtag dieses Jahres bestehenden aufrechten voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse kürzer als sechs Monate (im Vergleich zu 4,5% im übrigen Österreich). 1999 war dieser Anteil bereits auf 4,7% gestiegen, und unterschied sich damit nur mehr unwesentlich vom Anteil im übrigen Österreich, der bei 4,8% lag. Im selben Zeitraum verringerte sich der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse mit einer Dauer von mehr als einem Jahr von 83,4% auf 83%. (Im Rest Österreichs lagen die Ver-

[62]) Zusätzlich dürfte auch die zeitlich befristete Vergabe von Beschäftigungsbewilligungen für ausländische Arbeitskräfte zu dieser Entwicklung beitragen.

gleichzahlen bei 87,6% im Jahr 1995 und 87,7% im Jahr 1999.) Damit ist der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse mit längerer Dauer im Burgenland – nicht zuletzt aufgrund der hohen Saisonalität - deutlich geringer als in anderen Bundesländern.

Die Arbeitskräfte am burgenländischen Arbeitsmarkt sehen sich daher bei steigender Gesamtbeschäftigung einer zunehmend kürzeren Beschäftigungsdauer gegenüber. Dabei sind vor allem junge Arbeitskräfte von dieser kürzeren Beschäftigungsdauer betroffen. Wie einer Vielzahl von Studien (siehe *Farber*, 1999 für einen Literaturüberblick und *Mahringer*, 2004 für eine detaillierte Untersuchung für den österreichschen Arbeitsmarkt) und Übersicht 4.8 zeigen, steigt die Beschäftigungsdauer nämlich mit zunehmendem Alter.[63])

Übersicht 4.8: Verteilung der Beschäftigungsdauer nach Personenmerkmalen
Basis aufrechte voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse; Durchschnitt 1995/1999 in %

	Geschlecht		Alter			
	Frauen	Männer	bis 24	25 bis 44	45 bis 54	55 und mehr
			Burgenland			
unter 6 Monaten	4,0	4,9	8,3	4,2	3,0	3,9
6 Monate bis 1 Jahr	7,4	15,7	10,7	12,6	12,6	12,5
1 bis 2 Jahre	7,9	8,3	12,3	8,4	5,2	4,6
2 bis 3 Jahre	7,2	6,6	11,4	6,9	4,2	3,9
3 bis 4 Jahre	7,6	8,9	23,1	6,4	3,8	3,2
4 Jahre und mehr	65,8	55,5	34,1	61,4	71,3	71,8
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
			Übriges Österreich			
unter 6 Monaten	4,6	4,8	8,4	4,5	2,8	2,4
6 Monate bis 1 Jahr	5,3	9,2	9,1	8,0	6,0	5,0
1 bis 2 Jahre	8,7	8,4	13,4	8,8	4,9	4,3
2 bis 3 Jahre	8,2	7,2	13,1	7,7	4,3	4,1
3 bis 4 Jahre	9,1	8,8	21,3	7,4	4,5	4,3
4 Jahre und mehr	64,1	61,6	34,7	63,6	77,5	80,0
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Im Burgenland ist dieser Zusammenhang allerdings etwas schwächer ausgeprägt als im übrigen Österreich. Während die jüngeren (unter 25-Jährigen) Arbeitskräfte am burgenländischen Arbeitsmarkt etwa gleich oft wie ihre AlterskollegInnen im übrigen Österreich in kurzen Beschäftigungsverhältnissen (mit einer Dauer von unter 6 Monaten) eingebunden sind, ist der Anteil der älteren Arbeitskräfte in sehr kurzen Beschäftigungsverhältnissen überdurchschnittlich hoch. Die im Vergleich zum Rest Österreichs geringere Beschäftigungsstabilität der älteren

[63]) Dieser Zusammenhang ist sehr robust und besteht auch, wenn – wie in ökonometrischen Untersuchungen üblich – für die Tatsache kontrolliert wird, dass jüngere Personen, aufgrund ihres späteren Eintritts in den Arbeitsmarkt rein definitorisch kürzere Vorkarrieren haben (siehe z.B. *Mahringer,* 2005).

Arbeitskräfte – die auch häufiger von Saisonarbeit betroffen sein dürften als die jungen[64]) – gehört demnach zu einem der Probleme des burgenländischen Arbeitsmarktes.

Überdies ist im Burgenland aufgrund der stärkeren Betroffenheit von Saisonalität der Anteil der Männer mit einer Beschäftigungsdauer zwischen 6 und 12 Monaten besonders hoch, wobei dieser höhere Anteil vor allem zu Lasten des Anteils der Männer mit stabiler Beschäftigung (mit einer Dauer von mehr als vier Jahren) geht. Es ist daher zu vermuten, dass ein Großteil der Saisonarbeitslosen – die zumeist Wiedereinstellungszusagen ihrer ArbeitgeberInnen haben – in stabilen saisonalen Beschäftigungsverhältnissen stehen, die zwar regelmäßig durch Arbeitslosigkeitsepisoden unterbrochen werden, schlussendlich aber in wiederholten Beschäftigungsverhältnissen beim selben Arbeitgeber resultieren.

Übersicht 4.9: Verteilung der Beschäftigungsdauer nach NUTS 3 Regionen
Basis aufrechte voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse; Durchschnitt 1995/1999 in %

NUTS 3	Nordburgenland	Mittelburgenland	Südburgenland	Unbekannt
unter 6 Monaten	5,7	3,9	3,8	3,0
6 Monate bis 1 Jahr	12,2	15,5	13,4	5,4
1 bis 2 Jahre	8,3	9,5	8,6	7,4
2 bis 3 Jahre	6,8	7,7	7,6	7,0
3 bis 4 Jahre	8,5	9,8	9,1	6,7
4 Jahre und mehr	58,4	53,6	57,5	70,6

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Die Kategorie "unbekannt" beinhaltet Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

Besonders hoch ist überdies der Anteil der Personen mit einer Beschäftigungsdauer zwischen 6 Monaten und einem Jahr (mit 15,5%) im Mitteburgenland. Aber auch im Süd- und dem Nordburgenland liegt dieser Anteil mit jeweils 13,4% und 12,2% deutlich über dem österreichischen Durchschnitt. Einzig unter jenen Beschäftigerbetrieben, bei denen der Betriebsort unbekannt ist, weil sie zum Beispiel mehrere Produktionsstätten in verschiedenen Regionen haben, liegt dieser Anteil unter dem österreichischen Durchschnitt. Überdies liegt im Nordburgenland auch der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse mit einer Dauer von weniger als 6 Monaten über dem österreichischen Durchschnitt, während der Anteil der voll-sozialversicherungspfllichtigen Beschäftigungsverhältnisse mit einer Dauer von mehr als 4 Jahren in allen NUTS3 Regionen des Burgenlandes deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt liegt.

Die hohe Saisonalität der Beschäftigung im Burgenland trägt daher auch zu einer kürzeren Beschäftigungsdauer der voll-sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bei. Des Weiteren zeigt eine sektorale Betrachtung (siehe Übersicht 4.10) auch einige Branchengruppen, die durch eine im Vergleich zum übrigen Österreich besonders kurze Beschäftigungsdauer

[64]) Dafür spricht vor allem der höhere Anteil an Beschäftigungsverhältnissen mit einer Dauer von 6 bis 12 Monaten bei den älteren Arbeitskräften.

gekennzeichnet sind. Insbesondere in den kapitalintensiven Sachgüter- und Dienstleistungsbranchen ist die durchschnittliche Dauer eines Beschäftigungsverhältnisses im Burgenland deutlich geringer als im übrigen Österreich. Demgegenüber liegt die durchschnittliche Beschäftigungsdauer in den arbeitsintensiven hoch-qualifizierten Branchen über dem österreichischen Durchschnitt.

Übersicht 4.10: Mediandauer nach Branchengruppen 1997

Mediandauer in Tagen; Basis aufrechte voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse in %

	Burgenland	Übriges Österreich	Burgenland in % übriges Österreich
Sachgütererzeugung			
Mainstream Branchen	2.844	3.431	82,9
Kapitalintensiv	2.094	3.685	56,8
Marketingintensiv	3.251	3.277	99,2
Technologieintensiv	3.601	3.847	93,6
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	2.776	2.976	93,3
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	3.600	3.477	103,6
Mainstream Branchen	1.651	1.925	85,7
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	1.964	1.988	98,8
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	2.916	2.378	122,6
Kapitalintensiv	1.563	2.880	54,3
Softwareintensiv	2.325	2.574	90,3
Dienstleistungen			
International handelbar	2.684	2.868	93,6
Regional handelbar	2.525	3.004	84,0

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Übersicht 4.11: Mediandauer nach Betriebsgröße 1997

Mediandauer in Tagen; Basis aufrechte voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse

	Burgenland	Übriges Österreich
1 bis 9	1.671	1.689
10 bis 49	2.047	2.114
50 bis 99	2.526	2.646
100 bis 249	3.445	2.978
250 und mehr Beschäftigte	3.678	3.256

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Überdies hat auch die kleinbetriebliche Struktur des burgenländischen Arbeitsmarktes einen Einfluss auf die geringere Beschäftigungsdauer (siehe Übersicht 4.11). Zieht man die Beschäftigerbetriebe am burgenländischen Arbeitsmarkt des Jahres 1997 als Vergleich heran, zeigt sich, dass die Beschäftigungsdauer vor allem im kleinbetrieblichen Beschäftigerbetriebsseg-

ment geringer ist als im übrigen Österreich. Neben der Saisonalität der Beschäftigung, die sicherlich die Hauptursache der geringeren Beschäftigungsstabilität im Burgenland darstellt, trägt daher auch die kleinbetriebliche Beschäftigerbetriebsstruktur im Burgenland zur geringeren Beschäftigungsstabilität bei.

4.3 Geringfügig Beschäftigte

Übersicht 4.12: Geringfügig Beschäftigte im Burgenland und im übrigen Österreich nach Jahren und Geschlecht

	Burgenland				Übriges Österreich			
	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauen-anteil in %	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauen-anteil in %
Geringfügig Beschäftigte								
1996	2.822	-	-	-	145.981	-	-	-
1997	3.219	591	2.628	81,6	161.226	44.317	116.909	72,5
1998	3.435	623	2.812	81,9	166.950	45.901	121.049	72,5
1999	3.830	711	3.119	81,4	185.019	51.975	133.044	71,9
2000	4.076	810	3.266	80,1	192.452	54.222	138.230	71,8
2001	4.352	898	3.454	79,4	200.504	56.603	143.901	71,8
2002	4.643	1.029	3.614	77,8	207.000	59.257	147.743	71,4
2003	4.859	1.119	3.740	77,0	212.189	61.565	150.624	71,0
2004	5.061	1.171	3.890	76,9	217.843	64.130	153.713	70,6
Geringfügig Beschäftigte in % voll-sozialversicherungsrechtlichen Beschäftigung								
1996	3,8	-	-		5,1	-	-	
1997	4,3	1,3	8,5		5,6	2,6	9,7	
1998	4,5	1,4	8,9		5,7	2,7	9,8	
1999	5,0	1,6	9,6		6,3	3,1	10,6	
2000	5,2	1,8	9,6		6,4	3,2	10,7	
2001	5,5	2,0	10,0		6,7	3,3	11,0	
2002	5,8	2,3	10,3		6,9	3,5	11,3	
2003	6,0	2,5	10,4		7,1	3,7	11,4	
2004	6,2	2,6	10,6		7,3	3,8	11,6	

Q: HV-Jahresdurchschnitte, WIFO-Berechnungen.

Zu den auffälligsten Verschiebungen in den Wirkungsweisen des Arbeitsmarktes der letzten Jahre in Österreich und im Burgenland gehört die zunehmende Atypisierung der Beschäftigungsverhältnisse. Abgesehen von steigenden Teilzeitquoten tritt diese Atypisierung auch in einer steigenden Anzahl geringfügiger Beschäftigung und anderer atypischer Arbeitsformen zu Tage. Gerade im Burgenland ist dabei die Zahl der geringfügig Beschäftigten seit 1995 deutlich rascher gestiegen als im übrigen Österreich (siehe Übersicht 4.12). Im Jahr 2004 war bereits jedes 16. Beschäftigungsverhältnis im Burgenland ein geringfügiges. Parallel dazu

steigt österreichweit aber auch die Anzahl anderer atypischer Beschäftigungsformen, wie jene der Freien Dienstverträge und Werkverträge oder der Freien Dienstverträge unter der Geringfügigkeitsgrenze deutlich an.[66])

Die Struktur der geringfügig Beschäftigten im Burgenland unterscheidet sich dabei erheblich von jener im restlichen Bundesgebiet. So arbeitet im Burgenland ein wesentlich größerer Teil der geringfügig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich (siehe Übersicht 4.13). In diesem Bereich wächst die geringfügige Beschäftigung auch rascher als im Rest des Bundesgebietes. Der Grund hierfür dürfte in den Gegebenheiten der Struktur der Nachfrage nach geringfügig Beschäftigten liegen. Geringfügig Beschäftigte werden oftmals als "Puffer" für kurzfristige Nachfrageschwankungen gesehen. Dementsprechend werden wachsende Beschäftigerbetriebe, bei steigender Arbeitskräftenachfrage zunächst auf geringfügig Beschäftigte zurückgreifen und diese über kürzere Zeit einstellen. Erst, falls sich diese Nachfrageschwankungen als langfristig erweisen, werden sie in stabilere voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse übernommen. Der im Burgenland stärker wachsende Dienstleistungssektor sollte daher einen höheren Anteil an geringfügig Beschäftigten aufnehmen.

Übersicht 4.13: Geringfügig Beschäftigte im Burgenland und im übrigen Österreich nach Wirtschaftssektoren

	Burgenland			Übriges Österreich		
	2004	In % der Standard-beschäftigung	1996=100	2004	In % der Standard-beschäftigung	1996=100
Land- und Forstwirtschaft, Energie	162	5,6	157,3	4.142	8,1	154,5
Sachgüter	321	2,4	123,0	17.775	3,0	119,9
Bauwesen	307	3,4	224,8	8.830	3,9	169,0
Marktmäßige Dienstleistungen	3.147	10,5	194,9	143.898	10,9	162,2
Nicht-marktm. Dienstleistungen	1.076	4,1	153,5	42.552	5,2	127,9
Unbekannt	48	-	1.200,0	646	-	52,2
Insgesamt	5.061	6,2	179,4	217.843	7,3	149,2

Q: HV-Jahresdurchschnitte, WIFO-Berechnungen.

Überdies ist im Burgenland auch der Frauenanteil an der geringfügigen Beschäftigung höher als im übrigen Österreich (siehe Übersicht 4.12) und auch die Altersstruktur der geringfügig Beschäftigten unterscheidet sich in den unteren Alterskohorten erheblich (siehe Abbildung 4.1). Insbesondere ist der Anteil der Jungen an den geringfügig Beschäftigten geringer. Nach der Sonderauswertung des Individualdatensatzes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger sind im Burgenland überproportional viele geringfügig Beschäftigte

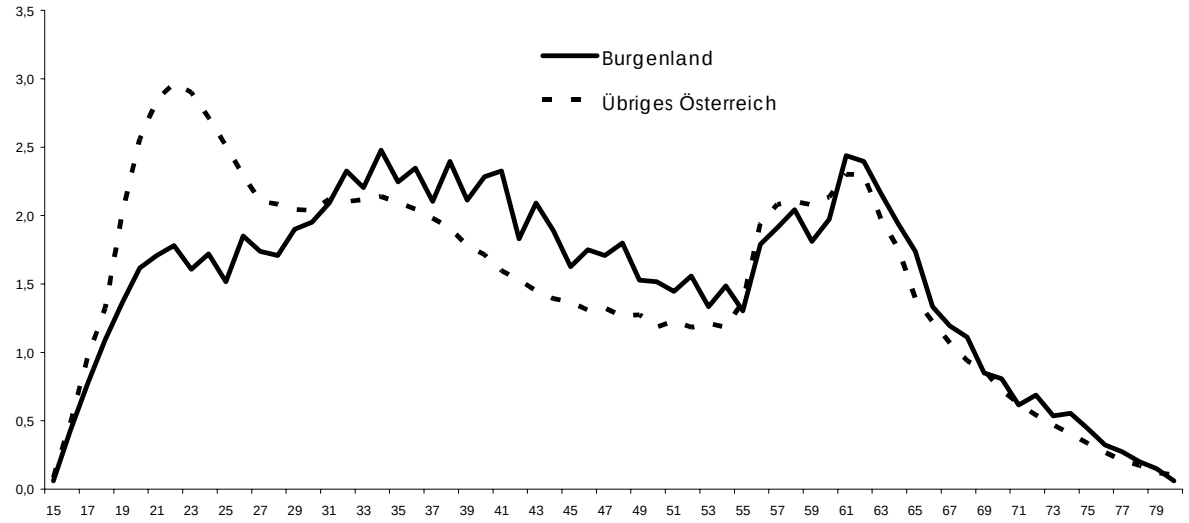
[66]) Im Burgenland waren nach Angaben des Hauptverbandes im Jahresdurchschnitt 2003 249 (in Österreich insgesamt 23.684) freie Dienstverträge und 575 freie Dienstverträge unter der Geringfügigkeitsgrenze registriert. Im Gegensatz zum österreichischen Trend stagnierte im Burgenland die Zahl der freien Dienstverträge: sie lag 1998 – als diese Beschäftigungsform zum ersten Mal gemeldet wurde noch bei 261. Zu den freien Dienstverträgen unter der Geringfügigkeitsgrenze fehlen die Angaben leider, weil sie 2003 zum ersten Mal gemeldet wurden.

in der Altersgruppe zwischen 30 und 55 Jahren, die Altersgruppe der bis 30-Jährigen ist hingegen unterrepräsentiert, während die 55 bis 60-Jährigen dem österreichischen Durchschnitt entsprechen. Der Grund für diese Unterschiede – sowohl in der Alters- und Geschlechtsstruktur der geringfügig Beschäftigten – dürfte dabei in der Struktur des Arbeitskräfteangebotes liegen. Junge Arbeitskräfte sind unterrepräsentiert, weil im Burgenland nur wenige StudentInnen leben, die neben ihrem Studium ein Zusatzeinkommen erzielen wollen.[67]) Die Frauen dürften hingegen aufgrund eines geringeren (Vollzeit-)Arbeitsplatzangebotes im ländlichen Raum überrepräsentiert sein.

Für jüngere Beschäftigte (insbesondere StudentInnen) und auch für ältere Beschäftigte kann dabei geringfügige Beschäftigung durchaus eine willkommene Alternative zur voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung darstellen. Aber auch von Frauen während der Karenz- oder Kindererziehungszeit kann geringfügige Beschäftigung als ein willkommener Übergangszustand zwischen voll-sozialversicherungsrechtlicher Beschäftigung und anderen Arbeitsmarktzuständen gesehen werden. In dieser Sichtweise sollte geringfügige Beschäftigung Neu- und WiedereinsteigerInnen am Arbeitsmarkt helfen, leichter in ein voll-sozialversicherungsrechtliches Beschäftigungsverhältnis überzugehen.

Abbildung 4.1: Altersstruktur geringfügig Beschäftigter im Burgenland und im übrigen Österreich

In %



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Allerdings wäre diese Sichtweise der geringfügigen Beschäftigung wohl kaum angebracht, wenn sie sehr lange dauert, und man aus geringfügiger Beschäftigung nur schwer in ein voll-

[67]) In Wien ist hingegen der Anteil der Jüngeren an der geringfügigen Beschäftigung deutlich höher als im übrigen Österreich (siehe dazu *Huber - Mayerhofer*, 2005).

sozialversicherungspflichtiges Verhältnis übergeht. Dies deswegen, weil in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen ein sehr geringes Einkommen erzielt wird, das auf Dauer wohl kaum ausreicht, um den Lebensunterhalt abzudecken. Überdies könnte bei sehr langer Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse, in Zeiten einer lebenslangen Durchrechnungszeit, für den Pensionsanspruch ein Problem mit der individuellen Pensionsabsicherung entstehen, wenn entweder Personen ihren Anspruch auf das "Opting-In" nicht wahrnehmen[68]) oder aber über Jahre hinweg nur sehr geringe Bemessungsgrundlagen für den Pensionsanspruch erhalten.

Es gibt aber auch Gründe, warum selbst viele kurzfristige geringfügige Beschäftigungsverhältnisse derselben Person mit eventuell kurzen Unterbrechungen zu einem sozialpolitischen Problem werden können (siehe zum Folgenden z. B. *Booth - Francesconi - Frank*, 1998). Ein möglicher Mechanismus geht dabei davon aus, dass mittels geringfügiger Beschäftigung in Unternehmen vor allem kurzfristige Nachfrageschwankungen abgedeckt werden. Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse sind daher kurzfristig angelegt. Aufgrund dieser Kurzfristigkeit werden Unternehmen wenig in die Ausbildung und Motivation ihrer geringfügig Beschäftigten investieren. Dies könnte in weiterer Folge dazu führen, dass diese Mitarbeiter ein geringeres Humankapital aufweisen und relativ zu anderen Bewerbern am Arbeitsmarkt einen Wettbewerbsnachteil haben. Demnach würde ein geringfügiges Beschäftigungsverhältnis dem nächsten folgen, beziehungsweise durch wiederholte Phasen der Inaktivität und Arbeitslosigkeit durchbrochen werden.

Im Rahmen der vorliegenden Studie kann die Frage, ob geringfügige Beschäftigung freiwillig oder unfreiwillig ist, nicht geklärt werden. Dazu fehlen uns Informationen hinsichtlich der Freiwilligkeit der geringfügigen Beschäftigung und der Einkommen von geringfügig Beschäftigten außerhalb des Arbeitsmarktes. Allerdings können wir die Dauer von geringfügiger Beschäftigung untersuchen, um auf diese Weise zumindest Anhaltspunkte über mögliche sozialpolitische Probleme zu erhalten.

Um in dieser Untersuchung alle möglichen Probleme mit dem gleichzeitigen Bestehen mehrerer Beschäftigungsverhältnisse auszuschließen, beziehen wir uns im Folgenden ausschließlich auf jene geringfügig Beschäftigten aus dem Individualdatensatz des Hauptverbandes, die zum gleichen Zeitpunkt weder eine Arbeitslosenunterstützung bezogen noch in einem anderen Beschäftigungsverhältnis standen. Die einzige Möglichkeit, wie diese Personen daher eine soziale Absicherung außerhalb des im geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses erzielten Einkommens erhalten könnten, wäre über Familientransfers oder Stipendien (im Fall von StudentInnen), aus Schwarzarbeit, aus der Pension oder aber aus dem Karenz- bzw. Kindergeldbezug. Um diese Möglichkeiten ebenfalls weitestgehend auszuschließen, untersuchen wir auch die Altersgruppe zwischen 45 und 54 Jahren, da in dieser Altersgruppe die Frauen nur mehr sehr wenige Kinder zur Welt bringen und diese Gruppe noch nicht so stark von Frühpen-

[68]) Als "Opting-In" wird die Möglichkeit einer freiwilligen Pensionsversicherung der geringfügig Beschäftigten verstanden.

sionierungen betroffen ist. Wir betrachten dabei die Dauer aller für diese Personengruppe bestehenden prioritären geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse. Sie gibt darüber Auskunft wie lange eine ununterbrochene geringfügige Beschäftigung dauert, ohne dass gleichzeitig Arbeitslosigkeit oder eine andere voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung besteht.

4.4 Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse

Im Burgenland erweist sich die Dauer der prioritären geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse als deutlich länger als im übrigen Österreich (siehe Übersicht 4.14), obwohl sie nach wie vor deutlich geringer ist als jene der voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse. Mit einer durchschnittlichen (Median-)Dauer, die eine Person in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis verbrachte, ohne gleichzeitig arbeitslos oder voll-sozialversicherungsrechtlich beschäftigt zu sein, von etwa 1.200 Tagen im Jahr 2001, dauert dieser Arbeitsmarktzustand im Durchschnitt fast dreieinhalb Jahre und ist um über 300 Tage länger als im übrigen Österreich.

Übersicht 4.14: Mediandauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland und dem übrigen Österreich nach demographischen Gruppen in Tagen

	Insgesamt	Frauen	Männer	Alter in Jahren			
				bis 24	25 bis 44	45 bis 54	55 und mehr
				Burgenland			
1997	1.246	1.307	973	261	844	2.067	1.794
1999	1.193	1.364	684	304	868	2.068	2.068
2001	1.216	1.274	882	315	911	1.731	1.734
				Übriges Österreich			
1997	838	931	577	272	609	1.635	1.641
1999	853	973	579	280	644	1.915	2.038
2001	907	1.016	638	293	723	1.490	1.643

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Die längere Dauer der prioritären geringfügigen Beschäftigung im Burgenland ist dabei auch auf die demographische Struktur der geringfügig Beschäftigten zurückzuführen. Vor allem der geringere Anteil jüngerer geringfügig beschäftigter Personen trägt wesentlich zu dieser längeren Dauer der prioritär geringfügigen Beschäftigung bei, da sowohl im Burgenland als auch im übrigen Österreich die Dauer der prioritären geringfügigen Beschäftigung mit dem Alter steigt. Nach Kontrolle für die Altersgruppen werden die Unterschiede in der Dauer der prioritären geringfügigen Beschäftigung zwischen dem Burgenland und dem übrigen Österreich dementsprechend vor allem für die jüngeren Arbeitskräfte geringer. Deutlich länger ist die geringfügige Beschäftigungsdauer der 45 bis 54-Jährigen im Burgenland.

Im Gegensatz zum übrigen Österreich stagniert die Dauer der geringfügigen Beschäftigung im Burgenland auch im Zeitablauf. Während die durchschnittliche Dauer der prioritären geringfügigen Beschäftigung im Burgenland im Jahr 2001 sogar etwas kürzer war als im Jahr

1997, kam es im übrigen Österreich zu einem Anstieg dieser Dauer um etwa 70 Tage. Dieser Anstieg war dabei vor allem bei den Männern und den jüngeren Altersgruppen stärker ausgeprägt.[69])

Übersicht 4.15: Verteilung der Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland und dem übrigen Österreich nach Jahren (in %)

	1997	1999	2001	2003
		Burgenland		
unter 6 Monaten	15,2	14,8	14,5	10,9
6 Monate bis 1 Jahr	15,1	15,3	15,0	12,9
1 – 2 Jahre	16,5	15,8	15,1	18,9
2 – 3 Jahre	8,9	9,7	9,7	14,7
3 - 4 Jahre	8,7	7,1	11,5	12,0
4 Jahre und mehr	35,5	37,3	34,1	30,7
		Übriges Österreich		
unter 6 Monaten	12,2	12,1	11,2	8,6
6 Monate bis 1 Jahr	11,0	12,6	12,5	9,6
1 – 2 Jahre	14,8	13,4	13,2	16,6
2 – 3 Jahre	9,3	10,1	10,3	14,9
3 - 4 Jahre	9,1	5,9	12,1	13,6
4 Jahre und mehr	43,6	45,9	40,6	36,7

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. – Anmerkung: Durchschnitte 1997–2001. Basis: Prioritäre geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

Übersicht 4.16: Verteilung der Dauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland und dem übrigen Österreich nach demographischen Gruppen (in %)

	Frauen	Männer	bis 24	25 bis 44	45 bis 54	55 und mehr
				Jahre		
			Burgenland			
unter 6 Monaten	9,9	15,3	32,5	11,1	6,0	4,8
6 Monate bis 1 Jahr	10,2	14,7	25,4	12,3	6,4	6,2
1 – 2 Jahre	15,0	15,9	20,0	20,3	11,4	7,7
2 – 3 Jahre	11,6	11,2	9,4	14,0	9,6	9,8
3 - 4 Jahre	10,0	12,2	6,3	11,0	9,5	11,8
4 Jahre und mehr	43,3	30,7	6,4	31,3	57,0	59,7
			Übriges Österreich			
unter 6 Monaten	12,3	19,9	32,6	14,9	7,4	5,2
6 Monate bis 1 Jahr	13,1	17,9	29,3	15,4	8,1	6,7
1 – 2 Jahre	17,5	15,9	20,6	22,3	11,8	10,3
2 – 3 Jahre	11,3	11,0	8,8	12,7	10,5	10,9
3 - 4 Jahre	9,9	9,1	4,6	10,0	10,9	11,8
4 Jahre und mehr	35,9	26,2	4,1	24,7	51,3	55,1

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. – Anmerkungen: Durchschnitte 1997 –2001. Basis: Prioritäre geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.

[69]) Der Anstieg ist dabei umso überraschender, weil uns nur Daten bis ins III. Quartal 2004 vorliegen und damit der Anteil der zensierten Dauer gerade im Jahr 2001 stark ansteigt.

Überdies waren im Burgenland immerhin 43,3% der prioritär geringfügig beschäftigten Frauen und 30,7% der Männer über 4 Jahre hinweg – und damit stabil – geringfügig beschäftigt. Dabei steigt dieser Anteil mit dem Alter der geringfügig Beschäftigten. In der Altersgruppe der 45 bis 54-Jährigen, die von den üblichen Zusatzzuständen wie Studium, Karenz- und Kindergeld bzw. Frühpension wohl am wenigsten beeinflusst ist, liegt der Anteil der geringfügig Beschäftigten mit Beschäftigungsdauer von über 4 Jahren im Burgenland bereits bei 57,0% und ist damit um etwa 6 Prozentpunkte höher als im übrigen Österreich. Dies deutet auf ein nicht gänzlich unerhebliches Potential an dauerhaft geringfügig Beschäftigten – mit den entsprechenden sozialpolitischen Problemen – hin.

Abgesehen von persönlichen Merkmalen wie Geschlecht und Alter hängt die durchschnittliche (Median-)Dauer eines prioritär geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses allerdings auch von den Charakteristika der Beschäftigerbetriebe ab, in denen diese geringfügige Beschäftigung stattfand. Beschäftigungsverhältnisse in kleineren, neugegründeten und stagnierenden Beschäftigerbetrieben haben eine längere Beschäftigungsdauer der prioritären geringfügigen Beschäftigung (siehe Übersicht 4.17).

Übersicht 4.17: Mediandauer geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse nach Beschäftigerbetriebsgröße (in Tagen)

	1997		2003	
Anzahl der Beschäftigten	Burgenland	Übriges Österreich	Burgenland	Übriges Österreich
1 bis 9	1.248	929	1.154	1.002
10 bis 49	1.399	852	901	791
50 bis 99	1.081	698	1.136	669
100 bis 249	781	638	788	637
250 und mehr Beschäftigte	424	433	513	540

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

4.5 Zusammenfassung

Neben einem hohen Beschäftigungswachstum und einer Verbesserung der Standortfaktoren kam es in den neunziger Jahren im Burgenland auch zu einem Aufholprozess in der Entlohnung der Arbeitskräfte. Als nachteilig erwies sich hingegen eine Verringerung der durchschnittlichen Dauer von voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Diese dürfte aber zum Großteil auf den bundesweiten Trend zur Dynamisierung der Arbeitsmärkte als auf das Beschäftigungswachstum oder den Strukturwandel zurückzuführen sein. Die Verkürzung der Dauer eines durchschnittlichen Beschäftigungsverhältnisses war immerhin geringer als im übrigen Österreich.

Überdies zeigt sich, dass der Aufholprozess in der Entlohnung vor allem durch einen erheblichen Anstieg des Durchschnittslohns in den strukturschwächeren Niedriglohnregionen des Süd- und auch des Mittelburgenlandes entstand. Die späten neunziger Jahre waren daher durch die Kombination einer Tendenz der Lohnkonvergenz innerhalb des Burgenlandes mit einem Aufholprozess gegenüber anderen Bundesländern gekennzeichnet.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen verbleiben auch einige, insbesondere verteilungspolitische Herausforderungen für das Burgenland. So geht die Lohnkonvergenz im Burgenland, ausschließlich auf die gute Entwicklung bei den Männern zurück. Die Frauen haben im Gegensatz dazu zwar durch eine höhere Beschäftigungsquote von dem Beschäftigungswachstum profitiert, ihre Löhne stiegen aber – wohl auch aufgrund der im Burgenland stärker steigenden Teilzeitquote - deutlich langsamer. Die Geschlechterdifferenzen in der Entlohnung stiegen im Burgenland stärker an als im übrigen Österreich.

Gleichzeitig stieg auch die Ungleichheit in der Entlohnung insbesondere unter den Frauen in den letzten 5 Jahren stark an. Nicht alle Gruppen haben daher von dem durch die gestiegene Arbeitskräftenachfrage erhöhten Lohnniveau in gleichem Maße profitiert. Während steigende Ungleichheit in der Entlohnung bei raschem Beschäftigungswachstum eine durchaus übliche Entwicklung ist, und die Ungleichheit im Niveau immer noch geringer ist als im übrigen Österreich, stellt dies für die Zukunft die Herausforderung die entstehenden Ungleichheiten nicht übermäßig ansteigen zu lassen.

Eine zusätzliche Herausforderung am burgenländischen Arbeitsmarkt stellt überdies die Saisonalität der Beschäftigungsverhältnisse insbesondere der Männer dar. Sie führt dazu, dass die durchschnittliche Beschäftigungsdauer im Burgenland niedriger ist als im übrigen Österreich und ein besonders großer Teil der Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland nur zwischen 6 und 12 Monaten dauert.

Schlussendlich erweist sich das Burgenland als ein Bundesland, in dem ein relativ hoher Anteil der in den letzten Jahren stark angestiegenen geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse wohl aufgrund der Kombination eines geringeren Arbeitsplatzangebotes für Frauen und eines höheren Durchschnittsalters der geringfügigen Beschäftigten stabil ist, und relativ lange dauert. Die österreichweite Herausforderung in diesem Bereich besteht dabei vor allem darin, diesen stabil geringfügig Beschäftigten, die durchaus freiwillig in dieser Beschäftigungsart arbeiten mögen, die Türen in den primären Arbeitsmarkt möglichst weit offen zu halten, und mögliche Probleme mit der individuellen Pensionsabsicherung zu vermeiden. Für das Burgenland ist diese Zielsetzung besonders wichtig, weil hier ein größerer Teil der geringfügig Beschäftigten in diesen stabilen geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen stehen.

5. Arbeitskräfteumschlag

Neben verteilungspolitischen Auswirkungen auf der Ebene einzelner Personen besteht in einem durch Wachstum und raschen Strukturwandel geprägten Arbeitsmarkt wie dem burgenländischen, immer auch die Möglichkeit veränderter Rekrutierungsmuster bestehender Unternehmen. In diesem Abschnitt soll geklärt werden, inwiefern der dokumentierte Wandel auf Unternehmens- und Branchenebene im Burgenland auch zu Veränderungen in den grundlegenden Rekrutierungsroutinen der regionalen Unternehmen (in Hinblick auf ihre Rekrutierungsquellen, sowie die räumlichen Zusammenhänge zwischen anderen Bundesländern und dem Burgenland) führt.

Diese Frage berührt nicht nur die sozialen Konsequenzen für die betroffenen Arbeitnehmer, sondern auch grundlegend die Effizienz des regionalen Vermittlungssystems unter neuen Rahmenbedingungen: Geht das Wachstum in Richtung von Unternehmen, die kaum noch aus der Arbeitslosigkeit rekrutieren, wird die Vermittlung arbeitsloser Personen schwieriger und damit nimmt die Dringlichkeit einer Anpassung ihrer individuellen Qualifikationen an "neue" Aktivitäten zu. Führt das Beschäftigungswachstum überdies zu einer abnehmenden regionalen Arbeitsmarktverflechtung mit anderen Regionen kann dies zusätzliche Anforderungen an das Vermittlungssystem innerhalb des Bundeslandes stellen, während im umgekehrten Fall einer zunehmenden Verflechtung mit anderen Bundesländern die Notwendigkeit einer engeren Kooperation in der Standort- und Arbeitsmarktpolitik entsteht. Dementsprechend untersucht dieses Kapitel die Übergänge aus der und in die Beschäftigung sowie ihre regionale Struktur, um auf diese Weise Anhaltspunkte über geänderte Anforderungen an das Vermittlungssystem zu erhalten.

5.1 Ausmaß des Arbeitskräfteumschlags

Das Burgenland unterscheidet sich dabei vom übrigen Österreich durch einen geringeren Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen.[70]) Dies lässt sich anhand von Übersicht 5.1 und Abbildung 5.1 zeigen, in der die Anzahl der binnen eines Jahres beendeten Beschäftigungsverhältnisse (Beschäftigungsbeendigungen) und der neu aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse (Beschäftigungsaufnahmen) relativ zum durchschnittlichen Bestand an Beschäftigungsverhältnissen, sowie die Summe dieser beiden Größen (der so genannte Arbeitskräfteumschlag) dargestellt sind.

Im Burgenland wurden im mehrjährigen Durchschnitt binnen eines Jahres jeweils zwischen 50% und 60% der Beschäftigungsverhältnisse aufgenommen und gleichzeitig ein etwa gleich

[70]) Im Unterschied zum Arbeitsplätzeumschlag, der an den Beschäftigtenständen ansetzt, setzt der Arbeitskräfteumschlag bei Beschäftigungsvehältnissen an und zählt die Anzahl der in einem Jahr beendeten bzw. aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse in einer Wirtschaft. Der Arbeitskräfteumschlag ist daher zumindest gleich hoch (in der Regel aber höher) wie der Arbeitsplatzumschlag, weil in der Regel für jeden neu geschaffenen Arbeitsplatz mehrere Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen erfolgen.

großer Anteil beendet. Damit übersteigt die Dynamik auf Ebene der Beschäftigungsverhältnisse am burgenländischen Arbeitsmarkt jene auf der Ebene der Arbeitsplätze um einen Faktor von über 5.[71]) Allerdings stieg der Anteil sowohl der beendeten als auch der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse in den Jahren seit 1996 im Burgenland weniger stark an als im übrigen Österreich. Am Anfang der Periode lag der Anteil der Beschäftigungsbeendigungen (um 0,3 Prozentpunkte) und der Beschäftigungsaufnahmen (um 2,7 Prozentpunkte) unter dem übrigen Österreich. Am Ende der Periode waren diese Anteile deutlich (um 4,3 bzw. 2,9 Prozentpunkte) niedriger als im übrigen Österreich. Das burgenländische Beschäftigungssystem ist auf der Ebene von Beschäftigungsverhältnissen demnach nicht nur weniger dynamisch als im übrigen Österreich, sondern auch von einer schwächeren Dynamisierung betroffen als der österreichische Arbeitsmarkt insgesamt.

Übersicht 5.1: Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im Burgenland und im übrigen Österreich nach Jahren

Basis durchschnittliche Beschäftigung

	Burgenland		Übriges Österreich	
	Beschäftigungs-aufnahmen	Beschäftigungs-beendigungen	Beschäftigungs-aufnahmen	Beschäftigungs-beendigungen
1996	53,6	53,9	56,3	54,2
1997	54,8	54,3	56,4	56,8
1998	54,8	52,9	57,5	56,5
1999	56,9	54,7	59,0	57,9
2000	56,3	55,0	60,6	59,3
2001	55,6	54,9	61,7	60,6
2002	55,4	55,1	58,8	60,2
2003	56,7	55,8	59,6	60,1

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Sektoral ist der schwächere Anstieg im Umschlag an Arbeitskräften im Burgenland unmittelbar mit der – im Vergleich zu Österreich – stabileren Beschäftigung im Dienstleistungsbereich verbunden. Der burgenländische Dienstleistungsbereich ist durch einen im Vergleich zum übrigen Österreich relativ geringen Arbeitskräfteumschlag gekennzeichnet,[72] während in den Sachgüterbranchen überdurchschnittlich hohe Umschlagszahlen vorherrschen (siehe Übersicht 5.2).

Allerdings weisen die Dienstleistungsbranchen auch im Burgenland höhere Beschäftigungsbeendigungen und -aufnahmen pro Beschäftigten auf als die Sachgüterbranchen (siehe Übersicht 5.2). Somit trägt die in Kapitel 3 beschriebene zunehmende Tertiärisierung der

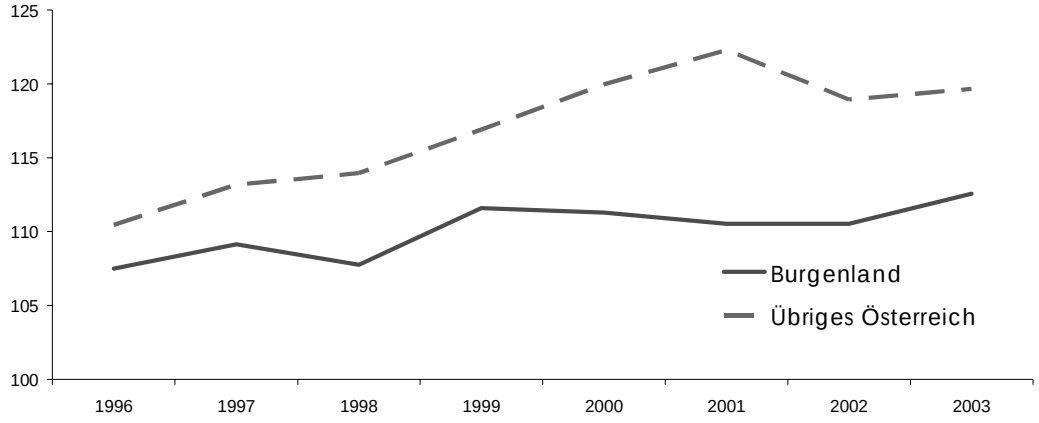
[71]) Wie in Kapitel 2 dargestellt beträgt die jährliche Arbeitsplatzschaffung bzw. –vernichtung ca. 10% der Arbeitsplätze.

[72]) Dieser kann unter anderem auch durch die unterschiedlichen Saisonmuster im Burgenland und insbesondere in Westösterreich erklärt werden. Im Burgenland gibt es nur eine Saison in vielen (insbesondere West-) Österreichischen Bundesländern sind allerdings zwei Saisonen die Regel

Beschäftigungsstruktur im Burgenland zum Anstieg des Umschlags an Beschäftigungsverhältnissen bei. Für das regionale Vermittlungssystem stellt der sektorale Strukturwandel im Burgenland daher eine zusätzliche Herausforderung dar. Da sich durch den ihn auch in Zukunft der Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen tendenziell erhöhen wird, werden effiziente Methoden der Vermittlung von freigesetzten Personen auf offene Stellen zunehmend auch zum Standortfaktor.

Abbildung 5.1: Beschäftigungsumschlag im Zeitverlauf

Basis durchschnittliche Beschäftigung



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Übersicht 5.2: Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im Burgenland und im übrigen Österreich nach Branchengruppen (1996-2003)

Basis durchschnittliche Beschäftigung

	Burgenland			Übriges Österreich		
	Beschäftigungsaufnahmen	Beschäftigungsbeendigungen	Beschäftigungsumschlag	Beschäftigungsaufnahmen	Beschäftigungsbeendigungen	Beschäftigungsumschlag
Sachgüteproduktion						
Mainstream Branchen	36,7	40,6	77,4	32,9	33,6	66,4
Kapitalintensiv	53,0	47,1	100,0	29,6	29,0	58,6
Marketingintensiv	42,0	41,3	83,3	47,1	48,0	95,1
Technologieintensiv	35,6	29,9	65,4	26,9	27,6	54,5
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	37,3	39,2	76,6	40,2	42,0	82,3
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	29,0	33,1	62,1	28,3	28,3	56,6
Sachgütererzeugung insgesamt	38,8	39,8	78,7	37,4	38,3	75,7
Dienstleistungen						
Mainstream Branchen	69,9	66,1	136,0	98,5	96,7	195,2
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	54,1	48,5	102,6	36,9	36,7	73,6
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	36,5	34,9	71,4	46,7	43,1	89,8
Kapitalintensiv	63,5	62,8	126,3	79,7	79,0	158,7
Softwareintensiv	55,8	51,2	107,0	44,3	43,5	87,7
International handelbar	52,8	50,0	102,8	79,0	77,3	156,3

Regional handelbar	62,9	61,5	124,4	69,0	67,8	136,9
Dienstleistungen insgesamt	60,6	58,9	119,5	72,0	70,6	142,6

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Übersicht 5.3: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland und im übrigen Österreich nach Beschäftigerbetriebsgruppen (1996-2003)

Basis durchschnittliche Beschäftigung

	Burgenland			Übriges Österreich		
	Beschäftigungsaufnahmen	Beschäftigungsbeendigungen	Beschäftigungsumschlag	Beschäftigungsaufnahmen	Beschäftigungsbeendigungen	Beschäftigungsumschlag
	Beschäftigerbetriebsgröße					
1 bis 9	74,3	72,8	147,1	78,8	79,1	157,8
10 bis 49	61,6	61,2	122,8	65,8	65,6	131,5
50 bis 99	49,2	46,5	95,7	63,8	63,7	127,5
100 bis 249	40,5	39,7	80,3	56,0	55,2	111,2
250 und mehr Beschäftigte	37,0	38,4	75,5	44,4	43,7	88,1
	Beschäftigerbetriebswachstum					
Neugründungen	141,1	41,1	182,2	138,8	38,8	177,6
Wachsend	57,6	43,1	100,7	60,0	46,8	106,8
Stagnierend	41,7	41,7	83,5	41,0	41,0	82,0
Schrumpfend	43,7	55,2	98,9	45,4	57,4	102,9
Schließungen	33,3	133,3	166,6	36,2	136,2	172,4

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung.

Für das Burgenland stellt sich diese Herausforderung allerdings aus mehreren Gründen im Vergleich zu Österreich in abgemilderter Form dar:

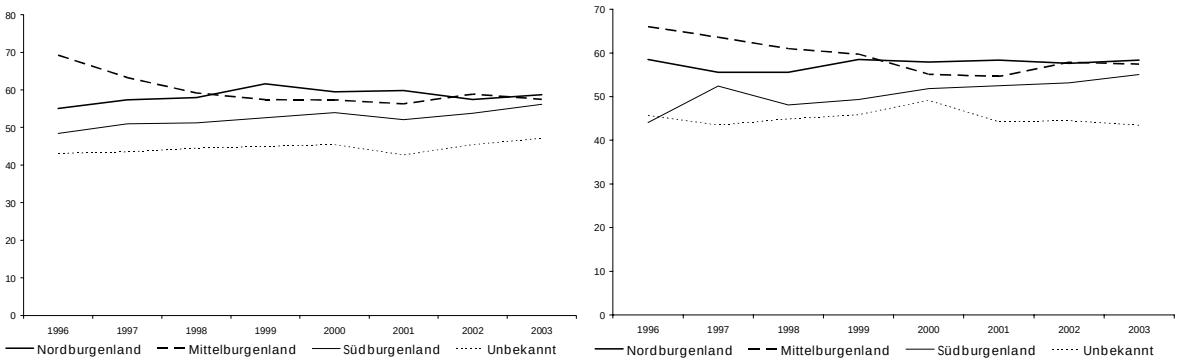
- Erstens, sind im Burgenland die Unterschiede zwischen Sachgütererzeugung und Dienstleistungsbereich geringer als im übrigen Österreich. Im Burgenland ist der Arbeitskräfteumschlag in allen Typen der Sachgüterbranchen (mit Ausnahme der anteilmäßig größten Typen der marketingintensiven und arbeitsintensiven niedrig qualifizierten Branchen) höher als im übrigen Österreich. In den Dienstleistungsbranchen ist hingegen der Umschlag an Arbeitsplätzen (mit Ausnahme der softwareintensiven und der arbeitsintensiven hochqualifizierten Branchen) geringer als im übrigen Österreich.
- Zweitens sind gerade die im Burgenland besonders rasch wachsenden Dienstleistungsbranchen im höher qualifizierten, softwareintensiven und kapitalintensiven Bereich, durch im Vergleich zu den anderen Dienstleistungsbranchen geringe Umschlagszahlen gekennzeichnet (siehe Übersicht 5.2).[73])
- Drittens, führt der geringe Anteil an neu gegründeten bzw. geschlossenen Beschäftigerbetrieben ebenfalls zu einem geringeren Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen, da gerade diese Unternehmen hohe Umschlagszahlen aufweisen (siehe Übersicht 5.3).

[73]) Die Ausnahmen dazu sind die Mainstream Dienstleistungsbranchen, in denen der Umschlag relativ hoch ist.

- Viertens, ist im Burgenland der Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen in bestehenden Beschäftigerbetrieben aller Größengruppen geringer als im übrigen Österreich (siehe Übersicht 5.3).
- Fünftens, zeigt sich auch in regionaler Betrachtung (siehe Abbildung 5.2), dass der Anstieg im Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen vor allem auf das Südburgenland zurückzuführen ist, während im Mittelburgenland ein rückläufiger und im Nordburgenland ein stagnierender Beschäftigungsumschlag verzeichnet wurde. Im Südburgenland hat dabei insbesondere der Anstieg der Beschäftigung im Tourismus – der durch besonders kurze Beschäftigungsverhältnisse gekennzeichnet ist[74]) – zur Umschlagserhöhung beigetragen.

Abbildung 5.2: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland nach NUTS 3-Regionen und Jahren (1996-2003)

Basis durchschnittliche Beschäftigung



Beschäftigungsaufnahmen

Beschäftigungsbeendigungen

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Die Kategorie "Unbekannt" beinhaltet Beschäftigerbetriebe, die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben.

5.2 Vorgänger- und Nachfolgerzustände von Beschäftigungsverhältnissen

Aus Sicht einer Arbeitsmarktvermittlung sind die aus dem gestiegenen Beschäftigungsumschlag entstehenden Herausforderungen besonders hoch, wenn es den davon betroffenen Personen nur in geringem Ausmaß gelingt, direkt von einem Beschäftigungsverhältnis in das nächste zu wechseln. Aus diesem Grund wurde anhand des Individualdatensatzes des Hauptverbandes untersucht welche arbeitsmarkrelevanten Zustände (voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Nicht-Beschäftigung und sonstige Beschäftigungsformen[75]) Personen nach der Beendigung eines Standardbeschäftigungsverhältnisses bzw. vor ihrer Beschäftigungsaufnahme einnahmen (siehe oberen Teil von Übersicht 5.4).

[74]) Eine neuere Studie zur Beschäftigungssituation und –stabilität im Tourismus findet sich in *Smeral - Mahringer - Huemer* (2004).

[75]) Diese sonstigen Beschäftigungsformen umfassen dabei die geringfügige Beschäftigung, die selbständige Beschäftigung und Beschäftigungsverhältnisse in freien Dienstverträgen bzw. Werkverträgen.

Dabei deuten bereits die in Kapitel 1 dargestellten hohen Zu- und Abgangsraten in und aus der Arbeitslosigkeit auf eine geringe Fähigkeit der Arbeitskräfte zu solchen direkten Beschäftigungsveränderungen hin.

Dies wird auch durch Übersicht 5.4. bestätigt, wo zunächst der prioritäre Beschäftigungszustand am Tag nach (bzw. vor) einer Beschäftigungsbeendigung (bzw.-aufnahme) dargestellt wird. Offensichtlich geht im Burgenland ein größerer Teil der Beschäftigten in und aus der Arbeitslosigkeit in eine Beschäftigung über. Allerdings führt die Betrachtung des ersten Tages nach der Beschäftigungsbeendigung bzw. vor der Beschäftigungsaufnahme dazu, dass ein sehr hoher Anteil der Übergänge in die bzw. aus der Nicht-Erwerbstätigkeit festgestellt wird. So waren laut Übersicht 5.4 annähernd 56% der Personen, die im Burgenland eine Beschäftigung aufnahmen am Tag vor dieser Beschäftigung weder arbeitslos noch beschäftigt, am Tag nach einer Beschäftigungsbeendigung waren dies etwa 50% der Personen. Dies entsteht, weil sich offensichtlich Personen, die zwischen zwei Beschäftigungsverhältnissen eine kurze Unterbrechung haben, die sie zum Beispiel für einen Urlaub verwenden, nicht arbeitslos melden.

Verlängert man den Beobachtungszeitraum (siehe untere Hälfte von Übersicht 5.4), indem man auf den prioritären Arbeitsmarktzustand 14 Tage nach der Beschäftigungsbeendigung bzw. -aufnahme abstellt, verringert sich vor allem der Anteil der Übergänge in und aus der Nicht-Erwerbstätigkeit (um jeweils mehr als 10 Prozentpunkte), während sich der Anteil der Übergänge in und aus der voll-sozialversicherungpflichtigen Beschäftigung und aus der Arbeitslosigkeit deutlich erhöht.

Inhaltlich interessanter ist aber die Tatsache, dass im Burgenland überdurchschnittlich viele Arbeitskräfte aus und in die Arbeitslosigkeit übergehen. Im übrigen Österreich waren etwa 28% der Personen mit einer Beschäftigungsbeendigung 14 Tage nach dieser Beschäftigungsbeendigung arbeitslos gemeldet, im Burgenland 33,6%. Gleichzeitig waren von den Personen mit einer Beschäftigungsaufnahme 14 Tage davor im übrigen Österreich nur 29,3% arbeitslos gemeldet, im Burgenland aber 33,1%. [76])

Im Vergleich zum übrigen Österreich ist der burgenländische Arbeitsmarkt daher vor allem durch einen wesentlich höheren Anteil der Beschäftigungsaufnahmen aus der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigungsbeendigungen in die Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Der im Österreich-Vergleich geringe Umschlag am Arbeitsmarkt geht dementsprechend in einem überproportionalen Ausmaß über die Arbeitslosigkeit vonstatten und der zuvor dargestellte Anstieg im Umschlag findet ebenfalls zu einem größeren Teil über die Arbeitsmarktvermittlung statt.

[76]) Wir stellen im Folgenden durchwegs auf Kennzahlen zum prioritären Beschäftigungsverhältnis 14 Tage vor oder nach der Beschäftigungsbeendigung oder -aufnahme ab. Die Ergebnisse unterscheiden sich dabei nur hinsichtlich der Größenordnungen der einzelnen Übergänge, nicht aber hinsichtlich der Unterschiede zwischen dem Burgenland und dem übrigen Österreich.

Übersicht 5.4: Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach prioritärem Arbeitsmarktstatus

Anteile in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Arbeitslosigkeit	Sonstige Zustände[1])	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Voll-sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigung
		Intervall: 1 Tag		
		Beschäftigungsaufnahmen aus...		
Burgenland	27,7	3,9	56,1	12,3
Übriges Österreichs	19,4	4,9	58,5	17,3
		Beschäftigungsbeendigungen in...		
Burgenland	32,8	4,3	50,9	12,1
Übriges Österreichs	29,0	5,5	48,4	17,1
		Intervall: 14 Tage		
		Beschäftigungsaufnahmen aus...		
Burgenland	33,1	4,4	41,3	21,3
Übriges Österreichs	29,3	5,4	37,8	27,6
		Beschäftigungsbeendigungen in...		
Burgenland	33,6	3,7	40,7	21,9
Übriges Österreichs	28,0	4,6	39,3	28,2

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. [1]) Beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Basis: Summe der Beschäftgigungsaufnahmen bzw. –beendigungen.

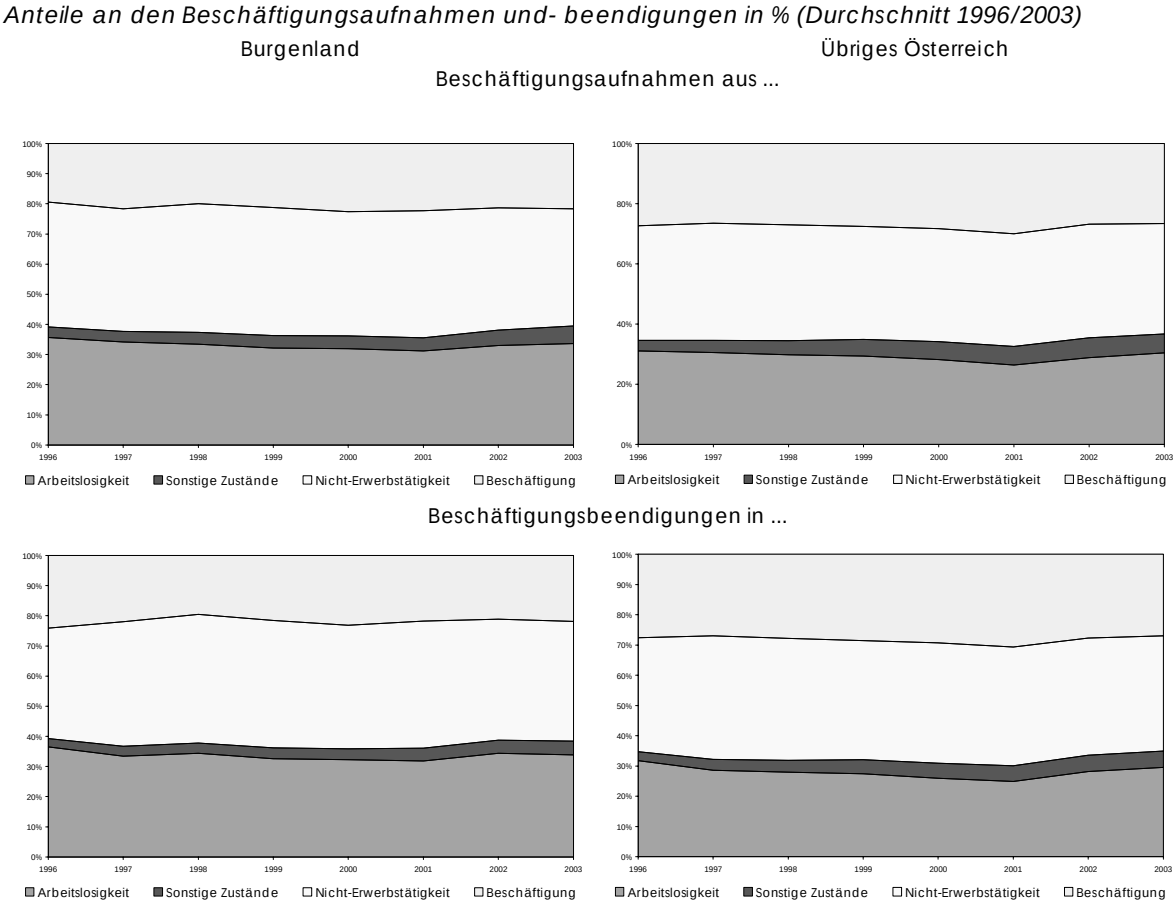
Vor diesem Hintergrund ist dabei wichtig, dass sich sowohl im Burgenland als auch im übrigen Österreich (und damit auch im Vergleich zwischen diesen beiden) die Anteile der Übergänge in verschiedene Arbeitsmarktzustände im Zeitablauf (siehe Abbildung 5.3) kaum verschieben. Der Anteil der Arbeitskräfte, die nach einer Beschäftigungsbeendigung in Arbeitslosigkeit abgehen, ging zwar im Jahr 1997 etwas zurück, stieg aber anschließend sowohl in Österreich als auch im Burgenland wieder an. Ansonsten bleiben die verschiedenen Anteile annähernd unverändert. Trotz des erheblichen Beschäftigungswachstums und Strukturwandels im Burgenland, die auch zu einem Anstieg des Arbeitskräfteumschlages führten, hat sich daher der Anteil verschiedener Herkunfts- bzw. Nachfolgezustände kaum verändert. Die grundlegenden Arbeitsmarktmechanismen bleiben für Personen mit einem voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis weitgehend erhalten, insbesondere führt dieses Beschäftigungswachstum nicht zu einer unterproportional starken Dynamisierung im Bereich der Arbeitslosigkeit, die zu einer Entlastung des Vermittlungssystems beitragen könnte.

Die merklichen Unterschiede in der Struktur der Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen zwischen dem Burgenland und dem übrigen Österreich können dabei zum Teil durch die hohe Saisonalität der Arbeitslosigkeit erklärt werden. Da Saisonarbeitslose (vor allem wenn sie eine Wiedereinstellungszusage haben) nach Ende der Saison direkt aus der Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit wechseln und Anfangs der Saison aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung gehen, trägt höhere Saisonalität sicher zu einer Erhöhung der Übergänge aus und in die

Arbeitslosigkeit bei. Auch demographische Unterschiede im Arbeitskräfteangebot könnten als Erklärung für die festgestellten Unterschiede dienen. So könnte die geringere Erwebsbeteiligung der Frauen im Burgenland dazu führen, dass Beschäftigungsaufnahmen etwas seltener aus der Nicht-Erwerbstätigkeit stattfinden. [77])

Abbildung 5.3: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Jahren

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)



Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Sonstige Zustände: beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Intervall: 14 Tage.

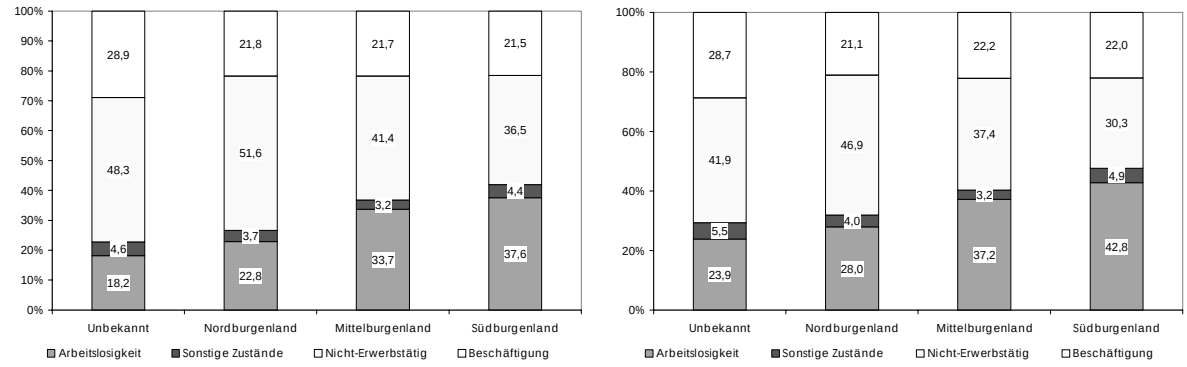
Neben diesen Faktoren dürften allerdings auch die wirtschaftsstrukturellen Eigenheiten und die Art des Strukturwandels im Burgenland einen Beitrag zur Erklärung insbesondere zum hohen Anteil der Beschäftigungsbeendigungen und –aufahmen in und aus der Arbeitslosigkeit leisten. Gerade in ländlichen Gebieten besteht eine geringe Nachfragedichte nach Arbeitskräften. Dies führt dazu, dass in diesen Regionen – im Gegensatz zu städtischen – die

[77]) Bei Frauen kann insbesondere die Phase der Kinderbetreuung zu einer solchen Unterbrechung der Erwerbstätigkeit führen, was sowohl Beschäftigungsaufnahmen als auch –beendigungen in bzw. aus der Nicht-Erwerbstätigkeit erhöht.

Nachfrage nach Arbeitskräften mit einer gewissen Qualifikation nur durch wenige Betriebe (oder gar nur einem Betrieb) bestimmt wird. Für Personen mit einer entsprechenden Qualifikation, die überdies in ihrer Arbeitsplatzwahl räumlich beschränkt sind,[78]) sind die Alternativen zum bestehenden Arbeitgeber im ländlichen Raum eingeschränkt. Dementsprechend werden sie danach trachten, möglichst lange bei ihrem Arbeitgeber zu bleiben (was zu einem geringeren Beschäftigungsumschlag beiträgt), und werden – sollte der Arbeitgeber zum Beispiel Arbeitsplätze abbauen – tendenziell eher arbeitslos.

Abbildung 5.4: Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im Burgenland nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und NUTS 3-Regionen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)



Beschäftigungsaufnahmen aus ... Beschäftigungsbeendigungen in ...

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Sonstige Zustände: beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Die Kategorie "Unbekannt" beinhaltet Beschäftigerbetriebe, die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben. Intervall: 14 Tage.

Diesem Wirkungszusammenhang entsprechend zeigt eine regionale Betrachtung der Struktur der Beschäftigungsbeendigungen und –aufnahmen im Burgenland (siehe Abbildung 5.4), dass gerade in den ländlichen Räumen des Süd- und Mittelburgenlandes, wo die Saisonalität besonders hoch ist und überdies auch weniger alternative Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen, der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen aus und in die Arbeitslosigkeit besonders hoch ist. Er liegt in diesen Regionen bei zwischen 33% und über 40%, im Nordburgenland jedoch bei weniger als 25%. Demgegenüber ist in diesen Regionen der Übergang in die Nichterwerbsstätigkeit wesentlich seltener als im Nordburgenland. Im Südburgenland liegt der Anteil der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen bei zwischen 30% und 36%, im Nordburgenland bei bis zu über 50%.[79]) Dies spricht für die

[78]) Als Paradebeispiel mögen hier weibliche Beschäftigte in der Textilindustrie dienen.

[79]) Bezeichnenderweise ist der Wiener Arbeitsmarkt, wo die Nachfragedichte nach Arbeitskräften in Österreich wohl am höchsten ist, durch einen sehr hohen Anteil an direkten Beschäftigungsübergängen und einen sehr geringen Anteil an Übergängen in- und aus der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet.

bereits in Kapitel 1 angestellte Vermutung, dass gerade im Süd- und Mittelburgenland die Arbeitslosigkeit, neben der Saisonalität auch durch eine nicht unerhebliche Mismatch-Komponente nach oben getrieben wird.

Übersicht 5.5: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Branchentypen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Beschäftigungsaufnahmen aus...				Beschäftigungsbeendigungen in...			
	Arbeits-losigkeit	Sonstige Zustän-de[1])	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Beschäf-tigung[2])	Arbeits-losigkeit	Sonstige Zustän-de[1])	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Beschäf-tigung[2])
Sachgütererzeugung								
Mainstream Branchen	37,0	2,1	39,1	21,8	36,9	1,9	41,2	20,0
Kapitalintensiv	29,4	1,6	35,0	34,0	29,0	1,6	35,1	34,3
Marketingintensiv	31,3	4,8	37,8	26,0	31,2	3,9	39,7	25,2
Technologieintensiv	23,8	4,3	40,6	31,3	21,7	4,2	47,7	26,4
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	36,3	2,3	36,6	24,8	37,0	2,2	38,2	22,6
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	34,5	4,0	36,5	25,0	32,2	3,4	37,3	27,1
Dienstleistungen								
Mainstream Branchen	38,6	3,7	33,9	23,7	38,3	3,2	34,8	23,7
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	41,7	3,5	35,7	19,1	43,3	3,0	33,6	20,1
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	23,0	4,5	30,3	42,2	21,5	3,6	33,2	41,7
Kapitalintensiv	33,7	7,4	31,2	27,7	36,2	5,3	32,7	25,8
Softwareintensiv	17,6	7,0	43,8	31,7	17,5	6,6	44,0	31,9
International handelbar	30,4	5,2	38,5	25,8	29,3	4,3	40,1	26,2
Regional handelbar	40,1	3,7	35,0	21,3	41,7	3,2	33,3	21,8

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. – [1]) beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Intervall: 14 Tage. [2]) Voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Für eine solche höhere Mismatch-Komponente der Arbeitslosigkeit sprechen auch die sektoralen Muster der Beschäftigungsbeendigungen und -aufnahmen. Gerade in Branchengruppen, in denen besonders hohe Qualifikationsanforderungen vermutet werden können, werden im Burgenland – wie auch im übrigen Österreich – anteilmäßig nur wenige Personen aus der Arbeitslosigkeit eingestellt. Dies spricht dafür, dass die bestehende Qualifikationsstruktur der Arbeitslosen, den Erfordernissen dieser Branchen nur mangelhaft entspricht. Dafür gehen in diesen Branchen aber auch besonders wenige Beschäftigte in die Arbeitslosigkeit ab und viele direkt von einem Beschäftigungsverhältnis in ein anderes über. Dies spricht dafür, dass die Knappheit an Arbeitskräften gerade im technologie- und softwareintensiven Bereich, die in unserem Beobachtungszeitraum vor allem um die Jahrtausendwende am größten gewe-

sen sein dürfte,[80]) dazu führt, dass sich Beschäftigerbetriebe gegenseitig Beschäftigte abwerben (siehe Übersicht 5.5).

Übersicht 5.6: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im Burgenland nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Beschäftigerbetriebsmerkmalen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Beschäftigungsaufnahmen aus...				Beschäftigungsbeendigungen in ...			
	Arbeitslosigkeit	Sonstige Zustände[1])	Nicht-Erwerbstätigkeit	Beschäftigung[2])	Arbeitslosigkeit	Sonstige Zustände[1])	Nicht-Erwerbstätigkeit	Beschäftigung[2])
	Beschäftigerbetriebgröße							
1 bis 9	31,5	5,7	42,5	20,4	33,4	5,0	41,0	20,6
10 bis 49	38,6	3,7	37,3	20,4	39,1	3,2	36,4	21,4
50 bis 99	32,4	3,2	37,7	26,8	32,4	2,5	39,0	26,1
100 bis 249	32,1	4,2	40,0	23,7	32,0	3,8	42,4	21,8
250 und mehr Beschäftigte	25,7	4,1	47,9	22,3	23,6	3,0	51,3	22,1
	Beschäftigerbetriebswachstum							
Neugegründet	22,6	5,3	28,5	43,6	24,4	4,7	47,4	23,5
Wachsend	33,2	5,3	39,1	22,5	33,8	4,4	41,2	20,6
Stagnierend	38,3	4,6	42,2	14,9	39,3	4,1	40,5	16,2
Schrumpfend	36,3	4,3	41,5	17,9	34,2	4,0	37,8	24,0
Geschlossen	19,1	6,2	52,9	21,8	23,5	5,7	32,5	38,3

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. [1]) beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Intervall: 14 Tage. [2]) Voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Gänzlich anders stellt sich hingegen die Situation in den niedriger qualifizierten Branchen – wie zum Beispiel in den arbeitsintensiven Branchen mit geringem Humankapitaleinsatz (insbesondere im Dienstleitungsbereich) – dar. Hier gehen viele Arbeitskräfte aus der Arbeitslosigkeit zu, aber auch viele in die Arbeitslosigkeit ab, die direkten Beschäftigungsübergänge sind hingegen selten. Die Beschäftigerbetriebe dieser Branchen finden zwar ausreichend adäquate Arbeitskräfte unter den Arbeitslosen, bieten ihren Beschäftigten aber keine ausreichende Beschäftigungsstabilität und auch keine besonders guten Einstiegschancen für eine Weiterbeschäftigung in einem anderen Beschäftigerbetrieb.[81])

Überdies zeigt sich, dass im Burgenland gerade in neu gegründeten und großen Beschäftigerbetrieben (mit mehr als 250 Beschäftigungsverhältnissen) ein besonders geringer Anteil der Arbeitskräfte aus und in die Arbeitslosigkeit zu- bzw. abgeht (siehe Übersicht 5.6). Bei neugegründeten Beschäftigerbetrieben ist dies wohl auch darauf zurückzuführen, dass diese – zumeist sehr kleinen Beschäftigerbetriebe – ihre ersten Beschäftigten oftmals aus dem Kreis ihrer

[80]) Dabei wurde vor allem in Wien und Niederösterreich eine erhebliche Knappheit an Fachkräften in diesen Bereichen berechnet (siehe dazu *Walterskirchen*, 2002 und 2002a).

[81]) Einschränkend muss festgehalten werden, dass sich gerade in diesem gering qualifizierten Segment einige Saisonbranchen (insbesondere im Tourismus) befinden, bei denen sich bereits aufgrund der Saisonalität hohe Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit ergeben.

Verwandten bzw. Bekannten aufnehmen und nur selten den Weg über Arbeitsmarktvermittlungen wählen.

Übersicht 5.7: Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen im übrigen Österreich nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Branchentypen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Beschäftigungsaufnahmen aus...				Beschäftigungsbeendigungen in...			
	Arbeits-losigkeit	Sonstige Zustän-de[1])	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Beschäf-tigung[2])	Arbeits-losigkeit	Sonstige Zustän-de[1])	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Beschäf-tigung[2])
Sachgütererzeugung								
Mainstream Branchen	25,9	3,4	40,9	29,8	26,0	2,9	43,9	27,1
Kapitalintensiv	17,5	3,3	48,1	31,1	18,2	2,8	54,3	24,7
Marketingintensiv	22,9	5,6	40,4	31,1	22,3	4,6	43,1	30,0
Technologieintensiv	13,4	4,7	48,7	33,2	16,0	3,7	50,0	30,3
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	31,2	3,7	39,1	26,0	30,8	3,5	39,3	26,3
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	17,0	3,2	44,4	35,4	19,2	2,9	45,1	32,8
Dienstleistungen								
Mainstream Branchen	36,9	4,0	35,4	23,8	35,0	3,4	37,5	24,1
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	34,3	4,6	35,1	26,0	32,8	3,9	35,8	27,6
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	20,9	5,8	37,7	35,6	20,2	4,7	39,5	35,7
Kapitalintensiv	20,1	8,9	33,9	37,1	18,4	7,9	37,5	36,3
Softwareintensiv	18,6	7,9	39,3	34,2	17,8	6,8	41,4	34,1
International handelbar	32,1	4,9	38,2	24,8	29,9	4,1	39,8	26,1
Regional handelbar	32,1	5,1	34,6	28,3	31,1	4,3	35,7	29,0

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. [1]) beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Intervall: 14 Tage. [2]) Voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

Die Dynamisierung des Arbeitskräfteumschlages vollzieht sich im Burgenland daher vor dem Hintergrund relativ stabiler Anteile der Ziel- bzw. Vorgänger-Arbeitsmarktzustände nach einer Beendigung bzw. vor einer Aufnahme eines voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses. Die auffallend hohen Übergangsquoten aus und in die Arbeitslosigkeit spiegeln aber zumindest zum Teil ein strukturelles Arbeitslosigkeitsproblem wider, welches sich zu einem nicht unerheblichen Teil aus der Wirtschaftsstruktur und dem Missmatch von Qualifikationen sowie der Saisonarbeitslosigkeit ergibt.

Im Vergleich zum übrigen Österreich erweist sich gerade die durch den Strukturwandel bedingte Komponente der Arbeitslosigkeit als eher gering. Insbesondere gehen gerade in den höher qualifizierten Branchen im Burgenland immer noch mehr Personen aus der Arbeitslosigkeit zu als im übrigen Österreich und auch in neu gegründeten Beschäftigerbetrieben gehen mehr Beschäftigte aus der Arbeitslosigkeit zu (siehe Übersichten 5.7 und 5.8). Diese – im Vergleich zum übrigen Österreich – bessere Position des Burgenlandes – insbeson-

dere hinsichtlich der Übergänge aus der Arbeitslosigkeit in höher qualifizierte Branchen – hat eine Reihe von Ursachen. So ist zunächst fest zu halten, dass diese Branchen im Burgenland insgesamt einen geringen Besatz haben, was automatisch zu einer begrenzten Nachfrage führt, die aus dem regionalen Angebot an Arbeitslosen wohl leichter zu befriedigen ist. Zum anderen kann dies allerdings auf eine unterschiedliche Struktur der Branchen zurückgeführt werden. So könnte zum Beispiel vermutet werden, dass gerade in den softwareintensiven Branchen, in denen vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen zu finden sind, im Burgenland eine stärkere lokale Orientierung (und damit eventuell geringere Qualifikationsanforderungen) haben als zum Beispiel in Wien, wo die Phänomene des strukturellen Mismatch nach Qualifikationen noch wesentlich stärker ausgeprägt sind.

Übersicht 5.8: Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen im übrigen Österreich nach prioritärem Arbeitsmarktstatus und Beschäftigerbetriebsmerkmalen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Beschäftigungsaufnahmen aus...				Beschäftigungsbeendigungen in ...			
	Arbeits-losigkeit	Sonstige Zustände1)	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Beschäf-tigung[2])	Arbeits-losigkeit	Sonstige Zustände1)	Nicht-Erwerbs-tätigkeit	Beschäf-tigung[2])
				Beschäftigerbetriebgröße				
1 bis 9	32,3	6,1	35,5	26,1	32,3	5,3	35,8	26,7
10 bis 49	32,3	5,0	36,1	26,7	30,7	4,2	37,2	27,8
50 bis 99	30,4	4,6	36,8	28,2	28,2	3,9	38,6	29,3
100 bis 249	28,6	4,8	37,6	29,0	26,9	4,1	39,9	29,0
250 und mehr Beschäftigte	21,8	5,6	41,5	31,2	20,3	4,7	43,2	31,8
				Beschäftigerbetriebswachstum				
Neugegründet	19,3	5,0	24,3	51,3	28,8	5,2	37,9	28,0
Wachsend	27,8	6,0	38,6	27,6	26,3	5,1	43,3	25,3
Stagnierend	35,0	5,9	38,8	20,2	34,1	5,1	39,1	21,7
Schrumpfend	29,3	5,2	41,9	23,5	27,0	4,3	39,6	29,1
Geschlossen	27,1	5,8	41,3	25,8	19,6	4,6	24,8	51,0

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. [1]) beinhaltet selbständige Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, freie Dienstverträge und Werkverträge. Intervall: 14 Tage. [2]) Voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.

5.3 Regionale Übergänge von Beschäftigung in Beschäftigung

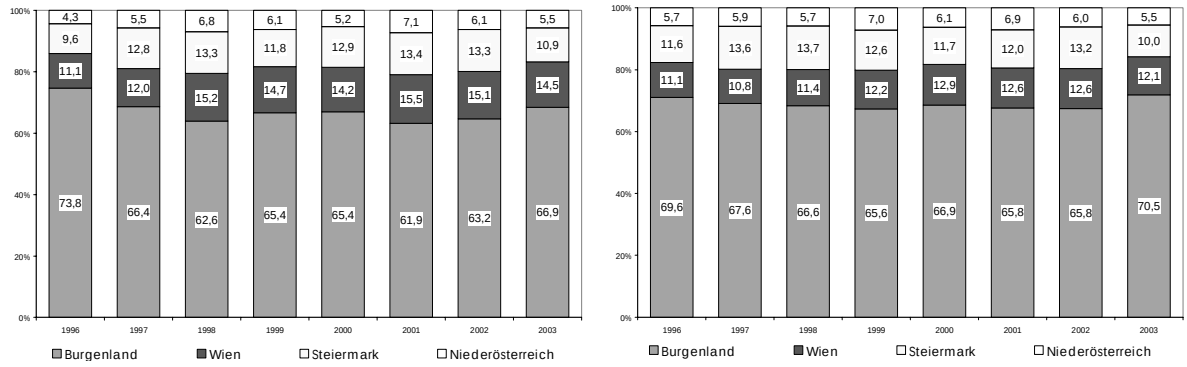
Das Burgenland ist daher im Vergleich zu Österreich durch einen geringeren Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet, der überdies weniger rasch ansteigt als im übrigen Österreich. Aus Sicht der Vermittlung von Arbeitslosen auf offene Stellen erweist sich dabei vor allem der hohe Anteil des Umschlages an Beschäftigungsverhältnissen, der in und aus der Arbeitslosigkeit erfolgt, als eine wesentliche Herausforderung. Dieser hohe Anteil der Übergänge in und aus der Arbeitslosigkeit, der nur zum Teil durch eine hohe Saisonalität erklärt werden kann, und auch mit der ländlichen Struktur des Bundeslandes zusammenhängt, führt dazu, dass im Burgenland besonders viele Arbeitssuchende vermittelt werden müssen.

Allerdings ist der burgenländische Arbeitsmarkt auch ein offener Arbeitsmarkt. Der hohe Auspendleranteil in andere Bundesländer bedingt, dass eine Vielzahl der direkten Beschäftigungsübergänge aber auch der Übergänge aus und in die Arbeitslosigkeit in bzw. aus einem anderen Bundesland erfolgen. Eine Konsequenz dieser Offenheit ist, dass nur ein Teil des Beschäftigungsumschlages am burgenländischen Arbeitsmarkt durch burgenländische Institutionen, wie etwa das burgenländische Arbeitsmarktservice oder auch burgenländische Beschäftigerbetriebe, gesteuert werden. Um abzuschätzen, wie groß dieser Anteil der bundesländerübergreifenden Arbeitsmarktbewegungen ist, wurden sowohl direkte Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen als auch die Übergänge aus und in die Arbeitslosigkeit im Burgenland, dahingehend untersucht, in welchem Bundesland, die von diesem Übergang erfassten Personen 14 Tage nach/vor diesem Übergang beschäftigt waren.

Das Burgenland erweist sich dabei als äußerst offener Arbeitsmarkt. So folgt einer direkten Beschäftigungsbeendigung im Burgenland im mehrjährigen Durchschnitt nur in etwa 70% der Fälle eine Beschäftigung im Burgenland, und einer direkten Beschäftigungsaufnahme geht in etwa in 30% der Fälle eine Beschäftigung in einem anderen Bundesland voraus. Im Vergleich zu anderen Bundesländern ist die Offenheit des burgenländischen Arbeitsmarktes demnach hoch. So finden *Huber et al.* (2003), dass in Niederösterreich – das ebenfalls durch einen hohen Auspendleranteil nach Wien gekennzeichnet ist – etwa 75% der direkten Beschäftigungsübergänge innerhalb Niederösterreichs stattfinden, in Wien liegt dieser Anteil ebenfalls bei rund 75% (siehe *Huber et al.*, 2002).

Abbildung 5.5: Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach Jahren

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen aus bzw. in Beschäftigung in %



Direkte Beschäftigungsaufnahmen

Direkte Beschäftigungsbeendigungen

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Besonders eng sind im Burgenland dabei die Verflechtungen mit Wien, woher etwa 15% der direkten Beschäftigungsaufnahmen kommen und wohin etwa 13% der direkten Beschäftigungsbeendigungen gehen. Nach Niederösterreich gehen hingegen zwischen 10% und 13%

der direkten Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen, während in die Steiermark rund 5% gehen.

Übersicht 5.9: Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach Geschlecht und Alter

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen aus bzw. in Beschäftigung in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Burgenland	Wien	Niederöster-reich	Steiermark	Andere Bundesländer
			Direkte Beschäftigungsaufnahmen aus ...		
Frauen					
bis 24	59,9	20,3	10,6	7,1	2,0
25 bis 54	77,0	9,2	8,8	4,2	0,8
über 54	80,9	5,3	3,7	9,6	0,5
Frauen insgesamt	73,2	11,6	9,1	5,0	1,1
Männer					
bis 24	65,3	11,3	13,7	6,7	2,9
25 bis 54	61,2	15,6	14,2	6,1	2,9
über 54	66,8	19,2	9,7	2,7	1,6
Männer insgesamt	62,2	14,9	14,0	6,1	2,8
Insgesamt	66,7	13,6	12,0	5,6	2,1
			Direkte Beschäftigungsbeendigungen in ...		
Frauen					
bis 24	61,6	17,1	11,1	7,8	2,5
25 bis 54	77,9	8,0	8,9	4,3	0,9
über 54	80,3	5,9	3,2	10,0	0,6
Frauen insgesamt	74,2	10,1	9,3	5,2	1,2
Männer					
bis 24	63,8	11,5	14,5	7,2	3,0
25 bis 54	63,3	13,2	14,0	6,5	3,0
über 54	69,5	17,5	9,3	2,2	1,5
Männer insgesamt	63,6	13,0	13,9	6,5	3,0
Insgesamt	67,8	11,8	12,1	6,0	2,3

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Die regionale Struktur der direkten Beschäftigungsübergänge unterscheidet sich dabei erheblich zwischen verschiedenen Personen- und Branchengruppen (siehe Übersichten 5.9 bis 5.11). Insbesondere sind es vor allem Männer, die direkt von einer Beschäftigung im Burgenland in (bzw. aus) ein Beschäftigungsverhältnis in einem anderen Bundesland übergehen. Unabhängig von der Altersgruppe gehen hier etwa ein Drittel und mehr der direkten Beschäftigungsübergänge in ein anderes Bundesland. Dabei ist unter den Älteren (vor allem der Übergang in die Beschäftigung in (bzw. aus) Wien mit einem Anteil von nur wenig unter 20% der wichtigste direkte Beschäftigungsübergang, während bei den jüngeren Männern Übergänge nach Niederösterreich eine wichtigere Rolle spielen.

Bei den Frauen hingegen ist der direkte Beschäftigungsübergang in beziehungsweise aus anderen Bundesländern seltener. Fast drei Viertel der Frauen mit einem direkten Beschäftigungsübergang bleiben im Burgenland. Diese geringere regionale Mobilität dürfte vor allem aus der geringeren Pendlerwahrscheinlichkeit von Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen resultieren. Internationale Studien (z. B. *White,* 1986) zeigen dabei, dass gerade für Frauen mit Familie die Pendelmöglichkeiten eingeschränkt sind, da Frauen typischer Weise den Großteil der Hausarbeit und Kindererziehung übernehmen, und diese Arbeiten mit langen Pendelzeiten in Konflikt stehen. Dies bestätigt sich auch im Burgenland. Während bei jüngeren Frauen (im Alter von unter 25 Jahren) der Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge in ein anderes Bundesland etwa gleich hoch ist wie bei ihren männlichen Alterskollegen, liegt dieser Anteil bei den Frauen in den Altersgruppen über 25 Jahren deutlich unter jenem der gleichaltrigen Männer.

Übersicht 5.10: Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen nach Branchengruppen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen aus Beschäftigung in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Burgenland	Wien	Nieder-österreich	Steiermark	Andere Bundesländer
Sachgütererzeugung					
Mainstream Branchen	69,4	8,5	14,1	5,0	2,9
Kapitalintensiv	64,9	16,0	12,3	4,0	2,8
Marketingintensiv	59,4	12,5	16,4	10,4	1,4
Technologieintensiv	60,1	24,1	12,7	2,3	0,9
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	74,9	6,9	8,9	7,4	1,9
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	60,0	11,7	15,0	11,7	1,7
Sachgütererzeugung insgesamt	66,7	10,9	13,2	7,3	1,9
Dienstleistungen					
Mainstream Branchen	62,5	12,1	14,6	7,5	3,4
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	63,9	13,5	13,8	6,3	2,5
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	52,6	24,5	16,5	4,3	2,0
Kapitalintensiv	69,0	12,7	14,3	3,5	0,5
Softwareintensiv	66,7	18,0	9,4	4,4	1,5
International handelbar	64,0	13,8	12,3	6,7	3,3
Regional handelbar	63,0	14,5	14,1	6,0	2,3
Dienstleistungen insgesamt	63,2	14,3	13,7	6,2	2,5

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Nach Branchengruppen erweisen sich hingegen vor allem die technologieintensiven und höher qualifizierten Branchen als besonders offen gegenüber direkten Beschäftigungsübergängen in und aus anderen Bundesländern, während im Sachgüterbereich Branchen mit einem niedrigeren Humankapitaleinsatz und im Dienstleistungsbereich kapitalintensive Branchen durch besonders geringe Austauschprozesse geprägt sind (siehe Übersicht 5.10 und 5.11). Die Ursache für den hohen Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge mit anderen

Bundesländern im höher qualifizierten Bereich ist dabei zum einen in der allgemein steigenden Mobilität mit dem Ausbildungsniveau begründet. So zeigen auch hier internationale Studien (z.B. Burda et al 1998, Namkee, de la Ricca und Ugidos, 1999), dass Personen mit höherer Ausbildung tendenziell eine höhere Migrations- und Pendelbereitschaft aufweisen. Zum anderen hat auch die Knappheit an höher qualifizierten Arbeitskräften in anderen Bundesländern zur Jahrtausendwende zu einer Dynamisierung des Arbeitsmarktes in diesem Bereich beigetragen.

Übersicht 5.11: Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsbeendigungen nach Branchengruppen

Anteile an den Beschäftigungsbeendigungen in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Burgenland	Wien	Niederöster-reich	Steiermark	Andere Bundesländer
Sachgütererzeugung					
Mainstream Branchen	71,5	6,8	10,3	3,0	1,6
Kapitalintensiv	46,9	9,4	14,9	9,2	3,8
Marketingintensiv	57,8	9,8	15,3	9,1	1,5
Technologieintensiv	49,5	14,6	6,6	3,0	2,1
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	65,6	5,6	9,0	8,5	1,5
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	63,3	16,7	16,7	18,3	3,3
Sachgütererzeugung insgesamt	62,7	8,2	11,5	6,9	1,7
Dienstleistungen					
Mainstream Branchen	62,1	8,9	13,7	6,9	3,2
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	65,3	11,7	14,2	7,0	2,7
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	49,0	19,8	14,8	3,4	1,9
Kapitalintensiv	47,3	7,9	12,2	2,3	1,0
Softwareintensiv	65,4	15,6	8,0	3,7	2,0
International handelbar	60,7	11,0	11,5	6,6	3,4
Regional handelbar	63,5	12,1	13,9	6,2	2,4
Dienstleistungen insgesamt	62,9	11,9	13,4	6,3	2,6

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Überdies erweist sich die Branchenstruktur des Bundeslandes, in dem, beziehungsweise aus dem die Beschäftigten übergehen als ein wesentlicher Bestimmungsfaktor für die Bundesländerstruktur der direkten Beschäftigungsübergänge. Gerade in den höher qualifizierten Dienstleistungsbranchen und den technologieintensiven Sachgüterbranchen erfolgen besonders viele Beschäftigungsübergänge mit Wien, weil dieses Bundesland in diesen Bereichen immer noch einen relativ hohen Beschäftigtenanteil hat und auch besonders gute Löhne bietet. Im Sachgüterbereich, der in Wien im letzten Jahrzehnt durch besonders starke Beschäfti-

gungsrückgänge gekennzeichnet war, sind hingegen die Industriebundesländer Niederösterreich und Steiermark wichtiger.

Schlussendlich dominiert die Distanz zu Empfänger bzw. Senderregion eindeutig die regionale Struktur der Beschäftigungsübergänge. Während der Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge in das Burgenland in allen NUTS 3-Regionen bei zwischen 65% und 70% liegt (siehe Übersicht 5.12), liegt der Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge nach Niederösterreich und Wien im Nord- und Mittelburgenland bei insgesamt etwas mehr als 30%, aber im Südburgenland bei unter 10%. Dafür geht im Südburgenland ein besonders großer Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge (etwa 17%) direkt in ein bzw. aus einem Beschäftigungsverhältnis in der Steiermark über. Diese hohe Distanzabhängigkeit der direkten Übergänge bestätigt, dass es sich in ihrer Mehrheit um Pendelbewegungen handelt.

Übersicht 5.12: Regionale Struktur der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen nach NUTS 3-Regionen

Anteile an den Beschäftigungsaufnahmen und- beendigungen aus bzw. in Beschäftigung in % (Durchschnitt 1996/2003)

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Andere Bundesländer
			direkte Beschäftigungsaufnahmen aus...		
Nordburgenland	15,8	15,9	64,8	1,4	2,2
Mittelburgenland	15,0	12,3	68,4	2,7	1,6
Südburgenland	9,0	5,9	64,7	17,2	3,1
Unbekannt*	12,6	19,4	59,6	6,9	1,5
			direkte Beschäftigungsbeendigungen in ,,,		
Nordburgenland	13,6	15,8	67,0	1,5	2,2
Mittelburgenland	13,9	11,1	69,0	3,6	2,4
Südburgenland	7,2	5,5	68,1	16,1	3,0
Unbekannt*	10,2	19,1	62,8	6,1	1,8

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. – * beinhaltet Beschäftigerbetriebe die nicht eindeutig einer Region zugeordnet werden konnten, weil sie zum Beispiel mehrere Standorte im Bundesland haben. Intervall: 14 Tage.

5.4 Zugänge zur Arbeitslosigkeit aus der Beschäftigung

Neben der Offenheit hinsichtlich der direkten Übergänge in und aus der Beschäftigung ist das Burgenland auch durch eine besonders hohe Offenheit hinsichtlich der Übergänge aus und in die Arbeitslosigkeit geprägt. In Abbildung 5.6 werden die Beschäftigungsbeendigungen in Arbeitslosigkeit beziehungsweise die Beschäftigungsaufnahmen aus der Arbeitslosigkeit nach dem Bundesland, in dem diese Beschäftigung stattfand aufgegliedert.[82]) Die Offenheit des Burgenlandes hinsichtlich der Zu- und Abgänge aus und in die Arbeitslosigkeit ist nach diesen Kennzahlen noch höher als jene bei den direkten Beschäftigungsbeendigungen. Im Jahr 2003

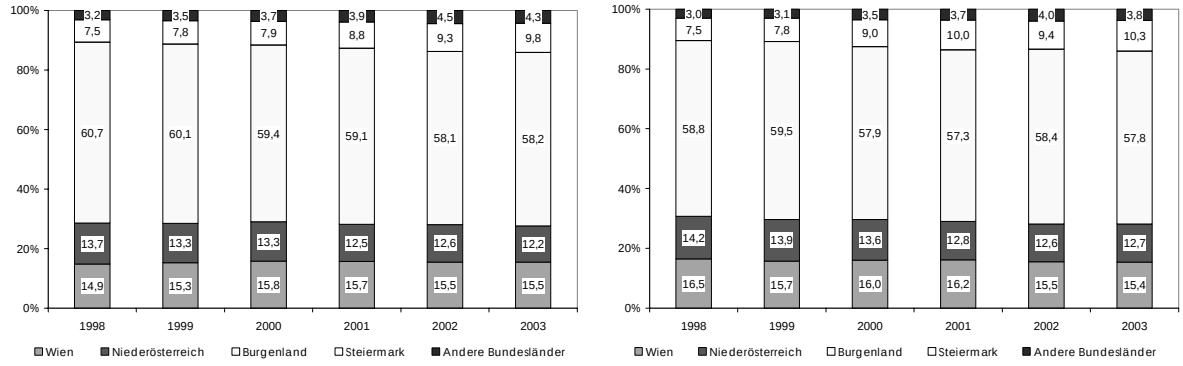
[82]) Als "Ort der Arbeitslosigkeit" wird in dieser Auswertung jene regionale Geschäftsstelle betrachtet, an der die Person arbeitslos gemeldet war. Da dieser Ort in unserem Datensatz erst ab 1998 verfügbar ist, kann nur der Zeitraum seit 1998 untersucht werden.

waren nur 58,2% der Personen, die aus einem Beschäftigungsverhältnis in Arbeitslosigkeit gerieten, 14 Tage vor dem Beginn ihrer Arbeitslosigkeitsepisode auch im Burgenland beschäftigt und nur 57,8 der Personen, die aus der Arbeitslosigkeit ein Beschäftigungsverhältnis aufnahmen, waren 14 Tage nach dieser Beendigung auch im Burgenland beschäftigt. Überdies hat dieser Anteil, zumindest was die Zugänge zur Arbeitslosigkeit betrifft, noch abgenommen.[83])

Ein großer und leicht steigender Anteil der Zu- und Abgänge in die Arbeitslosigkeit (und damit auch des höheren Niveaus der Arbeitslosigkeit im Burgenland) wird demnach durch Beschäftigungsänderungen in anderen Bundesländern verursacht. Als wichtigste Sender- aber auch Empfängerregionen der burgenländischen Arbeitslosen erweist sich dabei Wien mit einem Anteil von etwa 15% sowohl an den Zu- als auch Abgängen aus der Arbeitslosigkeit. Danach folgen Niederösterreich und die Steiermark mit jeweils rund 12% beziehungsweise 10%. Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit in andere Bundesländer spielen hingegen eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 5.6: Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und Jahren

Anteile aus den Zu- bzw. Abgängen aus der Arbeitslosigkeit



Zugänge zur Arbeitslosigkeit

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Im Vergleich zur Struktur der direkten Beschäftigungsübergänge ist der Anteil Niederösterreichs an den Zu- und Abgängen aus der Arbeitslosigkeit deutlich höher. In Niederösterreich dürften daher überdurchschnittlich viele burgenländische Arbeitskräfte in Saisonbranchen – in denen der Zu- und Abgang zur Arbeitslosigkeit besonders stark ist – arbeiten.

Ähnlich wie bei den direkten Beschäftigungsaufnahmen erweist sich im Burgenland der Zu- und Abgang in die Arbeitslosigkeit in andere Bundesländer als ein Phänomen, welches primär

[83]) Dieser Rückgang geht dabei vor allem auf einen Anstieg des Anteils der Zugänge in die Arbeitslosigkeit aus Wien zurück. Die schlechte Arbeitsmarktlage der letzten Jahre in Wien hat demnach auch zu einer Erhöhung der Zugänge zur Arbeitslosigkeit und damit auch zu einem höheren Niveau der Arbeitslosigkeit im Burgenland beigetragen.

die männlichen Arbeitskräfte betrifft. Der Anteil der bundesländerübergreifenden Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit liegt bei den männlichen Arbeitskräften bei annähernd 45%. Dies bedeutet, dass bei den Männern beinahe jede zweite Beschäftigungsaufnahme aus der Arbeitslosigkeit bzw. Beschäftigungsbeendigung in die Arbeitslosigkeit in ein anderes Bundesland geht, oder aus einem anderen Bundesland kommt. Dabei kommen vor allem häufiger ältere männliche Arbeitslose aus einer Beschäftigung außerhalb des Burgenlandes. Die Probleme der Beschäftigung insbesondere älterer Männer in anderen Bundesländern äußern sich somit auch in einem erhöhten Zugang zur Arbeitslosigkeit der älteren Arbeitskräfte im Burgenland.

Übersicht 5.13: Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und demographischen Merkmalen (1998-2003)

Anteile aus den Zu- bzw. Abgängen aus der Arbeitslosigkeit

	Burgenland	Wien	Niederösterreich	Steiermark	Andere Bundesländer
			Zugänge zur Arbeitslosigkeit		
Frauen					
bis 24	51,1	20,9	10,5	10,1	7,3
25 bis 54	70,4	12,2	8,2	6,2	3,0
über 54 Jahre	74,5	15,6	6,2	3,0	0,7
Frauen insgesamt	66,2	14,3	8,6	7,0	3,9
Männer					
bis 24	61,0	11,2	12,3	10,8	4,7
25 bis 54	54,3	16,6	15,6	9,5	4,0
über 54 Jahre	52,9	23,4	16,3	5,6	1,8
Männer insgesamt	55,4	16,0	15,0	9,5	4,0
Insgesamt	58,9	15,4	13,0	8,7	4,0
			Abgänge aus der Arbeitslosigkeit		
Frauen					
bis 24	51,0	22,8	10,7	10,2	5,3
25 bis 54	69,6	12,6	8,5	6,5	2,8
über 54 Jahre	68,8	21,8	4,0	3,8	1,6
Frauen insgesamt	64,4	15,6	9,0	7,5	3,5
Männer					
bis 24	56,1	13,7	14,2	11,3	4,6
25 bis 54	54,0	16,1	15,6	10,1	4,2
über 54 Jahre	56,9	19,4	15,0	6,5	2,1
Männer insgesamt	54,6	15,8	15,3	10,2	4,2
Insgesamt	57,8	15,7	13,2	9,3	4,0

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Bei den Frauen kommen – wie schon bei den direkten Beschäftigungsübernahmen – nur die jüngeren Frauen an die regionalen Mobilitätsraten der Männer heran. Auch die im Burgenland arbeitslosen jüngeren Frauen kommen zu annähernd 50% aus einer Beschäftigung in

anderen Bundesländern bzw. gehen zu annähernd 50% in eine Beschäftigung in einem anderen Bundesland über. Bei den Frauen in den Altersgruppen von über 25 Jahren sinkt der Anteil der bundesländerübergreifenden Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit hingegen auf etwa 30% ab.

Übersicht 5.14: Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und Branchengruppen (1998-2003)

Anteile aus den Zu- bzw. Abgängen aus der Arbeitslosigkeit

	Wien	Niederöster-reich	Burgenland	Steiermark	Andere Bundesländer
			Zugänge zur Arbeitslosigkeit		
Sachgütererzeugung					
Mainstream Branchen	6,3	21,4	64,7	6,8	0,8
Kapitalintensiv	6,6	31,4	48,1	12,3	1,5
Marketingintensiv	9,5	9,0	78,6	1,1	1,9
Technologieintensiv	29,3	4,0	29,3	35,9	1,5
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	5,6	11,3	76,6	2,6	3,9
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	19,5	22,0	53,1	0,0	5,4
Sachgütererzeugung insgesamt	8,7	13,8	69,4	6,0	2,2
Dienstleistungen					
Mainstream Branchen	7,0	8,5	69,2	2,6	12,7
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	15,6	15,6	61,5	3,8	3,5
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	20,7	13,0	32,0	32,8	1,5
Kapitalintensiv	17,4	7,1	43,2	30,6	1,6
Softwareintensiv	29,0	10,7	46,8	10,6	2,9
International handelbar	14,6	11,6	46,5	11,0	16,3
Regional handelbar	15,0	14,2	64,1	4,4	2,4
Dienstleistungen insgesamt	14,9	13,7	60,6	5,7	5,1
			Abgänge aus der Arbeitslosigkeit		
Sachgütererzeugung					
Mainstream Branchen	6,9	21,6	65,7	4,9	0,9
Kapitalintensiv	5,5	23,3	41,5	29,2	0,5
Marketingintensiv	7,7	8,1	76,7	5,5	2,0
Technologieintensiv	22,6	15,5	58,8	1,4	1,6
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	5,9	12,1	66,3	11,6	4,3
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	12,9	28,1	42,7	10,7	5,6
Sachgütererzeugung insgesamt	7,5	14,3	68,0	7,8	2,4
Dienstleistungen					
Mainstream Branchen	6,9	8,8	65,8	7,0	11,5
Arbeitsintensiv niedrige Qualifikation	15,5	15,5	58,2	7,0	3,8
Arbeitsintensiv hohe Qualifikation	27,1	19,3	46,3	5,0	2,3
Kapitalintensiv	24,2	13,4	53,5	6,6	2,3
Softwareintensiv	28,9	11,6	37,3	20,0	2,2
International handelbar	16,8	14,1	45,4	8,1	15,5
Regional handelbar	14,7	13,9	61,3	7,7	2,5
Dienstleistungen insgesamt	15,1	14,0	57,9	7,8	5,2

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

Überdies ähnelt die Struktur der bundesländerübergreifenden Zu- und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit und in die Arbeitslosigkeit nach Branchengruppen der Struktur der direkten Beschäftigungsübergänge (siehe Übersicht 5.14) und auch die regionale Struktur der bundesländerübergreifenden Übergänge aus und in die Arbeitslosigkeit ähnelt jener der direkten Beschäftigungsübergänge.

- Wie auch bei den direkten Beschäftigungsübergängen sind höher qualifizierte Sektoren im Allgemeinen offener gegenüber bundesländerübergreifenden Übergängen. Einschränkend muss allerdings in diesem Bereich festgehalten werden, dass hier aufgrund der besseren Beschäftigungschancen in höher qualifizierten Branchen nur wenige Übergänge in die Arbeitslosigkeit stattfinden (siehe dazu die vorhergehenden Abschnitte). Für das Gesamtbild der Arbeitslosigkeit sind die arbeitsintensiven Branchen mit niedrigen Qualifikationsanforderungen und die Mainstream Branchen, in denen besonders viele Arbeitskräfte in und aus der Arbeitslosigkeit übergehen, wichtiger. In diesen Branchen erreicht der Anteil der Zu- und Abgänge in und aus der Arbeitslosigkeit in andere Bundesländer, wohl aufgrund des ausreichenden Arbeitsplatzangebotes im Burgenland, durchwegs unterdurchschnittliche Werte.

Übersicht 5.15: Zugänge zur Arbeitslosigkeit und Abgänge aus der Arbeitslosigkeit im Burgenland nach regionalen Kriterien und NUTS 3-Regionen (1998-2003)

Anteile aus den Zu- bzw. Abgängen aus der Arbeitslosigkeit

	Wien	Niederösterreich	Burgenland	Steiermark	Andere Bundesländer
			Zugänge zur Arbeitslosigkeit		
Nordburgenland	18,2	19,5	58,2	1,1	3,1
Mittelburgenland	17,2	11,3	66,0	1,6	4,0
Südburgenland	10,9	7,3	52,7	22,7	6,3
			Abgänge aus der Arbeitslosigkeit		
Nordburgenland	17,6	18,4	59,9	1,1	2,9
Mittelburgenland	16,8	10,3	67,4	1,6	3,9
Südburgenland	11,1	7,8	53,0	21,5	6,6

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung. Intervall: 14 Tage.

- Nach regionalen Kriterien ist vor allem das Südburgenland durch einen sehr geringen Anteil der Übergänge innerhalb des eigenen Bundeslandes geprägt. Nur etwas über 50% der Beschäftigungsaufnahmen aus der Arbeitslosigkeit gehen hier ins eigene Bundesland und ein etwa gleich großer Anteil der Beschäftigungsbeendigungen in Arbeitslosigkeit kommt aus einem anderen Bundesland. Demgegenüber ist das Mittelburgenland – welches von den maßgeblichen Arbeitsmarktzentren der Nachbarbundesländer am weitesten entfernt ist, durch deutlich höhere Anteile der Übergänge ins eigene Bundesland gekennzeichnet.

  Dies dürfte allerdings weniger auf die gute Arbeitsmarktlage im Mittelburgenland zurückzuführen sein, sondern eher auf die geringeren Möglichkeiten des Auspendelns. Die Über-

gänge in und aus der Arbeitslosigkeit erweisen sich nämlich als noch stärker distanzabhängig als die direkten Beschäftigungsübergänge. Im Nordburgenland kommen etwa 36% der Zugänge zur Arbeitslosigkeit aus einem Beschäftigungsverhältnis in Wien oder Niederösterreich und nur 1,1% aus der Steiermark und bei den Abgängen aus der Arbeitslosigkeit sind diese Anteile nur unwesentlich höher. Im Mittelburgenland kommen bereits nur mehr rund 27% der Zu- und Abgänge aus und in die Arbeitslosigkeit aus Wien bzw. Niederösterreich, während der Anteil der Steiermark nur unwesentlich höher ist als im Nordburgenland. Im Südburgenland gehen bzw. kommen mehr als ein Fünftel der Übergänge aus und in Arbeitslosigkeit aus der Steiermark, während die Anteile Wiens und Niederösterreich mit rund 17% deutlich unter dem Niveau der anderen Regionen liegen. Ein hoher Anteil der bundesländerübergreifenden Übergänge dürfte daher auf PendlerInnen zurück zu führen sein.

5.5 Zusammenfassung

Dieses Kapitel widmete sich einer Flow-Betrachtung des burgenländischen Arbeitsmarktes, wobei insbesondere die direkten Beschäftigungsbeendigungen und die Übergänge in und aus der Arbeitslosigkeit betrachtet werden. Im Einklang mit der Analyse zeigen sich folgende Besonderheiten des burgenländischen Arbeitsmarkts als besonders relevant:

1. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist durch einen im Österreich-Vergleich eher geringeren Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet, von dem allerdings ein besonders großer Teil über Zu- und Abgänge in die Arbeitslosigkeit bewältigt wird. Das burgenländische Vermittlungssystem muss daher bei einem geringeren Ausmaß an Beschäftigungsumschlägen im Vergleich zu Regionen mit geringerer Saisonalität und höherer Nachfragedichte, die einen höheren Anteil des Umschlags durch direkte Übergänge bewältigen, immer noch mit höheren Fallzahlen in der Arbeitslosigkeit rechnen.
2. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist durch eine besonders hohe Offenheit gegenüber anderen Bundesländern geprägt. Nur noch etwa knapp 60% der Übergänge aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung erfolgen innerhalb des Bundeslandes. Dementsprechend wichtig ist für das burgenländische Vermittlungssystem eine enge Koordinierung seiner Aktivitäten sowohl im Bereich der Vermittlung von Arbeitslosen als auch der aktiven Arbeitsmarktpolitik mit anderen Bundesländern.

Überdies zeigen die Auswertungen dieses Kapitels, dass gerade die bundesländerübergreifenden Vermittlungen aus der Arbeitslosigkeit besonders distanzabhängig sind und von Alter, Geschlecht und Branche abhängen. Besonders hoch ist die Offenheit bei den Männern und bei jüngeren Frauen sowie in den technologieintensiven Branchen. Für das Nord- und Mittelburgenland sind vor allem die Arbeitsmärkte Wiens und Niederösterreichs von überragender Bedeutung. Für die südburgenländischen Arbeitskräfte ist der steirische Arbeitsmarkt besonders relevant.

6. Zusammenfassung und wirtschaftspolitische Empfehlungen

6.1 Ergebnisse zum Standort Burgenland

Diese Studie untersucht die Arbeitsmarktentwicklung am Standort Burgenland im Zeitraum des "Take-Offs" der burgenländischen Wirtschaft 1990 bis 2003. Ziel ist es dabei zum einen, festzustellen, welche Faktoren für das außerordentlich rasche Beschäftigungs- und Wertschöpfungswachstum in diesem Zeitraum verantwortlich waren, und warum es trotz dieses raschen Wachstums zu keinem nennenswerten Rückgang in der Arbeitslosigkeit kam. Zum anderen soll diese Studie aber auch Anhaltspunkte darüber liefern, wie die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik im Burgenland, vor dem Hintergrund der erheblichen Veränderungen der letzten eineinhalb Jahrzehnte, die Herausforderungen der Zukunft, wie sie sich zum Beispiel durch die EU-Erweiterung stellen, bewältigen kann.

Die zentralen Ergebnisse der Studie zeigen dabei, dass das Burgenland seit Anfang der neunziger Jahre im Hinblick auf Beschäftigung und Wertschöpfung das wachstumsstärkste Bundesland war. Vor allem die Zahl der unselbständig Beschäftigten entwickelte sich wesentlich besser als im übrigen Österreich. Sie lag im Jahr 2003 um 14.000 Beschäftigungsverhältnisse oder 20,7% über dem Wert des Jahres 1990. Im Vergleich dazu kam es in Österreich im selben Zeitraum zu einem Zuwachs der unselbständigen Beschäftigung von nur 6,7%.

Diese Entwicklung war überdies sowohl mit einer Verbesserung der Humankapitalausstattung wie auch mit einer Verbesserung der Branchenstruktur verbunden. Auf Seite des Arbeitskräfteangebots führte der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte (insbesondere im Nordburgenland) gepaart mit der verbesserten Bildungsinfrastruktur im Bundesland, die zu einer besseren Erreichbarkeit der Ausbildungsstätten beitrug, zu einem Rückgang des Anteils der Personen mit nur einer Pflichtschulausbildung an den Personen im erwerbsfähigen Alter um mehr als 9 Prozentpunkte. Dieser Rückgang wurde dabei vor allem durch einen Anstieg der mittleren Ausbildungsgänge (Lehre bzw. mittlere Schulen) kompensiert.

Auf Seite der Beschäftigung kam es ebenfalls zu einer Verbesserung der Branchenstruktur. Insbesondere verschob sich in den Jahren seit 1995 die Struktur der burgenländischen Wirtschaft in Richtung von Branchen, die auch in Österreich besonders hohe Wachstumsraten aufweisen. Der Strukturnachteil des Burgenlandes verringerte sich daher. Wären im Burgenland im Zeitraum 1995 bis 1999 alle Branchen so gewachsen wie im österreichischen Durchschnitt, wäre das Beschäftigungswachstum um 2 Prozentpunkte niedriger als in Österreich gelegen. Seit 1999 verringerte sich dieser strukturelle Nachteil auf 1,5 Prozentpunkte.

Allerdings ist das Burgenland, trotz dieser erheblichen Fortschritte in den letzten 15 Jahren, immer noch durch eine im Österreich-Vergleich geringe Humankapitalausstattung und eine eher auf wenig humankapitalintensive Branchen spezialisierte Branchenstruktur gekennzeichnet. Auf Seite des Arbeitskräfteangebots hat das Burgenland - trotz des Aufholprozesses im letzten Jahrzehnt – immer noch einen Rückstand, dieser äußert sich dabei in einem im Öster-

reich-Vergleich immer noch hohen Anteil an erwerbsfähigen Personen, die nur eine Pflichtschulausbildung haben (wobei insbesondere bei den Frauen das Ausbildungsniveau noch stark hinterherhinkt) und einem immer noch geringen Teil an Personen mit Universitätsabschlüssen, der auch durch geringere Zahlen der in Ausbildung stehenden StudentInnen an österreichischen Hochschulen bestätigt wird.

Die Wirtschaftsstruktur ist nach wie vor durch einen hohen Anteil an Branchen mit geringem Humankapitaleinsatz geprägt und der Anteil der Branchen, bei denen vermutet werden kann, dass sie besonders von internen oder externen Skalenerträgen oder engen Lieferverbindungen in der Ostregion profitieren können, ist trotz hohem Wachstum in den letzten Jahren, nach wie vor sehr gering. Es ist daher kaum davon auszugehen, dass das Burgenland in diesen Bereichen die kritischen Maße aufweist, um eine eigenständige clusterorientierte Standortpolitik sinnvoll erscheinen zu lassen. Allenfalls scheinen in einzelnen Bereichen Möglichkeiten gegeben zu sein an überregionalen Clustern (wie zum Beispiel der Automobilzulieferindustrie) zu partizipieren.

Überdies war die Entwicklung im Burgenland durch starke sektorale und regionale Differenzierungen gekennzeichnet. Der Aufholprozess des Burgenlandes geht dabei vor allem auf die Dienstleistungsentwicklung zurück; sie verursachte den gesamten Beschäftigungszuwachs in den neunziger Jahren und im Dienstleistungsbereich zeigen sich auch deutlichere Anzeichen einer Verbesserung der Standortstruktur. Vor allem Dienstleistungsbranchen mit einer höheren Nachfrage nach besser ausgebildeten Arbeitskräften wachsen von einem niedrigen Ausgangsniveau ausgehend besonders stark. Im Sachgüterbereich erwiesen sich allerdings gerade humankapitalintensive Branchen als wachstumsschwach. Dementsprechend verlief die Verbesserung der Wirtschaftsstruktur des Standortes im Sachgüterbereich des Burgenlandes weniger erfolgreich.

Einen besonderen Standortvorteil hat das Burgenland hingegen im Bereich der regional handelbaren Dienstleistungsbranchen. Die wichtigsten Wachstumsbranchen des Burgenlandes der neunziger Jahre, wie zum Beispiel der Einzelhandel, und einige wichtige Teile des Gaststättenwesens gehören zu diesen Branchen. Dies deutet auf eine wichtige Rolle des vergrößerten Marktgebietes für regional handelbare Dienstleistungen in der Bestimmung der Beschäftigungswachstumsprozesse im Burgenland der neunziger Jahre hin. Gerade die EU-Erweiterung bietet hier aufgrund des vergrößerten Einzugsgebietes in der Nähe großer Städte auch Chancen in Branchen, die sich auf die Befriedigung des differenzierten Konsums der städtischen Bevölkerung spezialisieren. Allerdings werden sich in Zukunft die Wettbewerbsbedingungen für diesen Bereich aufgrund der EU-Erweiterung und der Liberalisierung des Dienstleistungshandels in der EU verschärfen, was zumindest im low-end Bereich dieser Branchen zu einem Anpassungsbedarf führen wird.

Neben diesen Branchen dürften auch Vorteile in einzelnen Branchen (z.B. im Baunebengewerbe) bestehen, bei denen die steigende Mobilität der Anbieter zu einer Ausdehnung des Marktgebietes führte.

Schlussendlich ist im Burgenland gerade das klein- und mittelbetriebliche Segment für die Beschäftigungsentwicklung von besonderer Bedeutung. In diesem Segment werden im Burgenland anteilig mehr Arbeitsplätze geschaffen als im übrigen Bundesgebiet. Unterdurchschnittlich ist hingegen der Beitrag von Neugründungen zum Beschäftigungswachstum. Während dies zum Teil die Besonderheiten des ländlichen Raums, der insgesamt durch eine geringe Firmengröße und Gründungsdynamik gekennzeichnet ist, widerspiegelt, unterstreichen diese Resultate doch, dass gerade in ländlich-peripheren Regionen, die weite Teile des Burgenlandes umfassen, der Förderung von Klein- und Mittelbetrieben sowie von Unternehmensneugründungen besondere Bedeutung zukommt. Ein besonderer Vorteil der betrieblichen Wachstumsprozesse im Burgenland liegt dabei in der geringeren Nachhaltigkeit der Vernichtung von Arbeitsplätzen in schrumpfenden Beschäftigerbetrieben. Offensichtlich sind betriebliche Schrumpfungsprozesse im Burgenland insbesondere im klein- und mittelbetrieblichen Segment weniger nachhaltig als im übrigen Österreich.

Das letzte Jahrzehnt war im Burgenland auch durch unterschiedliche Perioden im Beschäftigungszuwachs gekennzeichnet. Während in den frühen neunziger Jahren vor allem das Nordburgenland von seiner Nähe zu Wien und der besseren Anbindung an das höherrangige Straßennetz profitierte, übernahm in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre – nicht zuletzt aufgrund der EU-Förderungen (zum Beispiel im Bereich des Thermentourismus oder einzelner spektakulärer Ansiedlungserfolge in der Sachgüterproduktion) – das Süd- und Mittelburgenland die Wachstumsführerschaft in der Beschäftigung. Dies scheint nahe zu legen, dass der mit dem Ende dieser Strukturfondsperiode auslaufende gute Förderzugang gerade für das Südburgenland einen wesentlichen Entwicklungsimpuls darstellte. Für die zukünftige Entwicklung wird entscheidend sein, wie weit es gelingt, diese positiven Wachstumsimpulse in eine nachhaltige Wachstumsstrategie zu integrieren.

Insgesamt erweist sich allerdings das Südburgenland immer noch als strukturell benachteiligt. Dies betrifft nicht nur die Branchenstruktur, die immer noch stark auf niedrig qualifizierte Branchen konzentriert ist, und bei der auch in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre höher qualifizierte Produktionen nur im Dienstleistungsbereich ihre Beschäftigung ausweiteten, sondern auch alle Faktoren, die sich in detaillierten Untersuchungen über das regionale Wirtschaftswachstum als ausschlaggebend erwiesen. Das Südburgenland erweist sich in allen wichtigen Wachstumsdeterminanten wie Humankapitalausstattung, Erreichbarkeit, Anteil der international handelbaren Dienstleistungen, Anteil der produktionsnahen Dienstleistungen und Bevölkerungsdichte als gegenüber dem Nordburgenland benachteiligt.

Das Nordburgenland ist hingegen gegenüber den anderen burgenländischen NUTS 3-Regionen in allen Standortfaktoren bevorzugt. Überdies war im Nordburgenland auch die Tendenz zur Verbesserung der Wirtschaftsstruktur, die sich in allen Regionen des Bundeslandes feststellen lässt, am ausgeprägtesten. Hier wachsen nicht nur die höher und höchst qualifizierten Dienstleistungsbranchen am raschesten, sondern auch im high-skill Sachgüterbereich konnten hohe Zuwächse erzielt werden.

Etwas moderater war hingegen dieser Trend zu höherqualifizierten Branchen im Mittelburgenland. Hier weiteten selbst im Dienstleistungsbereich die höchst qualifizierten Branchen ihre Beschäftigung nur mäßig aus, und im Sachgüterbereich kam es in diesen Branchen durchwegs zu Rückgängen.

6.2 Verteilungspolitische Konsequenzen des Beschäftigungswachstums und Strukturwandels

Von dem Beschäftigungswachstum im Burgenland seit Anfang der neunziger Jahre profitierten unterschiedliche Personengruppen in unterschiedlichen Zeiträumen. Während in der ersten Hälfte der neunziger Jahre vor allem ausländische Beschäftigte die zusätzlichen Arbeitsplätze besetzten, waren es ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre vor allem die Frauen, die neue Arbeitsplätze erhielten. Die heftige Nachfrage nach Arbeitskräften im Burgenland trug demnach vor allem dazu bei den Rückstand gegenüber anderen europäischen und österreichischen Regionen hinsichtlich der Beschäftigungsquote zu verringern. Insbesondere wurde in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre ein Beitrag zur Erhöhung der Frauenbeschäftigung geleistet. Die Arbeitslosigkeit stagnierte allerdings.

Überdies kam es in den neunziger Jahren aufgrund der lebhaften Nachfrage nach Arbeitskräften auch zu einem Aufholprozess in der Entlohnung der ArbeitnehmerInnen. Als nachteilig erwies sich hingegen eine Verringerung der durchschnittlichen Dauer von voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen. Diese dürfte aber zum Großteil auf den bundesweiten Trend zur Dynamisierung der Arbeitsmärkte eher denn auf das Beschäftigungswachstum oder den Strukturwandel zurück zu führen sein. Die Verkürzung der Dauer eines durchschnittlichen Beschäftigungsverhältnisses war jedenfalls geringer als im übrigen Österreich.

Wichtiger als die Verkürzung der Dauer der Beschäftigungsverhältnisse im Burgenland ist die Tatsache, dass aufgrund der Saisonalität die durchschnittliche Dauer der Beschäftigung im Burgenland geringer ist als im übrigen Österreich. Die Ursache dafür ist primär die hohe Saisonarbeitslosigkeit bei den Männern. Der Anteil der Beschäftigungsverhältnisse mit einer Dauer von zwischen 6 Monaten und einem Jahr liegt bei männlichen Arbeitnehmern bei über 15%. Regional ist dabei der Anteil dieser Beschäftigungsverhältnisse im Mittelburgenland mit 15,5% besonders hoch.

Der Median der monatlichen Bemessungsgrundlage (inklusive Sonderzahlungen) lag im Jahr 2003 im Burgenland um etwa € 215 unter dem österreichischen Durchschnitt. Damit ist der Abstand in der Entlohnung im Burgenland zum österreichischen Durchschnitt im Zeitraum 1995 bis 2003 um etwa € 12 (oder etwa 5%) gesunken. Dieser Aufholprozess bei der Entlohnung war allerdings regional nicht gleichmäßig. Er entstand vor allem durch einen erheblichen Anstieg des Durchschnittslohns in den strukturschwächeren Niedriglohnregionen des Süd- und auch des Mittelburgenlandes. Die späten neunziger Jahre waren daher durch eine Tendenz der Lohnkonvergenz innerhalb des Burgenlandes und einem Aufholprozess gegenüber anderen Bundesländern gekennzeichnet.

Trotz dieser erfreulichen Entwicklungen verbleiben auch hier einige, insbesondere verteilungspolitische Herausforderungen. So geht die Lohnkonvergenz im Burgenland, ausschließlich auf die gute Entwicklung bei den Männern zurück. Der Medianlohn der Männer im Burgenland lag im Jahr 1995 bei 86,1% des österreichischen Durchschnitts, 2003 betrug er 87,3% des österreichischen Wertes. Die Frauen haben im Gegensatz dazu zwar durch eine höhere Beschäftigungsquote von dem Beschäftigungswachstum profitiert, ihre Löhne stiegen aber – wohl auch aufgrund der im Burgenland stark steigenden Teilzeitquote – deutlich langsamer an als in anderen Bundesländern. Im Burgenland stieg der Medianlohn der Frauen zwischen 1995 und 2003 um 15,8% (im Vergleich zu 16,6% im übrigen Österreich). Die Geschlechterdifferenzen in der Entlohnung stiegen daher im Burgenland stärker als im übrigen Österreich.

Gleichzeitig stieg auch die Ungleichheit in der Entlohnung insbesondere unter den Frauen in den letzten 5 Jahren stark an. Nicht alle Gruppen haben daher von dem durch die gestiegene Arbeitskräftenachfrage erhöhten Lohnniveau in gleichem Maße profitiert. Während steigende Ungleichheit in der Entlohnung bei raschem Beschäftigungswachstum eine durchaus übliche Entwicklung ist, und die Ungleichheit im Niveau immer noch geringer ist als im übrigen Österreich, bedeutet dies doch für die Zukunft die Herausforderung, die entstehenden Ungleichheiten nicht übermäßig ansteigen zu lassen.

Schlussendlich erweist sich das Burgenland als ein Bundesland, in dem ein relativ hoher Anteil der in den letzten Jahren stark gestiegenen geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse stabil ist, und relativ lange dauert. Im Burgenland waren im Jahr 2001, trotz der im Vergleich zu den voll-sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen geringeren Dauer der prioritären geringfügigen Beschäftigung, immerhin 43,3% der prioritär geringfügig Beschäftigten Frauen und 30,7% der Männer über 4 Jahre hinweg – und damit stabil – geringfügig beschäftigt. Die österreichweite Herausforderung in diesem Bereich besteht dabei vor allem darin, diesen stabil geringfügig Beschäftigten, die durchaus freiwillig in dieser Beschäftigungsart arbeiten mögen, die Türen in voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse möglichst weit offen zu halten, und mögliche Probleme mit der individuellen Pensionsabsicherung zu vermeiden. Für das Burgenland ist diese Zielsetzung besonders wichtig, weil hier ein größerer Teil der geringfügig Beschäftigten in diesen stabilen geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen steht.

6.3 Gründe für die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit

Insgesamt war das Burgenland somit über die Periode seit 1990 durch ein sehr hohes Beschäftigungswachstum, einem Aufholprozess der Entlohnung und ein arbeitskräfteangebots- wie auch arbeitskräftenachfrageseitiges Upgrading des Standortes geprägt. Die Arbeitslosigkeit sank aber kaum. Sie lag im Jahr 1990 2,5 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt (saisonbereinigt 7,9%) und war die höchste unter den österreichischen Bundesländern. Im Jahresdurchschnitt des Jahres 2004 nach einer fast fünfzehnjährigen Phase des Beschäftigungs- und Wertschöpfungswachstums lag sie immer noch um 1,6 Prozentpunkte über dem

österreichischen Durchschnitt (bei 8,7%). Das Burgenland war im Jahr 2004 das Bundesland mit der zweithöchsten Arbeitslosenquote in Österreich.

Diese geringe Reaktion der Arbeitslosigkeit auf das Beschäftigungswachstum hat eine Reihe von Gründen:

- Die Hauptursache war die anhaltend starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes. Dabei zeigen sich erhebliche räumliche und zeitliche Differenzierungen des demographischen Wachstums, welches zu der Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes führte. Der Zustrom ausländischer Arbeitskräfte, der Anfang der neunziger Jahre die treibende Kraft der Angebotsausweitung war, erfolgte primär im Nordburgenland, während das Südburgenland weiterhin ein Abwanderungsgebiet blieb. Zudem war dieser Anstieg des Arbeitskräfteangebotes in den frühen neunziger Jahren zu einem erheblichen Teil auf die Ausweitung der ausländischen Bevölkerung zurückzuführen. Ab der zweiten Hälfte der neunziger Jahre kam es hingegen vor allem zu einem Anstieg des Angebotes an unselbständig beschäftigten Frauen.
- Daneben trägt aber auch eine hohe Saisonalität eindeutig zum höheren Niveau der Arbeitslosigkeit bei. Im Burgenland liegt die Arbeitslosenquote in den Sommermonaten des II. und III. Quartals regelmäßig annähernd am oder nur leicht über dem österreichischen Durchschnitt, im I. und IV. Quartal eines Jahres ist sie aber um zwischen 4 bis 6 Prozentpunkte höher als im österreichischen Durchschnitt. Dabei sind vor allem die männlichen Arbeitslosen stark von der Saisonalität betroffen. Überdies führt diese Saisonalität auch zu einigen weiteren unerwünschten Arbeitsmarktphänomenen. Insbesondere ist sie maßgeblich für die kürzere Dauer von Beschäftigungsverhältnissen im Burgenland.
- Des Weiteren dürfte auch innerhalb des Burgenlandes ein nicht unerheblicher Mismatch zwischen Arbeitskräfteangebot und -nachfrage bestehen. Dieser Mismatch betrifft dabei sowohl das regionale als auch das qualifikatorische Auseinanderfallen von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage. Nach unseren Berechnungen hätten im Jahr 2004 etwa ein Viertel der Arbeitslosen in einem anderen Arbeitsmarktbezirk einen Arbeitsplatz suchen müssen, um einen gleichmäßigen Stellenandrang zu erreichen. Damit liegt das Burgenland, obwohl es ein kleines Bundesland ist, vor Oberösterreich und auch vor Vorarlberg und Salzburg. Überdies deutet die Lage der Beveridge-Kurve, die das gleichzeitige Auftreten von offenen Stellen und Arbeitslosen misst, ebenfalls auf eine nicht unbedeutende Mismatch-Komponente hin. Im Burgenland ist bezogen auf die Beschäftigung eine größere Zahl an offenen Stellen notwendig, um eine gegebene Arbeitslosigkeit zu erreichen.

  Für eine höhere Mismatch-Komponente der Arbeitslosigkeit sprechen auch die sektoralen Muster der Beschäftigungsbeendigungen und -aufnahmen. Dieser Mismatch dürfte dabei vor allem in ländlichen Räumen und in höher qualifizierten Branchen von Bedeutung sein. Gerade in den ländlichen Räumen des Süd- und Mittelburgenlandes, wo die Saisonalität besonders hoch ist und überdies auch weniger alternative Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen, ist der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen und –beendigungen aus und in die Arbeitslosigkeit besonders hoch. Er liegt in diesen Regionen bei zwischen 33% und über

40%, im Nordburgenland jedoch bei weniger als 25%. Demgegenüber ist in diesen Regionen der direkte Beschäftigungsübergang wesentlich seltener als im Nordburgenland. Im Südburgenland liegt der Anteil der direkten Beschäftigungsaufnahmen und -beendigungen zwischen 30% und 36%, im Nordburgenland bei bis zu über 50%. In Branchengruppen, in denen besonders hohe Qualifikationsanforderungen vermutet werden können, werden überdies im Burgenland – wie auch im übrigen Österreich – anteilsmäßig nur wenige Personen aus der Arbeitslosigkeit eingestellt.

Allerdings dürfte ein großer Teil der Arbeitslosigkeit im Burgenland die Arbeitsmarktprobleme anderer Bundesländer reflektieren, die über die engen Pendelbeziehungen mit anderen Bundesländern ins Burgenland "importiert" werden. Eine Flow-Betrachtung des burgenländischen Arbeitsmarktes, in der insbesondere auf die direkten Beschäftigungsübergänge und die Übergänge in und aus der Arbeitslosigkeit betrachtet werden, zeigt:

7. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist durch einen in absoluten Größen zwar hohen aber im Österreich-Vergleich geringeren Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen gekennzeichnet, von dem allerdings ein besonders großer Teil über Zu- und Abgänge in die Arbeitslosigkeit bewältigt wird. Im Burgenland werden binnen eines Jahres zwischen 50% und 60% der Beschäftigungsverhältnisse aufgenommen und gleichzeitig ein etwa gleich großer Anteil beendet. Damit liegt der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen an den Beschäftigungsverhältnissen um 5 Prozentpunkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Überdies gehen im Burgenland überdurchschnittlich viele Arbeitskräfte aus und in die Arbeitslosigkeit über. Im übrigen Österreich waren etwa 28,0% der Personen mit einer Beschäftigungsbeendigung 14 Tage nach dieser Beschäftigungsbeendigung arbeitslos gemeldet, im Burgenland 33,6%. Gleichzeitig waren von den Personen mit einer Beschäftigungsaufnahme 14 Tage davor in Österreich nur 29,3% arbeitslos gemeldet im Burgenland aber 33,1%. Das burgenländische Vermittlungssystem muss daher bei einem geringeren Ausmaß an Beschäftigungsumschlägen im Vergleich zu Regionen, die einen höheren Anteil des Umschlags durch direkte Übergänge bewältigen, immer noch mit höheren Fallzahlen in der Arbeitslosigkeit rechnen.
8. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist zwar von einer Dynamisierung des Beschäftigungssystems betroffen, diese fällt allerdings schwächer aus als im österreichischen Durchschnitt. Der Anteil sowohl der beendeten als auch der aufgenommenen Beschäftigungsverhältnisse stieg in den Jahren seit 1996 im Burgenland weniger stark an als im übrigen Österreich. Am Anfang der Periode lag der Anteil sowohl der Beschäftigungsbeendigungen (um 0,3 Prozentpunkte) als auch der Beschäftigungsaufnahmen (um 2,7 Prozentpunkte) unter dem übrigen Österreich. Am Ende der Periode waren diese Anteile (um 4,3 bzw. 2,9 Prozentpunkte) niedriger als im übrigen Österreich. In regionaler Betrachtung geht der Anstieg im Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen vor allem auf das Südburgenland zurück. Im Mittelburgenland wurde ein rückläufiger und im Nordburgenland ein stagnierender Beschäftigungsumschlag verzeichnet. Im Südburgenland hat insbesondere

der Anstieg der Beschäftigung im Tourismus – der durch besonders kurze Beschäftigungsverhältnisse gekennzeichnet ist – zur Umschlagserhöhung beigetragen.

9. Für die Zukunft ist ebenfalls mit einer zunehmenden Dynamisierung des Beschäftigungssystems zu rechnen. Die Dienstleistungsbranchen, die im Burgenland durch besondere Beschäftigungszuwächse geprägt sind, weisen nämlich deutlich höhere Beschäftigungsbeendigungen und -aufnahmen pro Beschäftigten auf als die Sachgüterbrachen. Somit trägt die zunehmende Tertiärisierung der Beschäftigungsstruktur im Burgenland zum Anstieg des Umschlags an Beschäftigungsverhältnissen bei. Für das regionale Vermittlungssystem stellt der der sektorale Strukturwandel im Burgenland, daher eine zusätzliche Herausforderung dar. Da sich durch den fortgesetzten Strukturwandel auch in Zukunft der Umschlag an Beschäftigungsverhältnissen tendenziell erhöhen wird, werden effiziente Methoden der Vermittlung von freigesetzten Personen auf offene Stellen, zunehmend auch zum Standortfaktor. Im Österreich-Vergleich könnte diese Dynamisierung allerdings im Burgenland geringer ausfallen als im übrigen Österreich, weil im Burgenland die Unterschiede zwischen Sachgüterproduktion und Dienstleistungsbereich geringer sind als im übrigen Österreich und der geringe Anteil an neu gegründeten bzw. geschlossenen Beschäftigerbetrieben ebenfalls zu einer Stabilisierung des Beschäftigungssystems beiträgt.
10. Der burgenländische Arbeitsmarkt ist durch eine besonders hohe Offenheit gegenüber anderen Bundesländern geprägt. Nur noch etwa knapp 60% der Übergänge aus der Arbeitslosigkeit in die Beschäftigung und etwa 70% der direkten Beschäftigungsübergänge erfolgen innerhalb des Bundeslandes und nur 60% der Übergänge aus der Beschäftigung in die Arbeitslosigkeit geht ein Beschäftigungsverhältnis im eigenen Bundesland voraus. Besonders eng ist dabei die Verbindung zum Wiener Arbeitsmarkt, der einen Anteil von etwa 13% beziehungsweise 15% der Übergänge aus und in die Arbeitslosigkeit hält. Danach folgen der niederösterreichische Arbeitsmarkt mit nur etwas geringeren Anteilen und der steirische Arbeitsmarkt mit Anteilen von an die 10%. Dementsprechend wichtig ist für das burgenländische Vermittlungssystem eine enge Koordinierung seiner Aktivitäten sowohl im Bereich der Vermittlung von Arbeitslosen als auch der aktiven Arbeitsmarktpolitik mit anderen Bundesländern. Diese überregionalen Beschäftigungsübergänge sind vor allem bei den Männern und in den technologie- und softwareintensiven Branchen besonders hoch. Bei den Männern geht etwa ein Drittel der direkten Beschäftigungsübergänge und fast die Hälfte der Übergänge in und aus der Arbeitslosigkeit aus anderen Bundesländern über, bei den Frauen erreichen nur die bis 25-jährigen Frauen ähnlich hohe Anteile. Überdies erweisen sich die technologieintensiven und höher qualifizierten Branchen als besonders offen gegenüber direkten Beschäftigungsübergängen in und aus anderen Bundesländern, während im Sachgüterbereich Branchen mit einem niedrigeren Humankapitaleinsatz und im Dienstleistungsbereich kapitalintensive Branchen durch geringere Austauschprozesse geprägt sind.

11. Das Mittelburgenland ist durch geringere Offenheit geprägt als die anderen NUTS 3-Regionen des Burgenlandes. Dabei dominiert die Distanz zu Empfänger bzw. Senderregion eindeutige die regionale Struktur der Beschäftigungsübergänge. Während der Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge in das Burgenland in allen NUTS 3-Regionen bei zwischen 65% und 70% liegt, liegt der Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge nach Niederösterreich und Wien im Nord- und Mittelburgenland bei insgesamt etwas mehr als 30%, aber im Südburgenland bei nur rund 15%. Dafür geht im Südburgenland ein besonders großer Anteil der direkten Beschäftigungsübergänge (etwa 17%) direkt in ein bzw. aus einem Beschäftigungsverhältnis in der Steiermark über.

6.4 Strategische Konsequenzen für den Standort

Die Ergebnisse dieser Studie deuten demnach darauf hin, dass der auch für die Zukunft relevante Standortfaktor im Burgenland die Nähe zu großen Städten sein wird. Dementsprechend scheint das Burgenland gut geeignet für eine Strategie, die sich auf die Produktion von Gütern konzentriert, die sich an den Konsumbedürfnissen der städtischen Bevölkerung orientiert. Neben den regional handelbaren Dienstleistungen und dem Erholungstourismus, die bereits seit den neunziger Jahren zu den Wachstumsmotoren der burgenländischen Wirtschaft gehören könnten unter diesem Bereich auch Branchen sein, in denen die Ausweitung des Marktgebietes durch eine höhere Mobilität der Anbieter erfolgt, oder die in den Bereich der Lebensmittelindustrie fallen, in der im Burgenland bereits eine gewisse Masse besteht.

Insbesondere im Sachgüterbereich erscheint demgegenüber eine Strategie, die sich ausschließlich auf die Ausnützung externer oder interner Skalenerträge oder die Nutzung von engen Zulieferbeziehungen zu anderen Produzenten konzentriert, weniger chancenreich. Dem Burgenland fehlten in diesen Bereichen im Allgemeinen die kritischen Massen, die für den Erfolg einer solchen Strategie notwendig sind. Hier dürften Entwicklungsmöglichkeiten nur in einzelnen Bereichen (z.B. der Automobilzulieferindustrie) bestehen, die überdies zumeist auf überregionale Zuliefernetzwerke zurückgreifen. Um in diesen Bereichen wettbewerbsfähig zu bleiben bedarf es allerdings einer entsprechenden Infrastrukturausstattung, sodass für eine solche Strategie nur Teilräume des Burgenlandes geeignet erscheinen, in denen eine entsprechende Anbindung an das höherwertige Verkehrsnetz gegeben ist.

Allerdings werden sich auch im Bereich der regional handelbaren Dienstleistungen in Zukunft zusätzliche Herausforderungen und Chancen ergeben. Insbesondere werden sich als Resultat der EU-Erweiterung und der zu erwartenden Liberalisierung des Dienstleistungshandels gerade in einer Grenzregion die Wettbewerbsbedingungen in diesen Branchen verändern. Zum einen werden durch die EU-Erweiterung und die damit verbundenen Wachstumsimpulse der neuen Mitgliedsländer neue städtische Märkte für das Angebot an Dienstleistungen im Burgenland (wie zum Beispiel Bratislava) zugänglich. Gleichzeitig führt aber gerade die Liberalisierung im Dienstleistungshandel dazu, dass die Kostenvorteile der neuen Mitgliedsländer auch zu einer Verschärfung des Wettbewerbs beitragen werden. Für das Burgenland ergeben sich daher die deutlichsten Wettbewerbsvorteile bei differenzierten regionalen Dienstleistungen, die ins-

besondere dem gehobenen (Freizeit-)Konsum dienen. Ein Beispiel für einen Sektor, in dem es in der Vergangenheit gelungen ist, sich in diesem Bereich zu etablieren, wäre dabei etwa der Thermentourismus.

Eine solche strategische Orientierung sollte aber nicht losgelöst von der regionalen Wirtschaftsstruktur gesehen werden. Die Stärken der burgenländischen Wirtschaft werden dabei wohl auch in der Zukunft vor allem im klein- und mittelbetrieblichen Segment liegen. Daher sollte ein weiterer Schwerpunkt der wirtschaftspolitischen Strategie des Burgenlandes in der Förderung von KMU's liegen. Die primäre Stoßrichtung dieser Maßnahmen seitens der Wirtschaftspolitik sollte es dabei sein, die Fähigkeit zur Schaffung neuer Arbeitsplätze über offensive technologie- und strukturpolitische Maßnahmen zu fördern. Dies setzt unter anderem einen vorsichtigen und skeptischen Umgang mit jenen Förderungsinstrumenten voraus, deren Zielrichtung primär in der Erhaltung von bestehenden Strukturen liegt.

Ein Ansatzpunkt für eine offensive Politik wäre dabei zum Beispiel die Beratung von Betrieben, die ihre ersten Beschäftigten aufnehmen, da gerade im Burgenland in neu-gegründeten Beschäftigerbetrieben besonders wenige Arbeitsplätze geschaffen werden. In Frankreich hat man gute Erfahrungen mit einer Beihilfe gemacht, die diesen Kleinbetrieben bei der Anstellung der ersten Beschäftigten die Lohnnebenkosten für 2 Jahre ersetzt. Wichtiger als die direkte Förderung wäre aber oftmals eine Beratung gerade in personalpolitischen Fragen. Die Überlebenswahrscheinlichkeit von Beschäftigerbetrieben hängt unter anderem von der verfolgten Personalpolitik ab. Die Überlebenswahrscheinlichkeit eines Beschäftigerbetriebes erhöht sich, je geringer der Umschlag an Arbeitskräften ist. Gerade in neu gegründeten Unternehmen, die oftmals klein sind und deren Management unerfahren ist, bedarf es daher zusätzlicher Beratungsanstrengungen, um die Wichtigkeit der Personalpolitik für den Unternehmenserfolg zu unterstreichen. Denkbar wäre zum Beispiel eine gesonderte personalpolitische Beratung von "Erstbeschäftigern".

Der Erfolg von JungunternehmerInnen hängt überdies vor allem davon ab, inwieweit sie es schaffen, sich in lokale Netzwerke zu integrieren, um sich unter den ortsansässigen Unternehmen und Konsumenten eine Klientel aufbauen zu können. Staatliche Institutionen können die JungunternehmerIn bei dieser "Netzwerkarbeit" erfahrungsgemäß nur mangelhaft unterstützen. Vor allem in Großbritannien wird daher im lokalen Bereich JungunternehmerInnenberatung in Form von "Public Private Partnerships" vorgenommen. Typischerweise übernehmen dabei ExpertInnen aus den Leitbetrieben einer Region eine Beratungsfunktion, die (teilweise) gefördert wird. Auf diese Weise kann es JungunternehmerInnen gelingen, neue Kontakte aufzubauen und bestehende Netzwerke größerer Betriebe zu nützen. Des Weiteren stellt diese Form der Beratung auch eine hohe Praxisrelevanz der Leistung sicher. Denkbar wäre es dabei, die entstehenden kleinräumigeren Netzwerksstrukturen (etwa im Rahmen des territorialen Beschäftigungspaktes) in der Vermittlung solcher Beratungen einzusetzen.

6.5 Koordinationsmöglichkeiten mit umliegenden Regionen

Allerdings zeigen gerade die Ergebnisse dieser Studie, dass wirtschafts- und beschäftigungspolitische Maßnahmen im Burgenland alleine kaum ausreichen, um angesichts der Offenheit des burgenländischen Arbeitsmarktes, seiner starken Saisonalität und des bestehenden Mismatch die gegenwärtig hohe Arbeitslosigkeit rasch zu senken. Das Ziel sollte es hier sein, die bestehenden Aktivitäten in diesen drei Problembereichen des burgenländischen Arbeitsmarktes bewusst zu unterstützen und zu verstärken.

Koordination im Großraum Wien

Vor allem sind die Bemühungen einer stärkeren wirtschaftspolitischen Koordination der Akteure insbesondere in der Ostregion (Wien, Niederösterreich und Burgenland) aber auch in den angrenzenden Regionen in den neuen Mitgliedsländern fortzusetzen und zu intensivieren. Die erhebliche Interaktion der Stadt Wien und des Wiener Umlandes bzw. der Steiermark mit dem burgenländischen Arbeitsmarkt ist sicherlich kein neues Thema der wirtschaftspolitischen Diskussion. Das Burgenland ist sowohl standort- als auch arbeitsmarktpolitisch durch eine erhebliche Offenheit gegenüber dem weiteren Wiener Umland und auch der Steiermark, aber eine starke institutionelle Trennung zu diesen Gebietskörperschaften (z.B. Bundesländergrenzen und damit verbunden unterschiedliche AMS Teilorganisationen), gekennzeichnet.

Dabei ist die Standortinteraktion mit anderen Regionen nicht nur als Nachteil zu betrachten, sondern hat auch positive Auswirkungen. Gerade der stark wachsende Bereich der Dienstleistungen ist im Burgenland auf die Nachfrage der nahe liegenden Regionen angewiesen. Die burgenländische Wirtschaftsentwicklung ist daher stark von jener in anderen Regionen abhängig, dementsprechend beeinflussen wirtschaftspolitische Strategien in anderen Regionen auch die wirtschaftspolitischen Notwendigkeiten im Burgenland. Ansatzpunkte möglicher „grenzüberschreitender" Zusammenarbeit reichen hier vom gemeinsamen Standortmarketing über den Aufbau gemeinsamer Institutionen bis hin zu integrierten regionalen Informationssystemen.

Allerdings zeigen gerade die Ergebnisse dieser Studie, dass sich diese Koordination nicht nur auf gemeinsame Standortstrategien beschränken sollte. Auch am Arbeitsmarkt ist eine entsprechende Koordination anzudenken. Aus Sicht der Probleme am burgenländischen Arbeitsmarkt bedeutet dies, dass abgesehen von bundesländerüberschreitender Vermittlung auch hinsichtlich des Instrumentariums der aktiven Arbeitsmarktpolitik eine noch stärkere Koordination angestrebt werden könnte.

Koordination mit den Regionen der Nachbarstaaten

Auch die Zielsetzung einer engeren Koordination der Wirtschaftspolitik mit den anliegenden neuen Mitgliedstaaten ist kein neues Thema für das Burgenland, wie eine Vielzahl von Initiativen in diesem Bereich beweist. Die Auswirkungen der Erweiterung auf den burgenländischen Arbeitsmarkt müssen aber vor dem Hintergrund der institutionellen Rahmenbedingungen

gesehen werden, unter denen diese Erweiterung stattfindet. Insbesondere ist zu beachten, dass in den sensiblen Bereichen der Freizügigkeit der Arbeitskräfte und der Dienstleistungsfreiheit maximal siebenjährige Übergangsfristen ausverhandelt wurden. Da der Außenhandel im Sachgüterbereich bereits jetzt weitgehend liberalisiert ist, ist in diesem Bereich für die Periode der Übergangsfristen mit keinen großen unmittelbaren Veränderungen zu rechnen, während es bei den Dienstleistungen und grenzüberschreitender Arbeitskräftewanderung zu einem Regimewechsel kommen wird.

Handlungsbedarf besteht demnach vor allem hinsichtlich einer Vorbereitungsstrategie für die Periode nach dem Ende der Übergangsfristen. Diese muss insbesondere die besondere Rolle des Burgenlandes als Grenzregion berücksichtigen. So zeigen gerade die Erfahrungen des Burgenlandes im letzten Jahrzehnt, dass eine starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebots selbst bei starkem Beschäftigungswachstum zu keinem Rückgang in der Arbeitslosigkeit führt.

Überdies sind auch die Standortbedingungen im ländlichen Raum zu berücksichtigen. Während in den sachkapitalintensiven (insbesondere Industrie-) Regionen nach Beendigung der Übergangsfristen kaum Effekte zu erwarten sind, weil in diesen Regionen nur wenige Branchen vorhanden sind, die Anlass zu besonders pessimistischen oder optimistischen Entwicklungserwartungen geben, besteht in den ländliche Grenzregionen ein gewisses Gefährdungspotential. Gerade in den Grenzregionen (und insbesondere im Burgenland) besteht im Dienstleistungsbereich ein hoher Anteil potentiell benachteiligter Branchen, die überdies durch eine weitere Liberalisierung des Dienstleistungshandels einem verstärkten Konkurrenzdruck unterliegen werden. Allerdings zeigt gerade die Entwicklung des Burgenlandes nach 1990, dass durch entsprechende wirtschaftspolitische Vorbereitungsmaßnahmen auch für diese Regionen Chancen bestehen. Für die weitere strategische Entwicklung dieses Raumes ist dabei die Ausnützung potentieller Synergien (wie zum Beispiel im Tourismus) zwischen den angrenzenden Regionen von besonderer Bedeutung. Die Grenzlage kann vor allem dann von Vorteil sein, wenn es gelingt aufgrund der räumlichen Nähe zu den MOEL günstige Vorleistungen zu erhalten und daher eigene Produkte billiger zu verkaufen beziehungsweise neue Absatzmärkte zu erschließen.

Überdies eröffnen sich im Burgenland zusätzliche Perspektiven aufgrund der geografischen Lage an der Achse Wien – Budapest. Unter der Annahme, dass die Potentiale dieses Raumes ausgenützt werden, sollte dies zu einem weiteren wirtschaftlichen Aufschwung des Wiener Umlandes, das wie in dieser Studie dargestellt die Wirtschaftsentwicklung des Burgenlandes mitbestimmt, führen und überdies dem Standort Burgenland, insbesondere im Bereich Tourismus und Freizeitwirtschaft, zusätzliches Nachfragepotential garantieren. Zusätzliche Chancen eröffnen sich aus dieser Perspektive aber auch dort, wo die infrastrukturellen Vorraussetzungen für das Funktionieren dieser Achsen existieren bzw. geschaffen werden. Gerade diese Verkehrsachsen könnten zu einem attraktiven Standort für Zulieferbetriebe werden. Aus Sicht der Standortpolitik ist es dabei wichtig entlang dieser Achsen entsprechend hochwertige Industrieentwicklungszonen anzubieten, um auf diese Weise ansiedlungswilligen Betrieben entsprechende Standortbedingungen zu bieten.

6.6 Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen: Verringerung von Saisonalität und Vermeidung von Mismatch

Ein weiteres Feld, in dem Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik innerhalb des Bundeslandes durch Kooperationen zur Verringerung von Arbeitslosigkeit beitragen könnten, ist in der Vermeidung temporärer Arbeitsplatzverluste durch Saisonbeschäftigung. Gerade im Burgenland – mit seiner hohen Saisonalität, die auch zu insbesondere bei den Männern deutlich kürzeren Beschäftigungsverhältnissen führt – könnte in der Vermeidung von Saisonalität wohl der größte Beitrag zur Verringerung der Arbeitslosigkeit geleistet werden. Allerdings scheinen die Möglichkeiten der burgenländischen Politik hier Einfluss zu nehmen, eher begrenzt. Zum einen waren bisherige Versuche zur Verringerung der Saisonalität in Österreich eher erfolglos, zum anderen ist, wie diese Studie zeigt, ein Gutteil der Saisonarbeitslosigkeit im Burgenland "importiert" und kann daher nur schwer von burgenländischen Institutionen beeinflusst werden. Allerdings sollte zumindest versucht werden, auf Ebene der Gebietskörperschaften zusätzliche Saisonalität, die zum Beispiel durch eigene Auftragsvergabe entsteht, möglichst zu vermeiden (z.B. können bauliche Innenarbeiten in den Wintermonaten konzentriert werden).

Zudem könnte es sinnvoll sein, über Beratungsangebote und entsprechende Anreize eine strategische, längerfristig orientierte Personalplanung in den Betrieben anzuregen und zu unterstützen. Hier könnten Organisationsmodelle vorangetrieben werden, die Flexibilitätspotentiale nutzen, aber mit einem geringeren saisonalen Umschlag an Arbeitskräften das Auslangen finden. Maßnahmen können dabei von flexiblen Arbeitszeitmodellen und betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen bis zur Unterstützung der Betriebe in der Personalrekrutierung reichen. Auch die Verbindung von innovationsfördernden Maßnahmen mit parallel laufenden Qualifizierungsstrategien könnte einen Beitrag leisten, wenn auch zu bedenken ist, dass Betriebe mit hoher saisonaler Fluktuation oft nicht besonders innovationsorientiert sind.

Als zweiter – und wahrscheinlicher leichter zu erreichender – Ansatzpunkt zur Vermeidung von Arbeitslosigkeit bietet sich hingegen die Vermeidung von Mismatch an. Insgesamt induziert der Strukturwandel der burgenländischen Wirtschaft – zu dem es unter den Bedingungen zunehmenden internationalen Wettbewerbs und der spezifischen Lage an der "ökonomischen Bruchlinie" Europas keine Alternative gibt – erhebliche Herausforderungen für das regionale Qualifizierungs- und Vermittlungssystem. Zudem stellt er erhöhte Anforderungen an die individuelle Anpassungsfähigkeit und Flexibilität der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sodass verteilungs- und sozialpolitische Aspekte in den wirtschaftspolitischen Strategien wieder verstärkt Platz finden sollten. Vor dem Hintergrund der empirischen Evidenz scheinen dabei folgende Handlungsfelder prioritär:

- Verstärkte Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Zunächst indiziert die lange Arbeitslosendauer und die hohen Mismatch Indikatoren ein relevantes Problem struktureller Arbeitslosigkeit. Es geht im Wesentlichen auf Anforderungsunterschiede zwischen wachsenden und schrumpfenden Betrieben und in der Nachfragesituation in verschiedenen Regionen zurück. Daher sind langfristige und kontinuierliche Maßnah-

men der aktiven Arbeitsmarktpolitik im Bereich der Qualifizierungs- und Weiterbildungspolitik prioritär, die einem Abbau von Humankapital bei Langzeitarbeitslosen entgegen wirken und durch eine breite Re- und Höherqualifizierung der Arbeitslosen ein besseres "Matching" zwischen den Fähigkeiten der Arbeitssuchenden und den Anforderungen neuer Arbeitsplätze anstreben. Zusätzlich sollte aber auch daran gedacht werden, dass Mismatch auch durch eine erhöhte räumliche Mobilität vermieden werden kann. Vor allem Frauen wären hier eine relevante Zielgruppe, da gerade bei den Frauen in der Altersgruppe über 25 Jahren die überregionalen Übergänge gering sind. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es für Frauen in dieser Altersgruppe nicht nur auf finanzielle Anreize der Mobilität ankommt, sondern auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie von zentraler Bedeutung ist. Dementsprechend wichtig ist es in dieser Zielgruppe zum Beispiel auch für alle Altersgruppen (Kinderkrippen, Kindergärten und Horte) ausreichende Kinderbetreuungseinrichtung zur Verfügung zu stellen.

- Breite Aus- und Weiterbildungsstrategien. Freilich können Bemühungen der Qualifizierungspolitik nicht bei arbeitslos gewordenen Arbeitskräften enden. Der Strukturwandel ist vielmehr nur mit einem breiten "Upgrading" der Qualifikation des gesamten Beschäftigtenbestandes zu bewältigen, was eine umfassend angelegte arbeitsmarkt- und bildungspolitische Initiative erfordert. Gerade im Burgenland wurden – wie diese Studie zeigt – in diesem Bereich im letzten Jahrzehnt erhebliche Fortschritte erzielt. Der erfolgreiche Weg in diesem Bereich sollte daher fortgesetzt werden. Neben dem Abbau von Defiziten im höchsten Ausbildungssegment und der Weiterentwicklung des dualen Systems in Richtung modularer "Qualifikationsfelder" wäre hier auch das Weiterbildungssystem auszubauen. Gefordert sind dabei der Ausbau und die Koordination qualitativ hochwertiger Weiterbildungsangebote, die den Erwerb zertifizierbarer Abschlüsse erlauben und mit den Abschlüssen des Erstausbildungssystems kompatibel sind. Ansatzpunkte für eine umfassende Strategie des "lebenslangen Lernens" wurden in den letzten Jahren auf EU-Ebene entwickelt (*Kommission*, 2000) und könnten für eine spezifisch abgestimmte regionale Initiative wertvolle Anregungen bieten. Anzudenken wäre ein System von Anreizen und Regulierungen für die betriebliche Weiterbildung, das Investitionen in das Humankapital auch von älteren und geringer qualifizierten Mitarbeitern für das Unternehmen sinnvoll macht.
- Höherqualifizierung an- und ungelernter Arbeitskräfte. Besondere Aufmerksamkeit wäre angesichts des Wandels zu humankapitalintensiven Aktivitäten und der damit schwindenden Nachfrage nach an- und ungelernten Arbeitskräften vor allem der Höherqualifizierung von Arbeitskräften mit geringem Ausbildungsstand zu widmen. Dies nicht zuletzt, weil wachsende lohnkostenintensive Segmente des burgenländischen Dienstleistungsbereichs (z.B. im Bereich des Wellness-Tourismus) nach dem Auslaufen der Übergangsbestimmungen für den Dienstleistungsverkehr mit den angren-

zenden neuen EU-Mitgliedstaaten unter verstärkten Wettbewerbsdruck durch Konkurrenten mit Lohnkostenvorteilen geraten werden.

- Soziale Absicherung atypischer Beschäftigungsformen: Angesichts der empirischen Evidenz scheint es zudem geboten, lang andauernde atypische Beschäftigungsverhältnisse mit einer entsprechenden sozialen Absicherung zu versehen und ihre negativen Folgen, etwa beim Pensionsbezug, zu mildern. Zielrichtung sollte es hier sein, atypische Beschäftigung weder positiv noch negativ zu diskriminieren, aber dafür zu sorgen, dass geringfügige Beschäftigungsverhältnisse nicht zur Falle werden, aus der die Betroffenen nicht entkommen. Die Chancen des Übergangs geringfügig Beschäftigter in voll-sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsformen wären daher ähnlich wie jene der instabilen Beschäftigten durch entsprechende Anreize zu verbessern und die Integration dieser Beschäftigtengruppe in betriebliche Qualifizierungsprogramme zu unterstützen.

Literaturhinweise

Abowd, J., M., Corbel, P., Kramarz, F., "The Entry and Exit of Workers and the Growth of Establishments", The Review of Economics and Statistics, 81(2), 1999, S. 170-187.

Ahn, Namkee, Sara de la Rica and Arantza Ugidos Willingness to Move and Unemployment Duration in Spain, Economica,1999, 66:335-57

Biffl, G., Bock-Schappelwein, J., Leoni, T., Verschärfung der Arbeitsmarktprobleme von Randgruppen in Grenzregionen im Gefolge der Ostöffnung. Das Beispiel der Roma in Oberwart WIFO-Monatsberichte, 2/2005

Booth, A.L., Francesconi, M., Frank, J., Labour as a Buffer: Do Temporary Workers Suffer?, IZA – Working Paper No. 673, Institute for the Study of Labour, Bonn, 2002.

Böheim, R., Stiglbauer, A., Winter-Ebmer, R., When and how to expand your Business, Manuskript, Universitätz Linz, 2005.

Burda, Michael et al Semi parametric Analysis of German East-West Migration Intentions: Facts and Theory, Journal of Applied Econometrics, 1998 13:525-541

Davis, St. J., Haltiwanger, J., Gross Job Flows, in Orley Ashenfelter and David Card, Handbook of Labour Economics, Elsevier, 1999, S. 2.711-2.805.

Farber, H. S., Mobility and Stability: the Dynamic of Job Change in Labor Markets, in Handbook of Labor Economics, Vol 3B, Ed. Ashenfelter, O. C., Card, D., North-Holland, 1999.

Freeman, R., B., Are Your Wages Set in Beijing? The Journalof Economic Perspectives, 1995, S. 15-32.

Geldner, N., "Beschäftigung im Grenzland", WIFO-Monatsberichte (12), 1994.

Haltiwanger, J. C, Julia I lane, Spletzer, J. R., Wages, Productivity and the Dynamic Interaction of Business and Workers, NBER Working Paper 7994, 2000.

Hofer, H., Winter-Ebmer, R., Longitudinal Data from Social Security Records in Austria, Schmollers Jahrbuch, 2003, S. 87-91.

Huber, P., (WIFO), Brücker, H., (DIW) Auswirkungen und Ausnutzung von Übergangsfristen für die Freizügigkeit der Arbeitskräfte nach der EU-Erweiterung, WIFO, Wien, 2003.

Huber, P., Aktive Beschäftigung in Oberösterreich, WIFO, Wien, 2005.

Huber, P., Huemer, U., Beschäftigungs im Handel, Studie des Öszerreichsischen Instituts für Wirtschaftsforschung, WIFO, Wien, 2004.

Huber, P., Mayerhofer, P., Aktuelle Herausforderungen des Wiener Beschäftigungssystems, WIFO, Wien, 2005.

Huber, P., Walterskirchen, E., Möglichkeiten regionaler Beschäftigungspolitik in Oberösterreich, WIFO, Wien, 1999.

Huber, et al., Analyse der Wiener Wirtschaftsaktivitäten, Studie im Auftrag der Stadt Wien, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 2002.

Huber, P., et al., "Analyse der Wirtschaftsaktivitäten in Niederösterreich", WIFO Studie im Auftrag des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung, Wien, 2003.

EU-Kommission, "A Memorandum on Lifelong Learning", Commission of the European community, SEC(2000) 1832, Brussels, 2000.

Lutz, H., Walterskirchen, E., Aktive Beschäftigung in Österreich, WIFO, Wien, 2004.

Lutz, H., "Einfluss institutioneller Veränderungen auf die Beschäftigungsstatistik", WIFO-Monatsberichte, 77(6), 2004, S. 467-472.

Mahringer, H., Trends is Job Stability and Destinations of Job Endings as Competing Risks – A survival Analysis Approach to Job Stability in a Flow Samle of Employment Relationships in Austria from 1975 to 2002, unveröffentlichte Dissertation, Universität Linz, 2004.

Mayerhofer, P., Palme, G., "Aspekte der regionalen Wettbewerbsfähigkeit", Teilprojekt 8 des Forschungsprogramms PREPARITY – Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung, Wien, 2001.

Mayerhofer, P., Palme, G. (2001a), "Sachgütererzeugung und Dienstleistungen: Sektorale Wettbewerbsfähigkeit und regionale Integrationsfolgen", Teilprojekt 6 des Forschungsprogramms PREPARITY – Strukturpolitik und Raumplanung in den Regionen an der mitteleuropäischen EU-Außengrenze zur Vorbereitung auf die EU-Osterweiterung, Wien, 2001.

Palme, G., "Exportkonjunktur begünstigt 2004 Bundesländer mit bedeutender Industrie", WIFO-Monatsberichte, 78 (5), 2005, 373-389.

Schöberl, M., et al., Das Datenverarbeitungssystem der WIFO-Arbeitsmarktanalyse auf der Basis von Individualdaten (WABI), manuscript, WIFO, Vienna, 2005.

Stahl, F., Job Creation, Job Destruction und Churning – Arbeitsmarktbewegungen in Österreich zwischen 1972 und 1998, Diplomarbeit, University of Zürich, 2000.

Stiglbauer, A., Stahl, F., Winter-Ebmer, R., Zweimüller, J., Job Creation and Job Destruction in a Regulated Labor Market: The Case of Austria, 2003.

Stiglbauer, A., Job and Worker Flows in Austria 1978 – 1998, Ph.D. thesis, University of Linz, 2005.

Smeral, E., Mahringer, H., Huemer, U., Arbeitsmarktprobleme im Beherbergungs- und Gaststättenwesen WIFO-Monatsberichte, 9/2004.

Walterskirchen, E., Künftige Knappheit an Fachkräften in Niederösterreich, WIFO , 2002.

Walterskirchen, E., (2002A) Künftige Knappheit an Fachkräften in Wien , WIFO, 2002.

White, Michelle J., Sex Differences in Urban Commuting Patterns, American Economic Review, vol. 76, no. 2, 1986, S. 368-372

Anhang A Übersichten zu Abbildungen 2.4 und 2.6 bis 2.10

Übersicht A1: Komponentenzerlegung des relativen Beschäftigungswachstums seit 1995
Ergebnisse Shift-Share-Analyse für die Bundesländer, Beitrag zum Wachstumsdifferenzial in %

	Tatsächliches Wachstum	Abweichung vom hypothet. Wachstum	Struktur-effekt	Regional-effekt i.w.S.
1995–1999				
Wien	– 0,56	– 2,69	+ 1,74	– 4,43
Niederösterreich	+ 4,11	+ 1,99	– 0,70	+ 2,69
Burgenland	+ 5,57	+ 3,44	– 1,94	+ 5,38
Steiermark	+ 4,22	+ 2,09	– 0,82	+ 2,91
Kärnten	+ 1,16	– 0,97	– 0,51	– 0,46
Oberösterreich	+ 3,09	+ 0,96	– 0,22	+ 1,18
Salzburg	– 0,07	– 2,20	+ 0,08	– 2,28
Tirol	+ 2,84	+ 0,71	– 0,22	+ 0,93
Vorarlberg	+ 2,12	– 0,01	– 2,32	+ 2,31
Ostösterreich	+ 1,49	– 0,64	+ 0,65	– 1,29
Südösterreich	+ 3,25	+ 1,12	– 0,72	+ 1,85
Westösterreich	+ 2,31	+ 0,18	– 0,41	+ 0,59
1999–2003				
Wien	– 3,19	– 4,35	+ 1,02	– 5,37
Niederösterreich	+ 0,41	– 0,75	– 0,39	– 0,36
Burgenland	+ 5,73	+ 4,58	– 1,39	+ 5,97
Steiermark	+ 2,06	+ 0,90	– 0,62	+ 1,52
Kärnten	+ 0,72	– 0,43	– 0,53	+ 0,10
Oberösterreich	+ 4,08	+ 2,92	– 0,04	+ 2,96
Salzburg	+ 2,59	+ 1,44	+ 0,16	+ 1,27
Tirol	+ 5,25	+ 4,09	+ 0,50	+ 3,59
Vorarlberg	+ 2,99	+ 1,84	– 1,97	+ 3,80
Ostösterreich	– 1,33	– 2,49	+ 0,35	– 2,84
Südösterreich	+ 1,64	+ 0,49	– 0,59	+ 1,08
Westösterreich	+ 3,94	+ 2,78	– 0,10	+ 2,88
1995–2003				
Wien	– 3,73	– 7,04	+ 2,68	– 9,73
Niederösterreich	+ 4,54	+ 1,22	– 1,20	+ 2,43
Burgenland	+ 11,63	+ 8,31	– 3,80	+ 12,12
Steiermark	+ 6,37	+ 3,06	– 1,22	+ 4,27
Kärnten	+ 1,89	– 1,42	– 1,21	– 0,21
Oberösterreich	+ 7,30	+ 3,98	– 0,27	+ 4,26
Salzburg	+ 2,52	– 0,79	+ 0,28	– 1,07
Tirol	+ 8,23	+ 4,92	+ 0,29	+ 4,63
Vorarlberg	+ 5,18	+ 1,87	– 3,88	+ 5,75
Ostösterreich	+ 0,14	– 3,17	+ 0,91	– 4,08
Südösterreich	+ 4,95	+ 1,64	– 1,21	+ 2,85
Westösterreich	+ 6,34	+ 3,03	– 0,46	+ 3,49

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A2: Komponentenzerlegung der relativen Beschäftigungsentwicklung seit 1995
Ergebnisse Shift-Share-Analyse für die Bundesländer, Beitrag zur Beschäftigungsveränderung absolut

	Tatsächliche Veränderung	Abweichung von der hypothet. Veränderung	Struktureffekt	Regionaleffekt i.w.S.
1995–1999				
Wien	– 4.268	– 20.568	+ 13.348	– 33.917
Niederösterreich	+ 19.857	+ 9.581	– 3.398	+ 12.979
Burgenland	+ 4.073	+ 2.517	– 1.417	+ 3.934
Steiermark	+ 16.764	+ 8.313	– 3.252	+ 11.565
Kärnten	+ 2.133	– 1.787	– 947	– 839
Oberösterreich	+ 15.331	+ 4.769	– 1.095	+ 5.863
Salzburg	– 139	– 4.535	+ 172	– 4.707
Tirol	+ 6.874	+ 1.712	– 529	+ 2.242
Vorarlberg	+ 2.646	– 7	– 2.888	+ 2.881
Ostösterreich	+ 19.662	– 8.471	+ 8.534	– 17.004
Südösterreich	+ 18.897	+ 6.527	– 4.199	+ 10.726
Westösterreich	+ 24.712	+ 1.939	– 4.340	+ 6.279
1999–2003				
Wien	– 24.306	– 33.121	+ 7.732	– 40.853
Niederösterreich	+ 2.036	– 3.782	– 1.978	– 1.804
Burgenland	+ 4.424	+ 3.531	– 1.074	+ 4.604
Steiermark	+ 8.512	+ 3.722	– 2.577	+ 6.300
Kärnten	+ 1.349	– 807	– 984	+ 176
Oberösterreich	+ 20.862	+ 14.941	– 199	+ 15.140
Salzburg	+ 5.352	+ 2.963	+ 339	+ 2.624
Tirol	+ 13.079	+ 10.193	+ 1.241	+ 8.951
Vorarlberg	+ 3.809	+ 2.336	– 2.503	+ 4.838
Ostösterreich	– 17.846	– 33.372	+ 4.681	– 38.052
Südösterreich	+ 9.861	+ 2.915	– 3.561	+ 6.476
Westösterreich	+ 43.102	+ 30.432	– 1.122	+ 31.554
1995–2003				
Wien	– 28.574	– 53.927	+ 20.537	– 74.464
Niederösterreich	+ 21.893	+ 5.910	– 5.797	+ 11.707
Burgenland	+ 8.497	+ 6.077	– 2.780	+ 8.857
Steiermark	+ 25.276	+ 12.132	– 4.825	+ 16.957
Kärnten	+ 3.482	– 2.614	– 2.225	– 389
Oberösterreich	+ 36.193	+ 19.765	– 1.353	+ 21.118
Salzburg	+ 5.213	– 1.625	+ 583	– 2.208
Tirol	+ 19.953	+ 11.925	+ 695	+ 11.230
Vorarlberg	+ 6.455	+ 2.329	– 4.841	+ 7.169
Ostösterreich	+ 1.816	– 41.941	+ 11.960	– 53.900
Südösterreich	+ 28.758	+ 9.518	– 7.050	+ 16.568
Westösterreich	+ 67.814	+ 32.393	– 4.916	+ 37.309

Q: HV, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A3: Unselbständig Beschäftigte in der Sachgütererzeugung nach Typologien
Basis ÖNACE-3-Steller

	Burgenland	Österreich	Differenz Burgenland - Österreich	Burgenland	Österreich
	Durchschnittliche jährliche Veränderung 1995/2003 in %			Absolut 2003	
Linkages					
Hohe IO Verflechtung / konzentriert	– 11,0	– 1,8	– 9,3	735	47.673
Hohe IO-Verflechtung / nicht konzentriert	– 0,1	– 1,0	+ 0,9	5.310	202.916
Geringe IO-Verflechtung	+ 0,1	– 0,8	+ 1,0	6.437	245.196
Faktorintensität					
Mainstream	– 4,2	– 0,6	– 3,6	2.980	129.423
Kapitalintensiv	+ 7,1	– 0,4	+ 7,5	336	48.175
Marketingintensiv	+ 0,8	– 1,0	+ 1,9	4.340	125.770
Technologie-(Software)intensiv	+ 6,0	– 0,6	+ 6,6	1.119	64.060
Arbeitsintensiv / niedrige Qualifikation	– 2,1	– 1,9	– 0,1	3.645	116.881
Arbeitsintensiv / hohe Qualifikation	– 5,9	+ 0,9	– 6,9	62	11.476
Skillintensität					
Niedrige Qualifikation	+ 0,7	– 1,7	+ 2,4	7.343	169.995
Mittlere Qualifikation / Facharbeiterorientiert	+ 2,0	– 0,6	+ 2,5	2.552	153.399
Mittlere Qualifikation / Angestelltenorientiert	– 6,9	– 1,3	– 5,6	2.167	110.548
Hohe Qualifikation	– 4,6	+ 0,7	– 5,3	420	61.843
Qualitäten im Außenhandel					
Geringer Qualitätswettbewerb	– 8,2	– 1,3	– 6,9	2.364	127.474
Mittlerer Qualitätswettbewerb	+ 2,5	– 0,9	+ 3,4	7.218	231.988
Hoher Qualitätswettbewerb	– 0,2	– 0,8	+ 0,6	2.900	136.323
Interne Skalenerträge					
Niedrige interne Skalenerträge	– 1,3	– 3,4	+ 2,1	2.391	57.497
Mittlere interne Skalenerträge	– 1,1	– 0,8	– 0,3	9.703	359.275
Hohe interne Skalenerträge	+ 4,0	+ 0,3	+ 3,7	388	79.013
Externe Skalenerträge					
Lokalisiert / höhere Qualifikation	+ 2,0	– 1,3	+ 3,3	324	53.778
Lokalisiert / niedrige Qualifikation	+ 2,1	– 1,4	+ 3,5	1.004	73.615
Keine räumliche Ballung	– 1,4	– 0,9	– 0,5	11.154	368.392
Insgesamt	– 1,0	– 1,0	– 0,1	12.482	495.785

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung, WIFO-Berechnungen.

Übersicht A4: Unselbständig Beschäftigte in den Dienstleistungen nach Typologien

Basis ÖNACE-3-Steller

	Burgenland	Österreich	Differenz Burgenland - Österreich	Burgenland	Österreich
	Durchschnittliche jährliche Veränderung 1995/2003 in %			Absolut 2003	
Linkages					
Hohe IO Verflechtung / konzentriert	+ 4,0	+ 2,5	+ 1,4	1.467	92.422
Hohe IO-Verflechtung / nicht konzentriert	± 0,0	+ 0,8	– 0,7	17.526	464.439
Geringe IO-Verflechtung	+ 3,0	+ 1,1	+ 1,9	17.568	719.595
Faktorintensität					
Mainstream	+ 4,3	+ 1,5	+ 2,8	7.474	246.101
Kapitalintensiv	+ 5,4	– 0,2	+ 5,6	942	68.842
Softwareintensiv	+ 1,5	+ 3,8	– 2,3	4.692	228.565
Arbeitsintensiv / niedrige Qualifikation	+ 0,3	+ 0,3	± 0,0	21.748	624.061
Arbeitsintensiv / hoheQualifikation	+ 5,5	+ 0,6	+ 4,8	1.705	108.887
Skillintensität					
Keine Ausbildung	+ 3,7	+ 2,2	+ 1,5	10.174	360.882
Facharbeiterorientiert	– 0,2	± 0,0	– 0,2	18.305	526.366
Höhere Ausbildung	+ 3,1	+ 1,1	+ 2,0	6.972	329.310
Höchste Ausbildung	+ 5,5	+ 5,0	+ 0,5	1.110	59.898
Externe Größenvorteile					
Lokalisiert / höhere Qualifikation	+ 9,4	+ 2,7	+ 6,7	1.932	123.233
Lokalisiert / niedrige Qualifikation	+ 2,8	– 0,6	+ 3,4	1.786	94.176
Keine räumliche Ballung	+ 1,1	+ 1,1	± 0,0	32.843	1.059.047
Handelbarkeit					
International	+ 3,2	+ 1,5	+ 1,7	8.546	374.365
Regional	+ 1,0	+ 0,9	+ 0,1	28.015	902.091

Q: WIFO-INDI-DV, Sonderauswertung, WIFO-Berechnungen.

Anhang B Die Branchentaxonomien des WIFO

Übersicht B.1: Die verwendeten Branchentaxonomien

SACHGÜTERERZEUGUNG

Taxonomie 1: Faktorintensitäten

Branchen ohne besondere Charakteristika
Arbeitsintensive Branchen mit niedriger Qualifikation
Arbeitsintensive Branchen mit hoher Qualifikation
Kapitalintensive Branchen
Werbeintensive Branchen
Technologieintensive Branchen

DIENSTLEISTUNGEN

Taxonomie 1: Faktorintensitäten

Branchen ohne besondere Charakteristika
Arbeitsintensive Branchen mit niedriger Qualifikation
Arbeitsintensive Branchen mit hoher Qualifikation
Kapitalintensive Branchen
Softwareintensive Branchen

SACHGÜTERERZEUGUNG

Taxonomie 2: Humankapitalensatz

Branchen mit Dominanz niedriger Qualifikationen
Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen - FacharbeiterInnenorientiert
Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen - Angestelltenorientiert
Branchen mit Dominanz hoher Qualifikation

DIENSTLEISTUNGEN

Taxonomie 2: Humankapitaleinsatz

Branchen mit Dominanz niedriger Qualifikationen
Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen - FacharbeiterInnenorientiert
Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen - Angestelltenorientiert
Branchen mit Dominanz hoher Qualifikationen

SACHGÜTERERZEUGUNG

Taxonomie 3: Externe Skalenerträge

Lokalisierte Branchen mit höheren Qualifikationen
Lokalisierte Branchen mit niedrigen Qualifikationen
Branchen ohne räumliche Ballung

DIENSTLEISTUNGEN

Taxonomie 3: Externe Skalenerträge

Lokalisierte Branchen mit höheren Qualifikationen
Lokalisierte Branchen mit niedrigen Qualifikationen
Branchen ohne räumliche Ballung

SACHGÜTERERZEUGUNG

Taxonomie 4: Interne Skalenerträge

Branchen mit niedrigen internen Skalenerträgen

Branchen mit mittleren internen Skalenerträgen

Branchen mit hohen internen Skalenerträgen

DIENSTLEISTUNGEN

Taxonomie 5: Handelbarkeit

Branchen mit internationalen Märkten

Branchen mit regionalen Märkten

SACHGÜTERERZEUGUNG

Taxonomie 6: Input-Output-Verflechtungen

Branchen mit hoher IO – Verflechtung - konzentriert

Branchen mit hoher IO – Verflechtung – nicht konzentriert

Branchen mit geringer IO – Verflechtung

DIENSTLEISTUNGEN

Taxonomie 6: Input-Output-Verflechtungen

Branchen mit hoher IO – Verflechtung - konzentriert

Branchen mit hoher IO – Verflechtung – nicht konzentriert

Branchen mit geringer IO – Verflechtung

Übersicht B.2: Taxonomie Faktorintensität – Sachgüterproduktion

Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

Branchen ohne besondere Charakteristika

173	Textilveredelung
177	Herst. von gewirkten u. gestrickten Fertigerz.
175	Herst. von sonstigen Textilwaren (o. Maschenw.)
176	Herst. von gewirktem und gestricktem Stoff
212	Papier-, Karton- und Pappeverarbeitung
243	Herst. von Anstrichm., Druckfarben u. Kitten
251	Herst. von Gummiwaren
252	Herst. von Kunststoffwaren
261	Herst.u.Bearbeitung von Glas
266	Herst. von Erzeugnissen a.Beton, Zement u.Gips
268	Herst. von sonstigen Mineralerzeugnissen
272	Herst. von Rohren
287	Herst. von sonst.Eisen-, Blech- u. Metallwaren
291	Herst. von Masch.f.d.Erz.u.Nutz.v.mech.Energie
292	Herst. von sonst.Maschinen unspezif.Verwendung
293	Herst. von land- u.forstwirtschaftl. Maschinen
295	Herst. von Maschinen f.sonst.Wirtschaftszweige
296	Herst. von Waffen und Munition
297	Herst. von Haushaltsgeräten a.n.g.
311	Herst. von Elektromotoren, Generatoren
313	Herst. von isolierten Elektrokabeln,-leitungen
314	Herst. von Akkumulatoren und Batterien
315	Herst. von elektrischen Lampen und Leuchten
354	Herst. von Kraft- und Fahrrädern
355	Fahrzeugbau a.n.g.

Arbeitsintensive Branchen mit niedriger Qualifikation

172	Weberei
174	Herst. von konfekt. Textilwaren (o.Bekleidung)
181	Herst. von Lederbekleidung
182	Herst. von Bekleidung (ohne Lederbekleidung)
183	Zuricht.u.Färben v.Fellen,Herst. von Pelzwaren
201	Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke
202	Furnier-, Sperrholz-,Holzfaserplattenw.
203	Herst. von Konstruktionsteilen aus Holz
204	Herst. von Verpackungsmitteln aus Holz
205	Herst. von Holzw. a.n.g., Herst. von Flecht- u.Korbw.
262	Keramik (ohne Ziegelei und Baukeramik)
264	Ziegelei, Herst. von sonstiger Baukeramik
267	Be- u.Verarbeitung v.Natursteinen a.n.g
281	Stahl- und Leichtmetallbau
283	Herst. von Dampfkesseln (o.Zentralheiz.kessel)
284	Herst. von Schmiede-,Press-,Zieh-u.Stanzteilen
275	Gießereiindustrie
285	Oberflächenveredlung, Wärmebehandlung
342	Herst. von Karosserien, Aufbauten u. Anhängern
351	Schiffbau
352	Schienenfahrzeugbau
361	Herst. von Möbeln
362	Herst. von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen

Arbeitsintensive Branchen mit hoher Qualifikation

294	Herst. von Werkzeugmaschinen
316	Herst. von elektrischen Ausrüstungen a.n.g.

Kapitalintensive Branchen

171	Spinnstoffaufbereitung und Spinnerei
211	Herst. von Zellstoff, Papier, Karton und Pappe
231	Kokerei
232	Mineralölverarbeitung
241	Herst. von chemischen Grundstoffen
247	Herst. von Chemiefasern
263	Herst. von keramischen Wand- und Bodenfliesen
265	Herst. von Zement, Kalk und gebranntem Gips
271	Erz.v.Roheisen,Stahl u.Ferrolegierungen
273	Sonst. erste Bearbeit.v.Eisen u. Stahl
274	Erz. u. erste Bearbeit.v.NE-Metallen
343	Herst. von Teilen und Zubehör für Kraftwagen

Werbeintensive Branchen

151	Schlachthäuser und Fleischverarbeitung
152	Fischverarbeitung
153	Obst- und Gemüseverarbeitung
154	Herst. von pflanzl.u.tierischen Ölen u.Fetten
155	Milchverarbeitung; Herst. von Speiseeis
156	Mahl- u.Schälmühlen, Herst. von Stärke u.-erz.
157	Herst. von Futtermitteln
158	Herst. von sonstigen Nahrungs- u.Genussmitteln
159	Getränkeherstellung
160	Tabakverarbeitung
191	Ledererzeugung
192	Lederverarbeitung (ohne Herst. von Lederbekl.)
193	Herst. von Schuhen
221	Verlagswesen
222	Druckerei
223	Vervielfält.v.besp.Ton-,Bild-u.Datentr.
245	Herst. von Wasch-,Reinigungs- u.Körperpflegem.
282	Kessel- u. Behälterbau (o.Dampfkesseln)
286	Herst. von Schneidwaren,Werkzeugen,Schlössern
335	Herst. von Uhren
363	Herst. von Musikinstrumenten
364	Herst. von Sportgeräten
365	Herst. von Spielwaren
366	Herst. von sonstigen Erzeugnissen

Technologieintensive Branchen

242	Herst. von Schädlingsbek.- u. Pflanzenschutzm.
244	Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen
246	Herst. von sonstigen chemischen Erzeugnissen
300	Herst. von Büromaschinen, Datenverarb.geräten
312	Herst. von Elektr.verteilungs- u. -schalteinr.
321	Herst. von elektronischen Bauelementen
322	Herst. von nachrichtentechn. Geräten u. Einr.
323	Herst. von Rundfunk- und Fernsehgeräten
331	Herst. von med.Geräten u. orthop.Vorrichtungen
332	Herst. von Mess-, Kontroll- u.ä. Instrumenten
333	Herst. von industr. Prozesssteuerungsanlagen
334	Herst. von optischen u.fotografischen Geräten
341	Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren
353	Luft- und Raumfahrzeugbau

Q: *Peneder* (1998), WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.3: Taxonomie Faktorintensität – Dienstleistungsbereich

Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

Branchen ohne besondere Charakteristika

451 Vorbereitende Baustellenarbeiten
455 Vermietung v. Baumaschinen u. -geräten
515 Großhandel m. Rohstoffen, Halbwaren u. Reststoffen
551 Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis
552 Sonstiges Beherbergungswesen
631 Frachtumschlag u. Lagerei
732 F&E i. Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
503 Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör
504 Handel m. Krafträdern, Teilen u. Zubehör
511 Handelsvermittlung
522 Einzelhandel m. Nahrungs- u. Genußmitteln
525 Einzelhandel m. Antiquitäten u. Gebrauchtwaren
554 Sonstiges Gaststättenwesen
602 Sonstiger Landverkehr
641 Postdienste u. private Kurierdienste
642 Fernmeldedienste
744 Werbewesen

Arbeitsintensive Branchen mit niedriger Qualifikation

512 Großhandel m. landwirtschaftl. Grundstoffen
513 Großhandel m. Nahrungs- u. Genußmitteln
745 Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften
452 Hoch- u. Tiefbau
453 Bauinstallation
454 Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
502 Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftwagen
505 Tankstellen
521 Einzehandel m. Waren verschiedener Art
523 Apotheken
524 Sonstiger Einzelhandel
527 Reparatur v. Gebrauchsgütern
553 Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser u. Eissalons
555 Kantinen u. Caterer
725 Instandh. u. Reparatur v. Büromaschinen u. Datenverarb.
746 Detekteien- u. Schutzdienste
747 Reinigungsgewerbe

Arbeitsintensive Branchen mit hoher Qualifikation

514 Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern
516 Großhandel m. Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör
634 Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung
724 Datenbanken
726 Sonstige m. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten
731 F&E i. Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaft u. Medizin
501 Handel mit Kraftwagen
633 Reisebüros u. Reiseveranstalter

Kapitalintensive Branchen

517 Sonstiger Großhandel
611 See- und Küstenschifffahrt
621 Linienflugverkehr
623 Raumtransport
652 Sonst. Finanzierungsinstitutionen
701 Erschließung, Kauf u. Verkauf v. Realitäten
711 Vermietung von Kraftwagen
712 Vermietung v. sonst. Verkehrsmitteln
713 Vermietung v. Maschinen u. Geräten
601 Eisenbahnen
702 Vermietung u. Verpachtung v. Realitäten
703 Vermittlung u. Verwaltung v. Realitäten
714 Vermietung v. Gebrauchsgütern a.n.g.

Softwareintensive Branchen

526 Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen
603 Transport in Rohrleitungen
612 Binnenschifffahrt
622 Gelegenheitsflugverkehr
632 Sonstige Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr
651 Zentralbanken u. Kreditinstitute
671 Mit dem Kreditwesen verbundene Tätigkeiten
721 Hardwareberatung
722 Softwarehäuser
723 Datenverarbeitungsdienste
742 Architektur- u. Ingenieurbüros
660 Versicherungswesen
672 Mit dem Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten
741 Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung
743 Technische, physikalische u. chemische Untersuchung
748 Erbr. v. sonst. unternehmensbezogenen Dienstleistungen

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.4: Taxonomie Humankapitaleinsatz – Sachgüterproduktion
Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

Branchen mit Dominanz niedriger Qualifikation

151	Schlachthäuser und Fleischverarbeitung
152	Fischverarbeitung
153	Obst- und Gemüseverarbeitung
154	Herst. Von pflanzl. U. tierischen Ölen u.Fetten
155	Milchverarbeitung; Herst. Von Speiseeis
156	Mahl- u.Schälmühlen, Herst. Von Stärke u.-erz.
157	Herst. Von Futtermitteln
158	Herst. Von sonstigen Nahrungs- u.Genussmitteln
159	Getränkeherstellung
160	Tabakverarbeitung
171	Spinnstoffaufbereitung und Spinnerei
172	Weberei
173	Textilveredlung
174	Herst. Von konfekt. Textilwaren (o.Bekleidung)
175	Herst. Von sonstigen Textilwaren (o.Maschenw.)
176	Herst. Von gewirktem und gestricktem Stoff
177	Herst. Von gewirkten u. gestrickten Fertigerz.
181	Herst. Von Lederbekleidung
182	Herst. Von Bekleidung (ohne Lederbekleidung)
183	Zuricht. U. Färben v.Fellen, Herst. Von Pelzwaren
191	Ledererzeugung
192	Lederverarbeitung (ohne Herst. Von Lederbekl.)
193	Herst. Von Schuhen
251	Herst. Von Gummiwaren
252	Herst. Von Kunststoffwaren
261	Herst. U. Bearbeitung von Glas
262	Keramik (ohne Ziegelei und Baukeramik)
263	Herst. Von keramischen Wand- und Bodenfliesen
264	Ziegelei, Herst. Von sonstiger Baukeramik
265	Herst. Von Zement, Kalk und gebranntem Gips
266	Herst. Von Erzeugnissen a. Beton, Zement u.Gips
267	Be- u. Verarbeitung v. Natursteinen a.n.g
268	Herst. Von sonstigen Mineralerzeugnissen
271	Erz. V. Roheisen,Stahl u.Ferrolegierungen
272	Herst. Von Rohren
273	Sonst. Erste Bearbeit. V. Eisen u. Stahl
274	Erz. U. erste Bearbeit. V. NE-Metallen
275	Gießereiindustrie

Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen FacharbeiterInnenorientiert

201	Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke
202	Furnier-, Sperrholz-, Holzfaserplattenw.
203	Herst. von Konstruktionsteilen aus Holz
204	Herst. von Verpackungsmitteln aus Holz
205	Herst. von Holzw. a.n.g., Herst. von Flecht- u.Korbw.
281	Stahl- und Leichtmetallbau
282	Kessel- u. Behälterbau (o.Dampfkesseln)
283	Herst. von Dampfkesseln (o. Zentralheizkessel)
284	Herst. von Schmiede-,Press-,Zieh-u.Stanzteilen
285	Oberflächenveredlung, Wärmebehandlung
286	Herst. von Schneidwaren,Werkzeugen,Schlössern
287	Herst. von sonst.Eisen-, Blech- u. Metallwaren
341	Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren
342	Herst. von Karosserien, Aufbauten u. Anhängern

Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen FacharbeiterInnenorientiert - Fortsetzung

343	Herst. von Teilen und Zubehör für Kraftwagen
351	Schiffbau
352	Schienenfahrzeugbau
354	Herst. von Kraft- und Fahrrädern
355	Fahrzeugbau a.n.g.
361	Herst. von Möbeln
362	Herst. von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen
363	Herst. von Musikinstrumenten
364	Herst. von Sportgeräten
365	Herst. von Spielwaren
366	Herst. von sonstigen Erzeugnissen

Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen Angestelltenorientiert

211	Herst. von Zellstoff, Papier, Karton und Pappe
212	Papier-, Karton- und Pappeverarbeitung
221	Verlagswesen
222	Druckerei
223	Vervielfält. v. besp.Ton-,Bild-u.Datentr.
232	Mineralölverarbeitung
241	Herst. von chemischen Grundstoffen
242	Herst. von Schädlingsbek.- u. Pflanzenschutzm.
243	Herst. von Anstrichm., Druckfarben u. Kitten
245	Herst. von Wasch-,Reinigungs- u.Körperpflegem.
246	Herst. von sonstigen chemischen Erzeugnissen
247	Herst. von Chemiefasern
297	Herst. von Haushaltsgeräten a.n.g.
311	Herst. von Elektromotoren, Generatoren
312	Herst. von Elektr.verteilungs- u. -schalteinr.
313	Herst. von isolierten Elektrokabeln,-leitungen
314	Herst. von Akkumulatoren und Batterien
315	Herst. von elektrischen Lampen und Leuchten
316	Herst. von elektrischen Ausrüstungen a.n.g.
321	Herst. von elektronischen Bauelementen
322	Herst. von nachrichtentechn. Geräten u. Einr.
323	Herst. von Rundfunk- und Fernsehgeräten
331	Herst. von med. Geräten u. orthop. Vorrichtungen
332	Herst. von Mess-, Kontroll- u. ä. Instrumenten
333	Herst. von industr. Prozesssteuerungsanlagen
334	Herst. von optischen u.fotografischen Geräten
335	Herst. von Uhren

Branchen mit Dominanz hoher Qualifikationen

244	Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen
291	Herst. von Masch. f. d. Erz. u. Nutz. v. mech. Energie
292	Herst. von sonst. Maschinen unspezif. Verwendung
293	Herst. von land- u.forstwirtschaftl. Maschinen
294	Herst. von Werkzeugmaschinen
295	Herst. von Maschinen f. sonst.Wirtschaftszweige
296	Herst. von Waffen und Munition
300	Herst. von Büromaschinen, Datenverarb.geräten
353	Luft- und Raumfahrzeugbau

Q: *Peneder* (1999); WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.5: Taxonomie Humankapitaleinsatz - Dienstleistungsbereich

Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

Branchen mit Dominanz niedriger Qualifikation

513 Großhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln
526 Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen
551 Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis
552 Sonstiges Beherbergungswesen
523 Apotheken
553 Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser u. Eissalons
602 Sonstiger Landverkehr
703 Vermittlung u. Verwaltung v. Realitäten
747 Reinigungsgewerbe
748 Erbr. v. sonst. unternehmensbezogenen Dienstleistungen

Branchen mit Dominanz mittlerer Qualifikationen (FacharbeiterInnenorientier)

451 Vorbereitende Baustellenarbeiten
455 Vermietung v. Baumaschinen u. -geräten
512 Großhandel m. landwirtschaftl. Grundstoffen
603 Transport in Rohrleitungen
611 See- und Küstenschifffahrt
612 Binnenschifffahrt
631 Frachtumschlag u. Lagerei
632 Sonstige Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr
745 Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften
452 Hoch- u. Tiefbau
453 Bauinstallation
454 Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
502 Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftwagen
503 Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör
504 Handel m. Krafträdern, Teilen u. Zubehör
505 Tankstellen
511 Handelsvermittlung
521 Einzehandel m. Waren verschiedener Art
522 Einzelhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln
524 Sonstiger Einzelhandel
527 Reparatur v. Gebrauchsgütern
554 Sonstiges Gaststättenwesen
555 Kantinen u. Caterer
601 Eisenbahnen
641 Postdienste u. private Kurierdienste
702 Vermietung u. Verpachtung v. Realitäten
714 Vermietung v. Gebrauchsgütern a.n.g.
725 Instandh. u. Reparatur v. Büromaschinen u. Datenverarb.
746 Detekteien- u. Schutzdienste

Branchen mit Dominanz höherer Ausbildung

Angestelltenorientiert

514 Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern
515 Großhandel m. Rohstoffen, Halbwaren u. Reststoffen
516 Großhandel m. Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör
517 Sonstiger Großhandel
621 Linienflugverkehr
622 Gelegenheitsflugverkehr
634 Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung
651 Zentralbanken u. Kreditinstitute
652 Sonst. Finanzierungsinstitutionen
701 Erschließung, Kauf u. Verkauf v. Realitäten
711 Vermietung von Kraftwagen
712 Vermietung v. sonst. Verkehrsmitteln
713 Vermietung v. Maschinen u. Geräten
722 Softwarehäuser
723 Datenverarbeitungsdienste
724 Datenbanken
726 Sonstige m. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten
742 Architektur- u. Ingenieurbüros
501 Handel mit Kraftwagen
525 Einzelhandel m. Antiquitäten u. Gebrauchtwaren
633 Reisebüros u. Reiseveranstalter
642 Fernmeldedienste
660 Versicherungswesen
672 Mit dem Versicherungswesen verb. Tätigkeiten
743 Technische, physikalische u. chem.Untersuchung
744 Werbewesen

Branchen mit Dominanz höchste Ausbildung

671 Mit dem Kreditwesen verbundene Tätigkeiten
731 F&E i. Natur-, Ingenieur-, Agrarwiss. u. Medizin
732 F&E i. Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
741 Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.6: Taxonomie Externe Skalenerträge – Sachgüterproduktion

Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

Lokalisierte Branchen mit höheren Qualifikationen

211	Herst. v. Holzstoff, Zellstoff, Papier, Karton u. Pappe
223	Vervielfältigung v. bespielten Ton-, Bild- u. Datenträgern
241	Herst. v. chemischen Grundstoffen
242	Herst. v. Schädlingsbekämpfungs- u. Pflanzenschutzm.
247	Herst. v. Chemiefasern
293	Herst. v. land- und forstwirtschaftl. Maschinen
297	Herst. v. Haushaltsgeräten a.n.g.
321	Herst. v. elektronischen Bauelementen
322	Herst. v. nachrichtentechnischen Geräten u. Einricht.
323	Herst. v. Rundfunk- u. Fernsehgeräten
334	Herst. v. optischen u. fotografischen Geräten
353	Luft- u. Raumfahrzeugbau

Lokalisierte Branchen mit niedrigeren Qualifikationen

152	Fischverarbeitung
160	Tabakverarbeitung
171	Spinnstoffaufbereitung und Spinnerei
173	Textilveredlung
175	Herst. v. sonstigen Textilwaren
176	Herst. v. gewirktem und gestricktem Stoff
177	Herst. v. gewirkten und gestrickten Fertigerz.
181	Herst. v. Lederbekleidung
183	Zurichtung u. Färben v. Fellen; Herst. v. Pelzwaren
191	Ledererzeugung
201	Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke
202	Furnier-, Sperrholz-, Holzfaser- u. Holzspanplatten
204	Herst. v. Verpackungsmitteln u. Lagerbehältern aus Holz
251	Herst. v. Gummiwaren
261	Herst. u. Bearb. v. Glas
268	Herst. v. sonstigen Mineralerzeugnissen
271	Erz. v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen
272	Herst. v. Rohren
273	Sonst. erste Bearb. v. Eisen u. Stahl
274	Erz. u. erste Bearb. v. NE-Metallen
284	Herst. v. Schmiede-, Preß-, Zieh- u. Stanzteilen
351	Schiffbau
354	Herst. v. Krafträdern, Fahrrädern u. Behindertenfahrz.
355	Fahrzeugbau a.n.g.
362	Herst. v. Schmuck u. ähnlichen Erzeugnissen
364	Herst. v. Sportgeräten

Branchen ohne räumliche Ballung

151	Schlachthäuser, Fleischverarbeitung
153	Obst- und Gemüseverarbeitung
154	Herst. v. pflanzl. u. tier. Ölen und Fetten
155	Milchverarbeitung; Herstellung von Speiseeis
156	Mahl- und Schälmühlen; Hst. v. Stärke u. -prod.
157	Herst. v. Futtermitteln
158	Herst. v. sonstigen Nahrungs- und Genußmitteln
159	Getränkeherstellung
172	Weberei
174	Herst. v. konfektionierten Textilwaren (ohne Bekl.)

Branchen ohne räumliche Ballung - Fortsetzung

182	Herst. v. Bekleidung (ohne Lederbekleidung)
192	Lederverarbeitung
193	Herst. v. Schuhen
203	Herst. v. Konstruktionteilen u. Fertigbauteilen aus Holz
205	Herst. v. Holzwaren; Kork-, Flecht- und Korbwaren
212	Papier-, Karton- und Pappeverarbeitung
221	Verlagswesen
222	Druckerei
231	Kokerei
232	Mineralölverarbeitung
243	Herst. v. Anstrichmitteln, Druckfarben u. Kitten
244	Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen
245	Herst. v. Seifen, Wasch-, Reinigungs- u. Körperpflegem.
246	Herst. v. sonstigen chemischen Erzeugnissen
252	Herst. v. Kunststoffwaren
262	Keramik
263	Herst. v. keramischen Wand- u. Bodenfliesen u. -platten
264	Ziegelei; Herst. v. sonstiger Baukeramik
265	Herst. v. Zement, Kalk u. gebranntem Gips
266	Herst. v. Erz. aus Beton, Zement und Gips
267	Be- u. Verarb. von Natursteinen a.n.g.
275	Gießereiindustrie
281	Stahl- und Leichtmetallbau
282	Kessel- u. Behälterbau
283	Herst. v. Dampfkesseln
285	Oberflächenveredelung; Wärmebeh. u. Mechanik
286	Herst. v. Schneidewaren, Werkzeugen, Schlössern
287	Herst. v. sonstigen Eisen-, Blech- u. Metallwaren
291	Herst. v. Maschinen f.d. Nutz. v. mechan. Energie
292	Herst. v. sonstigen Maschinen
294	Herst. v. Werkzeugmaschinen
295	Herst. v. Maschinen f. sonst. Wirtschaftszweige
296	Herst. v. Waffen und Munition
300	Herst. v. Büromaschinen u. Datenverarbeitungsgeräten
311	Herst. v. Elektromotoren, Generatoren u. Transformatoren
312	Herst. v. Elektrizitätsverteilungs- u. -schalteinrichtungen
313	Herst. v. isolierten Elektrokabeln u. -drähten
314	Herst. v. Akkumulatoren u. Batterien
315	Herst. v. elektrischen Lampen und Leuchten
316	Herst. v. elektrischen Ausrüstungen a.n.g.
331	Herst. v. medizinischen Geräten u. orthopäd. Vorr.
332	Herst. v. Meß-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten
333	Herst. v. industriellen Prozeßsteuerungsanlagen
335	Herst. v. Uhren
341	Herst. v. Kraftwagen u. Kraftwagenmotoren
342	Herst. v. Karosserien, Aufbauten u. Anhängern
343	Herst. v. Teilen u. Zubehör f. Kraftwagen u. -motoren
352	Schienenfahrzeugbau
361	Herst. v. Möbeln
363	Herst. v. Musikinstrumenten
365	Herst. v. Spielwaren
366	Herst. v. sonstigen Erzeugnissen

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.7: Taxonomie Externe Skalenerträge – Dienstleistungen

Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

Lokalisierte Branchen mit höheren Qualifikationen

514	Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern
516	Großhandel m. Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör
517	Sonstiger Großhandel
621	Linienflugverkehr
622	Gelegenheitsflugverkehr
652	Sonst. Finanzierungsinstitutionen
671	Mit dem Kreditwesen verbundene Tätigkeiten
711	Vermietung von Kraftwagen
722	Softwarehäuser
723	Datenverarbeitungsdienste
724	Datenbanken
726	Sonstige m. d. Datenverarbeitung verbundene Tätigkeiten
731	F&E i. Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaft u. Medizin
732	F&E i. Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
525	Einzelhandel m. Antiquitäten u. Gebrauchtwaren
744	Werbewesen

Lokalisierte Branchen mit niedrigen Qualifikationen

451	Vorbereitende Baustellenarbeiten
551	Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis
552	Sonstiges Beherbergungswesen
603	Transport in Rohrleitungen
611	See- und Küstenschifffahrt
612	Binnenschifffahrt
703	Vermittlung u. Verwaltung v. Realitäten

Branchen ohne räumliche Ballung

455	Vermietung v. Baumaschinen u. –geräten
512	Großhandel m. landwirtschaftl. Grundstoffen
513	Großhandel m. Nahrungs- u. Genußmitteln
515	Großhandel m. Rohstoffen, Halbwaren u. Reststoffen
526	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen
631	Frachtumschlag u. Lagerei
632	Sonstige Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr
634	Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung
651	Zentralbanken u. Kreditinstitute
701	Erschließung, Kauf u. Verkauf v. Realitäten

Branchen ohne räumliche Ballung- Fortsetzung

712	Vermietung v. sonst. Verkehrsmitteln
713	Vermietung v. Maschinen u. Geräten
742	Architektur- u. Ingenieurbüros
745	Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften
452	Hoch- u. Tiefbau
453	Bauinstallation
454	Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
501	Handel mit Kraftwagen
502	Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftwagen
503	Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör
504	Handel m. Krafträdern, Teilen u. Zubehör
505	Tankstellen
511	Handelsvermittlung
521	Einzehandel m. Waren verschiedener Art
522	Einzelhandel m. Nahrungs- u. Genußmitteln
523	Apotheken
524	Sonstiger Einzelhandel
527	Reparatur v. Gebrauchsgütern
553	Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser u. Eissalons
554	Sonstiges Gaststättenwesen
555	Kantinen u. Caterer
601	Eisenbahnen
602	Sonstiger Landverkehr
633	Reisebüros u. Reiseveranstalter
641	Postdienste u. private Kurierdienste
642	Fernmeldedienste
660	Versicherungswesen
672	Mit dem Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten
702	Vermietung u. Verpachtung v. Realitäten
714	Vermietung v. Gebrauchsgütern a.n.g.
725	Instandh. u. Reparatur v. Büromaschinen u. Datenverarb.
741	Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung
743	Technische, physikalische u. chemische Untersuchung
746	Detekteien- u. Schutzdienste
747	Reinigungsgewerbe
748	Erbr. v. sonst. unternehmensbezogenen Dienstleistungen

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.8: Taxonomie Interne Skalenerträge – Sachgüterproduktion

Branchen mit niedrigen internen Skalenerträgen

171 Spinnstoffaufbereitung und Spinnerei
172 Weberei
173 Textilveredlung
174 Herst. von konfekt. Textilwaren (o.Bekleidung)
175 Herst. von sonstigen Textilwaren (o.Maschenw.)
176 Herst. von gewirktem und gestricktem Stoff
177 Herst. von gewirkten u. gestrickten Fertigerz.
181 Herst. von Lederbekleidung
182 Herst. von Bekleidung (ohne Lederbekleidung)
183 Zuricht.u.Farben v.Fellen,Herst. von Pelzwaren
191 Ledererzeugung
192 Lederverarbeitung (ohne Herst. von Lederbekl.)
193 Herst. von Schuhen
201 Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke
202 Furnier-, Sperrholz-,Holzfaserplattenw.
203 Herst. von Konstruktionsteilen aus Holz
204 Herst. von Verpackungsmitteln aus Holz
205 Herst. von Holzw. a.n.g., Herst. von Flecht- u.Korbw.

Branchen mit mittleren internen Skalenerträgen

151 Schlachthäuser und Fleischverarbeitung
152 Fischverarbeitung
153 Obst- und Gemüseverarbeitung
154 Herst. von pflanzl.u.tierischen Ölen u.Fetten
155 Milchverarbeitung; Herst. von Speiseeis
156 Mahl- u.Schälmühlen, Herst. von Stärke u.-erz.
157 Herst. von Futtermitteln
158 Herst. von sonstigen Nahrungs- u.Genussmitteln
159 Getränkeherstellung
160 Tabakverarbeitung
211 Herst. von Zellstoff, Papier, Karton und Pappe
212 Papier-, Karton- und Pappeverarbeitung
221 Verlagswesen
222 Druckerei
223 Vervielfält.v.besp.Ton-,Bild-u.Datentr.
251 Herst. von Gummiwaren
252 Herst. von Kunststoffwaren
261 H.u.Bearbeitung von Glas
262 Keramik (ohne Ziegelei und Baukeramik)
263 Herst. von keramischen Wand- und Bodenfliesen
264 Ziegelei, Herst. von sonstiger Baukeramik
265 Herst. von Zement, Kalk und gebranntem Gips
266 Herst. von Erzeugnissen a.Beton, Zement u.Gips
267 Be- u.Verarbeitung v.Natursteinen a.n.g
268 Herst. von sonstigen Mineralerzeugnissen
281 Stahl- und Leichtmetallbau
282 Kessel- u. Behälterbau (o.Dampfkesseln)
283 Herst. von Dampfkesseln (o.Zentralheiz.kessel)
284 Herst. von Schmiede-,Press-,Zieh-u.Stanzteilen
285 Oberflächenveredlung, Wärmebehandlung
286 Herst. von Schneidwaren,Werkzeugen,Schlössern
287 Herst. von sonst.Eisen-, Blech- u. Metallwaren
291 Herst. von Masch.f.d.Erz.u.Nutz.v.mech.Energie
292 Herst. von sonst.Maschinen unspezif.Verwendung
293 Herst. von land- u.forstwirtschaftl. Maschinen
294 Herst. von Werkzeugmaschinen

Branchen mit mittleren internen Skalenerträgen - Fortsetzung

295 Herst. von Maschinen f.sonst.Wirtschaftszweige
296 Herst. von Waffen und Munition
297 Herst. von Haushaltsgeräten a.n.g.
300 Herst. von Büromaschinen, Datenverarb.geräten
311 Herst. von Elektromotoren, Generatoren
312 Herst. von Elektr.verteilungs- u. -schalteinr.
313 Herst. von isolierten Elektrokabeln,-leitungen
314 Herst. von Akkumulatoren und Batterien
315 Herst. von elektrischen Lampen und Leuchten
316 Herst. von elektrischen Ausrüstungen a.n.g.
321 Herst. von elektronischen Bauelementen
322 Herst. von nachrichtentechn. Geräten u. Einr.
323 Herst. von Rundfunk- und Fernsehgeräten
331 Herst. von med.Geräten u. orthop.Vorrichtungen
332 Herst. von Mess-, Kontroll- u.ä. Instrumenten
333 Herst. von industr. Prozesssteuerungsanlagen
334 Herst. von optischen u.fotografischen Geräten
335 Herst. von Uhren
361 Herst. von Möbeln
362 Herst. von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen
363 Herst. von Musikinstrumenten
364 Herst. von Sportgeräten
365 Herst. von Spielwaren
366 Herst. von sonstigen Erzeugnissen

Branchen mit hohen internen Skalenerträgen

232 Mineralölverarbeitung
241 Herst. von chemischen Grundstoffen
242 Herst. von Schädlingsbek.- u. Pflanzenschutzm.
243 Herst. von Anstrichm., Druckfarben u. Kitten
244 Herst. von pharmazeutischen Erzeugnissen
245 Herst. von Wasch-,Reinigungs- u.Körperpflegem.
246 Herst. von sonstigen chemischen Erzeugnissen
247 Herst. von Chemiefasern
271 Erz.v.Roheisen,Stahl u.Ferrolegierungen
272 Herst. von Rohren
273 Sonst. erste Bearbeit.v.Eisen u. Stahl
274 Erz. u. erste Bearbeit.v.NE-Metallen
275 Gießereiindustrie
341 Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenmotoren
342 Herst. von Karosserien, Aufbauten u. Anhängern
343 Herst. von Teilen und Zubehör für Kraftwagen
351 Schiffbau
352 Schienenfahrzeugbau
353 Luft- und Raumfahrzeugbau
354 Herst. von Kraft- und Fahrrädern
355 Fahrzeugbau a.n.g.

Q: *Pratten* (1988), WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.9: Taxonomie Handelbarkeit – Dienstleistungen

Branchen mit internationalen Märkten		Branchen mit regionalen Märkten	
451	Vorbereitende Baustellenarbeiten	452	Hoch- u. Tiefbau
455	Vermietung v. Baumaschinen u. -geräten	453	Bauinstallation
512	Großhandel m. landwirtschaftl. Grundstoffen	454	Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
513	Großhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln	501	Handel mit Kraftwagen
514	Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern	502	Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftwagen
515	Großhandel m. Rohstoffen, Halbwaren u. Reststoffen	503	Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör
516	Großhandel m. Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör	504	Handel m. Krafträdern, Teilen u. Zubehör
517	Sonstiger Großhandel	505	Tankstellen
526	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen	511	Handelsvermittlung
551	Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis	521	Einzelhandel m. Waren verschiedener Art
552	Sonstiges Beherbergungswesen	522	Einzelhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln
603	Transport in Rohrleitungen	523	Apotheken
611	See- und Küstenschifffahrt	524	Sonstiger Einzelhandel
612	Binnenschifffahrt	525	Einzelhandel m. Antiquitäten u. Gebrauchtwaren
621	Linienflugverkehr	527	Reparatur v. Gebrauchsgütern
622	Gelegenheitsflugverkehr	553	Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser u. Eissalons
631	Frachtumschlag u. Lagerei	554	Sonstiges Gaststättenwesen
632	Sonstige Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr	555	Kantinen u. Caterer
634	Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung	601	Eisenbahnen
651	Zentralbanken u. Kreditinstitute	602	Sonstiger Landverkehr
652	Sonst. Finanzierungsinstitutionen	633	Reisebüros u. Reiseveranstalter
671	Mit dem Kreditwesen verbundene Tätigkeiten	641	Postdienste u. private Kurierdienste
701	Erschließung, Kauf u. Verkauf v. Realitäten	642	Fernmeldedienste
711	Vermietung von Kraftwagen	660	Versicherungswesen
712	Vermietung v. sonst. Verkehrsmitteln	672	Mit dem Versicherungswesen verb. Tätigkeiten
713	Vermietung v. Maschinen u. Geräten	702	Vermietung u. Verpachtung v. Realitäten
722	Softwarehäuser	703	Vermittlung u. Verwaltung v. Realitäten
723	Datenverarbeitungsdienste	714	Vermietung v. Gebrauchsgütern a.n.g.
724	Datenbanken	725	Instandh. u. Rep. v. Büromaschinen u. Datenverarb.
726	Sonstige m. d. Datenverarbeitung verb. Tätigkeiten	741	Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung
731	F&E i. Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaft u. Medizin	743	Technische, physikalische u. chem. Untersuchung
732	F&E i. Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften	744	Werbewesen
742	Architektur- u. Ingenieurbüros	746	Detekteien- u. Schutzdienste
745	Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften	747	Reinigungsgewerbe
		748	Erbr. v. sonst. unternehmensbez. Dienstleistungen

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.10:Taxonomie Input-Output-Verflechtungen – Sachgüterproduktion

Branchengruppen (ÖNACE 3-Steller)

	Branchen mit hoher I0-Verflechtung - konzentriert
152	Fischverarbeitung
154	Herst. v. pflanzl. u. tier. Ölen und Fetten
172	Weberei
176	Herst. v. gewirktem und gestricktem Stoff
183	Zurichtung u. Färben v. Fellen; Herst. v. Pelzwaren
191	Ledererzeugung
205	Herst. v. Holzwaren; Kork-, Flecht- und Korbwaren
244	Herst. v. pharmazeutischen Erzeugnissen
245	Herst. v. Seifen, Wasch-, Reinigungs- u. Körperpflegem.
265	Herst. v. Zement, Kalk u. gebranntem Gips
273	Sonst. erste Bearb. v. Eisen u. Stahl
274	Erz. u. erste Bearb. v. NE-Metallen
283	Herst. v. Dampfkesseln
313	Herst. v. isolierten Elektrokabeln u. -drähten
316	Herst. v. elektrischen Ausrüstungen a.n.g.
323	Herst. v. Rundfunk- u. Fernsehgeräten
335	Herst. v. Uhren
352	Schienenfahrzeugbau
354	Herst. v. Krafträdern, Fahrrädern u. Behindertenfahrz.
355	Fahrzeugbau a.n.g.
364	Herst. v. Sportgeräten
365	Herst. v. Spielwaren

	Branchen mit hoher I0-Verflechtung - nicht konzentriert
151	Schlachthäuser, Fleischverarbeitung
153	Obst- und Gemüseverarbeitung
155	Milchverarbeitung; Herstellung von Speiseeis
156	Mahl- und Schälmühlen; Hst. v. Stärke u. -prod.
157	Herst. v. Futtermitteln
158	Herst. v. sonstigen Nahrungs- und Genussmitteln
159	Getränkeherstellung
192	Lederverarbeitung
201	Säge-, Hobel- und Holzimprägnierwerke
202	Furnier-, Sperrholz-, Holzfaser- u. Holzspanplatten
203	Herst. v. Konstruktionteilen u. Fertigbauteilen aus Holz
204	Herst. v. Verpackungsmitteln u. Lagerbehältern aus Holz
211	Herst. v. Holzstoff, Zellstoff, Papier, Karton u. Pappe
212	Papier-, Karton- und Pappeverarbeitung
221	Verlagswesen
241	Herst. v. chemischen Grundstoffen
262	Keramik
264	Ziegelei; Herst. v. sonstiger Baukeramik
266	Herst. v. Erz. aus Beton, Zement und Gips
268	Herst. v. sonstigen Mineralerzeugnissen
272	Herst. v. Rohren
291	Herst. v. Maschinen f.d. Nutz. v. mechan. Energie
292	Herst. v. sonstigen Maschinen
293	Herst. v. land- und forstwirtschaftl. Maschinen
341	Herst. v. Kraftwagen u. Kraftwagenmotoren
361	Herst. v. Möbeln
362	Herst. v. Schmuck u. ähnlichen Erzeugnissen

	Branchen mit geringer I0-Verflechtung
160	Tabakverarbeitung
322	Herst. v. nachrichtentechnischen Geräten u. Einricht.
232	Mineral|lverarbeitung
353	Luft- u. Raumfahrzeugbau
223	Vervielfältigung v. bespielten Ton-, Bild- u. Datenträgern
321	Herst. v. elektronischen Bauelementen
173	Textilveredlung
181	Herst. v. Lederbekleidung
171	Spinnstoffaufbereitung und Spinnerei
193	Herst. v. Schuhen
261	Herst. u. Bearb. v. Glas
174	Herst. v. konfektionierten Textilwaren (ohne Bekl.)
312	Herst. v. Elektrizitätsverteilungs- u. -schalteinrichtungen
182	Herst. v. Bekleidung (ohne Lederbekleidung)
177	Herst. v. gewirkten und gestrickten Fertigerz.
251	Herst. v. Gummiwaren
175	Herst. v. sonstigen Textilwaren
331	Herst. v. medizinischen Geräten u. orthopäd. Vorr.
343	Herst. v. Teilen u. Zubehör f. Kraftwagen u. -motoren
246	Herst. v. sonstigen chemischen Erzeugnissen
252	Herst. v. Kunststoffwaren
222	Druckerei
363	Herst. v. Musikinstrumenten
342	Herst. v. Karosserien, Aufbauten u. Anhängern
296	Herst. v. Waffen und Munition
332	Herst. v. Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten
300	Herst. v. Büromaschinen u. Datenverarbeitungsgeräten
334	Herst. v. optischen u. fotografischen Geräten
271	Erz. v. Roheisen, Stahl und Ferrolegierungen
297	Herst. v. Haushaltsgeräten a.n.g.
263	Herst. v. keramischen Wand- u. Bodenfliesen u. -platten
247	Herst. v. Chemiefasern
333	Herst. v. industriellen Prozesssteuerungsanlagen
284	Herst. v. Schmiede-, Press-, Zieh- u. Stanzteilen
285	Oberflächenveredelung; Wärmebeh. u. Mechanik
314	Herst. v. Akkumulatoren u. Batterien
315	Herst. v. elektrischen Lampen und Leuchten
351	Schiffbau
243	Herst. v. Anstrichmitteln, Druckfarben u. Kitten
267	Be- u. Verarb. von Natursteinen a.n.g.
287	Herst. v. sonstigen Eisen-, Blech- u. Metallwaren
275	Gießereiindustrie
286	Herst. v. Schneidewaren, Werkzeugen, Schlössern
366	Herst. v. sonstigen Erzeugnissen
282	Kessel- u. Behälterbau
294	Herst. v. Werkzeugmaschinen
295	Herst. v. Maschinen f. sonst. Wirtschaftszweige
242	Herst. v. Schädlingsbekämpfungs- u. Pflanzenschutzm.
311	Herst. v. Elektrom., Generatoren u. Transformatoren
281	Stahl- und Leichtmetallbau

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.

Übersicht B.11:Taxonomie Input-Output-Verflechtungen – Dienstleistungen

Branchengruppe (ÖNACE 3-Steller)

Branchen mit hoher I0-Verflechtung - konzentriert	
551	Hotels, Gasthöfe, Pensionen u. Hotels garnis
552	Sonstiges Beherbergungswesen
611	See- und Küstenschifffahrt
621	Linienflugverkehr
622	Gelegenheitsflugverkehr
671	Mit dem Kreditwesen verbundene Tätigkeiten
722	Softwarehäuser
723	Datenverarbeitungsdienste
724	Datenbanken
555	Kantinen u. Caterer
Branchen mit hoher I0-Verflechtung - nicht konzentriert	
451	Vorbereitende Baustellenarbeiten
455	Vermietung v. Baumaschinen u. -geräten
513	Großhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln
517	Sonstiger Großhandel
526	Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen
726	Sonstige m. d. Datenverarb. verbundene Tätigkeiten
745	Vermittlung u. Überlassung v. Arbeitskräften
452	Hoch- u. Tiefbau
453	Bauinstallation
454	Ausbau- und Bauhilfsgewerbe
527	Reparatur v. Gebrauchsgütern
553	Restaurants, Gasthäuser, Cafehäuser u. Eissalons
554	Sonstiges Gaststättenwesen
633	Reisebüros u. Reiseveranstalter
641	Postdienste u. private Kurierdienste
660	Versicherungswesen
744	Werbewesen
746	Detekteien- u. Schutzdienste
748	Erbr. v. sonst. Unternehmensbez. Dienstleistungen
Branchen mit geringer I0-Verflechtung	
512	Großhandel m. landwirtschaftl. Grundstoffen
514	Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern
515	Großhandel m. Rohstoffen, Halbwaren u. Reststoffen
516	Großhandel m. Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör
603	Transport in Rohrleitungen
612	Binnenschifffahrt
631	Frachtumschlag u. Lagerei
632	Sonstige Hilfs- u. Nebentätigkeiten f. d. Verkehr
634	Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung
651	Zentralbanken u. Kreditinstitute
652	Sonst. Finanzierungsinstitutionen
701	Erschließung, Kauf u. Verkauf v. Realitäten
711	Vermietung von Kraftwagen
712	Vermietung v. sonst. Verkehrsmitteln
713	Vermietung v. Maschinen u. Geräten
731	F&E i. Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaft u. Medizin
732	F&E i. Rechts-, Wirtschafts- u. Sozialwissenschaften
742	Architektur- u. Ingenieurbüros
501	Handel mit Kraftwagen
502	Instandhaltung u. Reparatur v. Kraftwagen
503	Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör
504	Handel m. Krafträdern, Teilen u. Zubehör
505	Tankstellen
511	Handelsvermittlung
521	Einzelhandel m. Waren verschiedener Art
522	Einzelhandel m. Nahrungs- u. Genussmitteln
523	Apotheken
524	Sonstiger Einzelhandel
525	Einzelhandel m. Antiquitäten u. Gebrauchtwaren
601	Eisenbahnen
602	Sonstiger Landverkehr
642	Fernmeldedienste
672	Mit dem Versicherungswesen verbundene Tätigkeiten
702	Vermietung u. Verpachtung v. Realitäten
703	Vermittlung u. Verwaltung v. Realitäten
714	Vermietung v. Gebrauchsgütern a.n.g.
725	Instandh. u. Reparatur v. Bürom. u. Datenverarb.
741	Rechts-, Steuer- u. Unternehmensberatung
743	Technische, physikalische u. chemische Untersuchung
747	Reinigungsgewerbe

Q: Statistik Austria; WIFO-Berechnungen.